



architektur +
raumplanung

DIPLOMARBEIT
(Diploma Thesis)

Transformation Wohnen
Ein Nachverdichtungsszenario in der
Per-Albin-Hansson-Siedlung

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
Diplom-Ingenieur eingereicht an der TU-Wien,
Fakultät für Architektur und Raumplanung

Submitted in satisfaction of the requirements for the degree of
Diplom-Ingenieur
at the TU Wien, Faculty of Architecture and Planning

von
Marek Nowicki, BSc.
01427380

Betreuerin: Tina Gregoric
Univ. Prof. Dipl.-Ing. M.Arch (AADist)

Mitbetreuung: Eva Mair
Dipl.-Ing.

Forschungsbereich Gebäudelehre und Entwerfen E253-01
Technischen Universität Wien
Karlsplatz 13, 1040 Wien, Österreich

Wien, am 11.12.2024

Kurzfassung

Die vorliegende Arbeit untersucht Möglichkeiten der Nachverdichtung und Transformation in Großwohnsiedlungen am Beispiel der durch Wiener Wohnen verwalteten Per-Albin-Hansson-Siedlung in Wien. Als größte kommunale Hausverwaltung Europas verfügt Wiener Wohnen über umfangreiche räumliche und bauliche Ressourcen, insbesondere in den Außenbezirken, wo durch optimierte Verkehrsverbindungen vor allem in den letzten Jahren laufend neues Entwicklungspotenzial entsteht – so auch im Fall der Per-Albin-Hansson-Siedlung, die seit 2017 mit der Anbindung an die U-Bahn-Linie U1 deutlich besser in das öffentliche Verkehrsnetz integriert ist.

Die Untersuchung zielt darauf ab, gesellschaftliche und ökologische Herausforderungen durch die Transformation und Weiterentwicklung des Wohnungsbestands zu adressieren, um sowohl neuen Wohnraum zu schaffen als auch einen Mehrwert für die Bewohner*innen zu generieren. Die Analyse erfolgt auf drei Ebenen: der Gesamtstruktur der Siedlung, den einzelnen Gebäuden und den Wohnungen als kleinster Einheit.

Nationale und internationale Fallbeispiele zur Transformation werden herangezogen, um unterschiedliche Ansätze und Strategien zu vergleichen. Auf dieser Basis wird ein exemplarischer Entwurf entwickelt, der architektonische Eingriffe zur Optimierung gemeinschaftlicher Flächen und der Wohnungen, eine bauliche und thermische Aufwertung der Bestandsgebäude sowie minimale Aufstockungen vorsieht.

Ziel des Entwurfs ist es, die bestehenden Wohnungen aufzuwerten, zusätzliche Nutz- und Gemeinschaftsflächen zu schaffen und neuen Wohnraum zu integrieren, ohne die versiegelte Fläche zu vergrößern. Damit wird gezeigt, wie durch gezielte architektonische Eingriffe die Wohnqualität gesteigert und der Wohnungsbestand nachhaltig erweitert werden kann.

Abstract

This study examines the possibilities of redensification and transformation in large housing estates using the example of the Per-Albin-Hansson estate in Vienna, which is managed by Wiener Wohnen. As the largest municipal property management company in Europe, Wiener Wohnen has extensive spatial and structural resources at its disposal, particularly in the outer districts, where optimised transport connections have constantly created new development potential, especially in recent years - as in the case of the Per-Albin-Hansson estate, which has been much better integrated into the public transport network since 2017 with the connection to the U1 underground line.

This study aims to address social and ecological challenges through the transformation and further development of the housing stock in order to create new living space and generate added value for residents. The analysis is carried out on three levels: the overall structure of the estate, the individual buildings, and the flats as the smallest unit.

National and international examples on transformation are used to compare different approaches and strategies. On this basis, an exemplary design is developed that provides architectural interventions to optimize communal areas and flats, as well as structural and thermal upgrades of existing buildings and minimal extensions to the roof.

The aim of the design is to upgrade the existing flats, create additional usable and communal areas and integrate new living space without increasing the sealed surface area. By doing so, this thesis demonstrates how targeted interventions can improve the quality of living and sustainably expand the housing stock.

TRANSFORMATION WOHNEN

Ein Nachverdichtungsszenario
in der Per-Albin-Hansson Siedlung

Inhalt

0 Einleitung	009
1 Weiterbauen	020
a Wien & Österreich	028
b International	038
2 Per-Albin-Hansson-Siedlung	063
a Inseln der Aktivitäten	085
b Orte der Aneignung	089
c Grünraum	097
d Datenblätter	103
e Aktuelle Entwicklungen	135
3 <i>PAHO 07</i>	151
a Analyse	155
b Form	170
c Gemeinschaft	179
d Wohnen	193
e Konstruktion/Gestaltung	235
4 Schlussfolgerung	260
5 Anhang	266
a Quellenverzeichnis	267
b Abbildungsverzeichnis	270
c Tabellenverzeichnis	275
d Danksagung	276

0 Einleitung

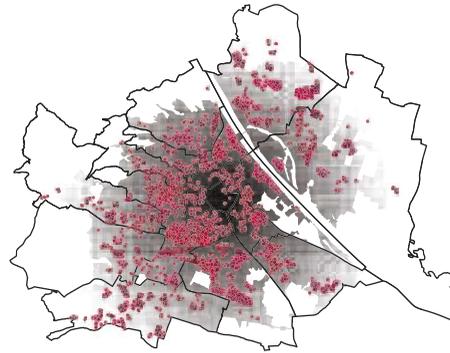


Abb. 01: Nettogeschoßflächenzahl und Gemeindebauten in Wien, Eigene Darstellung auf Basis von <https://www.data.gv.at/katalog/de/dataset/gemeindebau-standorte-wien> bezogen 26.10.2024 und MA18 Stadtentwicklung und Stadtplanung, 2024.

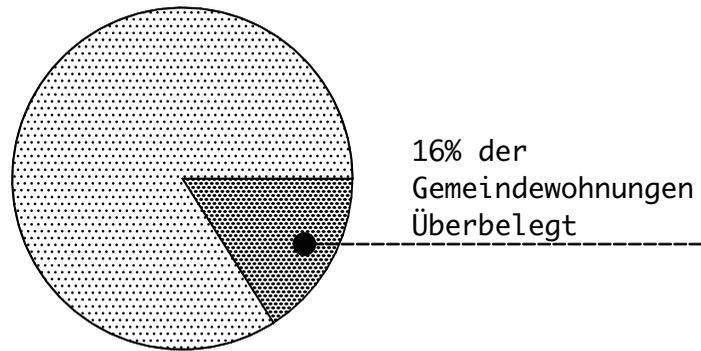


Abb. 02: Überbelag in Wiener Gemeindebauten, Eigene Darstellung auf Basis von STATISTIK AUSTRIA 2022b.

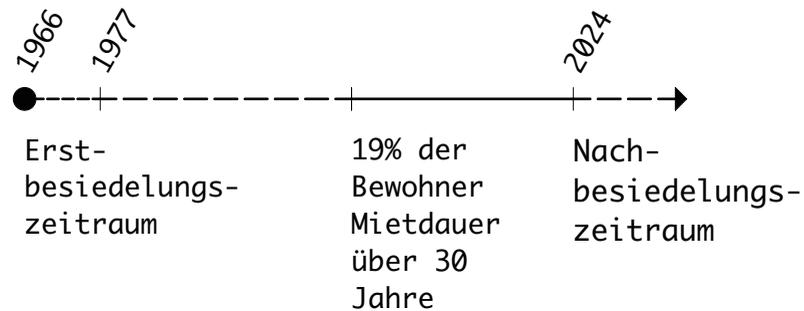


Abb. 03: Besiedelungszeitraum am Beispiel der Per-Albin-Hansson-Siedlung, Eigene Darstellung, 2024.

Zwischen 2014 und 2025 möchte die Stadt Wien 32.400 Wohnungen durch die Weiterentwicklung im Bestand errichten (vgl. MA 18 2014a:37). Das sind ca. 3.000 Wohnungen pro Jahr, was wiederum einem Fünftel der gesamten Wohnbauproduktion in Wien im Jahr 2023 entspricht (vgl. Statistik Austria 2023). Projekte, die in diese Kategorie fallen, sind zum jetzigen Zeitpunkt bereits gebaut worden oder befinden sich schon in der Planungsphase. Die angewandten Lösungen sind entweder neue Gebäude, die auf Flächen von ehemaligen Parkplätzen und Kindergärten neben die Bestandsbauten platziert werden, oder sie greifen durch Dachgeschossausbauten direkt in den Bestand ein. Diese Lösungsansätze sind nachvollziehbar und ermöglichen es, viele neue Wohnungen zu generieren. Allerdings stellt sich die Frage, ob es noch andere nachhaltigere Ansätze geben könnte. *Transformation Wohnen* versucht diese Ansätze zu finden und geht dabei diesen zentralen Fragen nach:

Inwieweit ist die Nachverdichtung in Großwohnsiedlungen unter Berücksichtigung der aktuellen gesellschaftlichen und umwelttechnischen Fragestellungen möglich? Und kann mittels Transformation/Weiterbauen ein Mehrwert für Bewohner*innen geschaffen werden und dabei neuer Wohnraum entstehen?

Die Per-Albin-Hansson-Siedlung in Favoriten ist mit 6.340 Wohnungen eine der größten Siedlungen in Wien. Die Einwohner*innenzahl gleicht der kleinsten Landeshauptstadt Eisenstadt. Verbunden mit den verschiedenen Gebäudetypen, die in der Siedlung vorfindbar sind, ist die Per-Albin-Hansson-Sied-

lung ein Gebiet, das viele Potenziale enthält. Die folgenden drei Argumente bildeten neben den bereits angesprochenen Themenstellungen den Start dieser Arbeit.

Abb. 1.: Viele Großwohnsiedlungen wurden in Wien und Europa in Trabantenstädten außerhalb der dichten Stadt errichtet. Die Großwohnanlagen wurden nach funktionalistischen Idealen errichtet. Funktionen wurden getrennt und die Gebäude wurden dünn im dichten Grünraum verteilt, wodurch es vielen Siedlungen an Dichte und funktionaler Durchmischung fehlt. Großwohnanlagen weisen Nettogeschossflächenzahlen zwischen 0,5 und 1,5 auf, während diese in der Wiener Innenstadt bis über 5,9 reichen können (vgl. MA 18 2014b). Auch wenn die bauliche Dichte in der Innenstadt sich nicht analog zur Bevölkerungsdichte verhält und von vielen anderen Faktoren abhängig ist, wird der starke Kontrast zu den äußeren Randbezirken deutlich. Die dortige dünne Bebauung und Besiedelung bergen Potenzial für neue Ideen der Nachverdichtung.

Abb. 2.: 16 % der Wiener Gemeindewohnungen sind aktuell überbelegt (vgl. Statistik Austria 2022b). Die Definition von Überbelag ist in Österreich nicht einheitlich: Die Stadt Wien definiert eine Überbelegung als den Zustand, bei dem in einer Wohnung die Anzahl der Personen die Anzahl der Wohnräume um mehr als zwei übersteigt. Somit wäre eine Dreizimmerwohnung zu klein für eine sechsköpfige Familie (vgl. Wiener Landesregierung 1956). Wobei der Mikrozensus den Überbelag strenger nach m^2 behandelt. So können etwa Wohnungen zwischen 60 und 70 m^2 nur von maximal drei Personen bewohnt werden (vgl. Statistik Austria 2022c:31). Unabhängig von der genauen Definition besteht in Wiener Gemeindewohnungen

2024 das Problem der Überbelegung. Die Stadt Wien versucht, mit Anreizen gegenzusteuern, etwa mit Tauschangeboten: Ältere, alleinstehende Personen in zu großen Wohnungen können mit Personen tauschen, die in zu kleinen Wohnungen leben.

Abb. 3.: Die Wiener Nachkriegswohnanlagen sind seit 40 bis 75 Jahren bewohnt. Im Gemeindebau ist die längste Mietdauer zu sehen, fast 60 % der Bewohner*innen verfügen über Mietverträge, die länger als 10 Jahre dauern und 19 % haben Mietverträge, die länger als 30 Jahre andauern (vgl. Lang 2024). In jenen Wohnungen, die in der ersten Besiedlungsphase vor mehreren Jahrzehnten bezogen wurden, wird in den nächsten Jahren eine Nachfolgebesiedelung stattfinden. Diese Entwicklung eröffnet weiteres Potenzial für neue Ansätze: Wohnungen, die im Zuge eines Generationenwechsels leer werden, können adaptiert und erweitert werden. Dabei können etwa auch Ideen für die Adaptierung der Wohnungen für ältere und pflegebedürftige Menschen mit einbezogen werden.

Das erste Kapitel der vorliegenden Arbeit nähert sich dem Begriff des Weiterbaus an und erläutert deren Zusammenhänge. Ergänzt wird dies durch aktuelle Wiener Beispiele, die sich mit Nachverdichtung in Form von *Ergänzungsbauten* oder *Erweiterungsbauten* befassen. Anhand internationaler Beispiele werden siedlungsbezogene und objektbezogene Projekte unterschieden und beschrieben.

Die Per-Albin-Hansson-Siedlung wird im zweiten Kapitel behandelt. Nach einer kurzen Einführung in die Geschichte der Siedlung, wird das Areal anschließend auf verschiedene Aspekte analysiert. In den weiteren Abschnitten findet mittels Lageplänen, Fotos und

Zeichnungen eine intensive Auseinandersetzung mit den Themenkomplexen *Inseln der Aktivitäten*, *Orte der Aneignung* und *Grünraum* statt. *Datenblätter* bieten einen Überblick über vorhandene Gebäude und ihre Eigenschaften. Dadurch wurde auch das Gebäude bestimmt, das als Grundlage für den Entwurf diente. Abschließend wird auf die aktuellen Entwicklungen in der Siedlung eingegangen.

Nach der Analyse der Siedlung wird in Kapitel 3 der als Prototyp ausgewählte Typ *PAHO 07* analysiert und mit einem Entwurf abgeschlossen. In der Analyse wird der Bestand beschrieben und durch Pläne näher gebracht. Aus dieser Analyse konnte die Form entwickelt werden. Die durch 6 Elemente definiert werden: (t) Turm, (w) Wintergarten, (d) Deckel, (g) Gemeinschaftsraum, (v) Veranda, (r) Rampe. Diese 6 Elemente bilden wiederum zwei Sphären die des *Wohnen* (t+w+d) und die der *Gemeinschaft* (g+v+r). Diese werden in den jeweiligen Unterkapiteln beschrieben. Den Abschluss dieser Arbeit bildet die Beschreibung der *Konstruktion/Gestaltung* durch Collagen und ergänzende Zeichnungen.

Als Einführung möchte ich ein Zitat von Lucius Burkhardt anführen. Er entwickelt die These, dass den Bewohner*innen von Wohnsiedlungen das Wohnen als unabdingbarer Bestandteil ihres Lebens erscheint, jedoch nicht als genussvolles Tun. Diese These lässt sich durch die oft jahrelange prekäre Wohnsituation begründen.

Das Wohnen – nicht als Befriedigung einer Notdurft, sondern als genußreichste Tätigkeit –, wurde ihnen [Arbeiter] ungewohnt (Burkhardt 2014:259).



Abb. 04: Hirayama liegt am Boden seiner Wohnung und hört Musik dabei genießt er die Sonne, Filmstill aus dem Film *Perfect Days* von Wenders Wim, 2023.



Abb. 05: Paweł läuft nach Hause, Filmstill aus der Serie *Dekalog 1* von Kieślowski Krzysztof, 1989.

Exkurs – Kritischer Realismus in der sozialistischen Utopie: Kieślowskis Dekalog

1989 wurde die zehnteilige Filmreihe *Dekalog* von Krzysztof Kieślowski veröffentlicht. Die Serie basiert lose auf den Zehn Geboten. Die Idee dafür kam von Krzysztof Piesiewicz, damals ein junger Anwalt, der, nachdem das Kriegsrecht in Polen zu Ende gegangen war, weniger Arbeit hatte und am sozialistischen Staat zweifelte. Bei einem flüchtigen Treffen schlug Piesiewicz Kieślowski vor, die Zehn Gebote zu verfilmen. „Weil sie da sind“, war seine Begründung (vgl. Kieślowski et al. 1997:7). Sie ordneten die Gebote um, damit sie besser in die Dramaturgie der Serie passen. Slavoj Žižek behauptet, dass dies zur Folge hat, dass jedes einzelne Gebot aus dem vorigen hervorkommt auf streng hegelianische Art (vgl. Žižek 2001:127).

Der Kontext des Dekalogs sollte, durch die mögliche internationale Distribution, keine Anzeichen von den alltäglichen Marotten eines sozialistischen Staates haben. Denn eine Dokumentation der damaligen widrigen Umstände wie „...die Käuferschlangen, Fleischcoupons, Treibstoff-mangel, die Bürokratie, die sich bei jeder Gelegenheit bemerkbar machte, der Krach in den Bussen, die Teuerung als permanentes Gesprächsthema und die auf den Krankenhaushängen sterbenden Patienten.“ (Kieślowski & Piesiewicz 1997:12) würde nur von den eigentlichen Themen und Situationen der Figuren ablenken. Es ging um eine Universalität, die die Erzählungen haben sollten, aus dem Alltag geschöpft, aber nicht dadurch bestimmt.

Als Kulisse der einzelnen Geschichten wählten Kieślowski und Piesiewicz eine Großwohnsiedlung in Warschau aus. Eine Art zu wohnen, die für den Großteil der Gesellschaft Realität war. „Blokowisko“

werden die Siedlungen, die in der Nachkriegszeit errichtet worden sind, genannt. Das Wort setzt sich aus dem Wort „Blok“ was allgemein einen Häuserblock beschreibt und „-isko“ was ein Konglomerat von Elementen bzw. einen Platz beschreibt (z.B. Wysipisko - Müllhalde, Boisko - Fußballplatz).

Letztlich entschlossen wir uns, die Zehn Gebote in einer großen Wohnsiedlung mit Tausenden von Fenstern zu inszenieren. Hinter jedem dieser Fenster - sagten wir uns - lebt jemand, in dessen Kopf, dessen Herz oder noch besser in dessen Bauch hineinzuschauen lohnenswert wäre. (Kieślowski et al. 1997:13)

Damals und teils noch heute – durch die starke Privatisierungswelle Ende der 1990er Jahre – waren diese Siedlungen eine heterogene Ansammlung von verschiedenen sozialen Schichten. Auch wenn diese Heterogenität nicht wie in Wien in den Stiegenhäusern ablesbar war, sondern nur auf der Siedlungsebene. Arbeiter- und Akademikerschichten wurden meist in verschiedenen Gebäuden gesteckt. Kieślowski und Piesiewicz nutzen diesen Umstand aus, da er in gewisser Form die ideale Bewohner*innenstruktur einer Stadt widerspiegelt. Doch am „Blokowisko“ hat man zusätzlich noch eine homogene Leinwand, die sich über hunderte Meter erstreckt. In der verschriftlichen Form des *Dekalog* kommt fast bei jeder Geschichte in den ersten Zeilen die Beschreibung der Gebäude vor.

Kieślowski begann als Dokumentarfilmer nach seinem Abschluss in Łódź. Seine Filme beobachteten kommentarlos die Umstände, in denen sie gemacht wurden. An die Grenzen kam Kieślowski als er reali-

sierte, dass es nur einen bestimmten Grad an Realität gibt, die in einem Dokumentarfilm dargestellt werden könnten. Wie viele seiner Kollegen wechselte er nach einigen Jahren in den Spielfilm über. Diese Szene oder Bewegung wird *Kino der moralischen Unruhe* genannt. Durch die „Studien“, die die damalige Gruppe an Regisseuren durch die Dokumentarfilme hatte, wurden die Charaktere in den Spielfilmen vielschichtiger und psychologisch wahrhafter (vgl. Bren 1986:49).

In Folge 8 des Dekalog trifft die Ethikprofessorin Zofia den Philatelisten (Briefmarkensammler) und Nachbarn Czesław, der gerade aus Stettin kommt, wo er sich eine neue Briefmarke gekauft hat. Am Abend, als Zofia mit Elżbieta gerade über ihre erste Begegnung während des Zweiten Weltkrieges redet, läutet Czesław an der Tür, damit er ihr die am Morgen erwähnte Briefmarken *Polarfahrt 1931* zeigt. Sie sollte ihrem Sohn bitte weiterleiten, was er neu in seiner Briefmarkensammlung hat, denn er interessiert sich ja dafür, danach verlässt er die Wohnung. Elżbieta fragt anschließend, ob dies ein Nachbar



Abb. 06: Czesław mit Zofia vor dem Eingang ihres Stiegenhauses im Hintergrund die Wohnsiedlung, Filmstill aus der Serie *Dekalog 8* von Kieślowski Krzysztof, 1989.

war, sie bejaht und führt aus, dass der Fall, den sie am selben Tag im Seminar bearbeitet haben, auf der Geschichte eines Nachbarn beruht. In dem ein Arzt von der Frau seiner Patientin bedrängt wird klar zu sagen, ob ihr Man überlebt, den sie sei von einem anderen Schwanger und würde sonst Abtreiben. „Interessantes Haus“, sagt darauf Elżbieta. „Nicht mehr als jedes andere“, erwidert Zofia „In jedem Haus, in jeder Wohnung irgendwelche Leute ... und so weiter und so fort“. In dieser Szene wird am direktesten die Verbindung zwischen den Charakteren und den einzelnen Geschichten hervorgebracht. In der zehnten und letzten Folge erfährt man, dass Czesław gestorben ist und seine zwei erwachsenen Söhne, mit denen er keinen Kontakt gehabt hat, sich jetzt um seinen Nachlass kümmern müssen.

The same characters reappear only now and again and you have to pay great attention and concentrate very hard to recognize them and notice that the films are interconnected. (Kieślowski 1995:155)

Der Umgang mit den Beziehungen der verschiedenen Charaktere von Folge zu Folge ist eine Allegorie auf das Zusammenleben in Geschoßwohnbauten. Die Beziehung zwischen den Bewohner*innen von Wohnung zu Wohnung ist meist vage und Gemeinschaft passiert dann meist durch gemeinsame Interessen oder Zeit.

In jeder der einzelnen Folgen verwendet Kieślowski einen anderen Kameramann, um jeder Geschichte eine andere Darstellung zu geben. Denn sehr ausführlichen Drehbüchern gibt er dadurch eine Freiheit, die durch eine klare Struktur, Länge und Form ein kohärentes Werk erstellt. Wie in der homogenen Wohnsiedlung

die klare Struktur durch die gleichen Wohnungen vorgegeben werden und den Bewohner*innen dadurch die Freiheit der individuellen Gestaltung ermöglicht wird.

If you impose restrictions on someone, he won't have any energy. If you give him freedom, then he'll have energy because there'll be lots of different possibilities for him and he'll try to find the best. (Kieślowski 1995:156)

Kieślowski's und Piesiewicz's Dekalog war eigentlich eine Abhandlung der 10 Gebote als Reaktion auf den unangenehmen Alltag in einem zugrunde gehenden sozialistisch autoritären Staat. Was daraus aber auch entstand, war ein Zeitzeugnis einer Lebensrealität, das in Mittel- und Osteuropa mehrfach vorkam. Es wird eine Situation dargestellt, die vom Alltag geprägt ist, aber nicht in der Darstellung der Besonderheiten bzw. der Anstrengungen hängen bleibt. Ein universelles Dokument, das das Individuum und deren Realität ernst nimmt und darstellt, ohne eigentlichen Anspruch auf Realitätsnähe zu haben.

Der Respekt vor der Lebenswirklichkeit der Menschen in der Großwohnsiedlung ist eine wichtige und persönliche Motivation für diese Arbeit. Die sorgfältige Herangehensweise zieht sich wie ein roter Faden durch den Prozess der Analyse anderer Projekte und der Entwurfsfindung.

Das Ende dieser Arbeit ist der Beginn eines größeren, langwierigen Prozesses und ein kleiner Anstoß für einen bewussten Umgang im Rahmen von Maßnahmen der Nachverdichtung in Großwohnanlagen in Wien.

1 Weiterbauen

Das Weiterbauen stellt seit jeher einen wesentlichen Aspekt der Architektur dar. Religiöse Bauten, öffentliche Bauten wurden weitergebaut, ergänzt und jeweils in zeitgenössische Architektur übersetzt.

Auch im Wohnungsbau – insbesondere im privaten – wurde und wird gepflegt, erweitert und verändert. Einfamilienhäuser, hybride Strukturen wie Bauernhäuser stehen dem Massenwohnungsbau seit dem 19. Jahrhundert oder dem seriellen Wohnungsbau des 20. Jahrhundert entgegen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte in den europäischen Großstädten ein Bevölkerungswachstum ein, dem mit dem Erschaffen großer Wohnquartiere begegnet wurde. Formell ist dabei die Pragmatik und Berechenbarkeit des Plans der Unkontrolliertheit und dem Chaos des informellen Umbaus bevorzugt worden. Sowohl die Wohnquartiere der unmittelbaren Nachkriegsjahre als auch die in serieller Bauweise entstandenen Wohnungseinheiten ließen eine Anpassung der (Wohn)Zelle, auf die sich die Planung nach und nach fokussierte, nicht mehr zu.

Auf das Scheitern dieser in den Nachkriegsjahren öffentlich vorangebrachten großmaßstäblichen Wohnbauprojekte – in vielen Fällen durch Abgeschiedenheit und Ferne zu sozialen Einrichtungen und Dienstleistungen zu Ghettoisierung verdammt – folgte eine Politik, die das Ideal des Eigenheims proklamierte: das freistehende, selbst „gebaute“ Eigenheim als Symbolbild der Konsumgesellschaft.

Auf die politischen und wirtschaftlichen Herausforderungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde städtebaulich und architektonisch stets mit Neubau reagiert. Die Beschäftigung mit dem Umgang im Bestand im Wohnungsbau ist bis zu einem bestimmten Grad Liebhaber*Innen oder Bastler*Innen vorenthalten gewesen.

The Functional City

Die *Charta von Athen* von 1933 hatte einen maßgeblichen Einfluss auf die Stadtplanung des 20. Jahrhunderts. Das Konzept der funktionalen Stadt, das eine nach Nutzungen getrennte Stadt und homogene Quartiere vorsah, stand einer heterogen gewachsenen Stadtstruktur entgegen (vgl. Es & Harbusch 2014).



Abb. 07: Plan Voisin Modellfoto, Le Corbusier Foundation, Paris, 1925.

Im utopischen Stadtentwurf *Plan Voisin* formulierte Le Corbusier die Idee, die Pariser Innenstadt durch Wohnhochhäuser zu ersetzen und somit abzureißen. Zwar sind solche Vorhaben des tabula rasa zumindest in Paris nicht umgesetzt worden. Dennoch entwickelten sich europäische Städte in der Wiederaufbauphase nach dem Zweiten Weltkrieg auf diese Weise.

Römische Eigenheiten

In Roms Altstadt lässt sich ein anderer Umgang mit historischem baulichem Erbe beobachten. Zwar konnte sich auch hier die mittelalterliche Altstadt der Abrisswut des Faschismus nicht entziehen, dennoch sind im Laufe Roms langer Geschichte, insbesondere im Umgang mit dem Erbe der Antike bemerkenswerte Beispiele entstanden. Die antiken Ruinen waren Fundament und Quelle zugleich. Auf ihnen wurde sowohl gebaut als auch Material in Form von Spolien entlehnt. Beispiele wie das antike Marcellustheater – das nach Jahrhunderten kontinuierlich weitergebaut wurde – finden sich in Rom und im Gebiet des ehemaligen römischen Reichs zahlreich. Im spezifischen Fall des Theaters ist dieses zum profanen Haus umgewandelt worden. Solche Formen der Transformation durch Weiterbauen prägen das Bild von Rom wesentlich. Diese teilweise informellen Praktiken sind aus der Notwendigkeit und Ressourcenknappheit entstanden. Der Anspruch auf den Erhalt der antiken Architektur war dabei nicht gegeben.



Abb. 08: Kupferstich des Marcellus Theater mit den sichtbaren Adaptierungen des antiken Theaters, The Theatre of Marcellus, Giovanni Battista Piranesi, ca. 1757.

Denkmäler und Moderne

Die Einstufung öffentlicher Bauten der Nachkriegsmoderne als denkmalgeschützt hat in den letzten Jahren zugenommen. Auch die kollektive Wahrnehmung weicht einer ehemals abweisenden Haltung hin zu einer öffentlich geförderten Akzeptanz.

Anders ist es bei modernistischen Wohnbauten, insbesondere jenen in serieller Bauweise entstandenen Architekturen der Nachkriegszeit. Zu Fragen nach dem Erhaltungswert kommen zusätzlich die Stigmatisierung der Quartiere als sogenannte Problemviertel hinzu (vgl. Escherich 2020:29).

Dabei besteht nicht zuletzt architektonisch und räumlich in den Stadtvierteln die nach dem zweiten Weltkrieg errichtet wurden ein großes Potenzial für die weitere Entwicklung der Stadt. Zum einen sind sie gut an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden. Zum anderen befinden sich die meisten Großsiedlungen im Eigentum der Stadt Wien.

Somit bieten sich Wien und seine Großwohnanlagen als Zukunftslabor an, um eine Idee des Weiterbaus der Stadt vorbildhaft zu verfolgen. Ergänzend zu bereits von der Stadt Wien geplanten Neubauten für die Nachverdichtung (siehe Gemeindebau neu) sowie Handlungsweisen durch die Weiterentwicklung des Bestands bietet nicht zuletzt der Leerstand von beispielsweise Einkaufszentren räumliche Potenziale.

“Never destroy - always add”

In Bezug auf Kriterien der Nachhaltigkeit und Ökologie liegt es auf der Hand, dass die Sanierung, Adaptierung und gegebenenfalls das Weiterbauen einem Abriss vorzuziehen ist.

Bei der Frage der Form des Eingriffes beziehungsweise der Modernisierungsmaßnahmen für die Wohnquartiere kommen zusätzlich Faktoren – insbesondere finanzielle – hinzu.

Meistens bewerten Investoren, Bauträger und anderweitige Entwickler, die für die Entwicklung dieser Projekte in Betracht kommen, den Abriss der bestehenden Struktur mit nachträglichem Wiederaufbau attraktiver, denn die Planung eines Neubaus macht den Umgang mit Massen definierbar und kalkulierbar. Der Prozess von Abriss und Neubau wird somit zum gut berechenbaren Projekt, das eine Investition rein finanziell nachvollziehbar macht.

Die globale Wohnungskrise und der durch die Kommerzialisierung des Wohnungsbaus hervorgerufene Mangel an erschwinglichen Wohnraum haben auch in der öffentlichen Debatte ein Umdenken hervorgerufen, das die auf Gewinnmaximierung fokussierten Praktiken von Modernisierung und Sanierung in Frage stellt (siehe Deutsche Wohnen Enteignen in Berlin).

Wiener Beispiele



Abb. 09: Helmut Richter, Hauptschule Kinkplatz, 1140 Wien, 1992–1994, Außenansicht, © Architekturzentrum Wien, Sammlung; Fotografie Spiluttini Margherita, o. J..

Eine zwischen 1992 und 1994 von Helmut Richter geplante Schule am Kinkplatz in Wien Penzing, die durch Kosteneinsparungen und andere Ursachen Bauschäden erlitten hat, wird seit 2017 nicht mehr genutzt. Da die Kosten für eine Sanierung viel zu hoch ausfallen würden, stand zunächst zur Debatte, ob die Schule abgerissen werden sollte.

Aufgrund der hohen baukünstlerischen Qualität des Gebäudes ist man zu dem Konsens gelangt, im Rahmen eines Konzeptverfahrens eine Nachnutzung für das Gebäude zu finden.

Hierbei können Interessent*innen unterschiedliche Nutzungskonzepte für das Gebäude und den 1 Hektar großen Wohnbaugrund einbringen.

Dabei ist nicht der Preis ausschlaggebend, sondern vielmehr das Gesamtkonzept. Die Gewinner*innen sollen in Folge ein Baurecht für 99 Jahre bekommen. (Vgl. Wien Holding 2024).

Ein anderes, weniger glückliches Schicksal erlitt der Europa-Pavillon von Martin Kohlbauer im Sophienhospital. 1999 errichtet und 2021 wieder abgerissen, bestand dieser nicht einmal 20 Jahre.

Grundsätzlich lässt sich zusammenfassen, dass in Zeiten von Knappheit an Ressourcen jeder Bestand genauestens betrachtet werden muss. Abriss sollte nur als letztes Mittel erfolgen. Bauten aus der Zeit der Nachkriegsjahre, die nicht von namhaften Architekt*innen stammen oder anderweitig als Ikone kategorisiert sind, werden dabei oft vernachlässigt. Schlechte bautechnische Ausführung, fehlende

Flexibilität bei der Grundrissgestaltung, nicht mehr zeitgemäße Fassaden etc. werden häufig als Gründe aufgeführt, Gebäude abzureißen.

Dabei haben in jüngerer Vergangenheit zahlreiche Beispiele bewiesen, dass in den Bestandsbauten der Nachkriegsjahre mittels behutsamer Adaptierung des Bestands nicht nur eine Optimierung und Erweiterung der Flächen, sondern darüber hinaus thermische Sanierung und Veränderungen im Sinne der Barrierefreiheit möglich sind. Auf einige dieser Projekte wird im folgenden Kapitel eingegangen.

Weiterbauen / Transformabilität

Zur Bewertung der Transformabilität *moderner Architektur* hat Gaetano Licata 2005 in seinem gleichnamigen Buch 8 Punkte herausgearbeitet (vgl. Licata 2005). Die *intrinsische Transformabilität* berücksichtigt architektonische und wirtschaftliche Aspekte:

- Theoretische Transformabilität
- Komposition Transformabilität
- Statische Transformabilität
- Städtebauliche Transformabilität
- Funktionelle Transformabilität
- Wirtschaftliche Transformabilität
- Energetische und technische Transformabilität
- Transformabilität des Ausdrucks

Die Kategorisierung erfolgte nach einer ausführlichen Recherche und Analyse von mehreren Transformationen moderner Bauten. Durch diese Kategorisierung ermöglicht Licata die Komplexität des Bestandes herunter zu brechen (Vgl. Licata 2005:352ff).

a Wien & Österreich

Im Rahmen des STEP – Stadtentwicklungsplans – erfolgt eine Definition von Stadtentwicklungsstrategien für die darauffolgenden Jahre in einem Rhythmus von zehn bis zwanzig Jahren. Der jüngste STEP wurde im Jahr 2014 veröffentlicht – STEP 2025 – und seit 2021 wird am STEP 2035 gearbeitet. Innerhalb des Zeitraums von 2014 bis 2025 ist die Schaffung von 120.000 Wohnungen vorgesehen. Dabei ist vorgesehen, dass 27 % dieser Wohnungen durch eine *Weiterentwicklung des Gebäudebestandes* entstehen sollen (vgl. MA18 2014a:37).

Absolut und pro Jahr sind es also etwa 3.000 Wohnungen, die auf diese Weise entstehen sollen. Im Rahmen der Weiterentwicklung des Bestandes erfolgt eine Differenzierung zwischen zwei Bereichen. Einerseits die Strategien zu den Gründerzeitbauten, andererseits der Umgang mit den Nachkriegsbauten zu nennen, welche unter dem Titel *Aktionsplan 50/60/70* adressiert werden.

Im Rahmen der Studie *Leistbaren Wohnraum schaffen – Stadt Weiterbauen* wurden im Jahr 2018 die Potenziale der Nachverdichtung in unterschiedlichen städtebaulichen Situationen analysiert, darunter auch Großwohnsiedlungen. Im Rahmen von Interviews mit Bezirksvorsteher*innen, Gebietsbetreuer*innen und Bauträger*innen wurde ermittelt, in welchen Bereichen die genannten Akteur*innen Potenziale bzw. das größte Konfliktpotenzial sehen. Als Resultat wurde festgehalten, dass bei diesen Großsiedlungen ein besonders großes Potenzial in den Bereichen *Erweiterung, Umnutzung* und *Umwidmung* besteht. Dabei wird in der *Erweiterung* ein hohes Konfliktpotenzial gesehen (Gruber et al. 2018:86-87). Der

Begriff der Erweiterung umfasst hierbei nicht nur den Weiterbau einzelner Gebäude, sondern auch ergänzende Neubauten.

Eine Arbeit, die in Wien sticht hier noch besonders hervor, ist die *Wunschmaschine Wohnanlage* aus dem Jahr 2016, eine der wenigen theoretischen Arbeiten, die sich schon früh mit den Potenzialen der Wohnraumschaffung in Großsiedlungen auseinandergesetzt hat, und dabei auch die sozialen Umstände mit einbezog. Durch die Einführung eines neuen Wohntyps – TYP X – und eines neuen Maßstabs – verdichteter Flachbau – werden hier Grünflächen strukturiert und die städtebauliche Situation umgedeutet (vgl. Rumpfhuber 2016).

In den letzten Jahren wurden einige Projekte durch Wettbewerbe vergeben oder sind schon ausgeführt worden. Diese können in zwei Gruppen unterteilt werden.

Ergänzungen: Projekte, die bestehende Wohngebäude durch Neubauten auf ehemaligen Parkplätzen, Garagen, Grünflächen oder Kindergartengrundstücken ergänzen.

Erweiterungen: Projekte, die direkt in den Bestand eingreifen und durch Zu- oder Aufbauten diesen erweitern.

Exemplarische Beispiele folgen auf den folgenden Seiten.



Ergänzung

Eipeldauer Straße, Wien; Superblock (2021-)

Die Erweiterung des Josef Bohmann Hofes an der Eipeldauer Straße wurde 2021 durch einen Wettbewerb von dem Büro Superblock gewonnen. Hier wird vorgeschlagen, die desolaten Parkhäuser abzureißen und durch eine bis zu neun geschossige Wohnbebauung entlang der Eipeldauer Straße zu ersetzen. Damit wird die ursprüngliche städtebauliche Fingerform des Gemeindebaus, bei der sich der Zwischenraum zur Straße hin öffnet, geschlossen. In diesem Zuge werden auch die Parkplätze am Beginn der Bebauung durch eine Tiefgarage ersetzt.



Abb. 11: Visualisierung der Bebauung auf der Eipeldauer Straße, <https://www.superblock.at/eipeldauerstrasse> bezogen am 8.12.2024.

Abb. 10: Vergleich der Siedlung Josef-Bohmann-Hof im Zustand in 2024 und dem zukünftigen Zustand nach den Plänen von Superblock, Eigene Darstellung auf Basis von Satellitenbild von Google Earth bezogen am 12.11.2024.



Ergänzung

Bernoulli Straße, Wien; Ganahl Ifsits Architekten (2023-)

In der Bernoulli Straße neben dem Donauzentrum wird der H-förmige Kindergarten – ein Sonderbau, der in vielen Großsiedlungen zu finden ist – abgerissen und durch drei Punkthäuser ersetzt, von denen zwei im Sockelbereich miteinander verbunden sind und den Kindergarten aufnehmen. Diese Erweiterung wurde durch einen offenen Architekturwettbewerb ermittelt. Hier gewannen Ganahl-Ifsits Architekten (vgl. Architekturwettbewerb 2024).



Abb. 13: Visualisierung der Bebauung im Projekt Bernoulli Straße, <http://www.ganahlifsits.at/wohnhausanlage-bernoullistrasse/> bezogen am 8.12.2024.

Abb. 12: Vergleich von der Siedlung Bundesländerhof im Zustand in 2023 und dem zukünftigen Zustand nach den Plänen von Ganahl Ifsits Architekten, Eigene Darstellung auf Basis von Satellitenbild von Google Earth bezogen am 12.11.2024.



Ergänzung

Handelskai, Wien; Querkraft (2022)

Der *Gemeindebau Neu* von Querkraft am Handelskai, der ebenfalls auf geschliffenen Parkgaragen aufbaut, liegt direkt angrenzend an den Handelskai mit sechsspuriger Straße und S-Bahn-Trasse, dahinter liegt die Donau. Es wird argumentiert, dass die punktuelle Positionierung der Bebauung wenig Einfluss auf die bestehende Wohnbebauung hat (vgl. Querkraft 2024).



Abb. 15: Bebauung am Handelskai, Fotografie Hurnaus Hertha, 2022.

Abb. 14: Vergleich von der Siedlung Karlheinz-Hora-Hof im Zustand in 2018 und dem Zustand in 2024, Eigene Darstellung auf Basis von Satellitenbild von Google Earth bezogen am 12.11.2024.

Die sieben Punkthäuser sind über die Grünfläche auf der neuen Parkgarage miteinander verbunden. Die Erschließung der sechs Wohnungen pro Geschoss erfolgt über Mittelgänge, die sich vom Stiegenhaus auf der Seite des Bestandsgebäudes zur Donau hin öffnen. Bewohner*innen des Bestandsbaus hatten hier die Möglichkeit in den Neubau umzuziehen, wobei sie Vorzugsrecht gegenüber neuer Bewohner*innen hatten (vgl. Rinne 2022:104).



Ergänzung

Meißauergasse, Wien; Architekturbüro Knötzl (2019–2023)

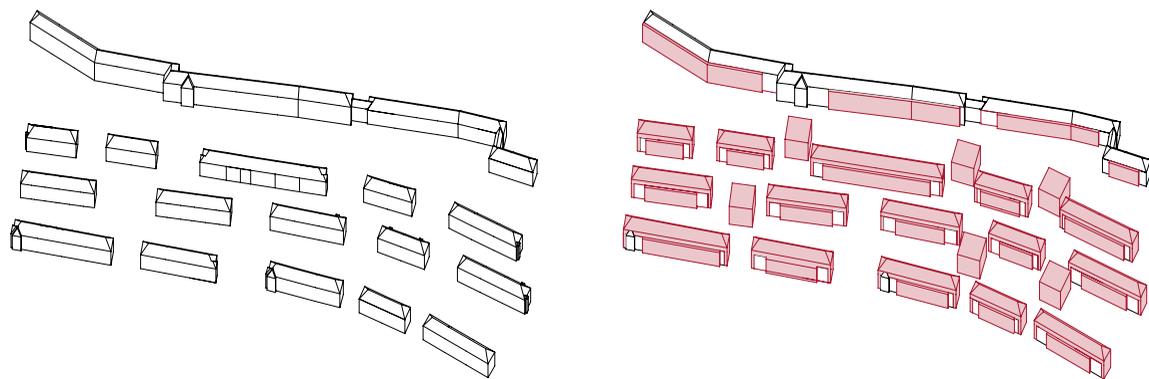
In der Meißauergasse wurden an der Stelle des ehemaligen Parkplatzes zwei fünfeckige Punktbauten in der gleichen Bauklasse wie die bestehenden geknickten Zeilenbauten errichtet. Dieses Projekt wird von der Caritas Stadteitarbeit in Zusammenarbeit mit der FH Campus Wien, der Österreichischen Energieagentur und in Kooperation mit dem Bauträger Schwarzatal bis zum Einzug der neuen Bewohner*innen begleitet. Ziel dieses Forschungs- und Entwicklungsprojektes ist es, die Erfahrungen aus diesem Projekt auf zukünftige Projekte zu überführen (vgl. Schwarzatal, 2024).



Abb. 17: Visualisierung der Bebauung im Projekt Meißauergasse, © Schwarzatal, o. J.

Abb. 16: Vergleich von der Siedlung in der Meißauergasse im Zustand in 2020 und dem Zustand in 2024, Eigene Darstellung auf Basis von Satellitenbild von Google Earth bezogen am 12.11.2024.

1:5500



Ergänzung + Erweiterung

Froschberg, Linz; Michalis Ntourakos (2021-)

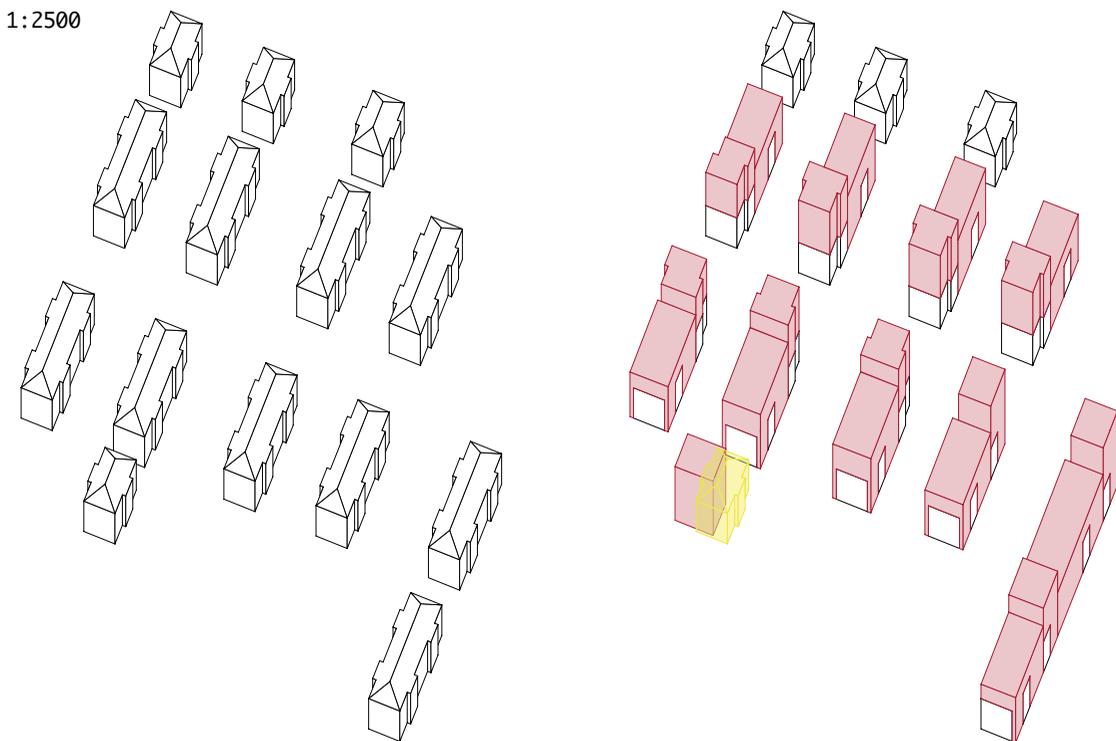
Im Rahmen von EUROPAN 16 hatten 2021 auch junge Architekt*innen die Möglichkeit, sich mit Bestandswohnbau auseinanderzusetzen. Es handelte sich um eine Wohnsiedlung in Linz, die während des Zweiten Weltkrieges errichtet wurde, bei der sich aber die gleichen Fragen stellten wie bei jüngeren Bauten: Wie kann die Gemeinschaft gefördert, die Wohnqualität verbessert, mehr Wohnraum geschaffen und die Energieeffizienz gesteigert werden? Michalis Ntourakos aus Griechenland gewann den Wettbewerb. Sein Entwurf schlägt zwei Arten von Ergänzungen vor: eine Raumschicht, die direkt an die bestehende Fassade angedockt ist, und eine von der Fassade abgesetzte Raumschicht, die über Brücken erschlossen wird. Durch ein aktuelles Rendering wird aber sichtbar dass die vorgeschlagenen Eingriffe nicht umgesetzt wurden (vgl. EBS 2024).



Abb. 19: Visualisierung des Umbaus am Froschberg, <https://www.ebs-linz.at/aktuelle-projekte/froschberg> bezogen am 8.12.2024.

Abb. 18: Vergleich von der Siedlung am Froschberg im Zustand in 2024 und dem zukünftigen Zustand, Eigene Darstellung auf Basis <https://www.ebs-linz.at/aktuelle-projekte/froschberg> bezogen am 19.11.2024.

1:2500



Erweiterung

Baumstadt, Wien; LottiundMax, Baumeister Lindner GmbH (2025–2026)

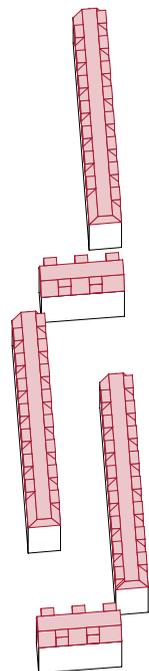
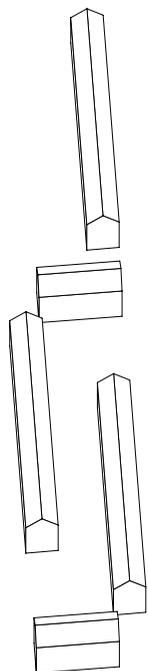
„Kein geförderter Wohnbau in der „Baumstadt Floridsdorf“ (Putschögl 2024) skandiert die Überschrift des Standard-Artikels. Der zeigt, dass die ursprünglich für ÖBB-Bedienstete errichteten Wohnhäuser nach langem Leerstand nun revitalisiert werden, was durch Aufstockung und Erneuerung der Fassaden mit vorgehängten Holzfassaden und Holzbau-Modulen geschieht. Auf den eigentlich für geförderten Wohnbau gewidmeten Flächen wird letztlich keine geförderte Wohnung errichtet. Stattdessen versprechen die neuen Eigentümer - Projektgesellschaften der IFA AG - eine Immobilie „zum halben Preis“ mit „hervorragende(r) Aussicht auf Wertsteigerung“ (IFA 2024).



Abb. 21: Visualisierung des Umbaus der Siedlung auf der Werndlgasse, <https://www.ifa.at/baumstadt/> bezogen am 8.12.2024.

Abb. 20: Vergleich von der Siedlung in der Werndlgasse im Zustand in 2024 und dem zukünftigen Zustand, Eigene Darstellung auf Basis der Mehrzweckkarte von Stadt Wien - data.wien.gv.at bezogen am 13.11.2024 und <https://www.lottiundmax.at/projekte/134/baumstadt-floridsdorf> bezogen am 13.11.2024.

🕒 1:3000



Erweiterung

Gregorygasse, Wien; N.N. (2023–2026)



Abb. 23: Visualisierung des Umbaus auf der Gregorygasse, © Telegram71, o. J.

Abb. 22: Vergleich von der Siedlung in der Gregorygasse im Zustand in 2024 und dem zukünftigen Zustand, Eigene Darstellung auf Basis der Mehrzweckkarte von Stadt Wien – data.wien.gv.at bezug am 13.11.2024 und <https://www.wienerwohnen.at/gemeindewohnungenneu/gregorygasse.html> bezogen am 19.11.2024.

Neben der Wiener Wohnbau-Ikone *Alt-Erlaa* von Harry Glück wird in der Gregorygasse ein kleinerer Gemeindebau aus den 1960er Jahren saniert. Die damals übliche Zeilenbebauung mit Satteldach wird durch neue Dachgeschoßausbauten sowie die Aufrüstung der Stieghäuser mit Liften und die Verbesserung fast aller Allgemeinflächen umgestaltet.

Dadurch entstehen zu den bestehenden 132 Wohnungen 44 zusätzliche, also 1/3 mehr. Zusätzlich werden die bestehenden Fassaden gedämmt, wodurch eine Energieeinsparung von 87% erreicht wird (vgl. Wiener Wohnen 2024a).

b International

In den letzten Jahren sind europaweit Modernisierungsprojekte von Wohnungsanlagen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit Beispielcharakter ausgeführt worden.

Die Arbeit und Projekte von Lacaton & Vassal – prominenteste Beispiele ist der behutsame Umbau zweier Wohnhausanlagen in Paris und Bordeaux – Eingriffe wie die Sanierung der Wohnhausanlage in Kleiburg, Amsterdam durch NL architects oder weiter gefasst die bauliche und öffentliche Aufwertung (in Substanz und Wahrnehmung) des Barbicans in London.

Es wächst ein allgemeines Selbstverständnis heran, welches die Sensibilisierung für die Großwohnanlagen als Teil der Stadt anerkennt und den Umgang mit ihnen und den Bewohner*innen als Potenzial für die zukünftige Entwicklung von europäischen Städten begreifen.

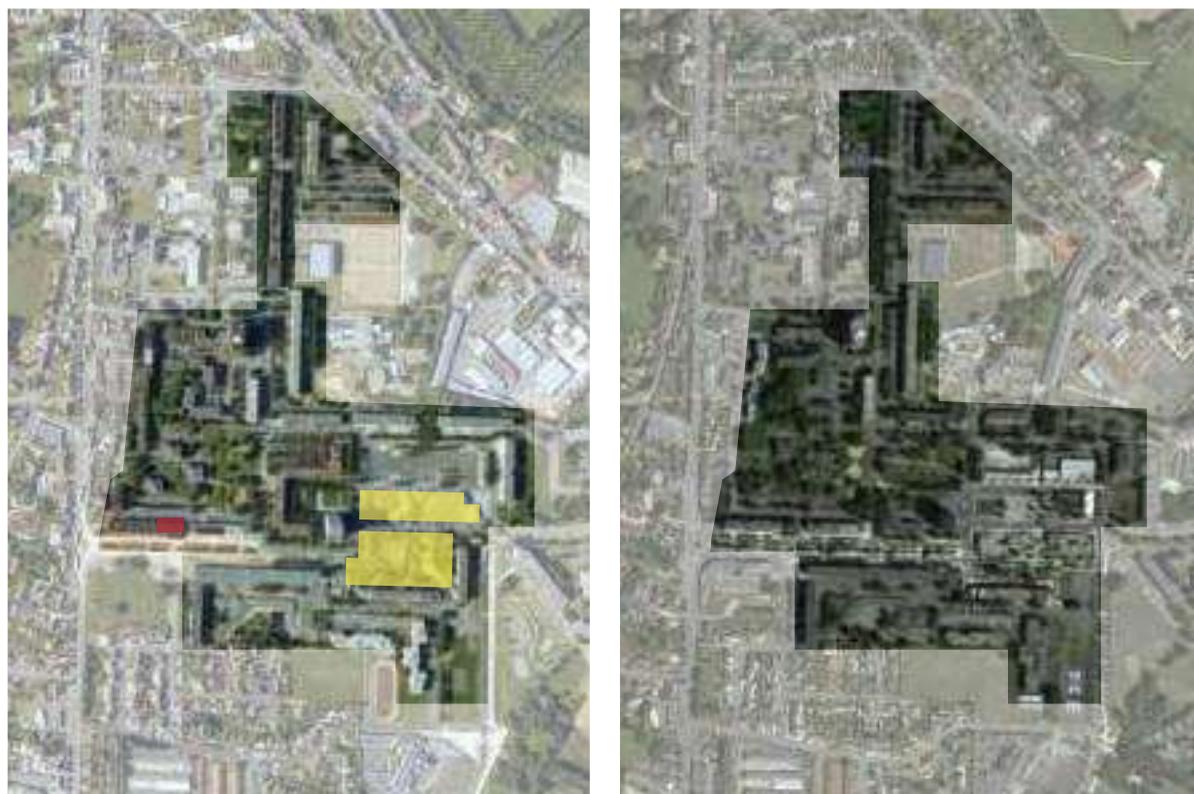
Im Folgenden sind einige dieser Projekte beispielhaft aufgeführt. Sie dienen als Referenzen für einen Entwurfsansatz in dieser Arbeit.

Insbesondere in der formalen sowie städtebaulichen Auseinandersetzung dienen diese als Lehrbeispiele, aus denen einzelne Methoden für ein Wiener Modell abgeleitet werden können.

Sie lassen sich in siedlungsbezogene Projekte und objektbezogene Projekte klassifizieren.

Siedlungsbezogene Projekte sind als umfangreiche Eingriffe zu verstehen, durch die eine ganzheitliche Betrachtung von Quartieren bzw. von Entwicklungsgebieten auf einer städtebaulichen, landschaftsplanerischen sowie sozialen und gesellschaftlichen Ebene erfolgt.

Bei objektbezogenen Projekten wird das Gebäude selbst als Fokus der Vorhaben betrachtet. Architektonische Eingriffe, die eine Anpassung an zeitgemäße bauliche bauphysikalische Standards zum Ziel haben, werden in diesem Kontext diskutiert.



1:10000

Siedlungsbezogen

Umgestaltung der ZUP Perseigne, Allencçon, Normandie; Lucien Kroll (1978)

Bereits 20 Jahre vor der Veröffentlichung von *Plus+* befasste sich der damals junge belgische Architekt Lucien Kroll mit den Problemen des Nachkriegswohnungsbaus.

Gegen Ende der 1970er-Jahre manifestierten sich erste bauliche Probleme in den mit dem in Camus-Systembauweise zusammengesetzten Bauten. Die üblichen bautechnischen Probleme, wie beispielsweise die Setzfugen, eine unzureichende Dämmung sowie Materialprobleme, kristallisierten sich.

Soziale Probleme stellten eine zusätzliche Herausforderung dar, die die anfängliche Euphorie der Bewohner*innen dämpfte. Trotz der vielen neuen Annehmlichkeiten, die damals nicht üblich waren, wie fließendes warmes und kaltes Wasser, Toiletten und angemessene Küchen in den Wohnungen, wurde den Bewohner*innen bewusst, dass ihnen in den neuen Gebieten einiges fehlte.

Es fehlten die Funktionen eines gewachsenen Stadtteils mit Geschäften, Lokalen, sozialen Netzwerken und Freizeitangeboten.

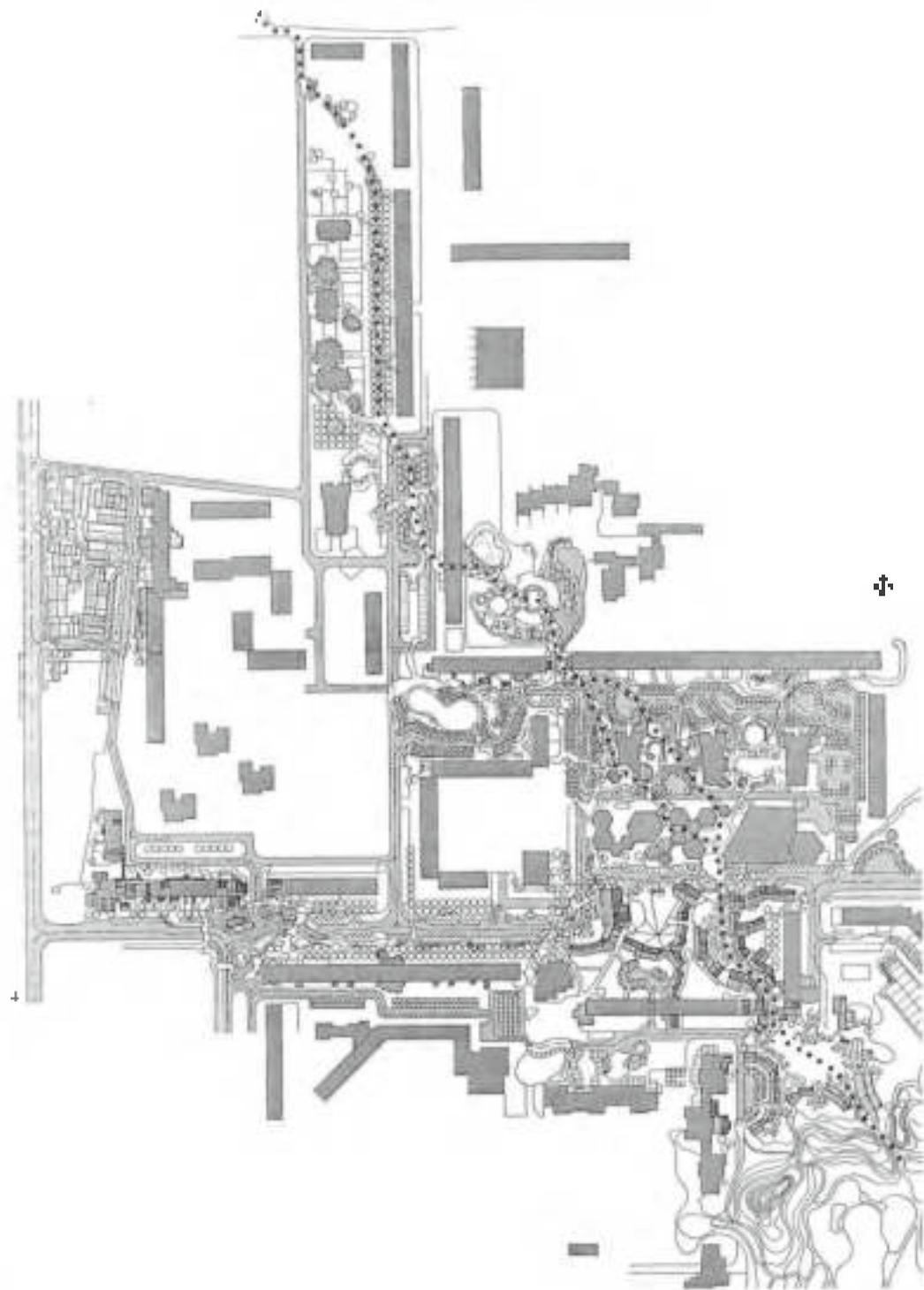
Am Beispiel des Revitalisierungsprojektes in Allencçon lassen sich vier Methoden der Reaktion auf den Bestand unterscheiden:



Abb. 25: Fotografie der Schulbebauung in der ZUP Perseigne zwischen den rationalistischen Bestandsbebauung, <https://www.architectural-review.com/essays/lucien-kroll-and-the-dilemma-of-participation> bezogen am 8.12.2024.

Abb. 24: Vergleich der Siedlung ZUP Perseigne im Zustand in 2005 und dem Zustand in 2023, Eigene Darstellung auf Basis von Satellitenbild von Google Earth bezogen am 12.11.2024.

Abb. 26: Lageplan der ZUP Perseigne
aus dem Buch *Projekte und Bauten*,
1987.



1- Einbeziehung der Bewohner*innenschaft

Es war ihm ein Anliegen, die Nutzer*innen der Gebäude zu befragen, was gut ist, was schlecht ist, was sie sich als Lösungsvorschlag vorstellen könnten, oder wie sie zu Vorschlägen stehen. Aber auch das Beobachten der vorhandenen Aneignung. Zudem sind subsequent Trampelpfade in die Landschaftsplanung mit berücksichtigt worden (vgl. Kroll 1987c:102). Trotzdem war Kroll sich auch den Ablenkungen, die solche Prozesse hervorrufen, bewusst.

Man muss die Antworten erfinden. Nicht die Fragen! Denn die banale Untersuchung brachte nichts sonderlich Interessantes zutage: In der Küche ist es kalt, die Fenster sind morsch, die Badewanne ist mies, es ist klein, aber nicht teuer, die Nachbarn machen Lärm, aber man versteht sich gut, und so weiter ... wie überall. Sie sprechen nicht von „Städtebaulichen Projekten“, sie bewohnen selber eins. (Kroll 1987c:132)

2- Vielfalt statt Repetition

Sowohl bei den Revitalisierungsprojekten als auch bei den Neubauprojekten verfolgte Kroll das Credo, dass durch die Schaffung von Vielfalt die Aneignung des Gebäudes durch die Bewohner*innen gefördert wird. Jede Ecke hat ihren eigenen Charakter, wobei die Gesamtform durch den eklektischen Stil in den Hintergrund gedrängt wurde und die Identifikation dadurch gestärkt wurde.

In a certain visual disorder, it doesn't matter if they don't like our red paint, they repaint it in green. Why not? It is a trick let us say, to encourage people. (Kroll 1987b:Kap. 17)

3-Landschaft als Gestaltungselement.

Mittels zwischen den Gebäuden aufgeschütteten Hügeln konfrontierte Kroll durch die organisch gestaltete Landschaft den rationalistischen Wohnbau.

Dabei verschaffte er den Bewohner*innen des Erdgeschosses ein zusätzliches Gefühl von Intimität. Autofahrer*innen sind dabei aufgrund der eingeschränkten Sichtbarkeit zusätzlich dazu bewogen, langsam zu fahren. Lediglich die Gewerbebetriebe profitierten nicht von der Uneinsichtigkeit (vgl. Kroll 1987c:104).

4- Heterogenität durch Ergänzungsbauten

Zwischen den mehrgeschossigen Bauten wurde eine Schule gebaut. Eine mäandernde, maximal zweigeschossige Struktur mit Satteldächern soll an dörfliche Strukturen erinnern. Zusätzlich ist ein Bürger*innenhaus errichtet worden, um der Abgrenzung des Campus vom Rest des Gebietes entgegenzuwirken.

Neben dem beschriebenen Projekt gab es weitere Konzepte für verschiedene Revitalisierungen, die Lucien Kroll in Frankreich und gemeinsam mit Robert Hahn in Deutschland vorgeschlagen hat.

Allençon in der Normandie ist dabei das einzig realisierte Projekt geblieben. Das Projekt beinhaltete auch konkrete Pläne zur Transformation der Wohnbauten, hier wurde aber nur ein Ende eines Gebäudes verändert. Welcher auch nur mehr der einzige noch vorhandene Teil des Umbaus ist (siehe Abb. 27). Denn der Neubau der Schule von Kroll wurde abgerissen, soweit dies in einer Google Earth Recherche nachvollziehbar ist.

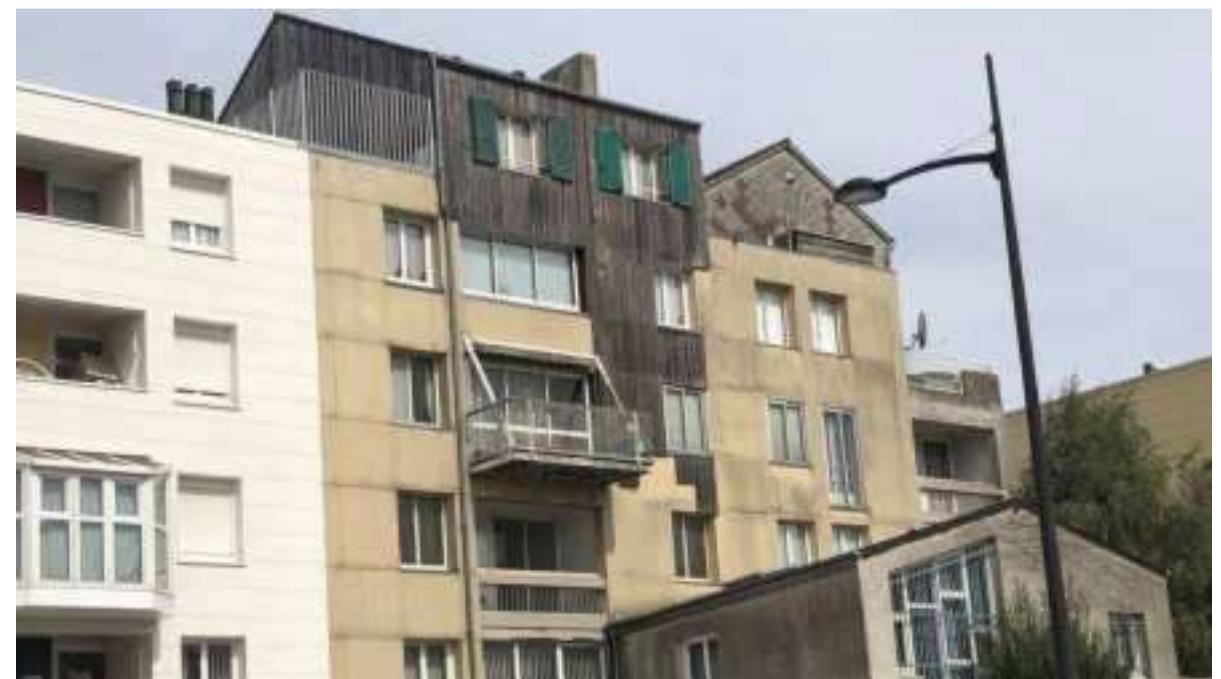
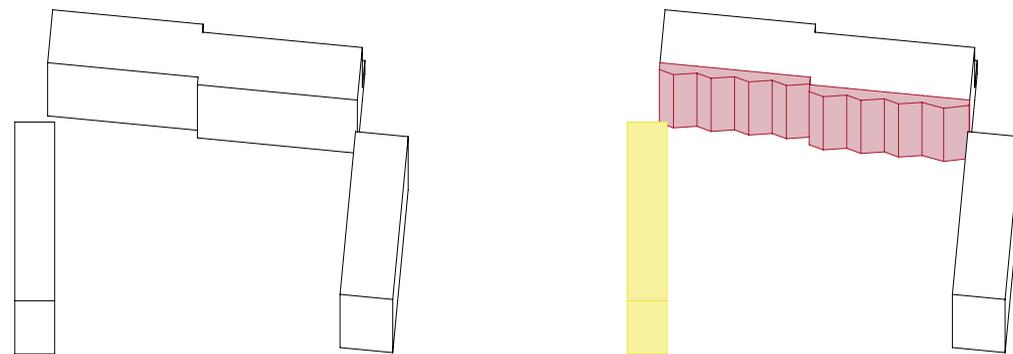


Abb. 27: Ein Eingriff von Kroll an einem Gebäude in der ZUP Perseigne welcher Heute noch besteht, OUEST-FRANCE 2020, <https://www.ouest-france.fr/normandie/alencon-61000/alencon-perseigne-devoile-son-patrimoine-architectural-6979247> bezogen am 3.12.2024.



⌚ 1:2000

Siedlungsbezogen + Objektbezogen

Umbau Ossietsky Hof, Nordhausen. Hütten und Paläste (2019–2023)

2018 wurde im Zuge der IBA in Thüringen ein Pilotprojekt ins Leben gerufen, das sich mit dem dort im Wohnungsbau verwendeten WBS 70 Plattenbausystem befasst. Der Ossietsky Hof in Nordhausen im Norden Thüringens wurde hier als Prototyp herangezogen. Die drei um einen Hof angeordneten Zeilenbauten waren zum Zeitpunkt der Auslobung des Wettbewerbs schon wenig bewohnt. Dass die drei um einen Innenhof gruppierten Zeilenbauten zum Auslobungszeitpunkt in Teilen leer standen, erlaubte einen umfangreichen baulichen Eingriff im Bestand.

Im Osten und Norden des Projekts befinden sich typische WBS 70 Zwei-Spänner, im Westen ein untypischer Laubengangtyp mit ausschließlich Einzimmerwohnungen.

Im Rahmen dieses Wettbewerbes ist ein Fokus auf die barrierefreie Erschließung, bautechnische Aufwertung, Errichtung sozialer Elemente sowie das Gestalten von heterogenen Wohnsituationen gelegt worden.

Das Gewinnerprojekt von Hütten & Paläste schlug vor, in einem Gebäudeteil lediglich die Balken Loggien zu erneuern, während die anderen Bauteilen mit einer Erschließungsschicht ergänzt wurden (vgl. Crone 2019:14-17).



Abb. 29: Aufbau der zusätzlichen Pufferschicht im Ossietsky Hof, Nordhausen, Fiedler Maurice, 2023.

Abb. 28: Vergleich des Ossietsky Hofes vor und nach der Transformation nach Plänen von Hütten und Palästen, Eigene Darstellung.



🕒 1:15000

Gellerup Toveshøj; SLA, Cowi, Boris Brorman, Social Action, Game (2014–2019)

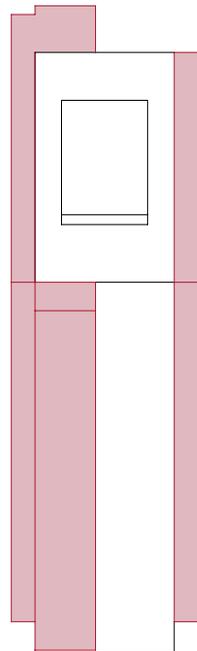
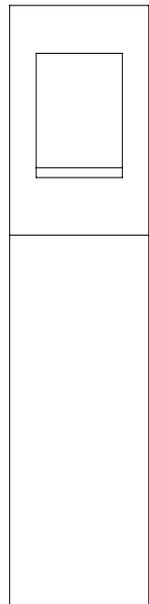
In Dänemark wurde 2018 ein Gesetz gegen „Verhinderung von Parallelgesellschaften“ erlassen. Mit diesem soll die Aufwertung von Problemsiedlungen, die großteils 1960–1979 errichtet worden sind, bis 2030 erreicht werden. Die Hauptstrategie besteht darin, die 95–100 % der geförderten Wohnungen in den Gebieten in 40 % zu minimieren: durch Abriss, Verkauf und Neubau von Wohnungen. Außerdem wird die Landschaftsplanung adaptiert und um das Sicherheitsgefühl zu verbessern, werden – gegen die ursprünglichen modernistischen Ideale – die Haupterschließungsstraßen von außerhalb der Siedlung durch die Siedlung oder sogar durch Gebäude gelegt. Wenn eine Siedlung vier Jahre hintereinander auf der „Ghetto-Liste“ [sic] steht, wird sie neu gestaltet. Auf diese Liste kommen Siedlungen, die gewisse Anforderungen erfüllen oder nicht erfüllen (Anteil von Migranten, Straftäter und Erwerbstätigen, Höhe des Bildungsniveaus und Einkommens) (Vgl. Bech-Danielsen 2022:53-57).

Der ganze Prozess wird vom Institut BUILD der Aalborg Universität dokumentiert. Dieses System impliziert eine institutionalisierte Gentrifizierung, in ersten Veröffentlichungen des BUILD werden die ersten Vermutungen der Verdrängung der Bewohner*innen zum Vorteil der neu zu gezogenen schon bestätigt (vgl. Eriksson & Nielsen 2022:79).



Abb. 31: Ansicht über die neue Landschaftsgestaltung und des Umbaus in Gellerup, Hjortshøj Rasmus, 2024.

Abb. 30: Vergleich der Siedlung Gellerup im Zustand in 2015 und dem Zustand in 2023, Eigene Darstellung auf Basis von Satellitenbild von Google Earth bezogen am 12.11.2024.



1:1000

Objektbezogen

Transformation de la Tour Bois le Prêtre, Paris 17; Druot, Lacaton & Vassal (2005–2011)

2019 gewannen Lacaton & Vassal den Mies van der Rohe Preis für die Aufwertung der Bauten in Bordeaux (vgl. EUMiesAward 2024). Ihr Umgang mit dem Bestand war damals einzigartig. Das grundlegende Konzept der Revitalisierung war, nichts abzureißen, was nicht baufällig ist. Ursprünglich wollte der Eigentümer das Gebäude abreißen, um an dessen Stelle wieder neue Wohnungen zu errichten, was aus üblicher ökonomischer Sicht günstiger sein sollte. Denn das Risiko, dass im Umgang mit dem Bestand vorherrscht, wird hoch bepreist. Bei einem Vortrag in Ghent, Belgien untermalte Fredric Druot – Co-Autor des Buches *Plus+* – 2019 mit seinen Schlussworten „Never Destroy Anything, always add!“

Diese selbst auferlegte Bürde vollzogen Lacaton & Vassal zuerst in Paris und später bei weiteren vor dem Abriss stehenden sozialen Wohnbauten in Saint-Nazaire und Bordeaux. Ihre Entwürfe schufen zusätzlichen Wohnraum und schafften es, die Bewohner*innen nicht absiedeln zu müssen. Für ein Drittel der ursprünglich angedachten Kosten, für Abriss und Neubau (vgl. Díaz Moreno & García Grinda 2015:15). Damals war der radikale und bewusste Umgang mit dem Bestand bislang nicht im Architekturdiskurs angekommen.

Obwohl der Klimawandel und die Minimierung seiner Folgen mittels hoch technisierter Lösungen wie Photovoltaikanlagen oder Wärmepumpen bereits damals im Fokus stand, trat der Begriff des Re-Use erst in den vergangenen Jahren den Vordergrund - und damit das Bewusstsein, dass das Gebaute selbst die wertvollste Ressource ist.

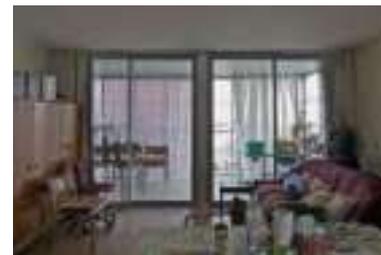


Abb. 33: Innenraum des Tour Bois le Prêtre nach der Transformation, Ruault Philippe, o. J.

Abb. 32: Vergleich des Gebäudes Tour Bois le Prêtre, in Paris vor und nach der Transformation nach Plänen von Druot, Lacaton & Vassal, Eigene Darstellung, 2024.

Bei Lacaton & Vassal ist das Anstellen einer Pufferschicht an die Fassade das Prinzip der Wahl, um den mittleren U-Wert und dadurch den Heizwärmebedarf eines Gebäudes zu optimieren. Diese Herangehensweise wurde durch frühe Einfamilienhausentwürfe inspiriert, bei denen möglichst kostengünstige Materialien sowie Fertigteilenelemente zum Einsatz kamen: Beeinflusst durch die Moderne – insbesondere die Case Study Houses – war es erklärtes Ziel von Lacaton & Vassal, einen gewissen Luxus stapelbar und damit für alle verfügbar zu machen. Trotz ökonomischer Einschränkungen war es so in vielen Fällen möglich, Flächen und Volumina zu schaffen, die sich allgemein üblichen Raumverständnissen und -kategorisierungen entzogen (vgl. Díaz Moreno & García Grinda 2015:21)

Plus+ von Druot, Lacaton & Vassal ist schon 2004 veröffentlicht worden, erst 5 Jahre später durften Sie ihr Konzept im Turm Bois le Prêtre in Paris realisieren.

Ihre Entwürfe verwenden oft die gleichen drei bis vier Materialien (Beton, Glas, Aluminium, Polycarbonat). In diesem selbst auf erlegten Korsett können sie formen, was wirtschaftlich und formal Sinn ergibt.

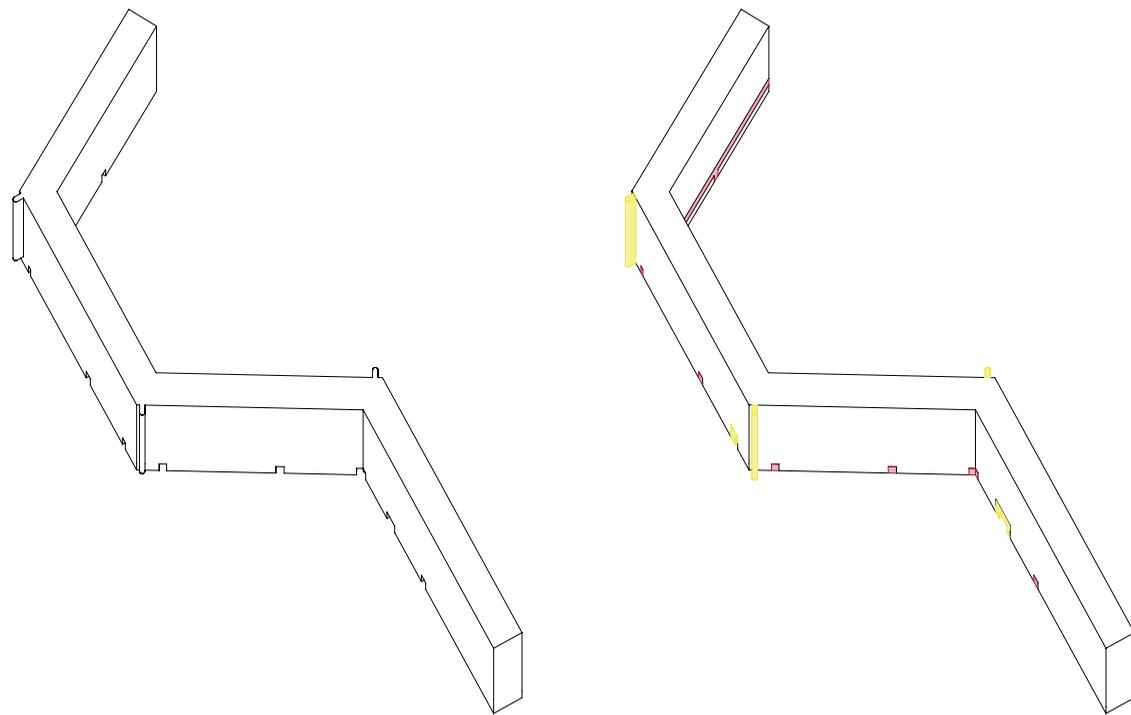
Auch in den folgenden Phasen entscheiden sie nicht so, dass der Entwurf fertiggestellt ist, sondern dass er bis in die Ausführungsphase bzw. Nutzungsphase adaptiert werden kann (vgl. Díaz Moreno & García Grinda 2015:11).

Dies zieht sich weiter fort in den Umgang mit den Bewohner*innen, die in den Prozess mit einbezogen werden, da der Großteil im Zuge des Baus in den Wohnungen bleiben oder kurzfristig in Ausweichwohnungen im Haus umziehen musste. Den Prozess des Umbaus begleitete Guillaume Meigneux und

veröffentlichte seine Aufnahmen in der Dokumentation *Slightly Modified Housing* (2013). Hier begleitete er unter anderem eine ältere Frau die Anfangs kritisch gegenüber dem Vorgehen war (siehe Abb. 34). In den letzten Szenen des Dokumentarfilmes kann man dann dieselbe Frau beobachten wie Sie zufrieden auf dem neuen Wintergarten sitzt und nach außen blickt.



Abb. 34: Frau kommentiert Umbau ihres Hauses und Wohnung, Filmstill aus der Dokumentation „Slightly Modified Housing“ von Meigneux Guillaume, 2013.



1:3500

Objektbezogen

De Flat, Kleiburg, Amsterdam; NL Architects, XVW architectuur (2012–2016)

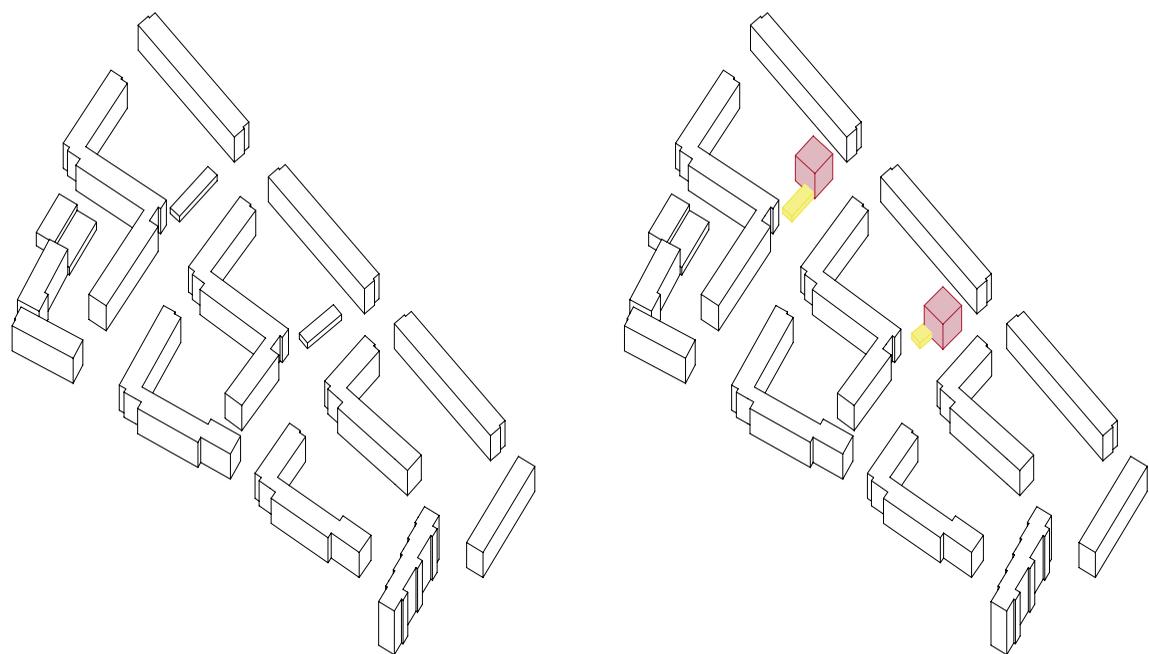
Zwei Jahre, bevor das Bordeaux Projekt von Lacaton & Vassal den Mies van der Rohe Preis gewann, wurde er NL Architects und XVW architectuur für das Konzept *De Flat* in Amsterdam verliehen. Ein Entwurf, der ebenso in einen sozialen Wohnbau der Nachkriegszeit eingreift, wenngleich in einer anderen Besitzstruktur. Einige der geknickten Zeilenbauten in Bijlmermeer, Amsterdam, die gemeinsam eine Wabenstruktur ergeben, waren bereits abgerissen worden, um andere Formen des Wohnens zu errichten. Nachdem aber die letzten Wohnbauten kurz vor dem Abriss gestanden hatten, wurde der Aufschrei der Bevölkerung und der Druck der Gemeinde groß. Deshalb wurde das Gebäude für einen Euro verkauft (vgl. NL Architects 2024). Darauf folgend wurde über eine Konzeptvergabe die Methode *Klusflat* (Rohbauten zum Selberausbauen) ausgewählt. Dabei werden nur die wichtigsten Arbeiten an den Wohnungen ausgeführt und der Innenausbau ist den Bewohner*innen überlassen. Somit war ein Quadratmeter Preis von 1.200 € möglich (vgl. Cachola Schmal 2017:24).

Außerdem wird im Rahmen des Projekts die Form des Wohnbaus umgedeutet: Anstelle einer identitätslosen Repetition des Gebäudes wird die Außenerscheinung als „gemeinschaftlich demokratisch“ beschrieben (Klaasse 2018). Untermalt wurde diese Umdeutung durch den Abriss von ursprünglich nicht geplanten vorgesetzten Aufzugschächten. *De Flat* greift damit in einer Art und Weise in den Bestand ein, die ansonsten nur bei denkmalgeschützten Gebäuden üblich ist: Neue Fenster, neue Aufzüge, sandgestrahlte Betonbrüstungen, erhöhte Durchgänge und freundlicher gestaltete Eingänge waren die zentralen Maßnahmen.



Abb. 36: Fassade des Gebäudes in Kleiburg nach der Transformation, Burg Marcel van der, o. J.

Abb. 35: Vergleich des Gebäudes in Kleiburg vor und nach der Transformation nach Plänen von NL Architects, XVW architectuur, Eigene Darstellung.



1:4000

Objektbezogen

Bremer Punkt, Lin Architekten (2011–2020)

Der 2011 von der GEWOBA in Bremen ausgeschrieben Wettbewerb, der von LIN Architekten aus Berlin gewonnen wurde, suchte nach einer seriellen Lösung für die Nachverdichtung in der Siedlung Gartenstadt Süd. Neben der Bestandsbebauung aus vier- bis achtgeschoßigen Zeilen oder Scheiben werden in diesem Entwurf Würfel mit einer Seitenlänge von 14 Meter platziert. In Holzhybrid-Bauweise ausgeführt, ermöglicht der *Bremer Punkt* eine möglichst kurze Aufbauzeit vor Ort. Drei Gebäude wurden Anfang 2017 gebaut. Das Konzept zielt auf eine möglichst große Flexibilität in der Grundrissgestaltung und kann somit auf die verschiedenen Gegebenheiten des Bestandes reagieren. Die barrierefreie Erschließung des Bestandes war ursprünglich mittels zwischen dem offenen Laubengang des Neubaus und dem Stiegenhaus des Bestandes platzierten Brücken geplant, dieses Vorhaben konnte allerdings nicht umgesetzt werden (Vgl. Syring 2017).

Die ursprüngliche Form des Bremer Punktes wurde über die letzten Jahre weiter entwickelt. Laut der Website von Lin Architekten (2024) befindet sich der Entwurf in der zehnten Iteration. Mittlerweile wurden weitere drei Bremer Punkte im Nordosten von Bremen gebaut. Der offene Laubengang wurde gedreht und in den Baukörper verschoben. Statt den Loggien wurden Balkone eingesetzt, um die Wohnfläche zu vergrößern (Vgl. Friedrich 2022:26-29).



Abb. 38: Ansicht der ersten Iteration des Bremer Punktes, Wolff Nikolai, o. J.

Abb. 37: Vergleich eines Bereichs in der Gartenstadt Süd in Bremen vor und nach der Transformation nach Plänen von LIN Architekten, Eigene Darstellung.



Fazit

Die angeführten Beispiele zeigen verschiedene Möglichkeiten, wie mit Bestandsbauten umgegangen werden kann: vom denkmalpflegerischen Eingriff in Kleiburg bei *De Flat* bis zum staatlich organisierten Umbau ganzer Siedlungen in Dänemark.

Dadurch wird deutlich, dass es im Umgang mit Bestandsbauten im Nachkriegswohnbau zahlreiche Ansatzmöglichkeiten vorhanden sind. Jede Situation muss daher auf ihre spezifischen Umstände und Gegebenheiten analysiert werden. Dabei kann auch festgestellt werden, dass der kleinstmögliche Eingriff genügen kann – oder aber auch die Kombination von siedlungsübergreifenden Strategien, die in kleinem Maßstab eingreifen.

Fest steht, dass die Einbindung in den Prozess möglichst früh und mittels möglichst niederschwelliger Kommunikation passieren sollte. Damit die Bewohner*innenschaft nicht das Gefühl bekommen sie sollen verdrängt werden.

Abb. 39: Fassade des Typus PAHO 07,
Eigene Fotografie, 2023.

Per-Albin-Hansson-Siedlung Nord

Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost

Per-Albin-Hansson-Siedlung West

Die abgebildete gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist die einzige gültige Version.
The approved original version of this thesis is available in print only. All other versions are invalid.



2 Per-Albin-Hansson-Siedlung

Nach dem Zweiten Weltkrieg war Wien geplagt von Armut und Wohnungslosigkeit. Infolgedessen wurde unter anderem 1947 am südlichen Rand der Stadt mit dem Bau der Per-Albin-Hansson-Siedlung West begonnen, damals eines der ersten großen Wohnbauvorhaben in Wien. Aus Bauschutt wurden neue Ziegelsteine produziert, die Maschinen dafür wurden von der schwedischen Regierung gespendet. Namensgeber der Siedlung ist aufgrund der Hilfe beim Wiederaufbau der damalige schwedische Ministerpräsident Per Albin Hansson. Angelehnt an die Ideale der Gartenstadt wurden ein- bis zweigeschößige Reihenhäuser und dreigeschößige Geschosswohnbauten errichtet (vgl. Wiener Wohnen 2024b).

Im Zeitraum seit dem Einzug der ersten Familien in die Siedlung West ab 1951 bis zum Baustart der Per-Albin-Hansson-Siedlung Nord ab 1967 wandelte sich die Arbeitsweise der Wiener Wohnbauproduktion drastisch. Statt der Howardistischen Gartenstadt aus wiederverwertetem Bauschutt wurde der Großteil der Siedlung Nord und Ost mit Fertigteilen aus Stahlbeton nach den Idealen des CIAM gebaut. Errichtet wurden mehrgeschößige Zeilenbauten und zueinander versetzte Punkthäuser. Zwischen den Gebäuden befinden sich großzügige Grünflächen, die heute mit großen Bäumen bewachsen sind. Zwischen 1969 und 1971 wurden in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Nord 533 Wohnungen errichtet. In der Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost entstanden zwischen 1970 und 1974 insgesamt 4715 Wohnungen (siehe Abb. 91).

Abb. 40: Verortung der Per-Albin-Hansson-Siedlung in Wien mit den Hauptverkehrswegen, Eigene Darstellung, 2024.

Vorherige Doppelseite:

Abb. 41: 45° Satellitenbild, Screenshot von Google Maps, bezogen am 19.05.2024.

In der Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost wurden zwischen den Wohnbauten zwei Einkaufszentren errichtet. Das kleinere der beiden steht seit einigen Jahren leer.

Als letztes Gebäude der Siedlung Ost wurde der Olof-Palme-Hof 1972–76 errichtet, der die Grenze der Siedlung zur Favoritenstraße sowie zur Siedlung West und Nord kennzeichnet. Als Terrassenhaus in halber Wabenform bricht der Bau in seiner Form und seinem Maßstab aus der Siedlung aus. Neben den 404 Wohnungen beinhaltet das Gebäude noch kleinere Gewerbelokale und eine Volkshochschule. Ihm vorgelagert Richtung Osten liegt das größte Einkaufszentrum der Gegend, das Hansson-Zentrum. Neben den kleinen Gewerbelokalen im Olof-Palme-Hof bilden die zwei größeren Einkaufszentren die Dreh- und Angelpunkte der Siedlung.

Wie viele Siedlungen an den Randgebieten fehlt der Per-Albin-Hansson-Siedlung die gewachsene Struktur. Innerhalb von nicht einmal 30 Jahren wurden 6.340 Wohnungen errichtet. Von der kleinen, fast dörflichen Struktur über weitläufige Grünflächen bis zu rationalistischen, achtgeschoßigen Wohnbauten mutet die Siedlung wie eine Art Freilichtmuseum des Wiener Gemeindebaus an. Gerade die Weitläufigkeit erweist sich aber als Problem für ältere und beeinträchtigte Bewohner*innen: Ein kleiner Bus dreht alle zehn Minuten seine Schleifen im Areal, die nächste U-Bahn-Station ist bis zu fünfzehn Minuten entfernt.

Mittlerweile leben in der Per-Albin-Hansson-Siedlung ungefähr 14.000 Personen (IBA Wien 2024a), in der kleinsten Bundeshauptstadt Österreich, Eisenstadt, wohnen zum Vergleich 14.700 Personen (Eisenstadt 2024). Wie weiter oben schon beschrieben, ist in



Abb. 42: Blick auf das kleine Ekazent in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost kurz vor der Fertigstellung, Fotografie Sturm Walter, 1971.

der Siedlung abgesehen von den Einkaufszentren mit ihren Restaurants und Bars sowie der Wiener Volkshochschule nur wenig Infrastruktur für die Freizeitgestaltung der Bewohner*innen direkt im Areal vorhanden. Für jüngere Bewohner*innen gibt es zwar ein Jugendzentrum, aber keine Gemeinschaftsräume. Diese Situation hat sicher dazu beigetragen, dass die Siedlung in den vergangenen Jahren für verschiedene Projekte interessant wurde.

Die internationale Bauausstellung – IBA – fand zwischen 2016 und 2022 in Wien statt, die Per-Albin-Hansson-Siedlung wurde damals als IBA-Quartier ausgewählt. Das hieß, dass in sechs Jahren verschiedene Projekte umgesetzt wurden. In manchen Gebäuden wurden die Aufzüge so umgebaut, dass der Ausstieg nicht nur über das Halbggeschoss möglich ist, sondern auch direkt auf das Hauptgeschoss, auf dessen sich die Eingangs-

türen befinden. Des Weiteren wurde ein zentral durch die Siedlung verlaufender Weg aufgewertet Bergtaidingweg und zwei Plätze mit ergänzenden Aufenthaltsqualität geschaffen. Darüber hinaus wurden noch weitere kleinere Eingriffe vorgenommen (z. B. Mehrgenerationenplatz, Schaukastenzeitung *Hansson Palme...*) sowie Veranstaltungen bzw. Kurse angeboten. Eine nicht bauliche Maßnahme im Zuge der *IBA* stellte beispielsweise der *OPEN-Coach* dar – eine niederschwellige und kostenlose therapeutische Beratungsstelle für die Bewohner*innen. Das *IBA*-Projekt brachte auch andere Akteur:innen in die Siedlung, so auch das Projekt *Ich brauche Platz!*, bei welchem ein umgebauter Wiener-Linien-Bus als temporärer Raum für Kinder und Jugendliche ergänzt wurde (vgl. *IBA Wien 2024b*).

Aus dem Kernteam des Kunst- und Raumforschungsprojektes *Ich brauche Platz!* resultierte wiederum das sogenannte *BiB-Lab*, ein aus Mitteln der *Innovationsstiftung für Bildung* gefördertes Forschungsprojekt der TU Wien welches im Rahmen des Programms *Innovationslabore für Bildung* zwischen 2021 und 2024 in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost durchgeführt wurde. Das interdisziplinäre Forschungsteam mietete dabei zwei leerstehende Geschäftslokale im kleinen Ekazent an, welche in erster Linie als Raum der Vermittlung für die angrenzenden Schulen konzipiert wurden. Im Zuge dieser Raumnutzung wurden vielschichtige künstlerische, räumliche und soziale Themen behandelt (vgl. *BiB-Lab 2024*).

Am interessantesten erscheint allerdings die Funktion der zwei Geschäftslokale des *BiB-Lab*-Projekts im kleinen Ekazent als Aufenthaltsraum für Kinder und Jugendliche. Die Gruppe von Kindern und Jugendlichen, welche durch das Forschungsprojekt eine

größere Bedeutung erhielten, sorgte für geänderte Platzdynamiken und machte den Platz des *kleinen Ekazent* als generationenübergreifenden Sozialraum für die gesamte Siedlung bedeutsamer. Darüber hinaus wurde in den letzten zwei Sommern im Rahmen des *BiB-Lab* ein Freiluftkino veranstaltet, welches in der Innenstadt selbstverständlich ist, in den Randgebieten allerdings seltener existiert (vgl. Rylko et al. 2024).

Das Forschungsprojekt konnte darüber hinaus auch mit dem lokalen Jugendzentrum eine wertvolle Zusammenarbeit bilden. Denn während das Jugendzentrum nur an einigen Tagen in der Woche und nach Alter gestaffelte Angebote ermöglicht, konnte das *BiB-Lab* niederschwellig und altersunabhängig agieren.

Folgende Seiten:

Abb. 43: Blick auf die Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost über die Lärmschutzwand der U-Bahn, Eigene Fotografie, 2023.

Abb. 44: Eine Feuerwand in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Nord mit der Gemeindebau-typischen Beschriftung, Eigene Fotografie, 2023.

Abb. 45: Durchgang zwischen den Gebäuden in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Nord, Eigene Fotografie, 2023.

Abb. 46: Blick auf die Grünfläche zwischen den Gebäuden in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Nord mit einem Einkaufswagen, Eigene Fotografie, 2023.

Abb. 47: Reihenhaus in der Per-Albin-Hansson-Siedlung West, Eigene Fotografie, 2023.

Abb. 48: Geschosswohnbau in der Per-Albin-Hansson-Siedlung West, Eigene Fotografie, 2023.

Abb. 49: Geschosswohnbau in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost, Eigene Fotografie, 2023.

Abb. 50: Geschosswohnbauten in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost, Eigene Darstellung, 2023.

Abb. 51: Blick in die Höfe des Olof-Palme-Hofes, Eigene Fotografie, 2023.

Abb. 52: Kreuzung auf der Ada-Christen Gasse mit Einkaufswagen, Eigene Fotografie, 2023.

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien einsehbar und
The approved original version of this thesis is available to print at TU Wien Bibliothek







Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.





Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

10. „Ada Christen-
Gasse

10. „Arnold Holm-
Gasse



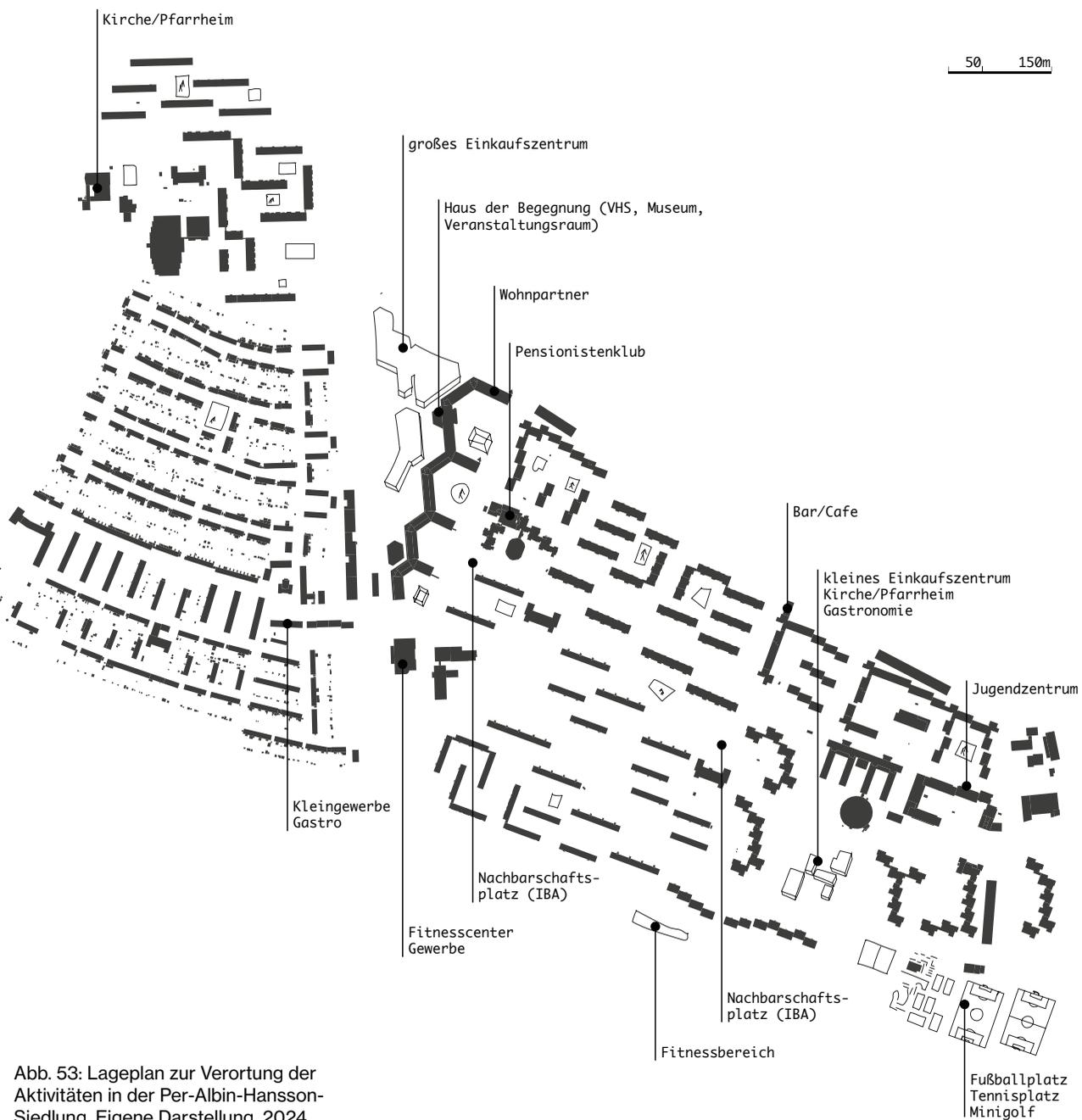


Abb. 53: Lageplan zur Verortung der Aktivitäten in der Per-Albin-Hansson-Siedlung, Eigene Darstellung, 2024.

a Inseln der Aktivitäten

Die Per-Albin-Hansson-Siedlung hat, wie es typisch für Großwohnsiedlungen ist, die Nutzungen streng unterteilt. Einkaufszentren stehen neben den Wohnbauten. Die Erdgeschosszone der Wohnhäuser wird fast ausschließlich für Wohnraum genutzt, kaum für Geschäftslokale oder Gemeinschaftsräume. Nur der Olof-Palme-Hof bricht aus diesem Schema aus. Die Megastruktur des Hofes nimmt im Erdgeschoss einige Nutzungen auf – darunter Wohnpartner, Ordination, Gastronomie und Geschäfte sowie die VHS Favoriten mit dem Favoriten-Bezirksmuseum.

Abgesehen von gewerblichen Nutzungen und der VHS gibt es hauptsächlich Sport-, Kinderspiel- und kleine Nachbarschaftsplätze. Das bietet in erster Linie im Sommer und in den Übergangsjahreszeiten ein gutes Angebot. Doch gibt es für die kalten Zeiten des Jahres kaum konsumfreie Aufenthaltsorte. Es gibt ein Jugendzentrum, das aber nur eingeschränkter Zutritt ermöglicht.

In den vergangenen drei Jahren bot das *Bib-Lab* der TU Wien einige Stunden in der Woche einen *Chill-Raum*, welcher von den Jugendlichen gut angenommen und geschätzt wurde.



Abb. 58: Spielplatz, Fotografie Rylko Michael, 2024.



Abb. 56: Sandkasten, Eigene Fotografie, 2024.



Abb. 54: Spielplatz, Fotografie Rylko Michael, 2024.



Abb. 59: Wohnpartner, Eigene Fotografie, 2024.



Abb. 57: Platz, Fotografie Rylko Michael, 2024.



Abb. 55: Haus der Begegnung, Eigene Fotografie, 2024



Abb. 64: Sportplatz, Fotografie Rylko Michael, 2024.



Abb. 62: Terrasse, Eigene Fotografie, 2024.



Abb. 60: Tennisplatz , Fotografie Rylko Michael, 2024.



Abb. 65: Sportplatz, Eigene Fotografie, 2024.



Abb. 63: Ekazent , Fotografie Rylko Michael, 2024.



Abb. 61: Spielplatz, Eigene Fotografie, 2024.

b Orte der Aneignung

Trotz der rigiden Besitzstrukturen in einer Großwohnsiedlung haben es einige Bewohner*innen geschafft, sich in verschiedenen uneinsichtigen Ecken oder auch sichtbar die Zwischen- und Außenräume der Per-Albin-Hansson-Siedlung anzueignen. Kleine Gärten, die nur durch eine 20 cm hohe Holzpalisade erkennbar sind, wurden in Nischen platziert. Außerdem wurden ausladende Vorgärten vor den Haupteingängen der Fenster der Bewohner*innen errichtet.

Da sehr viele der Wohnungen eine Loggia haben, ist hier die private Gestaltung der Bewohner*innenschaft am stärksten erkennbar. Angefangen bei den obligatorischen Blumentrögen und Schirmen oder anderen Sonnenschutzvorrichtungen bis hin zu Netzen oder Gitter als Absturz- und Einbruchsicherungen. Darüber hinaus existieren auch professionell oder amateurauf errichtete Verglasungen, die es ermöglichen, die Freiräume auch in der Übergangszeit – mit kleinen Infrarotstrahlern ausgestattet vielleicht sogar das ganze Jahr über – zu nutzen.

Auch die Hausfassaden werden, wie in urbanen Gebieten üblich, mit mehr oder weniger anspruchsvollen aber inhaltlich häufig umso interessanteren Graffiti-Tags besprüht, die aber regelmäßig durch die Hausverwaltung übermalt werden.

Neben diversen abgestellten Objekten vor den Hauseingängen finden sich wie in vielen anderen Gegenden auch vor allem Einkaufswagen. Viele der Bewohner*innen nutzen diese zum Transport ihrer Einkäufe oder gar als Gehhilfe um bis zur Hauseingangstür, oder fallsmöglich, auch bis zur Wohnungstür.

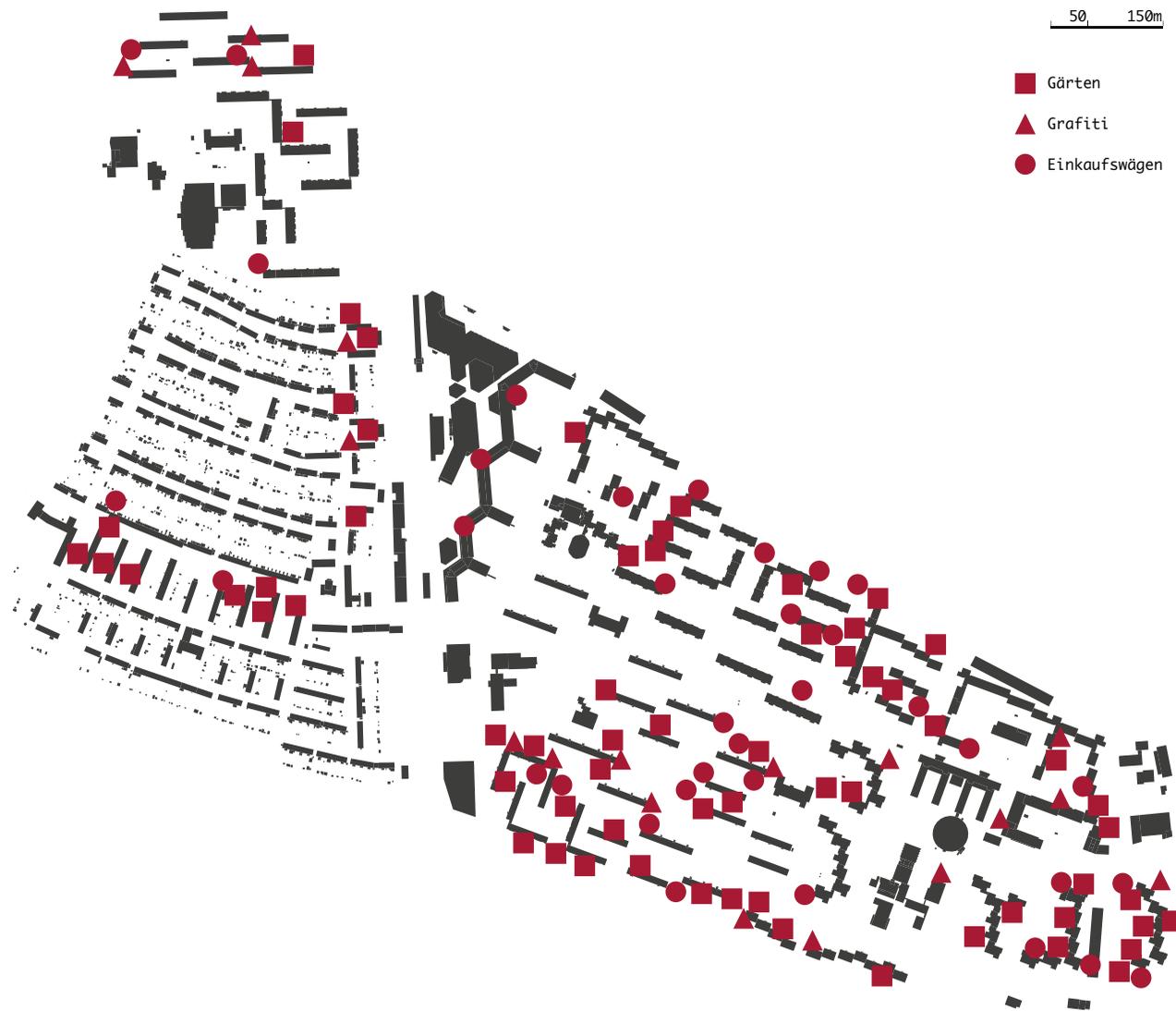


Abb. 66: Lageplan zur Verortung der Aneignungsorten in der Per-Albin-Hansson-Siedlung, Eigene Darstellung, 2024.



Abb. 70: Garten, Eigene Fotografie, 2023



Abb. 68: Loggia, Eigene Fotografie, 2024.



Abb. 71: Garten, Eigene Fotografie, 2024.



Abb. 69: Müllplatz, Eigene Fotografie, 2023.

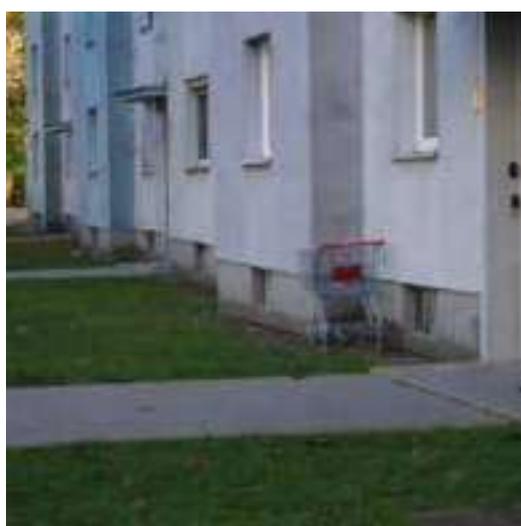


Abb. 67: Einkaufswagen, Eigene Fotografie, 2024.



Abb. 74: Garten, Eigene Fotografie, 2023.



Abb. 72: Graffiti, Eigene Fotografie, 2023.



Abb. 75: Garten, Eigene Fotografie, 2024.



Abb. 73: Garten, Eigene Fotografie, 2024.



Vorherige Seite:

Abb. 76: Illustration eines informellen Gartens in einer Nische eines Gebäudes in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost, Eigene Darstellung, 2024.

Abb. 77: Zeichnung einer Fassade mit verschieden angeeigneten Loggien in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Nord, Eigene Darstellung, 2024.

Nächste Seite:

Abb. 78: Ansicht einer Fassade mit verschieden angeeigneten Loggien in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost, Eigene Darstellung, 2024.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



094

der Anelgnung

c Grünraum

Über 3.330 Bäume existieren in der Per-Albin-Hansson-Siedlung auf 15 Hektar Grünfläche, die im Laufe der letzten 40 – 70 Jahre zu teilweise sehr hohen kleinen urbanen Wäldern gewachsen sind. In Verbindung mit den sehr großzügigen 15 Hektar Grünfläche zwischen den hohen Geschosswohnbauten (vgl. IBA Wien 2024c), fühlt sich der Gang durch die kleinen Wege manchmal an wie ein Ausflug in einen Wald. Die Nutzbarkeit der Grünflächen bleibt allerdings sehr häufig durch verschiedene Verbote für die Bewohner*innen beschränkt (vgl. Schraml 2023). Die Rasenflächen werden trotz dessen regelmäßig gemäht, obwohl sie nicht genutzt werden. Die riesigen Grünflächen hätten da großes Potential für eine größere Biodiversität oder den Hitzeschutz der Siedlung. Da durch länger wachsende Blumenwiesen eine Temperaturreduktion der Rasenoberfläche von bis zu 37° bewerkstelligt werden kann (vgl. wien.ORF.at 2023).

Der Grünraum der Siedlung wird in besonderem Maße geschätzt und wird oft als ausschlaggebender Punkt für die Lebensqualität genannt. Unter den Bäumen gibt es Platz für schattige Bänke, Spiel- oder Sportplätze, unzählige Eichhörnchen, Vögel und andere Tiere teilen sich diesen ökologischen Lebensraum. Ergänzt werden die Grünflächen im Osten durch den 60 Hektar großen Kurpark Oberlaa, der aus der *Wiener internationalen Gartenschau 1974* entstanden ist sowie den 22 Hektar großen Volkspark-Laaerberg im Norden.

Abb. 79: Lageplan mit markierten Baumkronen in Per-Albin-Hansson-Siedlung, Eigene Darstellung, 2024.



Abb. 82: Grünfläche, Rylko Michael, 2024.



Abb. 80: Fassadenbegrünung, Eigene Fotografie, 2024.



Abb. 83: Grünfläche, Eigene Fotografie, 2024.



Abb. 81: Grünfläche, Rylko Michael, 2024.



Abb. 86: Grünfläche, Rylko Michael, 2023.



Abb. 85: Bäume, Eigene Fotografie, 2024.



Abb. 87: Grünfläche, Eigene Fotografie, 2024.



Abb. 84: Ekazent, Rylko Michael, 2023.

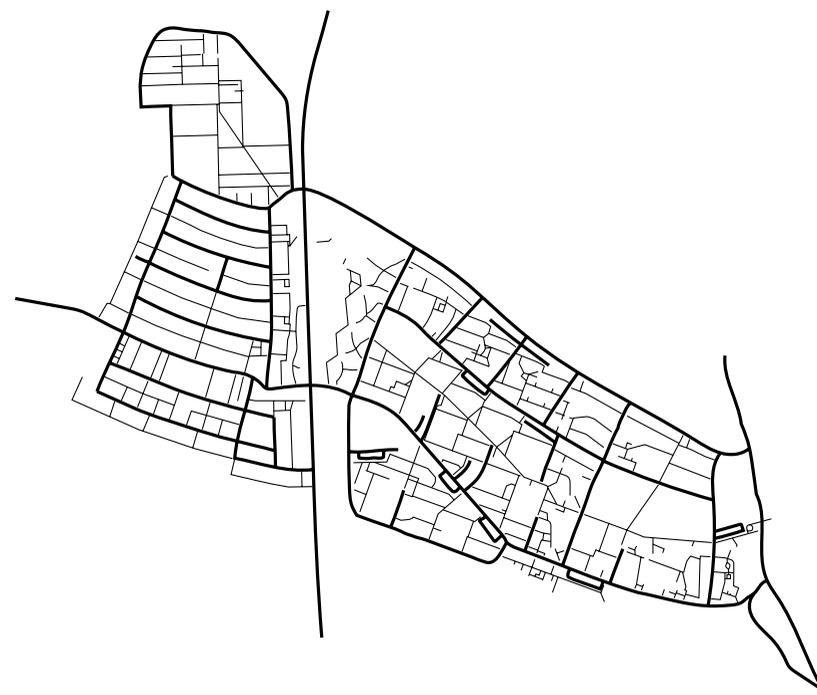


Abb. 88: Fußwege und Straßen in der Per-Albin-Hansson-Siedlung, Eigene Darstellung, 2024.

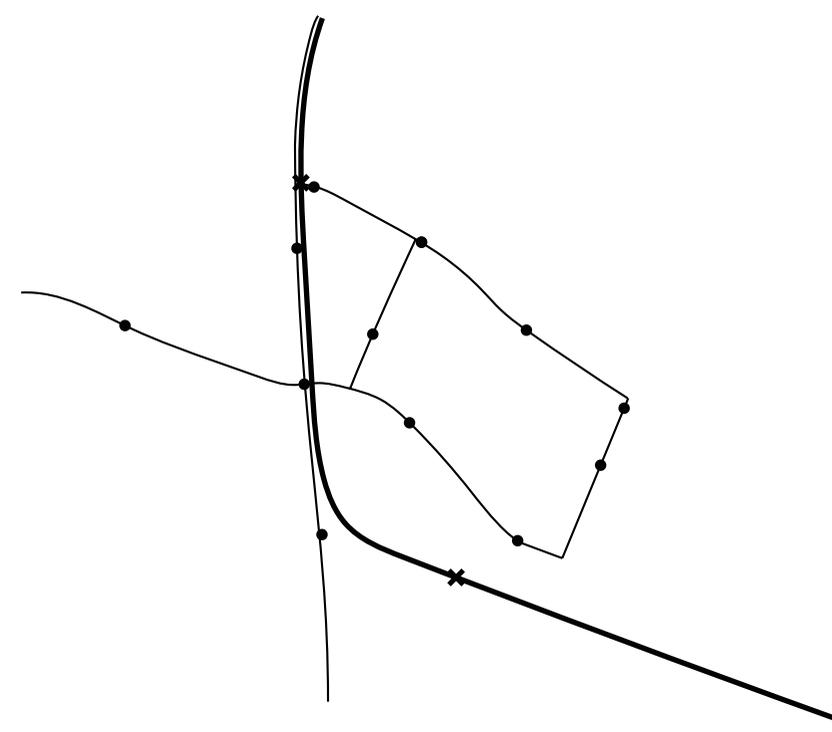


Abb. 89: ÖPNV in der Per-Albin-Hansson-Siedlung, Eigene Darstellung, 2024.

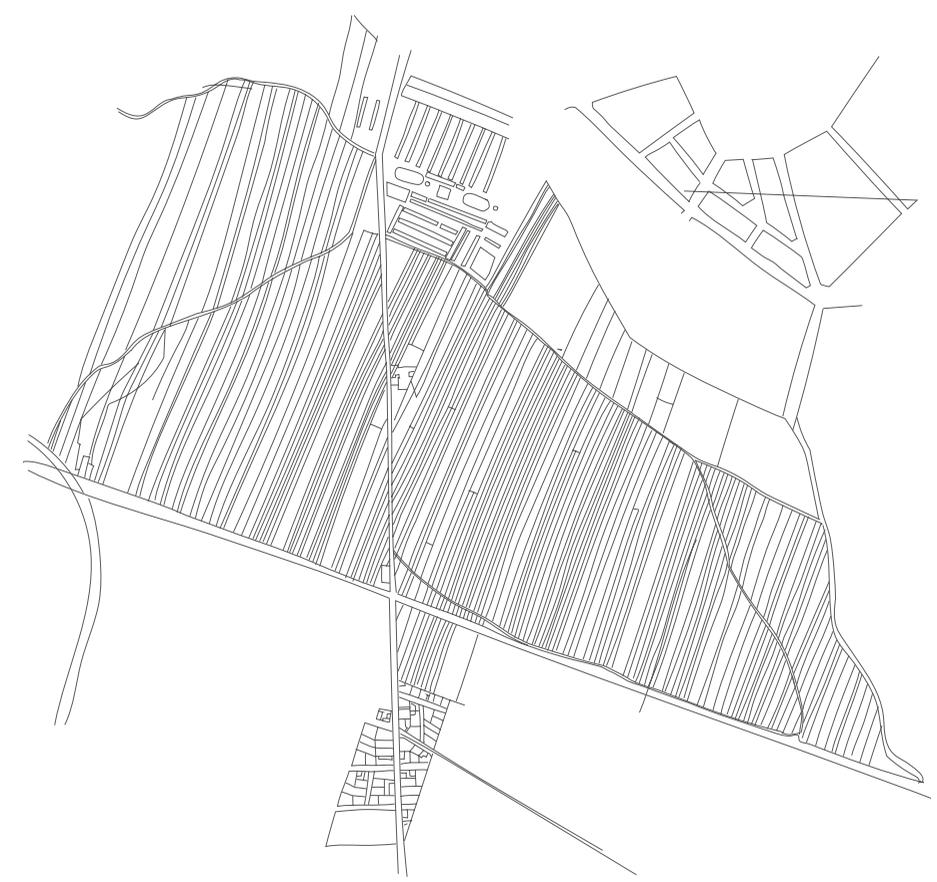


Abb. 90: Historische Karte auf Basis von „Generalstadtplan 1912“, Stadt Wien – data.wien.gv.at, Eigene Darstellung, 2024.

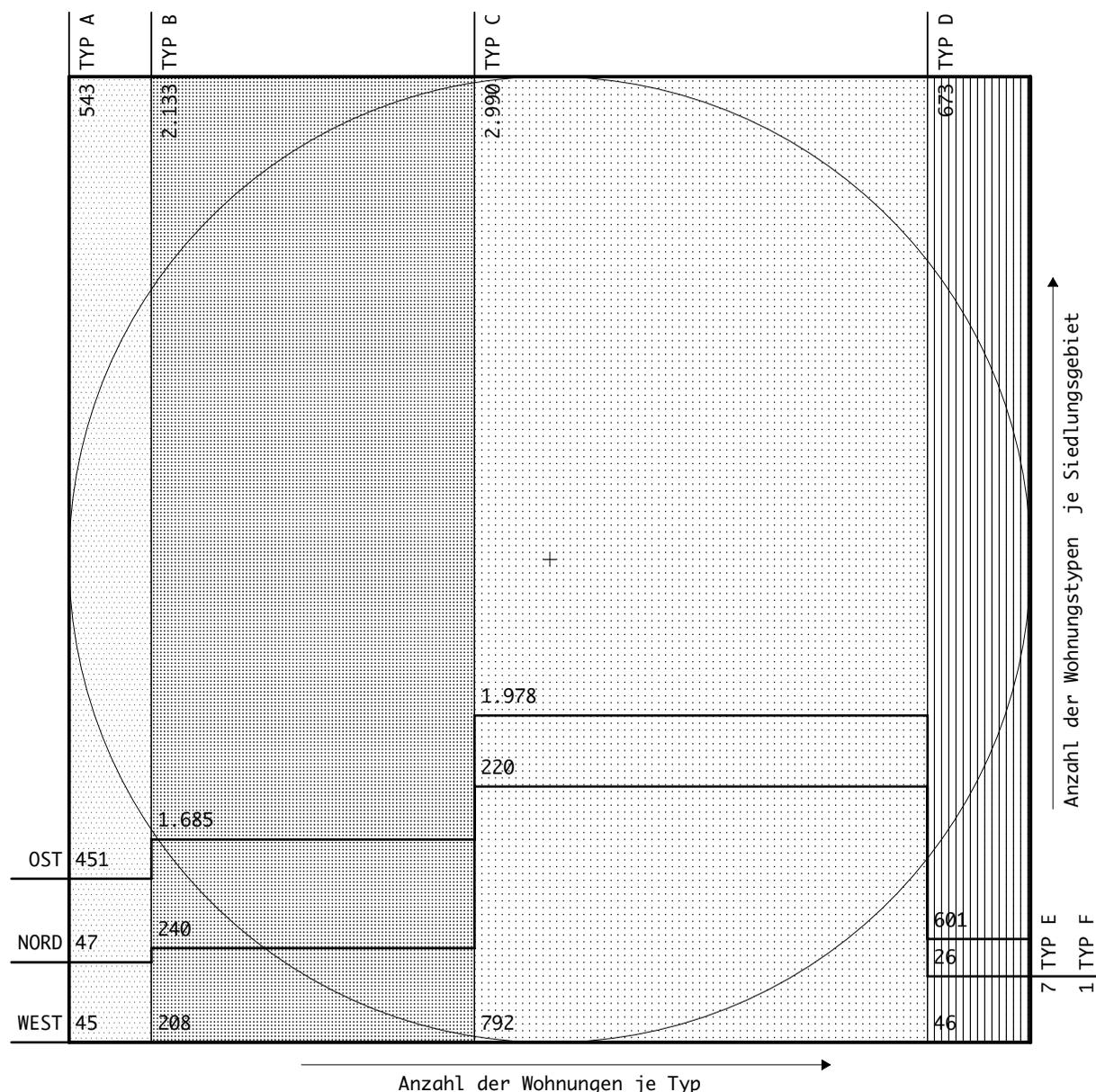


Abb. 91: Diagramm zur Darstellung der Wohnungsverteilung in der Per-Albin-Hansson-Siedlung in X-Achse nach Wohnungstyp in Y-Achse nach Siedlungsteil auf Basis der Datenblätter aus *Wunschmaschine Wohnanlage* (Rumpfhuber 2016:90,100-101), Eigene Darstellung, 2024.

d Datenblätter

Im folgenden Teil wird die Architektur in den *Datenblättern* kategorisiert. Die lange Bauzeit der Per-Albin-Hansson-Siedlung von ca. 30 Jahren bietet die Möglichkeit, einzelne Gebäudetypen herauszufiltern und somit einen Überblick über die Gesamtsituation zu gewinnen.

Die baulichen Typologien/Phasen sind durch ihre Lage in Teilbereiche unterteilt: Per-Albin-Hansson-Siedlung West (PAHW), Nord (PAHN) und Ost (PAHO). Den einzelnen Gebäude wurde zusätzlich auch eine Nummer vergeben.

Im Rahmen der typologischen Analyse wurde eine Auswahl für ein Entwurfsprojekt getroffen. Dabei wurden Daten der Stadt Wien herangezogen, darunter Angaben zu Architekt*in, Erbauungsdatum sowie Diagramme zu technischen Daten.

- Geschossigkeit
- Orientierung der Wohnungen
- Privater Freiraum
- Position der vertikalen Erschließung
- Thermische Sanierung des Gebäudes

Für die Untersuchung erforderliche, Gebäude- bzw. Typ-spezifischen Daten zur Menge und Art der Wohnungen, standen nicht zur Verfügung. Daher ist die Gesamtanzahl der in den einzelnen Siedlungsbereichen befindlichen Wohnungstypen in einem Diagramm visualisiert.

Folgende Seiten:

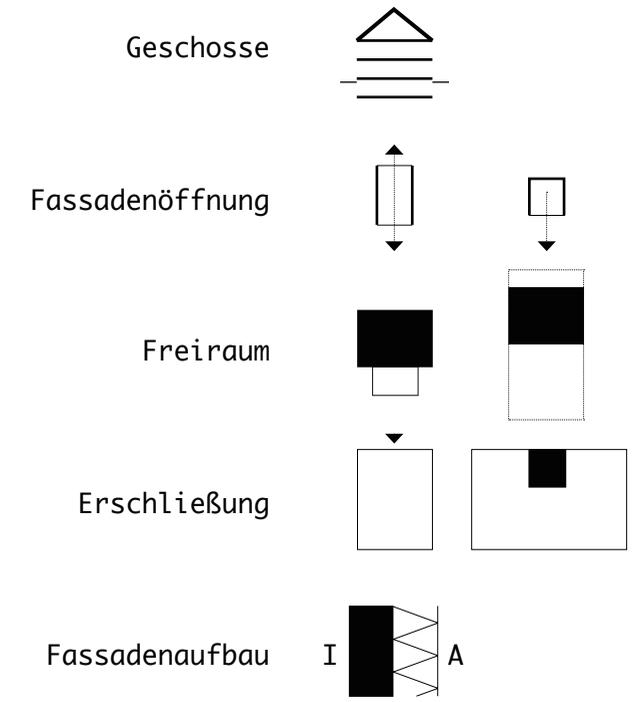
Abb. 92: Ausschnitte von 45° Satellitenbild, Screenshot von Google Maps, bezogen am 19.05.2024, Eigene Bearbeitung, 2023.

Abb. 93: Markierter Lageplan der einzelnen Typen, Eigene Darstellung, 2023.

Abb. 94: Analytische Symbole, Eigene Darstellung, 2023.

PAHW 01

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

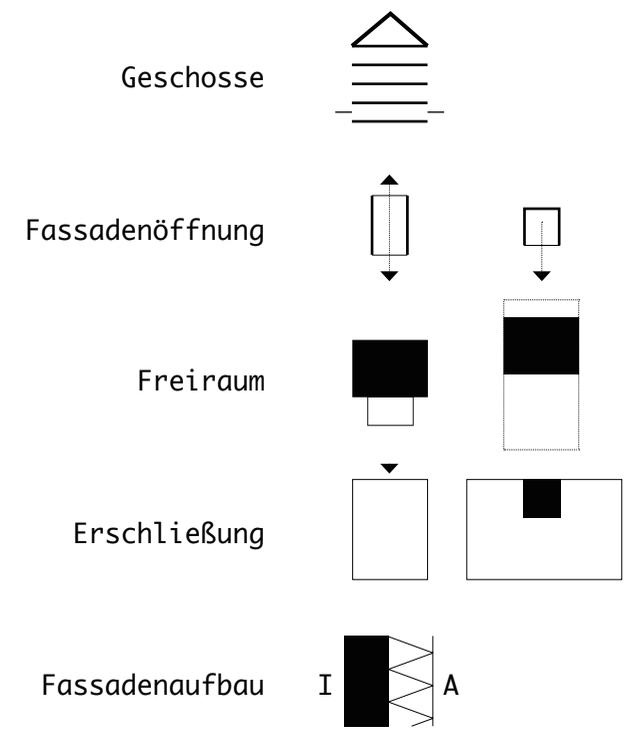
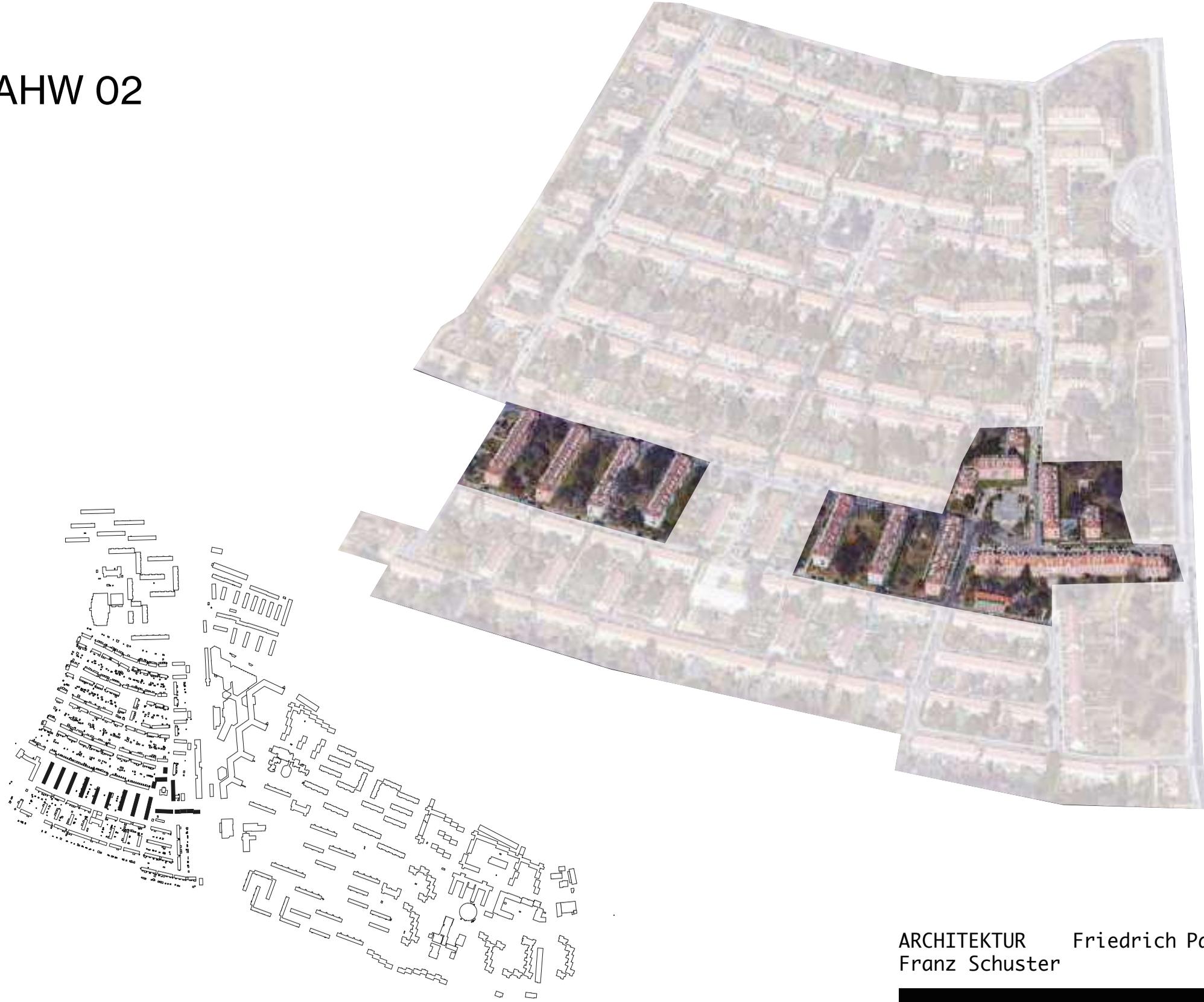


ARCHITEKTUR Friedrich Pangratz, Stephan Simony, Eugen Wörle,
 Franz Schuster

1954-1955

PAHW 02

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

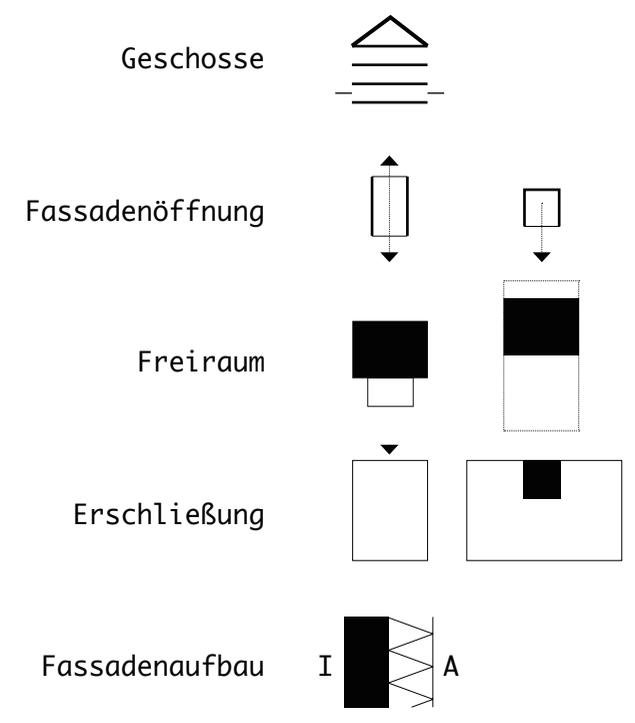


ARCHITEKTUR Friedrich Pangratz, Stephan Simony, Eugen Wörle,
 Franz Schuster

1954-1955

PAHW 03

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

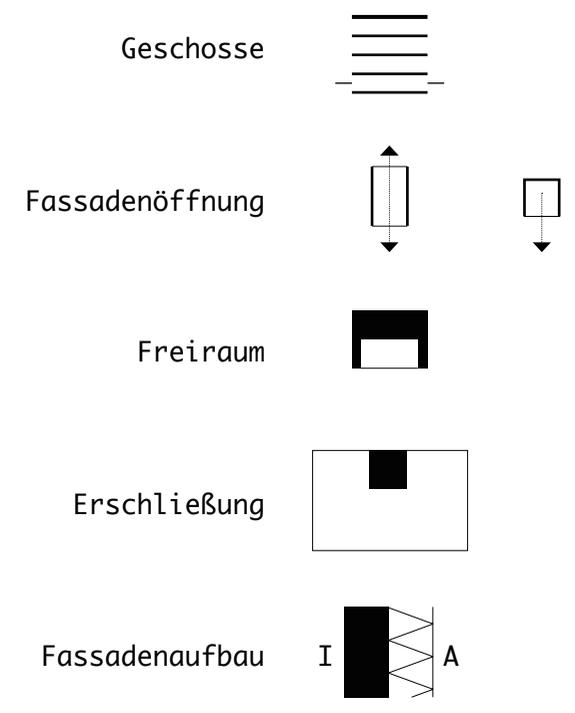
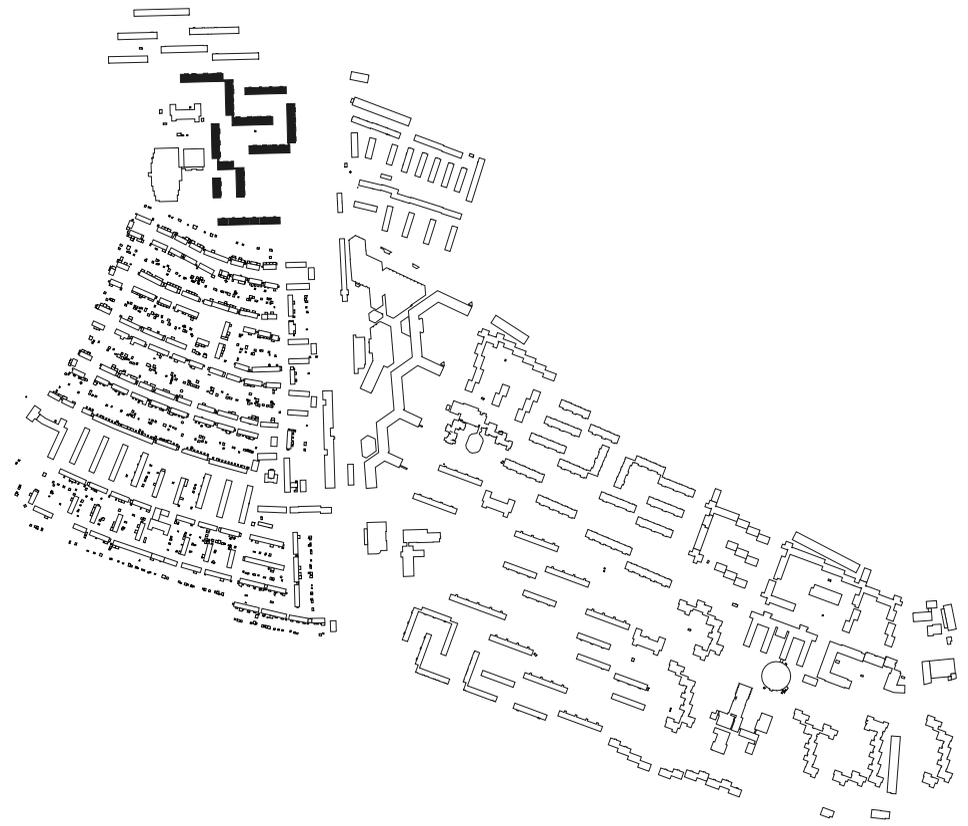


ARCHITEKTUR Friedrich Pangratz, Stephan Simony, Eugen Wörle,
 Franz Schuster

1954-1955

PAHN 01

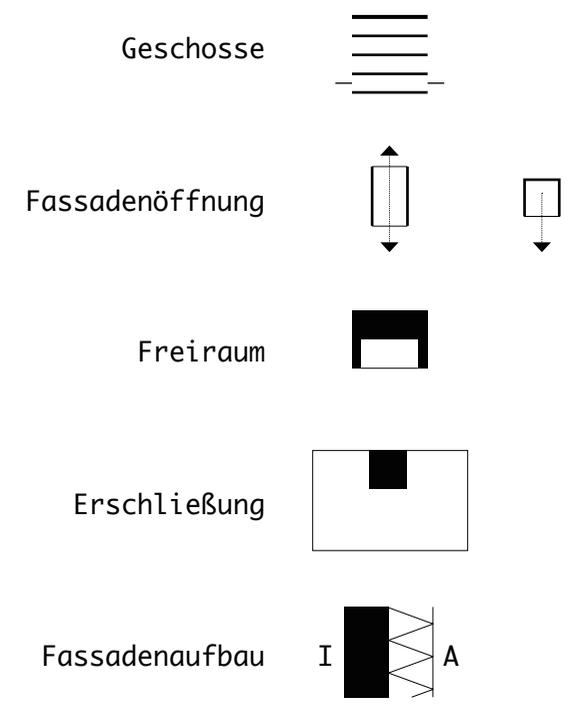
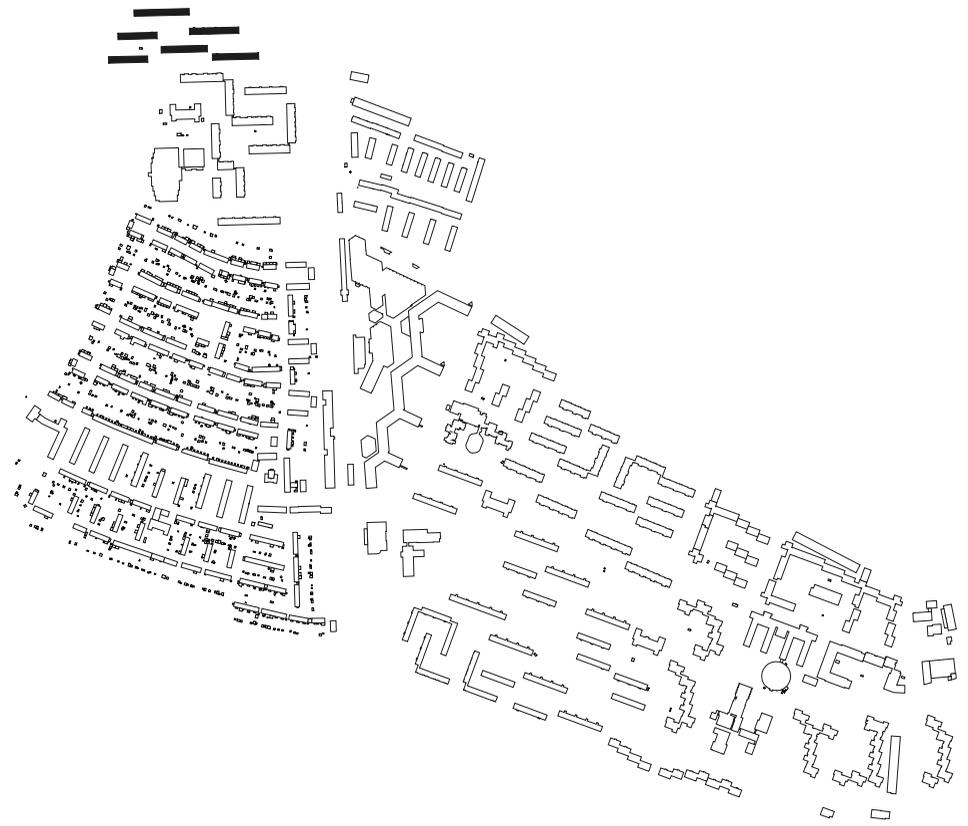
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



ARCHITEKTUR Otto Nobis, Josef Wenz, Johannes (Hannes) Lintl,
 Anton Siegl, Anny Beranek, Franz Wosatka

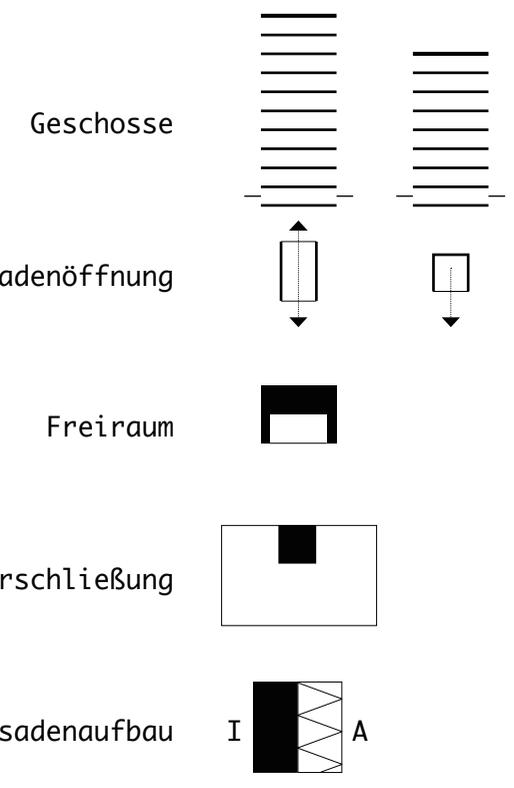
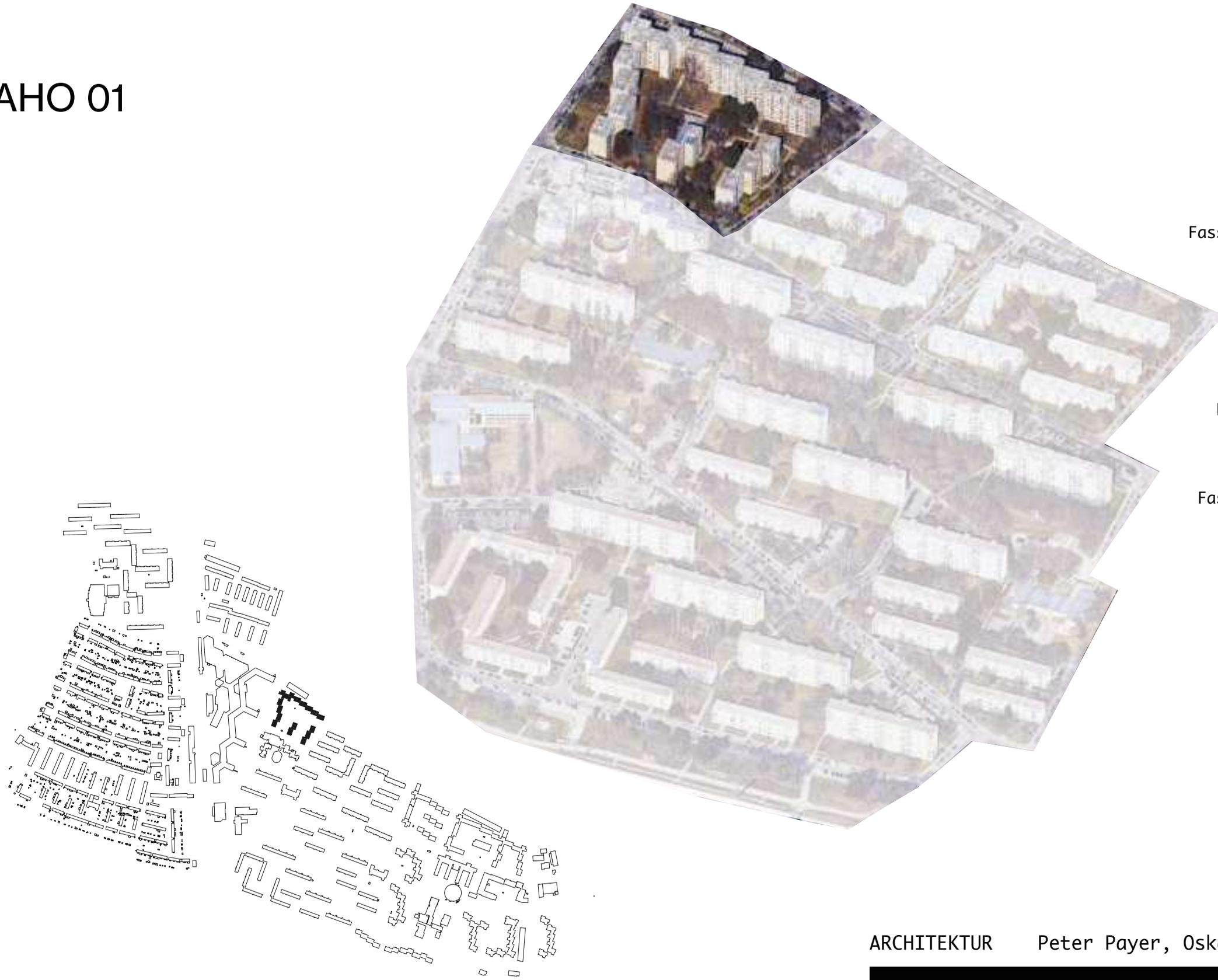
1969-1971

PAHN 02



ARCHITEKTUR Otto Nobis, Josef Wenz, Johannes (Hannes) Lintl, Anton Siegl, Anny Beranek, Franz Wosatka
1969-1971

PAHO 01

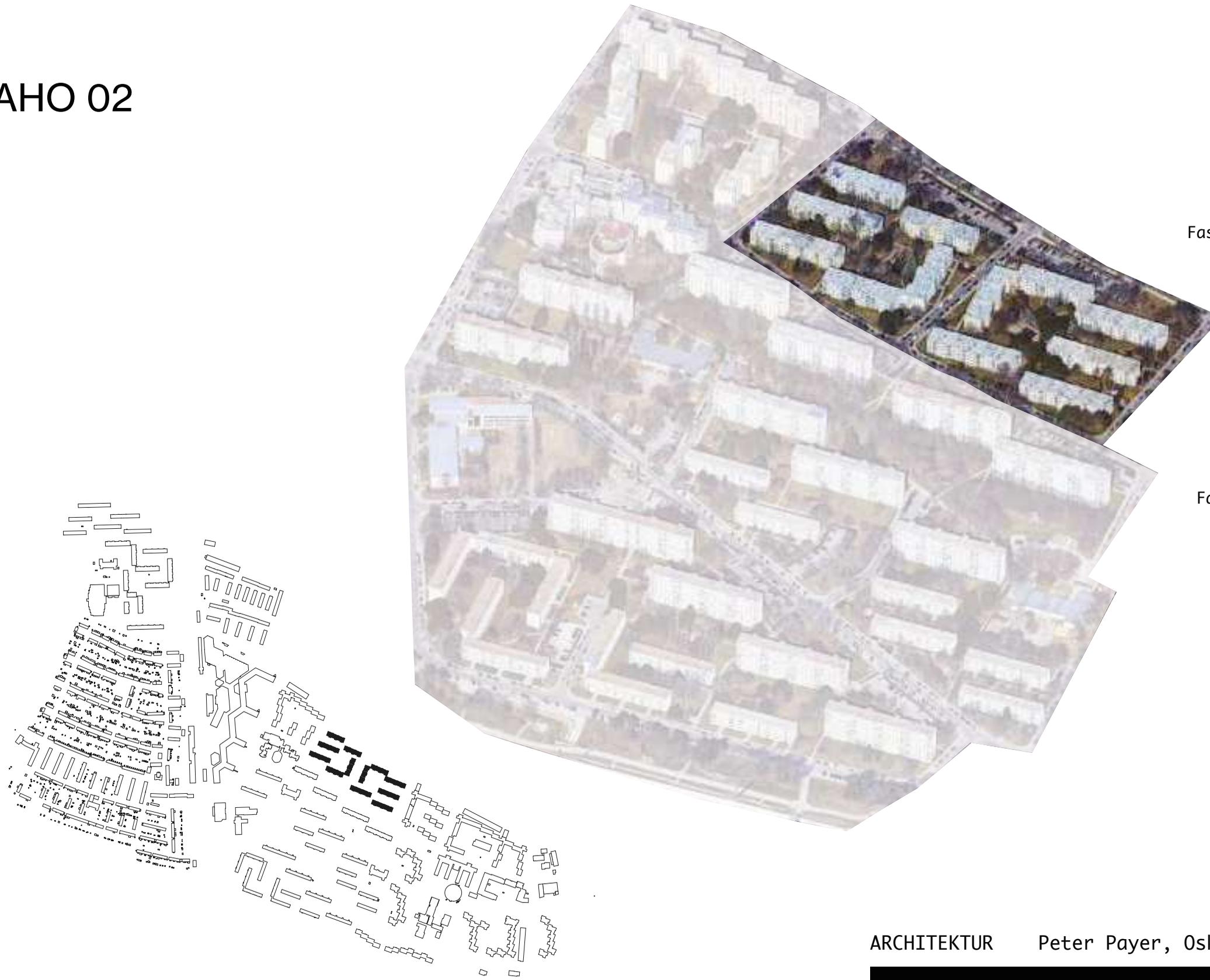


ARCHITEKTUR Peter Payer, Oskar Payer

1969-1971

PAHO 02

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Geschosse



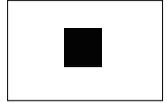
Fassadenöffnung



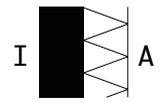
Freiraum



Erschließung



Fassadenaufbau

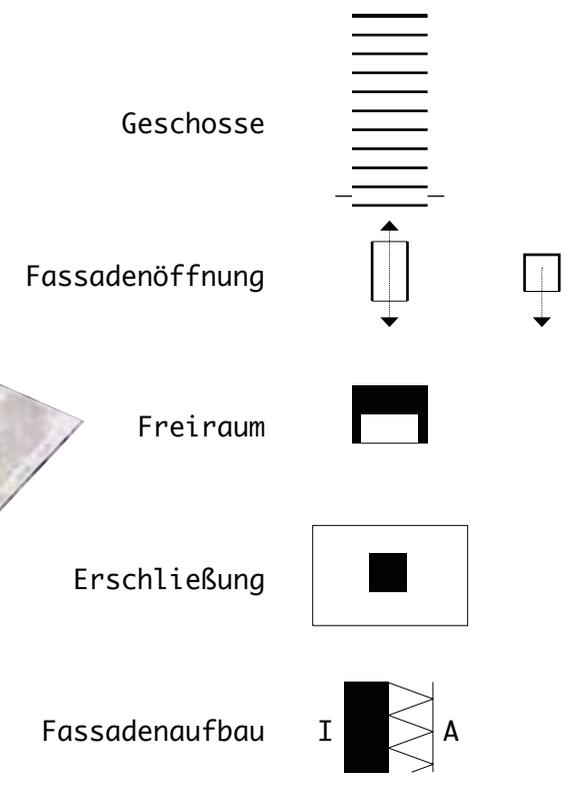


ARCHITEKTUR Peter Payer, Oskar Payer

1970-1974

PAHO 03

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



ARCHITEKTUR Peter Payer, Oskar Payer

1970-1974

PAHO 04

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



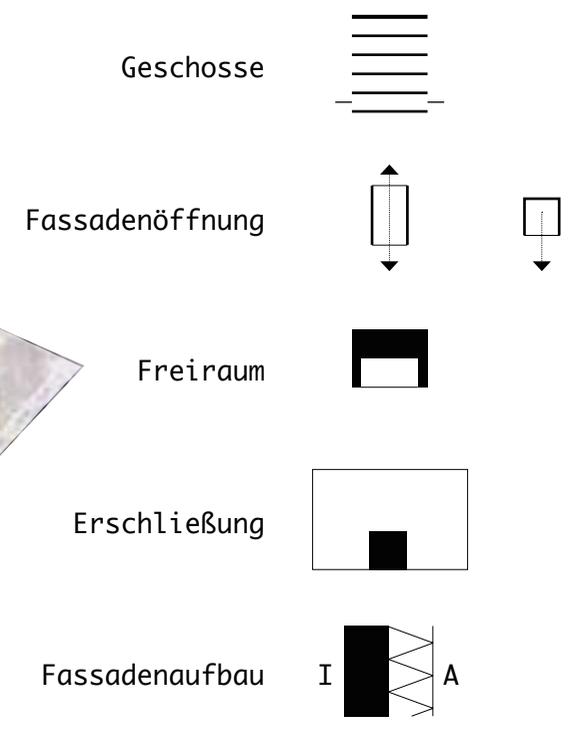
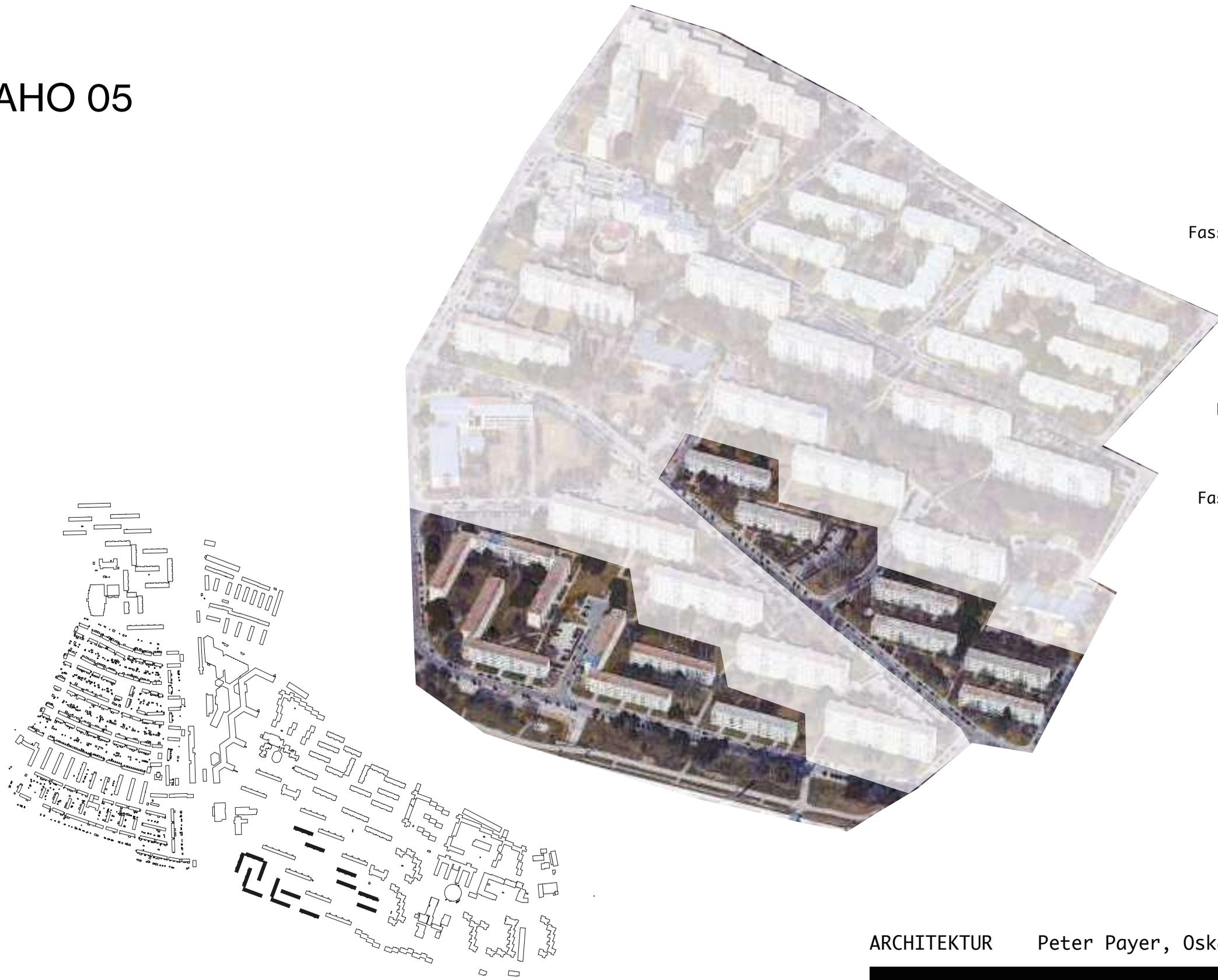
- Geschosse
- Fassadenöffnung
- Freiraum
- Erschließung
- Fassadenaufbau

ARCHITEKTUR Peter Payer, Oskar Payer

1970-1974

PAHO 05

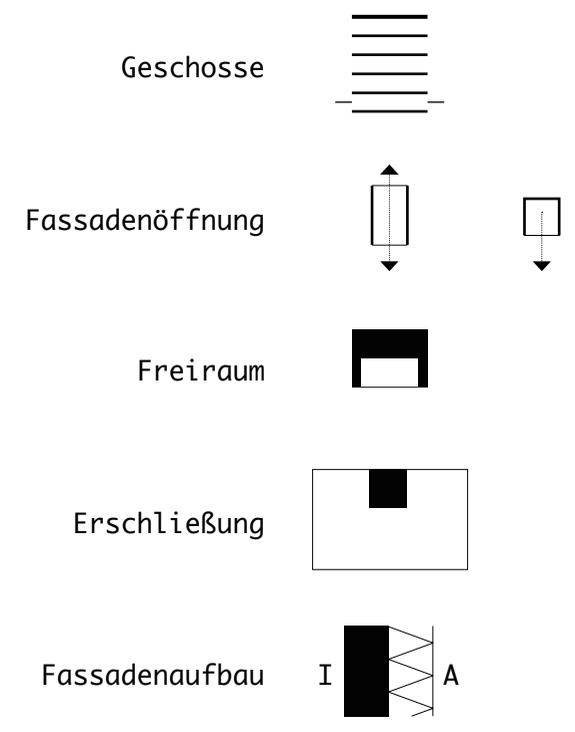
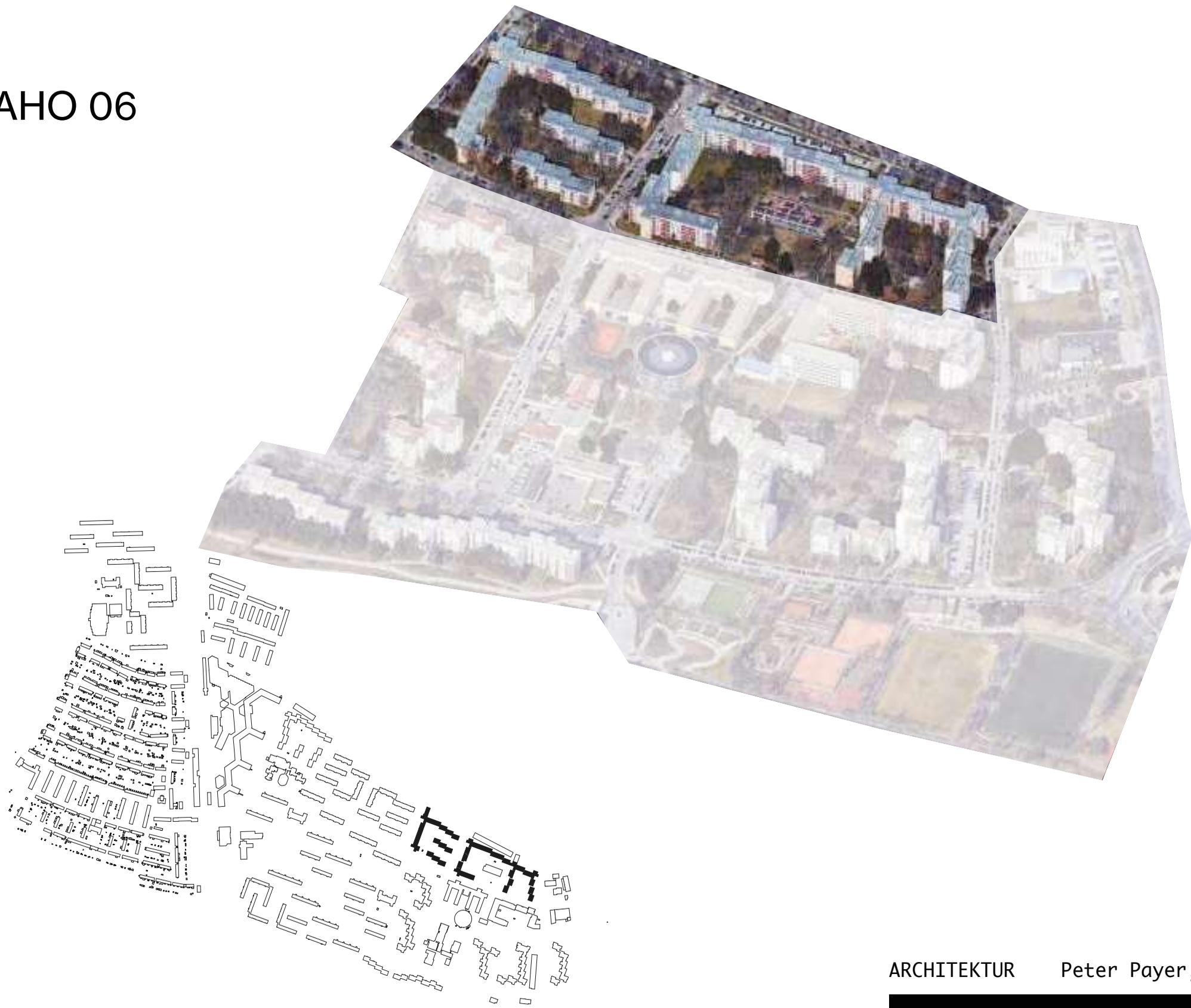
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



ARCHITEKTUR Peter Payer, Oskar Payer

1970-1974

PAHO 06



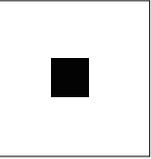
ARCHITEKTUR Peter Payer, Oskar Payer

1970-1974

PAHO 07

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



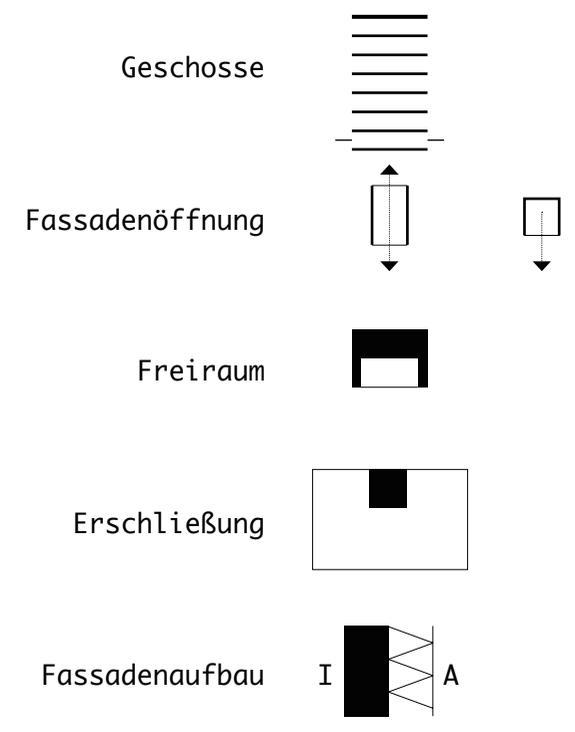
- Geschosse 
- Fassadenöffnung 
- Freiraum 
- Erschließung 
- Fassadenaufbau 

ARCHITEKTUR Hermann Kutschera

1970-1974

PAHO 08

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

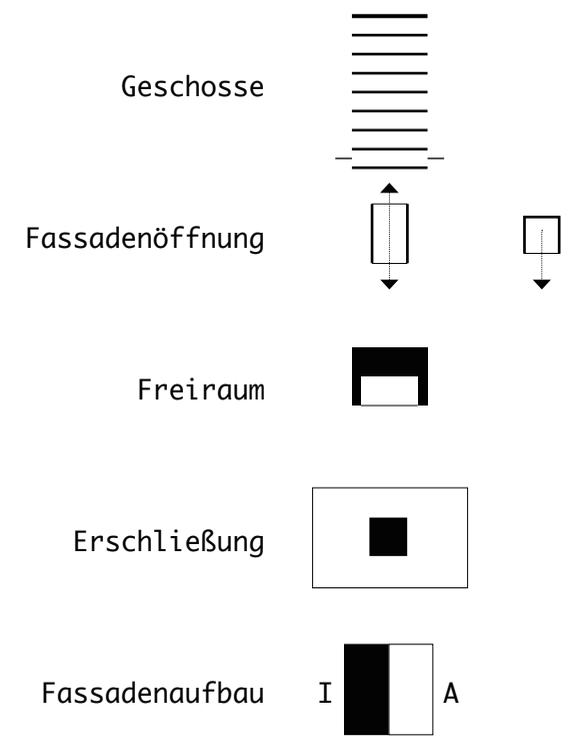


ARCHITEKTUR Peter Payer, Oskar Payer

1970-1974

PAHO 09

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



ARCHITEKTUR N.N.

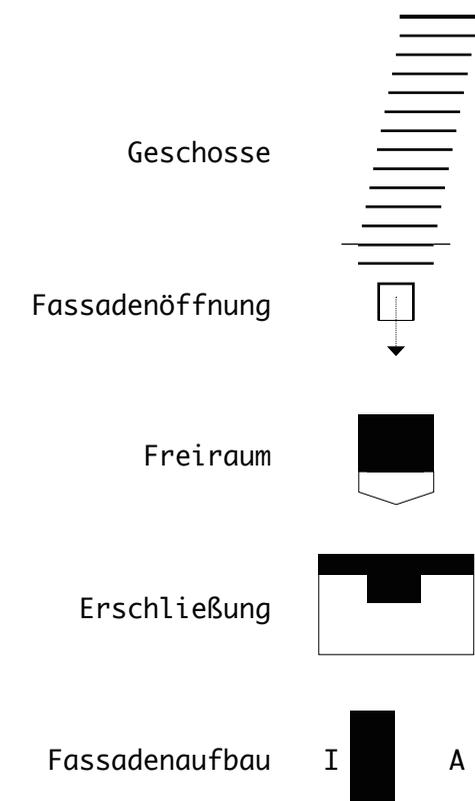
1970-1974

PAHO 10



ARCHITEKTUR Carl Auböck, Wilhelm Kleyhons

1972-1976





e Aktuelle Entwicklungen

Die Stadt Wien hat auch in den vergangenen zwei Jahren den Wohnungsbestand um 7.500 Wohnungen erweitert. Dieser Wert liegt deutlich unter den Produktionszahlen der Vorjahre, in denen 16.000 Wohnungen errichtet wurden (vgl. Redl 2023). Die Produktion von Wohnungsbau entsteht sowohl im Neubau als auch mittels Nachverdichtungsstrategien sowie Umbauten im Bestand. Dies betrifft Quartiere wie die Per-Albin-Hansson-Siedlung.

Vor den U-Bahnaufgängen werden Petitionen gegen die „Monsterbauten“ in der Favoritenstraße und die angebliche Dachgeschossaufstockung in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Nord bzw. den Neubau auf der Fläche eines Parkplatzes aufgelegt. Auf den Exponaten sind zwei Drucke zu sehen. Ein undatierter Artikel aus der Kronen Zeitung mit einem Zitat eines Bezirksrates der Partei *HC-Strache*. Darin wird Unverständnis darüber geäußert, dass ein funktionierendes und notwendiges Parkhaus abgerissen werden soll, um im Gegenzug fast so viele Wohnungen wie Parkplätze zu errichten. Zudem wird darüber informiert, dass ein zehngeschossiger Gemeindebau errichtet werden soll.

In einer Fotomontage wird die Gegenüberstellung der idyllischen Reihenhäuser der Per-Albin-Hansson-Siedlung West und des Olof-Palme-Hofs mit einem Plattenbau illustriert. Es wird dabei spöttisch auf die Ähnlichkeit des angeblichen Neubaus mit den im WBS 70 - System erbauten Wohnsiedlungen der DDR angespielt.

Vorherige Seite:

Abb. 95: Aufsteller der Bewohner*innen die sich gegen die neuen Bauvorhaben in der Siedlung wehren, Eigene Fotografie, 2024.

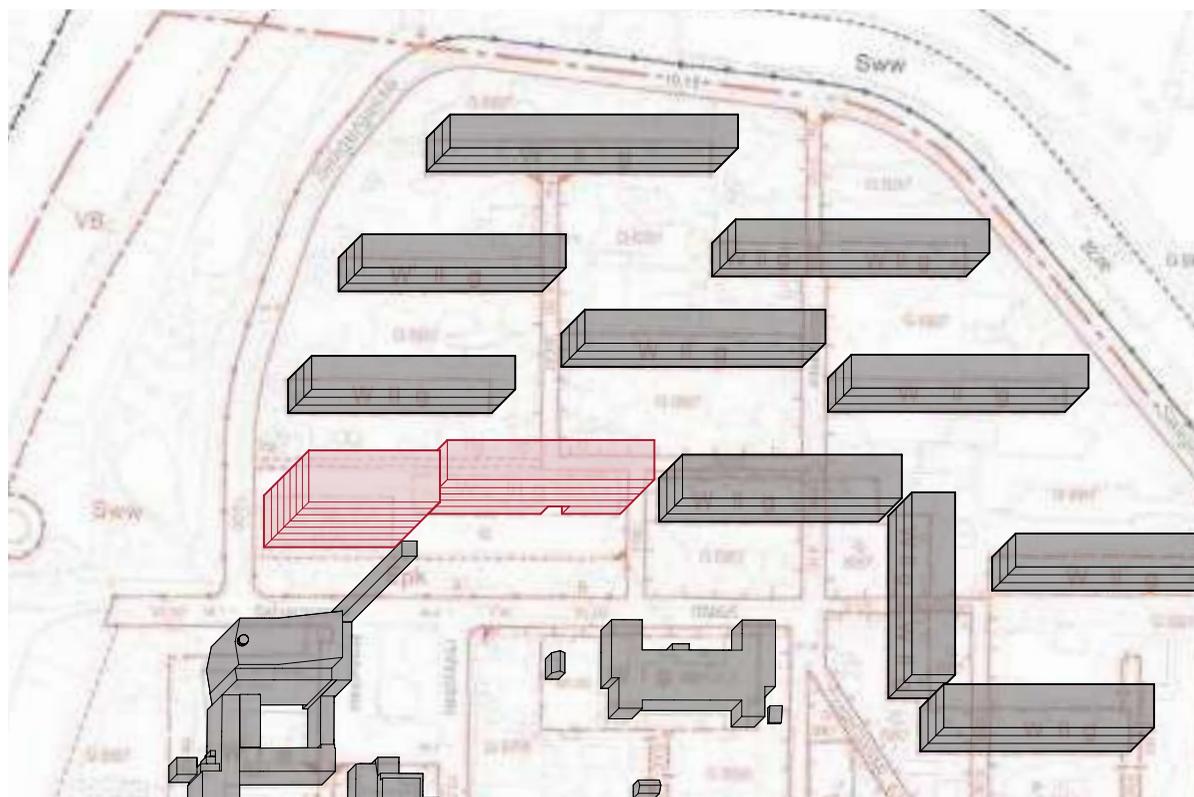


Abb. 96: Voraussichtliche Bebauung in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Nord auf Basis des vorläufigen Flächenwidmungsplanes (<https://www.wien.gv.at/pdf/ma21/gemeindebau-saligergasse-flaechenwidmungsplan.pdf>) bezogen am 12.11.2024, Überlagerung mit Eigener Darstellung, 2024.

Generell ist das Unverständnis groß. 5 Problempunkte sind auf einer Fotomontage gelistet (siehe Abb. 95):

- ewiger Schatten für Anrainer
- über 30 m Bauhöhe
- -209 Parkplätze
- +170 Wohnungen
- Zerstörung des Parks

Parallel werden die Aktionen von einer Facebook Gruppe begleitet und kommentiert.

Laut Auskunft der Stadt Wien wurde die Grundlagen-erhebung abgeschlossen. Eine nachvollziehbare Darstellung der Höhenentwicklung ist jedoch nicht möglich, da die genauen Daten noch nicht vorliegen. Es wird versichert, dass nur bereits versiegelte Flächen bebaut werden und auf die Belichtung geachtet wird. Bewohner*innen der Siedlungen und Anrainer*innen sollen im Prozess eingebunden werden (vgl. MA21 2024b).

Für die gesamte PAHN gibt es detaillierte Pläne. Ein Flächenwidmungsplan wurde bereits publiziert und befindet sich im Prüfungsprozess. Zwei Zeilenbauten mit 44 und 70 Meter wurden hier vorgeschlagen, mit Bauklasse III (9–16 m) und Bauklasse IV (12–21 m) sowie einem Erdgeschoss ohne Wohnnutzung mit mindestens 3 Meter Raumhöhe (Siehe Abb. 137). Die Bestandsbauten mit Bauklasse II haben mit drei Geschossen eine Höhe von ca. 11 m (vgl. MA 21 2024c).

In diesem Kontext erfolgt ein Eingriff in bislang unberücksichtigte Bereiche. Mehrere Generationen hatten hier die Möglichkeit, aufzuwachsen bzw. alt zu werden. Dass hier die Erweiterung im eigenen „Vorgarten“ nicht als gut betrachtet wird, erscheint verständlich.

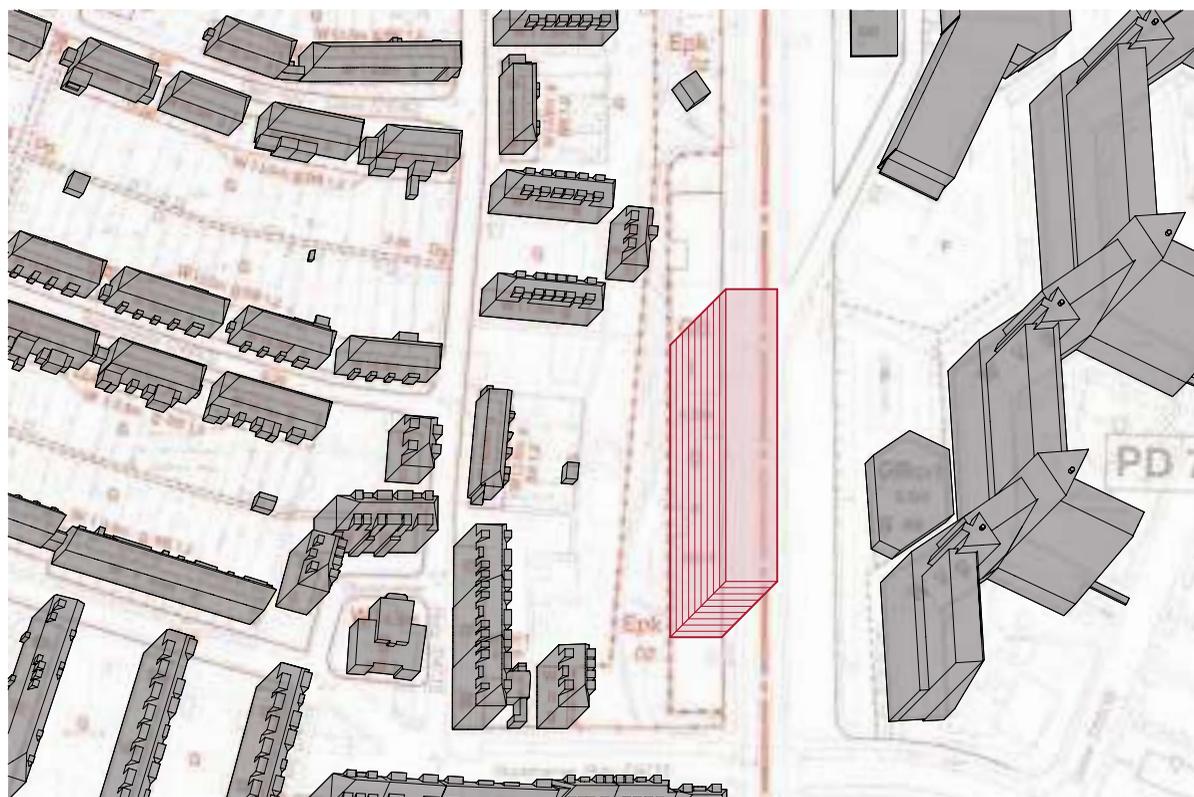


Abb. 97: Mögliche Bebauung in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Nord auf Basis des Flächenwidmungsplanes (Stadt Wien – data.wien.gv.at) bezogen am 12.11.2024, Überlagerung mit Eigener Darstellung, 2024.

Bei umfangreichen Umbauten und Sanierungen haben bestehende Bewohner*innen von sozialen Wohnbauten oftmals die Nachsicht. Die Entscheidungsgewalt obliegt den zentralen Entscheidungstragenden. Hinzu kommt, dass oft bereits bei der Wohnungszuweisung die Wahl nicht bei den Bewohner*innen liegt. Wohnungswechsel kommen somit – insbesondere aufgrund finanzieller Notlagen – nicht in Frage.

Zwar übernimmt die Stadt in solchen Prozessen eine vermittelnde und aktive Rolle. Beispielsweise werden Prozesse partizipativ begleitet, Gemeinschaftsräume sowie die Erschaffung von Gewerbeflächen vorgeschlagen. Der Fokus liegt allerdings meistens auf den neuen Nutzer*innen, die in die neuen Projekte ziehen.

Mittels dieser Entwurfsarbeit wird ein Vorschlag erarbeitet, der sich klar für die bestehenden Bewohner*innen positioniert und diese bewusst berücksichtigt. Es soll ein Mehrwert geschaffen werden, der nicht nur neue Räume für die zukünftigen Bewohner*innen anbietet, sondern insbesondere durch die Erweiterung bestehender Flächen, einen Mehrwert für die bereits ansässigen Einwohner*innen der Siedlung generiert.

Denn Planungs- und Transformationsprozesse sollten das bereits existierende nicht nur berücksichtigen, sondern im Zuge der räumlichen Veränderung auch existierende Qualitäten stärken und erweitern.

Folgende Seiten:

Abb. 98: Blick auf einen Teil der *PAHO 07* über den Parkplatz des kleinen Einkaufszentrums, Eigene Fotografie, 2024.

Abb. 99: Blick auf einen südlichen Teil der *PAHO 07* über einen dichten Busch, Eigene Fotografie, 2024.

Abb. 100: Blick auf einen nördlichen Teil der *PAHO 07* über die Grasfläche, Eigene Fotografie, 2024.

Abb. 101: Loggien in der *PAHO 07*, Eigene Fotografie, 2024.

Abb. 102: Gehweg neben der *PAHO 07*, Eigene Fotografie, 2024.

Abb. 103: Eingangssituation im Stiegenhaus 15, Eigene Fotografie, 2024.

- + mehr Wohnraum für Alle***
- + neue Wohnformen für Alle***
- + mehr Freiraum für Alle***
- + anderer Freiraum für Alle***
- + Freiflächen für Alle***
- + Gemeinschaft für Alle***
- + Barrierefreiheit für Alle***

This approved and printed version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.









3 PAHO 07

Bei den bisherigen Sanierungen in der Per-Albin-Hanson-Siedlung lag der Schwerpunkt auf der thermischen Sanierung, es wurden Wärmedämmverbundsysteme und neue Kunststofffenster eingebaut. Die Chance, dabei auch die Gebäude zu erweitern, wurde nicht genutzt.

Ziel dieses Projektes war es, eine Maßnahme zu entwickeln, die beides abdeckt. Erweiterung des Wohnraumes und Verbesserung des energetischen Zustandes des Bestandes. Die Arbeit konzentriert sich auf den Typ *PAHO 07*, der mehrfach im Südosten der Siedlung vorkommt und dessen Außenhülle bisher nicht umfassend saniert wurde.

Der Typ *PAHO 07* wurde zwischen 1970 und 1974 von Herman Kutschera entworfen. Über Kutschera ist nur wenig bekannt. Er wurde 1903 geboren und starb 1991. Er studierte in Wien und München. 1925/26 besuchte er die Meisterschule von Clemens Holzmeister, bei dem er anschließend 4 Jahre arbeitete. Er entwarf neben *PAHO 07* auch andere Wohnhausanlagen (Helmut-Qualtinger-Hof, Prof. Harry-Glöckner-Hof) (vgl. Wien Geschichte Wiki 2024a). Seine Expertise lag insbesondere im Bereich von Gewerbe- und Sportbauten, darunter das Hotel Kahlenberg (vgl. Czaja 2007) und die Jubiläumswarte (vgl. Wien Geschichte Wiki 2024b).



Abb. 105: Verortung *PAHO 07*, Eigene Darstellung, 2024.

Vorherige Seite:

Abb. 104: Westansicht des Bestandsgebäudes an der Kreuzung Franz-Koci-Straße und Alma-Rosé-Gasse, Maßstab 1:600, Eigene Darstellung, 2024.

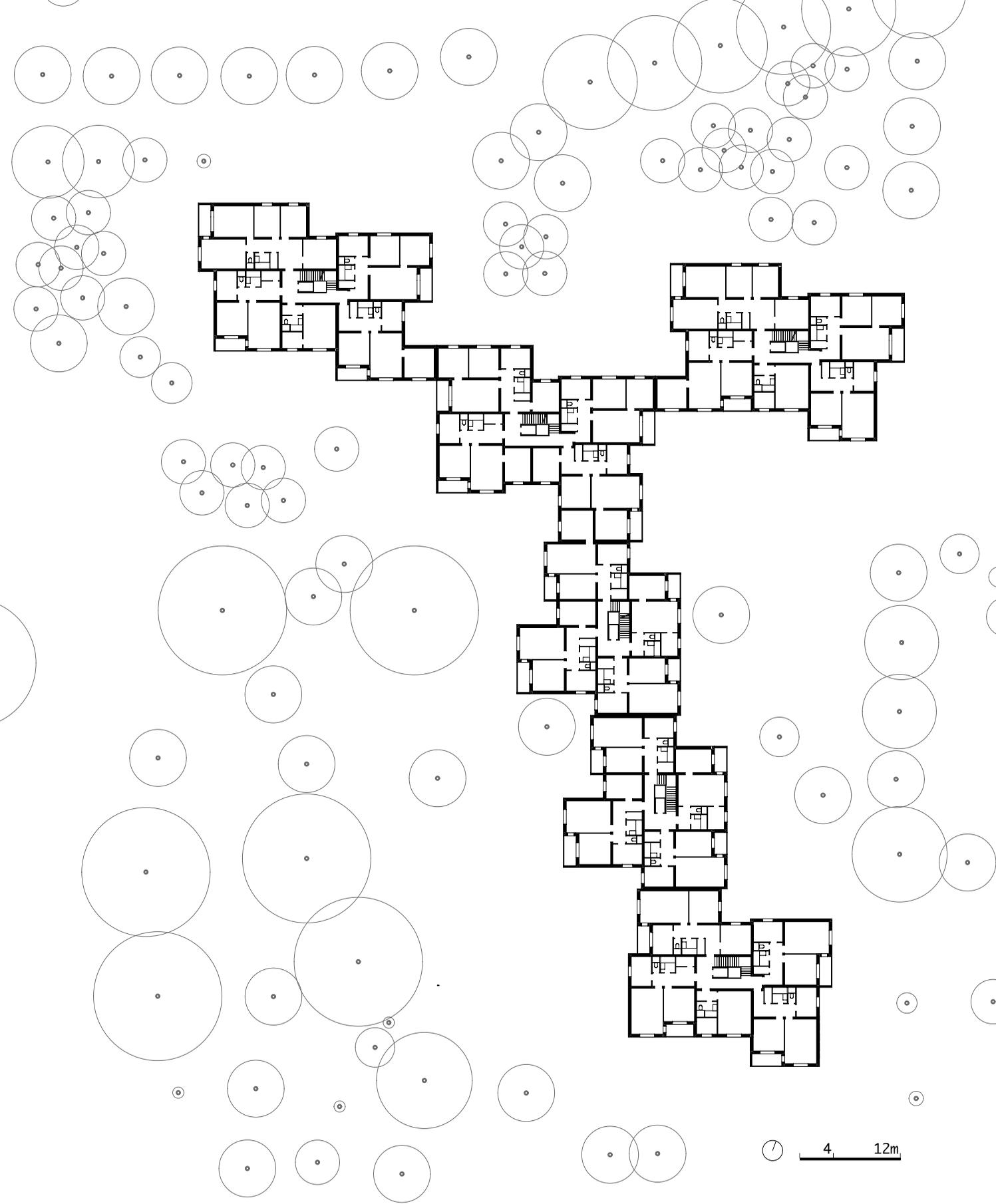
Nächste Seite:

Abb. 106: Erdgeschoss des Gebäudes an der Kreuzung Franz-Koci-Straße und Alma-Rosé-Gasse, Maßstab 1:600, Eigene Darstellung, 2024.

Übernächste Seite:

Abb. 107: Regelgeschoss des Gebäudes an der Kreuzung Franz-Koci-Straße und Alma-Rosé-Gasse, Maßstab 1:600, Eigene Darstellung, 2024.





Stiegen	WOHNUNGSTYPEN												SUMMEN			
	A				B				C				D			
	ANZ.	WOHN- FLÄCHEN	LOGGTA	GES. Wohnfläche	ANZ.	WOHN- FLÄCHEN	LOGGTA	GES. Wohnfläche	ANZ.	WOHN- FLÄCHEN	LOGGTA	GES. Wohnfläche	ANZ.	WOHN- FLÄCHEN	LOGGTA	GES. Wohnfläche
14 ERDG.	5	159,45	4,72	159,45	1	59,76	4,72	159,45	1	59,76	4,72	159,45	1	59,76	4,72	159,45
1.-5. Stock	5	159,45	25,40	159,45	10	704,95	51,15	756,10	5	473,95	27,55	501,50	25	1630,30	104,10	1734,40
14 Summe	5	159,45	30,12	159,45	6	351,71	30,12	381,83	12	848,54	61,74	910,28	6	568,74	33,06	601,80
15 ERDG.	5	159,45	5,08	159,45	1	59,76	5,08	159,45	1	59,76	5,08	159,45	1	59,76	5,08	159,45
1.-5. Stock	5	159,45	25,40	159,45	10	698,10	52,95	751,05	5	473,95	27,55	501,50	25	1630,30	105,90	1736,20
15 Summe	5	159,45	30,48	159,45	6	358,56	30,48	389,04	11	767,08	38,46	825,54	29	1940,69	127,08	2067,77
16 ERDG.	1	58,63	5,08	58,63	1	58,63	5,08	58,63	1	58,63	5,08	58,63	1	58,63	5,08	58,63
1.-6. Stock	1	58,63	5,08	58,63	14	881,95	69,05	951,00	12	1011,36	60,54	1071,90	24	1851,30	124,08	1975,38
16 Summe	1	58,63	5,08	58,63	14	940,58	74,13	1009,63	13	1070,49	73,62	1130,53	28	2032,99	148,16	2176,99
17 ERDG.	4	214,05	16,93	214,05	4	214,05	16,93	214,05	4	214,05	16,93	214,05	4	214,05	16,93	214,05
1.-6. Stock	12	604,02	46,68	650,70	12	833,64	54,90	888,54	12	833,64	54,90	888,54	24	1437,66	101,58	1539,24
7. Stock	3	155,16	11,85	167,01	1	71,15	5,08	76,23	1	71,15	5,08	76,23	4	226,31	16,93	243,24
17 Summe	19	973,23	75,46	1048,69	13	904,79	59,98	964,77	13	904,79	59,98	964,77	32	1878,02	135,44	2013,46
18 ERDG.	4	214,05	16,93	214,05	4	214,05	16,93	214,05	4	214,05	16,93	214,05	4	214,05	16,93	214,05
1.-8. Stock	24	1741,28	94,30	1835,58	8	569,29	40,64	609,93	8	569,29	40,64	609,93	32	1810,57	135,44	1946,01
18 Summe	28	1455,53	111,73	1567,06	8	569,29	40,64	609,93	8	569,29	40,64	609,93	36	2024,62	152,37	2176,99
19 ERDG.	8	255,12	4,72	255,12	1	59,76	4,72	255,12	2	149,27	9,80	159,07	3	209,03	14,52	223,55
1.-8. Stock	8	255,12	117,92	373,04	8	597,28	37,76	635,04	8	597,28	37,76	635,04	40	2255,28	155,68	2410,96
19 Summe	8	255,12	122,64	373,04	10	746,55	47,56	794,11	10	746,55	47,56	794,11	43	2464,31	170,20	2634,51
Zusammenfassung																
14	5	159,45	30,12	159,45	6	351,71	30,12	381,83	12	848,54	61,74	910,28	6	568,74	33,06	601,80
15	5	159,45	30,48	159,45	6	358,56	30,48	389,04	11	767,08	38,46	825,54	7	655,6	38,14	693,74
16	1	58,63	5,08	58,63	1	58,63	5,08	58,63	1	58,63	5,08	58,63	1	58,63	5,08	58,63
17	19	973,23	75,46	1048,69	13	904,79	59,98	964,77	13	904,79	59,98	964,77	32	1878,02	135,44	2013,46
18	28	1455,53	111,73	1567,06	8	569,29	40,64	609,93	8	569,29	40,64	609,93	36	2024,62	152,37	2176,99
19	8	255,12	122,64	373,04	10	746,55	47,56	794,11	10	746,55	47,56	794,11	43	2464,31	170,20	2634,51
19 Summe	18	574,02	375,51	949,53	68	4818,2	337,43	5155,63	26	2317,91	136,89	2454,8	197	12370,23	849,83	13220,06
Durchschnitt																
Der Wohnungstypen ohne Loggien		31,89				70,86				89,15				62,79		
Der Wohnungstypen mit Loggien																
Verhältnis zur Ges. Anzahl			9,14%				43,15%				34,52%				13,20%	100,00%

a Analyse

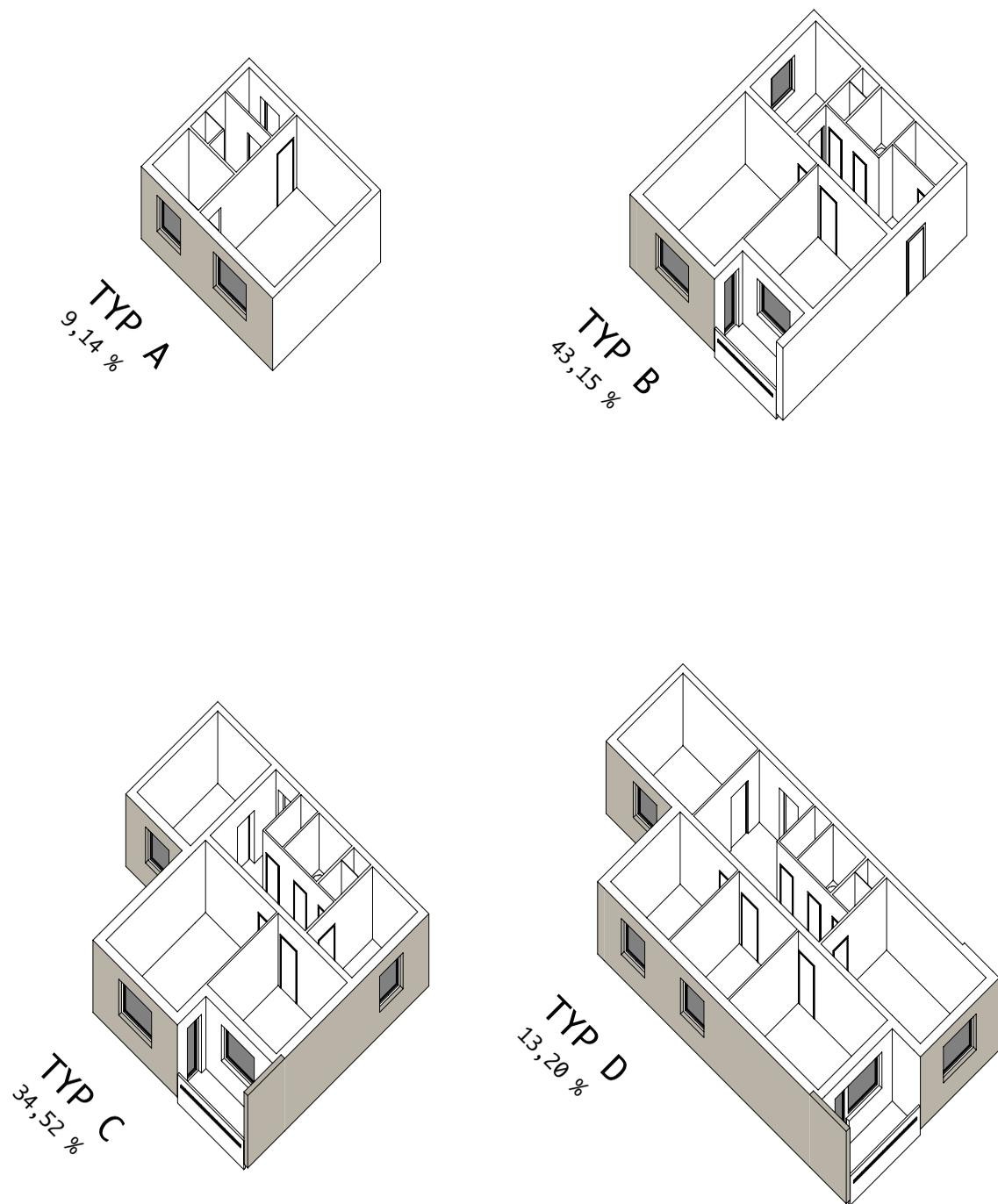
Die Form der PAHO 07 entwickelt sich vom Stiegenhaus heraus. Um diese sind vier bis fünf Wohneinheiten angeordnet, die verschiedene Größen haben. Unregelmäßige Quader winden sich um die vertikale Erschließung in verschiedenen Typen, die aus einer zweiläufigen Stiege und einem kompakten Aufzug bestehen. Dieser ist aber lediglich über mindestens ein paar Stufen oder sogar erst ab einem Halbgeschoss erreichbar. Die Erschließung zu den Wohnungen ist bis auf ein Oberlicht im letzten Geschoss und der transluzenten Eingangstür nicht belichtet.

Sechs bis sieben der unterschiedlichen Grundriss-typen werden aneinandergereiht und ergeben im Plan C- oder Y-Formen.

Fünf von diesen Konstellationen gliedern sich im Quartier um ein Einkaufszentrum. Mittels einer Abstufung und Variation der Geschosshöhen wird zudem auf die im Süden abfallende Topographie reagiert.

Vorherige Seite:

Tab. 001: Digitale Reproduktion der Kennwerttabelle aus dem Akt der Baupolizei, Eigene Darstellung, 2024.



Wohnungen

Das Wohnungsangebot umfasst 1-Zimmer- sowie 2-Zimmer-, 3-Zimmer- und 4-Zimmerwohnungen. Der Anteil der 1-Zimmerwohnungen beläuft sich auf 13 %, während 43 % der Wohnungen über zwei Zimmer und 34 % über drei Zimmer verfügen. Nur 9 % und 13 % fallen auf 1- und 4-Zimmerwohnungen. Dieser Wohnungsschlüssel trifft im Durchschnitt für die ganze Per-Albin-Hansson-Siedlung zu.

Die Organisation der Wohntypen gestaltet sich in sämtlichen Einheiten ähnlich. Über einen Vorraum gelangt man in sämtliche Zimmer. Die Anordnung des Badezimmers in einem weniger hellen Bereich der Wohnung bedingt die Ausprägung einer Nische im Eingangsbereich. Das WC und das Badezimmer sind außer im 1-Zimmer-Typ getrennt begehbar. Jede Wohnung – mit Ausnahme des kleinen Typs – verfügt über eine Loggia. Viele Wohnungen der PAHO 07 sind zweiseitig ausgerichtet.

Vorherige Seite:

Abb. 108: Exemplarische Axonometrische Darstellung der Wohnungstypen mit dem dazugehörigen Anteil in den sechs Stiegenhäusern, Eigene Darstellung, 2024.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Bauphysik

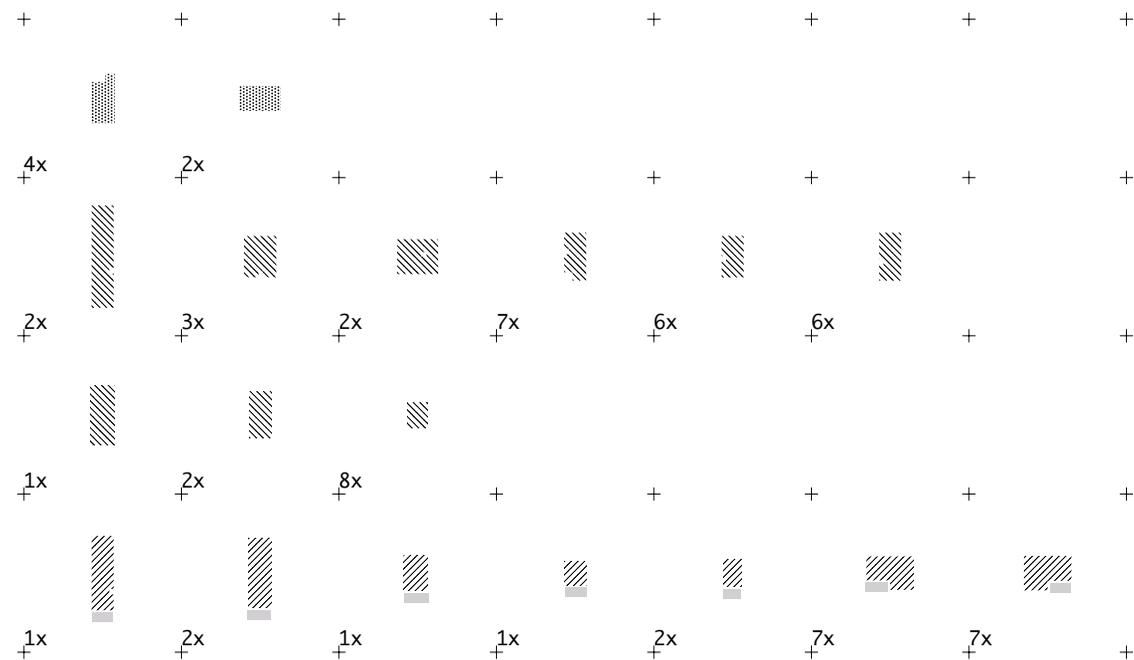
Die *PAHO 07* ist als eines der wenigen Gebäude in der Siedlung bisher nicht thermisch saniert worden. Der Grund dafür ist wohl die eklektische städtebauliche Form und der Detaillierungsgrad der Fassade. Die einfache Lochfassade wird zwischen der Loggia und den angrenzenden Fenstern mit einem Relief in der Höhe des Fensters ergänzt, das in einer kontrastierenden Farbe gestrichen wurde. Die Loggiabrüstung ist ein Stahlbetonfertigteile mit einem horizontalen Streifen aus Glasbausteinen. Dieses ist durch eine Fuge von der angrenzenden Wand getrennt. Die Brüstungen haben so den Anschein, dass sie schweben. Ein übliches Wärmedämmverbundsystem, das normalerweise in Gebäuden dieses Alters eingesetzt wird, würde diese Fassadendetails überdecken.

Die aufgehenden Wände bestehen aus 35 cm dickem Bimsbeton-Schüttmauerwerk, das aus Hüttenbims, einem Nebenprodukt der Eisenproduktion hergestellt wird. Diese Dicke lässt darauf schließen, dass der U-Wert der Wände nicht ausreichend niedrig ist, um modernen Anforderungen an die Wärmedämmung zu entsprechen. Außen sind die Wände mit einem groben, hellen Putz versehen, der im Sockelbereich in eine kontrastierende dunkle Farbe übergeht.

Der Bodenaufbau ist mit 21 cm den heutigen Anforderungen nicht mehr entsprechend. Durch das Fehlen der Masse der 15 cm starken Decke und des 3 cm dicken Estrichs ist die Schallübertragung sehr hoch zwischen den Einheiten.

Vorherige Seite:

Abb. 109: Axonometrische Materialcollage der Loggien und Fenster mit den dazwischenliegenden Putzrelief, Eigene Darstellung, 2024.

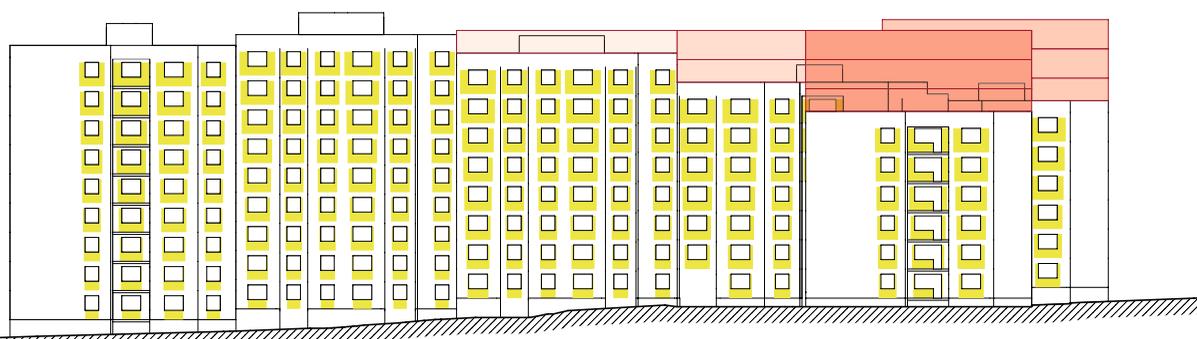


Statik

Das grundlegende statische Prinzip von Geschosswohnbauten aus dieser Zeit basiert auf Platten und Scheiben. Diagrammatisch wurde versucht, die Spannrichtungen der Platten und die statisch wichtigen Scheiben zu interpretieren. Nach einem Gespräch mit Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Peter Bauer kann dies nur angenommen werden ohne Bewehrungspläne und Analysen am Bestand. Die Spannungsrichtung der Platten wird aber bei kleineren quadratischen Platten in zwei Richtungen vorhanden sein.

Vorherige Seite:

Abb. 110: Diagrammatische Darstellung der angenommenen Lage der hauptsächlich tragenden Wände und den darüberliegenden Deckenplatten und deren Auflistung, Eigene Darstellung, 2024.



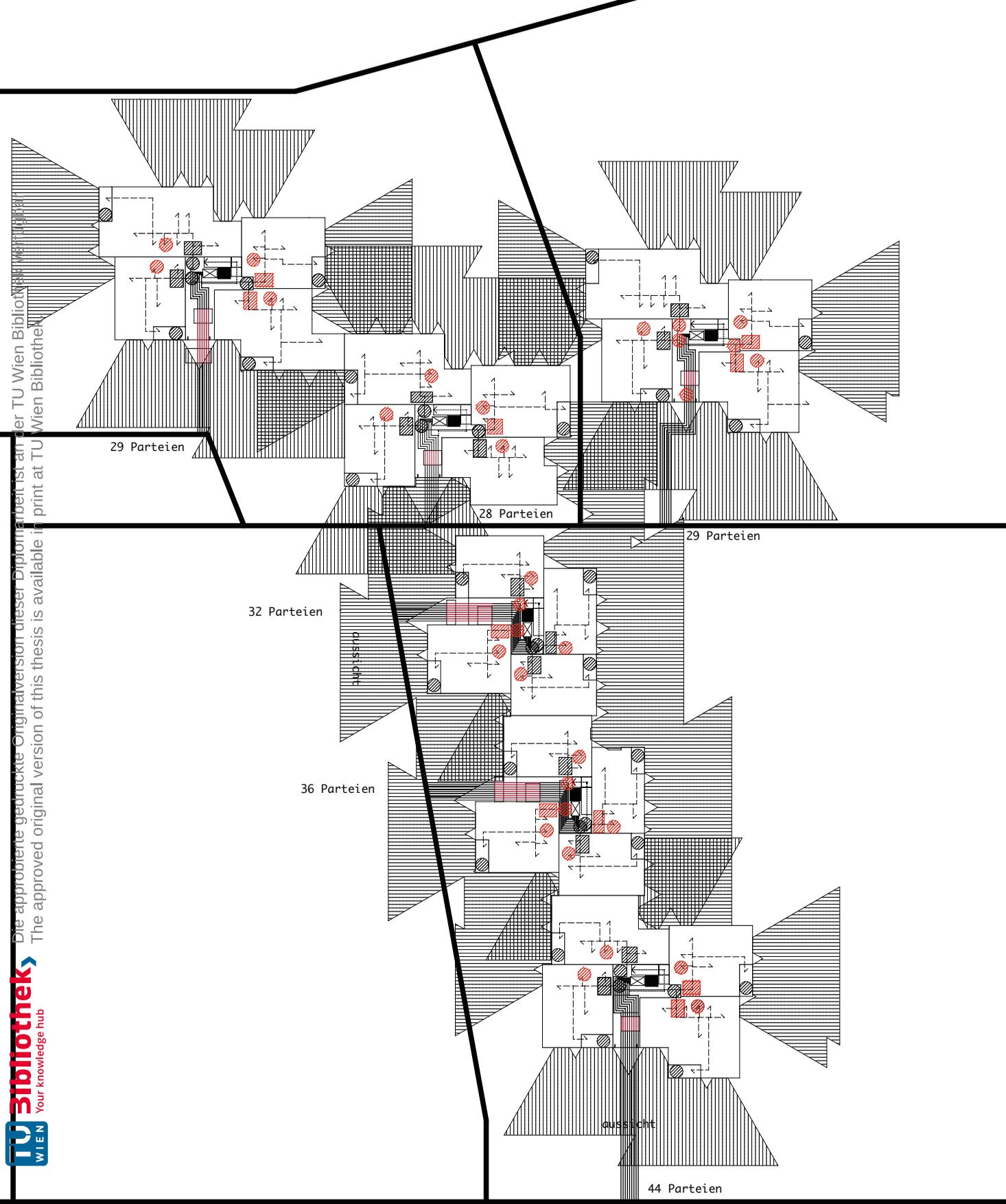
Erweiterungspotenzial

Die Wände sind in allen Geschossen durchgehend gleich stark, ungeachtet dessen, ob der Baukörper neun oder sechs Geschosse hat. Somit kann angenommen werden, dass sechsgeschossige Gebäude die Last von weiteren drei Geschossen aufnehmen können.

Öffnungen in der Fassade können teilweise vergrößert werden, müssten aber in gewissen Fällen durch unterstützende Elemente ergänzt werden. Die Öffnungen könnten auch je Geschoss um den Anteil der darüber liegenden Geschosse vergrößert werden. Wenn ein Gebäude 9 Geschosse hat, kann die Öffnung um je $\frac{1}{8}$ der Breite der Öffnung vergrößert werden, pro Geschoss aufwärts. Da die Last pro Geschoss aufwärts abnimmt.

Vorherige Seite:

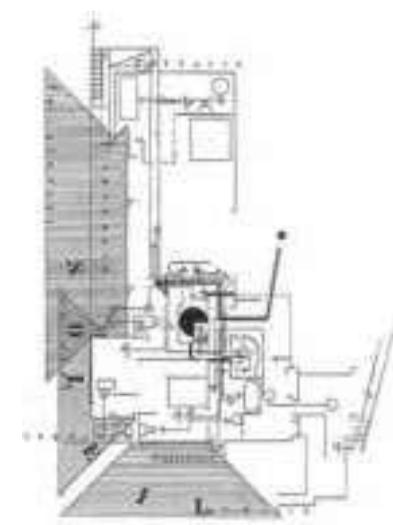
Abb. 111: Markierung der möglichen Aufstockung in rot und der möglichen Öffnungsgröße in gelb, Eigene Darstellung, 2024.



Aussicht

Die Studie *Leistbaren Wohnraum schaffen* – in der an den Potentialen der Nachverdichtung in Wien geforscht wurde – ist zu dem Schluss gekommen, dass bei solchen Projekten der Nachverdichtung oftmals Bewohner*innen die größten Bedenken haben, dass ihnen die Aussicht verbaut wird (vgl. Gruber 2018:41).

Laut OIB-Richtlinie müssen neue Bauprojekte, die in der Nähe oder in Zusammenhang mit dem Bestand befinden, gemäß Punkt 9 (siehe Band 3) ausreichend Belichtung gewährleisten. Gemessen wird hierbei vom äußeren Parapet im 45° Winkel, vertikal und um 30° verschwenkt horizontal. In dem Bereich dieses Projizierten Polygons ist eine Bebauung nicht möglich. Die Aussicht aus dem Fenstern aber darf bis auf 2 m eingeschränkt werden (vgl. OIB 3 2023:7-8).



Um bewusst einem solchen Szenario entgegenzuwirken, wurde in Zeichnungen für das Erdgeschoss und das Regelgeschoss der ganzen Anlage ein Kegel mit 30° in der horizontalen auf die Architekturlichte positioniert, um die Aussicht annähernd visualisieren zu können (siehe Abb. 113 & 114).

Barrierefreiheit

Im Rahmen der IBA Wien 2022 wurde in ausgewählten Gebäuden die Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit und Altersgerechtigkeit als Pilotprojekt initiiert. Der Austausch einseitig erschlossener Aufzüge gegen Durchlader ermöglichte nicht nur den direkten Einstieg und Ausstieg in den Halbgessossen, sondern auch in den Hauptgeschossen.

Abb. 113: Diagramm der Sonneneinstrahlung, Ausblick und Durchwegung für das Gebäude E.1027, Gray Eileen, veröffentlicht in *L'Architecture Vivante*, 1929.

Vorherige Seite:

Abb. 112: Diagramm zur Darstellung der Durchwegung und ihren Barrieren in das Gebäude und der Aussicht aus den Wohnungen im Erdgeschoss in Anlehnung an den diagrammatischen Darstellungen von Eileen Gray, Eigene Darstellung, 2024.



Obgleich die Hauptgeschosse des *PAHO 07* Typs bereits direkt erschlossen sind, ist der Zugang zum Aufzug selbst lediglich über Treppen möglich. In diesen Fällen müssen Höhenunterschiede von 80 bis 150 cm durch Überwindung von Treppen bewältigt werden. In den Wohnungen selbst ist die Barrierefreiheit mit Ausnahme weniger Bereiche durchgehend gegeben. Das Bad bzw. das WC entspricht nicht den heutzutage erforderlichen Standards hinsichtlich des Wenderadius und der Anfahrtsfläche für Rollstuhlfahrer (vgl. ÖNORM 2023:80), jedoch können durch gezielte Modifikationen entsprechende Anpassungen vorgenommen werden.

In diesem Kontext sind zudem die Türen zu den Freiräumen der Wohnungen zu berücksichtigen. Es kann angenommen werden, dass diese eine Schwelle aufweisen und eine unzureichende Breite aufweisen. Diese Problematik könnte jedoch durch den Austausch des Fensters behoben werden.

Zur Lokalisierung der Problematiken im Hinblick auf die Barrierefreiheit wurde im Diagramm (siehe Abb. 113 & 114) für die Aussicht die Durchwegung zum und in das Gebäude eingetragen. Die in Dicke variierenden Linien veranschaulichen die Anzahl der sich zum und im Haus bewegend Personen, welche durch rote Barrieren unterbrochen wird. Die Bewegung im Haus endet in den Wohnungen mit gestrichelten Linien. Zusätzlich wurde noch der nach ÖNORM B 1600 erforderliche Anfahrtsbereich für die Eingangstür sowie der Wendekreis von 150 cm eingetragen, um zu prüfen, ob ausreichend Fläche für die Fortbewegung im Rollstuhl gemäß ÖNORM B 1600 vorhanden ist.

Vorherige Seite:

Abb. 114: Diagramm zur Darstellung der Durchwegung und ihrer Barrieren in das Gebäude und der Aussicht aus den Wohnungen im Regelgeschoss in Anlehnung an den diagrammatischen Darstellungen von Eileen Gray, Eigene Darstellung, 2024.

Fazit

PAHO 07 unterscheidet sich deutlich von den anderen Gebäudegruppen der Per-Albin-Hansson-Siedlung. Die Wohnungen überzeugen durch ihre Positionierung an den Ecken beziehungsweise in Situationen, die verschiedene Ausblicke ermöglichen. Das städtebauliche Ensemble reagiert auf die Topografie, indem es durch Vor- und Rücksprünge eine optische Verkleinerung und Unterteilung des Baukörpers bewirkt.

Die bislang nicht erfolgte thermische Sanierung kann als Anstoß für das Weiterbauen an *PAHO 07* herangezogen werden. In Anbetracht der im Vergleich zu den gleich alten Nachbarn bestehenden Vorteile der Struktur muss jedoch die grundlegende Frage der Sinnhaftigkeit eines Umbaus des Gebäudes gestellt werden. Da die geringe Geschosshöhe von 2,71 m und die unklaren statischen Gegebenheiten eine Sinnvolle Veränderung erschweren.

Demgegenüber steht der aktuelle Wohnungsmix, der sich auf Ein- bis Vierzimmerwohnungen beschränkt. Der überwiegende Anteil entfällt dabei auf Zwei- und Dreizimmerwohnungen. Eine größere Differenzierung im Wohnungsmix wäre hier wünschenswert, um eine größere Diversität zu erzielen.

Des Weiteren ist zu berücksichtigen, dass die Barrierefreiheit bislang nicht vollständig gewährleistet ist, auch wenn die Wohnungen selbst barrierefrei genutzt werden könnten. Der Großteil der Erdgeschosse ist um ein halbes Geschoss erhöht, was zum einen subjektiv angenehmeres Wohnen ermöglicht, zum anderen jedoch die barrierefreie Erschließung durch Stufen

erschwert. Unter Berücksichtigung der Inklusion aller Personen ist eine Änderung des Status quo erforderlich.

Zudem sind, wie in anderen Gebäuden des Gebiets, keine Gemeinschaftsräume vorhanden. Gerade vor dem Hintergrund steigender finanzieller Aufwendungen ist das Bedürfnis nach gemeinschaftlichen Flächen von zunehmender Relevanz. Diese Flächen stellen zwar keine Lösung tiefgreifender struktureller Probleme in Siedlungen mit sozialem Wohnungsbau dar, können jedoch das Entstehen einer stärkeren Gemeinschaft fördern.

Die Andersartigkeit der *PAHO 07* Baukörper im Vergleich zu den Zeilenbauten, für die bereits erprobte Ansätze von Sanierung existieren, birgt dennoch Potenziale der Transformation. Die freien Feuermauern sowie die durch die verschobenen Gebäudevolumina vorhandenen Nischen erlauben eine Erweiterung der Wohnungen, ohne Bestandswohnungen übermäßig negativ beeinflussen zu müssen.

b Form

Die ersten Überlegungen zur Platzierung von Erweiterungsbauten basieren auf der vorhergehenden Analyse.

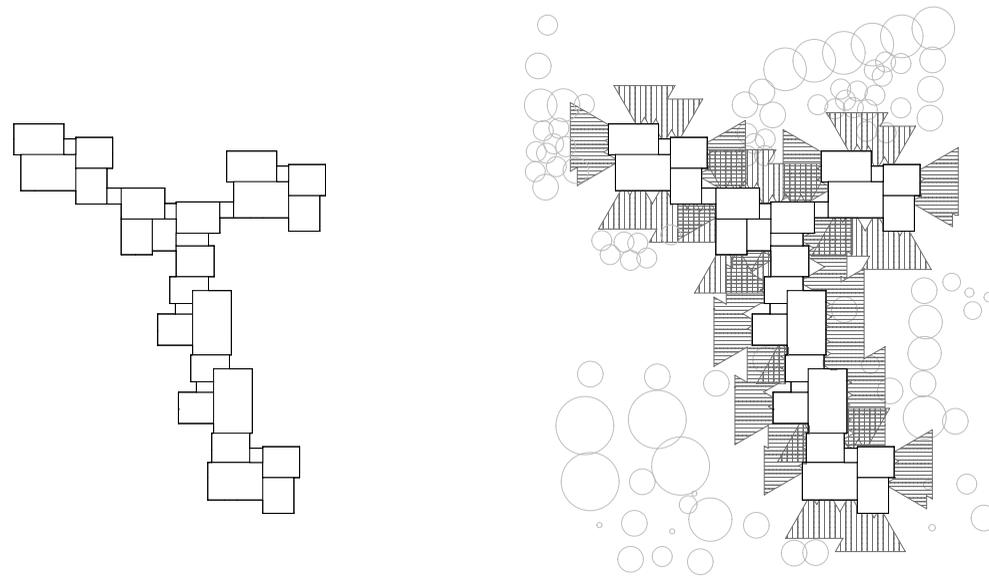
(1) Die Wahrnehmung der Gebäude von außen sowie im horizontalen Plan ist die einer Aneinanderreihung verschieden großer Quadern, die zueinander horizontal versetzt sind, aber in der Vertikale den gleichen Abschluss bilden. Die Reaktion darauf ist die Ergänzung des Bestandes durch quaderförmige Volumina, die Türme (t).

(2)-(3) Durch die Analyse der Aussichten aus den einzelnen Wohnungen konnte sichtbar gemacht werden, wo mögliche Positionen für neue Volumina

sein könnten. In jedem der drei Kopfgebäude gibt es leere Mauern an den Ecken. Diese Situation ermöglicht es, eine neue Raumschicht zu positionieren, ohne jemandem die Aussicht zu versperren. Gleichzeitig ist in diesen Bereichen auch wenig Baumbestand, was die Positionierung noch zusätzlich unterstützt. Neben den Zusätzen in den Ecken werden die Nischen durch eine Raumschicht erweitert. Somit entstehen Risalite statt Einbuchtungen.

(4) Um die Erschließung der neuen Türme zu erleichtern und um eine weitere (Frei-)Raumform einzuführen, wird zwischen Turm (t) und der nächstgelegenen Ecke eine dreieckige Plattform aufgespannt. Durch das Vorhängen einer großzügig verglasten Fassade entsteht ein wintergartenartiger (Frei-)Raum (w), der zusätzlich die kleinen Küchen vergrößert.

Abb. 115: Diagramm zur Formfindung in vier Phasen, Eigene Darstellung, 2024.

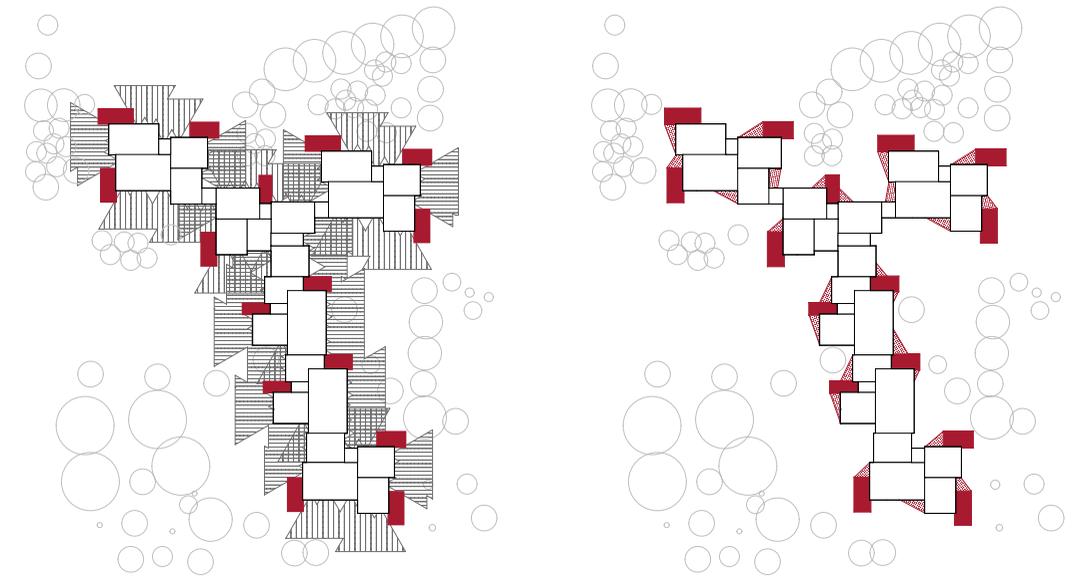


(1) Bestandsituation

(2) Aussichten und Baumposition

Nächste Seite:

Abb. 116: Axonometrische Darstellung der städtebaulichen Situation des Eingriffs, Eigene Darstellung, 2024.



(3) Positionierung Baukörper

(4) Wintergarten Erweiterung

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

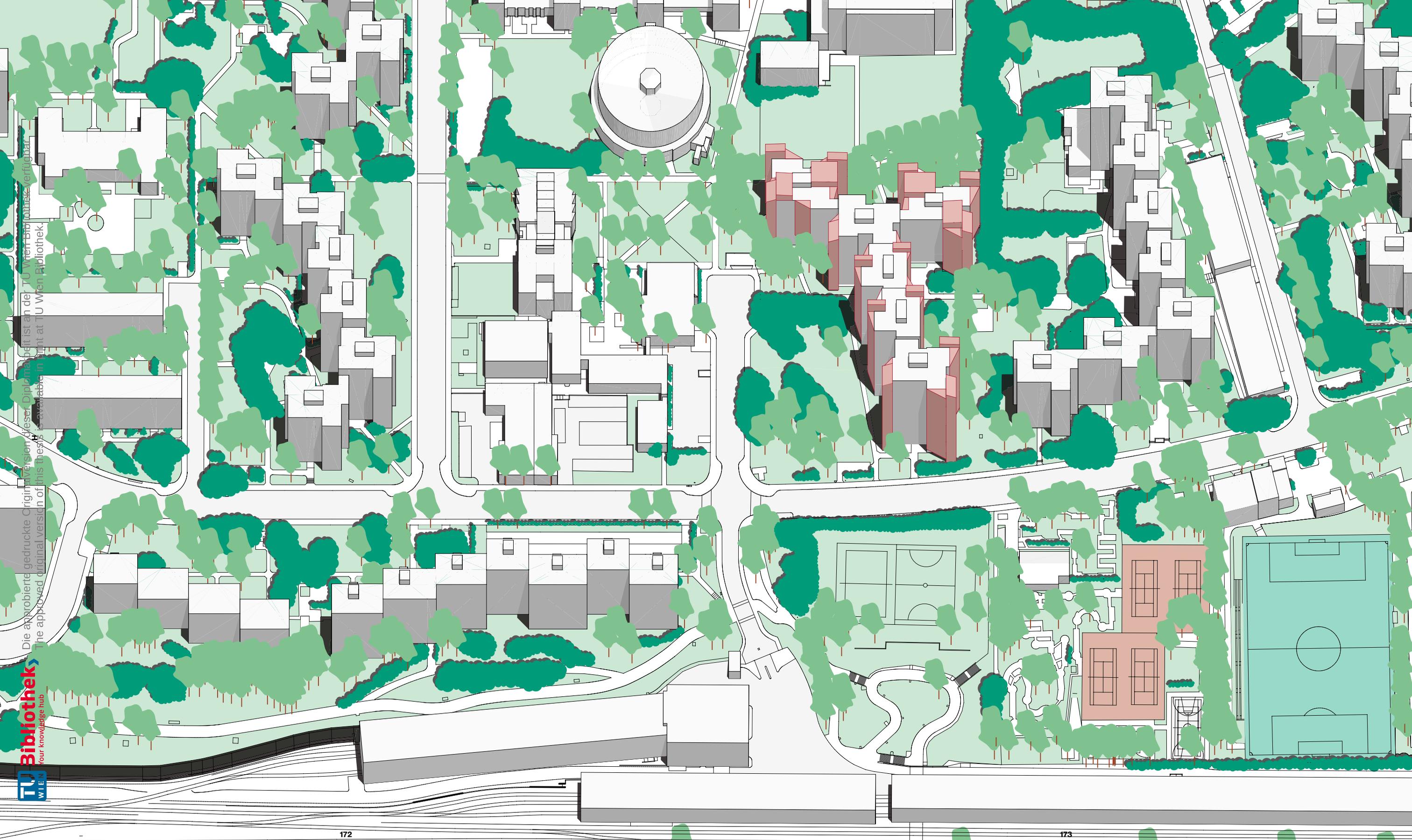
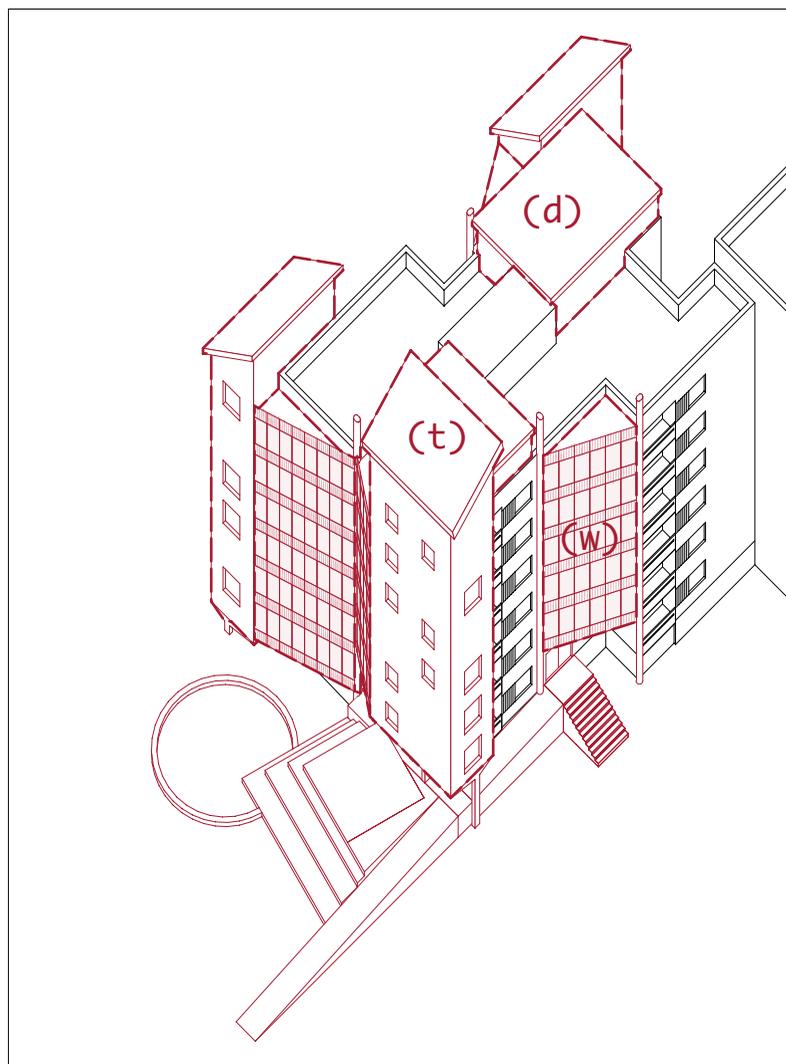


Abb. 117: Axonometrische Darstellung des Prototypen mit Markierung der privaten Sphäre, Eigene Darstellung, 2024.



Wohnen

Zu den ersten zwei Elementen Turm (t) und Wintergarten (w) kommt noch ein weiteres Element hinzu, der Deckel (d). Diese drei Elemente bilden die Sphäre des Wohnens ab.

(t) Turm

Der Turm fungiert formal als der Pionier der sechs Interventionen. Um den Bestand nicht zu stark statisch zu belasten, wird er nur auf drei Punktfundamente gesetzt. Die Struktur an sich soll ein fertiges Modul aus CLT-Platten sein, das in Verbindung mit den Fundamenten die Bauzeit vor Ort drastisch verringert. Durch den Abschluss des Volumens mit einem Steildach und der Holzfassade bekommt der Turm eine bekannte Form in einer untypischen Proportion.

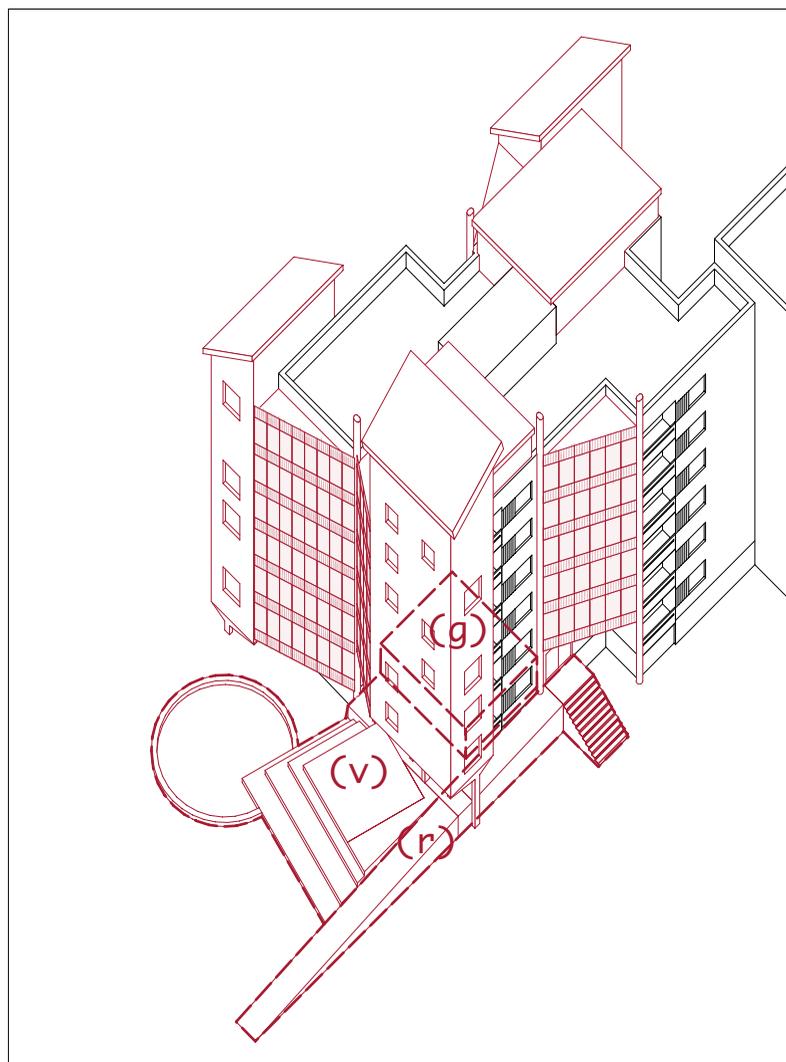
(w) Wintergarten

Der Wintergarten wird in Kombination mit dem Turm eingesetzt, aber auch alleine. An der Ecke, von der die dreieck- oder die trapezförmigen Platten gespannt werden, wird eine Säule eingeführt. Die Säule wird als Auflager für die Platte genutzt, zur Bestandswand wird sie nur arretiert. Die Vertikalität der Säule bildet einen Abschluss der Wintergartenfassade, auf der anderen Seite bildet das der Turm. Die Fassade wird horizontal durch Wellblechelemente unterteilt, die ein flaches Parapet bilden, das den sonst verglasten Raum fassen soll.

(d) Deckel

Um das Potenzial des Daches auszunutzen, wird noch der Deckel ergänzt. Statisch wäre in den flacheren Bauteilen ein höherer Aufbau möglich. Doch um den Türmen (t) ihre Wirkung nicht zu nehmen, wurde eine leichte Überbauung gewählt, die sich leicht zur Fassadenflucht des Bestandes nach hinten versetzt, einen eigenen Rhythmus einführt und von der Logik der Lochfassade abweicht.

Abb. 118: Axonometrische Darstellung des Prototypen mit Markierung der öffentlichen Sphäre, Eigene Darstellung, 2024.



Gemeinschaft

Die Elemente Rampe (r), Gemeinschaftsraum (g) und Veranda (v) bilden gemeinsam die Sphäre der Gemeinschaft ab. Sie vermitteln zwischen dem Außen, der Erschließung und der Öffentlichkeit.

(r) Rampe

Die Rampe wird als erstes Element der Situation entsprechend parallel zu oder im rechten Winkel frontal an die Fassade am Eingang positioniert. Sie ermöglicht den barrierefreien Eingang und Zugang zum Stiegenhaus.

(g) Gemeinschaft

Die Gemeinschaft bzw. der Gemeinschaftsraum befindet sich an der Schnittstelle zwischen Rampe und Turm. Dabei wird eine Bestandswohnung im Erdgeschoss als umfunktionierte und unter dem Turm Richtung Garten erweitert.

(v) Veranda

Unter dem Turm und zwischen Rampe und Gemeinschaft erstreckt sich die Veranda. Sie ist zum Kinderspielplatz hin abgetreppt, somit bietet sie zusätzliche Aufenthaltsmöglichkeiten und zusätzlichen Zugang zur unteren Ebene. Außerdem kann über ein Zwischenpodest in der Rampe die Veranda erreicht werden.

c Gemeinschaft

In der Per-Albin-Hansson-Siedlung sind nur wenige gemeinschaftliche Flächen vorzufinden. Das Bassena 10, ein vom Wohnpartner gegründetes Grätzelzentrum, veranstaltet regelmäßig Veranstaltungen für Bewohner*innen. Das Senior*innenheim in der Siedlung beherbergt zudem einen Pensionist*innenklub. Im Zuge der IBA Wien 2022 wurde zusätzlich ein Quartiers- und Generationenplatz errichtet, der sich am Bergtaidingerweg befindet, welcher eine durch die gesamte West-Siedlung durchgehende Promenade darstellt. Diese Orte sind für die gesamte Siedlung konzipiert und stehen entweder nur zu bestimmten Zeiten zur Verfügung oder können aufgrund der Witterungsanfälligkeit nicht durchgängig genutzt werden.

Für Kinder und Jugendliche gibt es eine Vielzahl an Spiel- und Sportplätzen, welche sich sowohl in kleinteiliger Form in der Nähe der Wohnbauten, als auch in größerer Form an den Rändern der Siedlung befinden. Darüber hinaus existiert ein Jugendzentrum im östlichen Teil des Quartiers welches im Schulgebäude einer Volksschule integriert ist.

Des Weiteren gab es von 2021 - 2024 für Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, sich in Räumen des kleinen Ekazent in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost aufzuhalten. Die Räumlichkeiten wurden im Rahmen des Forschungsprojekts *BiB-Lab*, welches von einem interdisziplinären Team der TU Wien und anderen Universitäten durchgeführt wurde, angemietet. Dieses im September 2024 abgeschlossene Projekt versuchte die Potenziale aufzuzeigen, wie mit Leerstand und dem Einbeziehen von Bewohner*innengruppen, in diesem Beispiel im

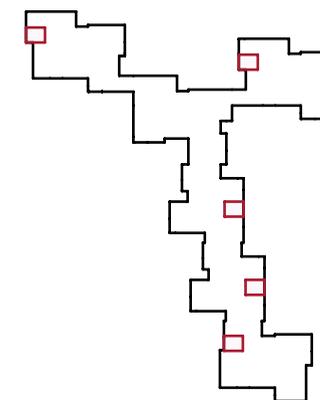
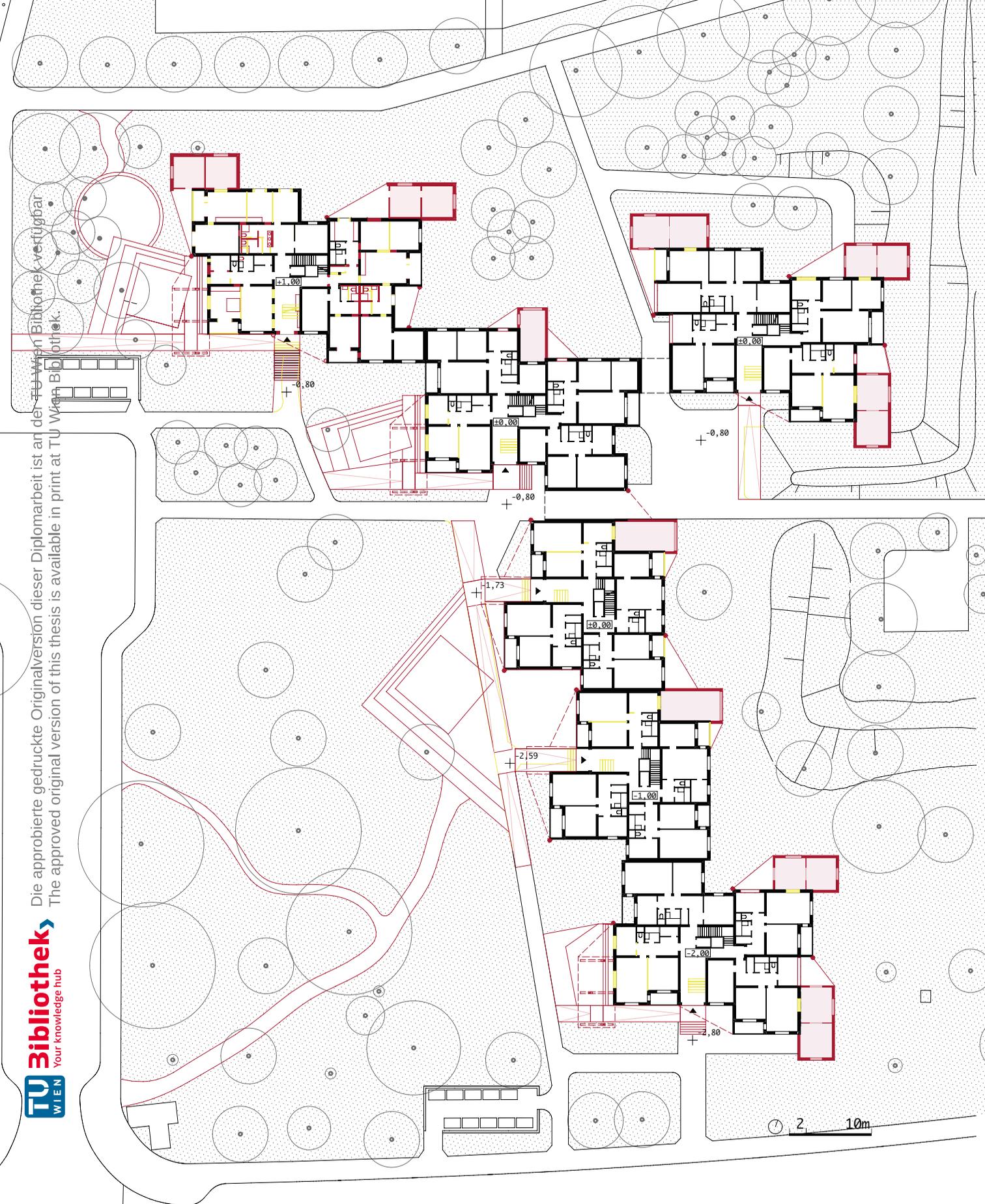


Abb. 119: Diagrammatische Markierung der Washküchen im Untergeschoss, Eigene Darstellung, 2024.

Vorherige Seite:

Abb. 120: Erdgeschoss des Gebäudes an der Kreuzung Franz-Koci-Straße und Alma-Rosé-Gasse nach der Transformation, Maßstab 1:600, Eigene Darstellung, 2024.



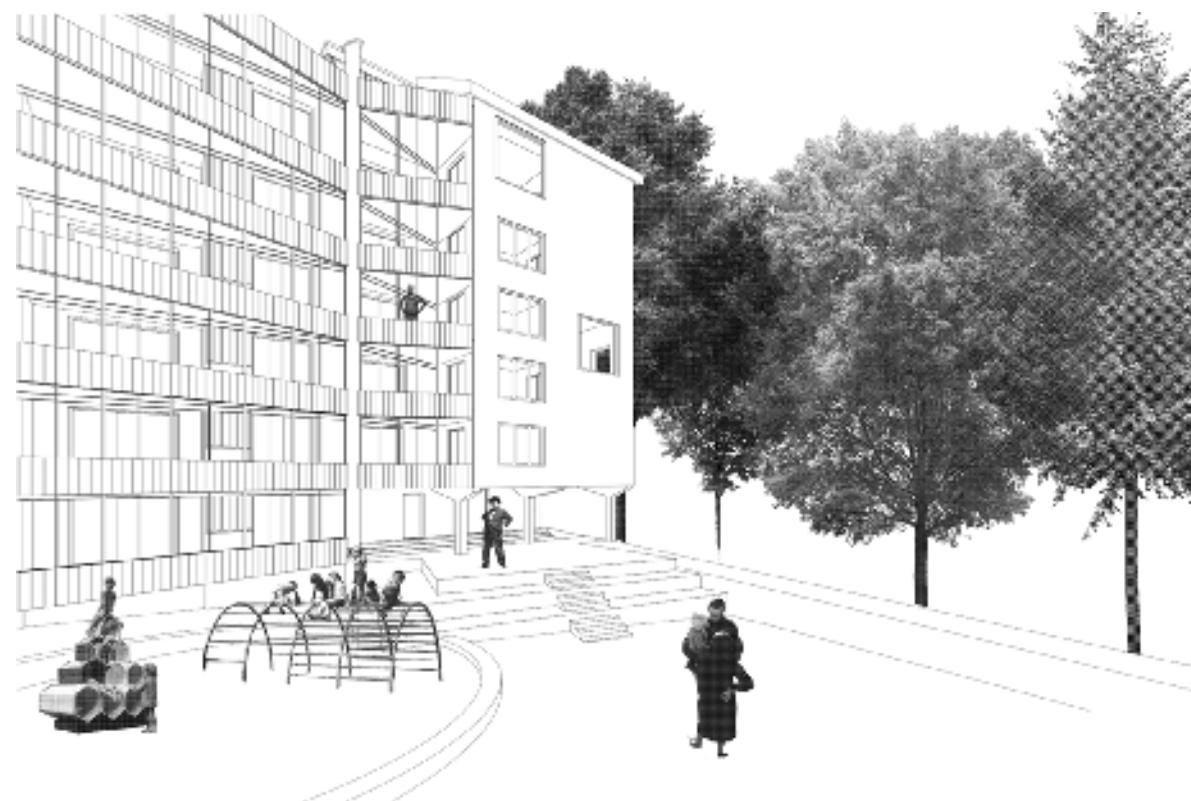
kleinen Ekazent, umgegangen werden kann. Denn dieses lokale Einkaufszentrum erscheint sich aufgrund seiner zentralen Lage, der geringen Bauhöhe, sowie den wenigen Anrainer*innen als Gemeinschafts- und Interaktionsraum für alle Bewohner*innen bestens zu eignen.

Auf der Ebene der Gebäude gibt es, wie man am Beispiel der *PAHO 07* sieht, wenig Fläche für die Gemeinschaft. Sie beschränkt sich auf eine ca. 12 m² große Waschküche im Untergeschoss in jedem Stiegenhaus (siehe Abb. 119).

Die objektbezogene Errichtung von Gemeinschaftsräumen kann den Start einer Gemeinschaftsbildung ermöglichen, wie das Projekt *Yellow House, Boden* des Büros DAAR in Schweden, sichtbar macht. Dieses befindet sich in einem Geschosswohnungsbau im Norden Schwedens, welcher hauptsächlich von geflüchteten Personen bewohnt wird. Das Gebäude umfasst ausschließlich Wohnungen. Inspiriert von einem Paar aus Syrien, das regelmäßig in ihr Wohnzimmer zu Essen und Getränken einlud, schlug DAAR die Transformation einer Wohnung in einen Gemeinschaftsraum vor. Die Umsetzung erfolgte unter Verwendung einfacher Mittel, wobei ein großzügiges, raumhohes Fenster eine Öffnung nach außen schafft. Der Raum wird mittlerweile regelmäßig für das samstägliche Kochen oder Kurse genutzt, die in den Räumen stattfinden. Hier wird sichtbar, wie wichtig dieses „Right to host“ ist, das allen zustehen sollte, oft aber durch zu wenig Wohnraum erschwert wird (vgl. DAAR 2024).

Der vorliegende Entwurf nimmt das Projekt *Yellow House, Boden* als Lehrbeispiel für den Umgang mit Bestand und die Schaffung neuer gemeinschaftlicher Flächen. Geplant ist die Umwandlung von ca. 2 bis 4 % der Wohnnutzfläche in Gemeinschaftsfläche.

Abb. 121: Perspektivische Phomontage des öffentlichen Bereichs, Eigene Darstellung, 2024.



Räumliches Konzept

Die als Gemeinschaftsraum umgestalteten Wohnungen befinden sich zwischen Turm und Rampe. Im Falle, dass die Rampe nicht an einer Ecke positioniert ist, wird der Gemeinschaftsraum direkt neben der Rampe angeordnet (siehe Grundriss EG Abb. 120). Dabei werden die nichttragenden Wände zwischen den Zimmern entfernt und ein großer, offener Raum geschaffen. Die Küche wird als Waschküche umfunktioniert und eine neue Küche wird im großen Gemeinschaftsraum positioniert.

Zum Eingangsbereich hin werden festverglaste Fenster eingebaut, die den Bewohner*innen eine Sichtverbindung zu Menschen ermöglichen, die das Gebäude betreten. Um eine niederschwellige Verbindung der Bewohner*innen untereinander zu ermöglichen. Der großzügig dimensionierte Raum wird durch eine breite Öffnung mit dem Außenbereich verbunden, wobei eine schmalere Öffnung in Verlängerung des Flurs eine Verbindung zur Veranda herstellt. Auf diese Weise entsteht eine direkte Verbindung zwischen Innen- und Außenbereich.

Die Veranda fungiert als Verbindungsstück zwischen dem Bodenniveau und dem im Halbstock liegenden Gemeinschaftsraum. Im Gegensatz zur Rampe wird sie nicht ausschließlich zur Höhenüberwindung genutzt, sondern hat aufgrund ihrer Funktion als großzügiger Außenbereich eine doppelte Bedeutung. Unter dem Turm gelegen, bietet sie die Möglichkeit, sich auch im Schatten oder vor der Witterung geschützt aufzuhalten. Die tiefen Stufen der Veranda eignen sich ideal zum Sitzen.

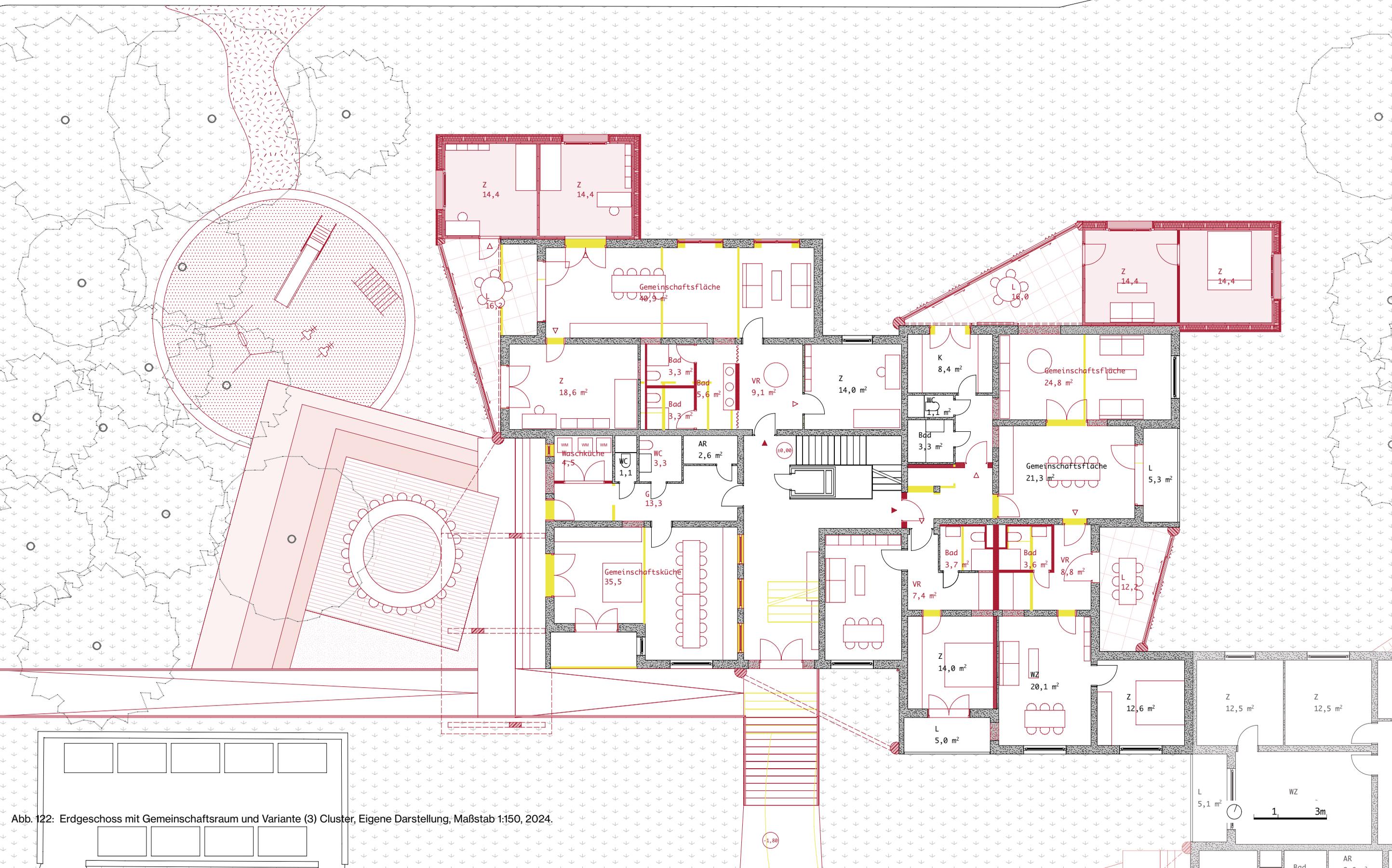


Abb. 122: Erdgeschoss mit Gemeinschaftsraum und Variante (3) Cluster, Eigene Darstellung, Maßstab 1:150, 2024.

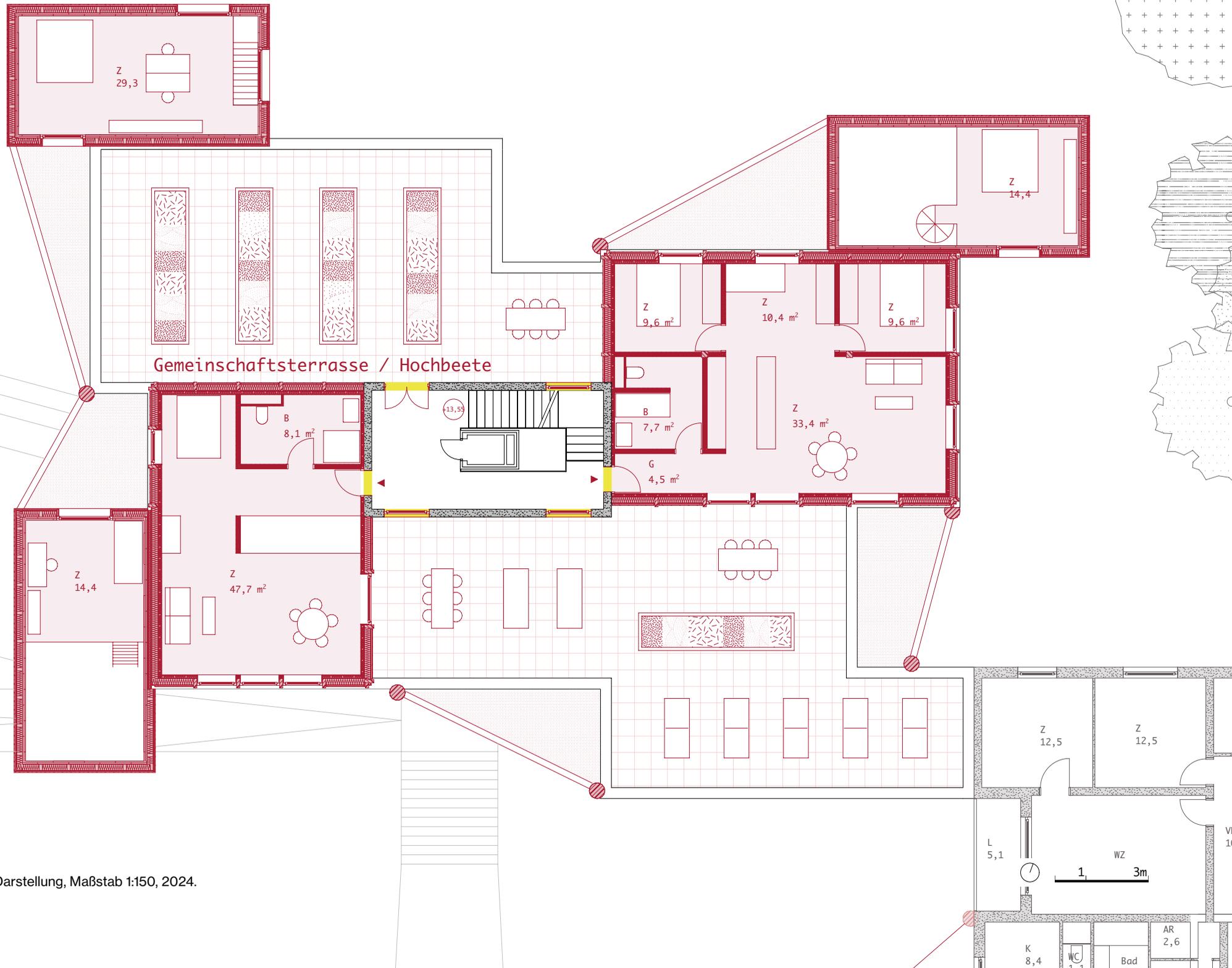


Abb. 123: Dachgeschoss mit Gemeinschaftsterrasse mit zusätzlichen Einheiten, Eigene Darstellung, Maßstab 1:150, 2024.



Abb. 124: Ansicht Süd des Prototypen, Maßstab 1:150, Eigene Darstellung, 2024.

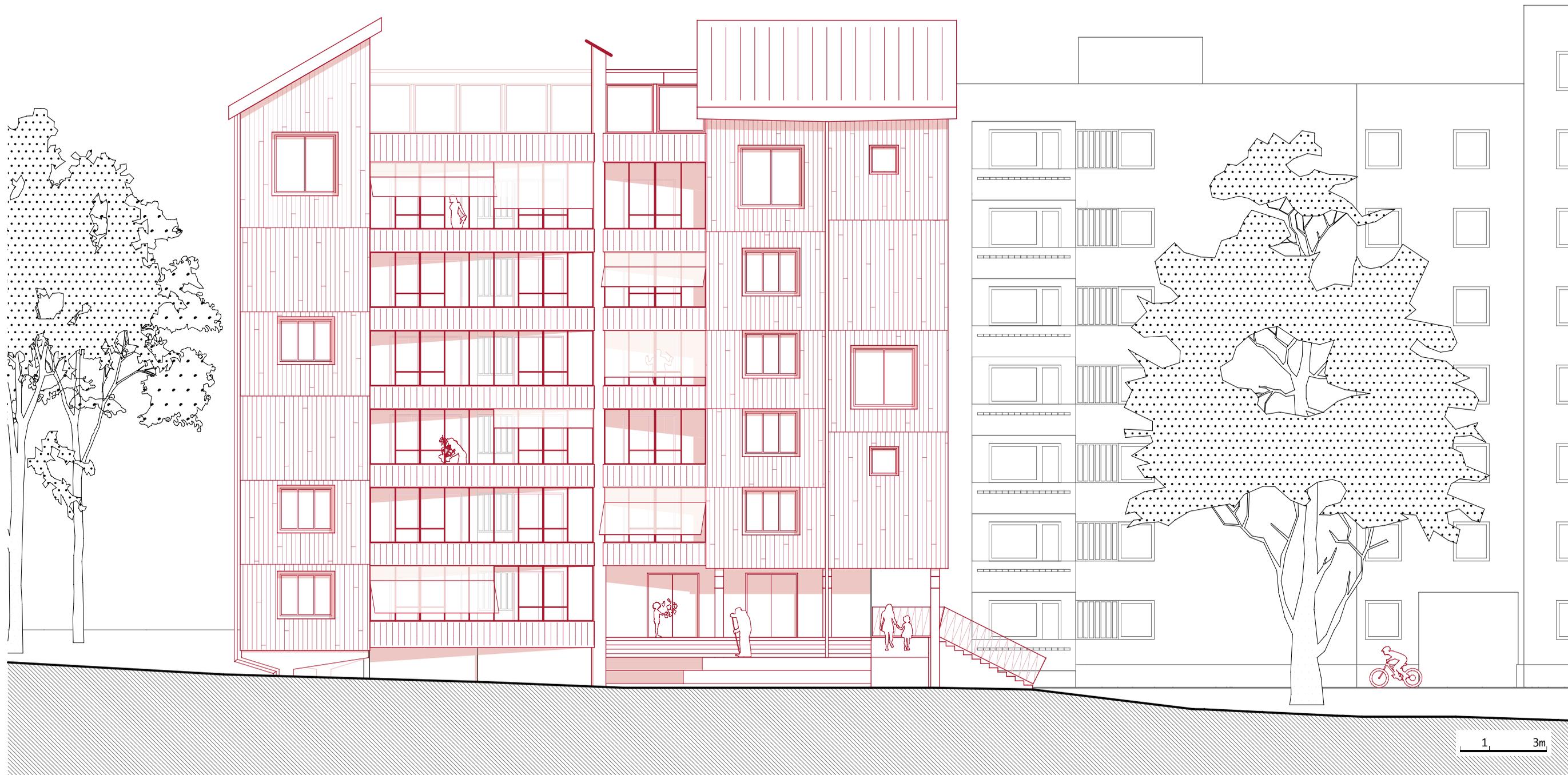
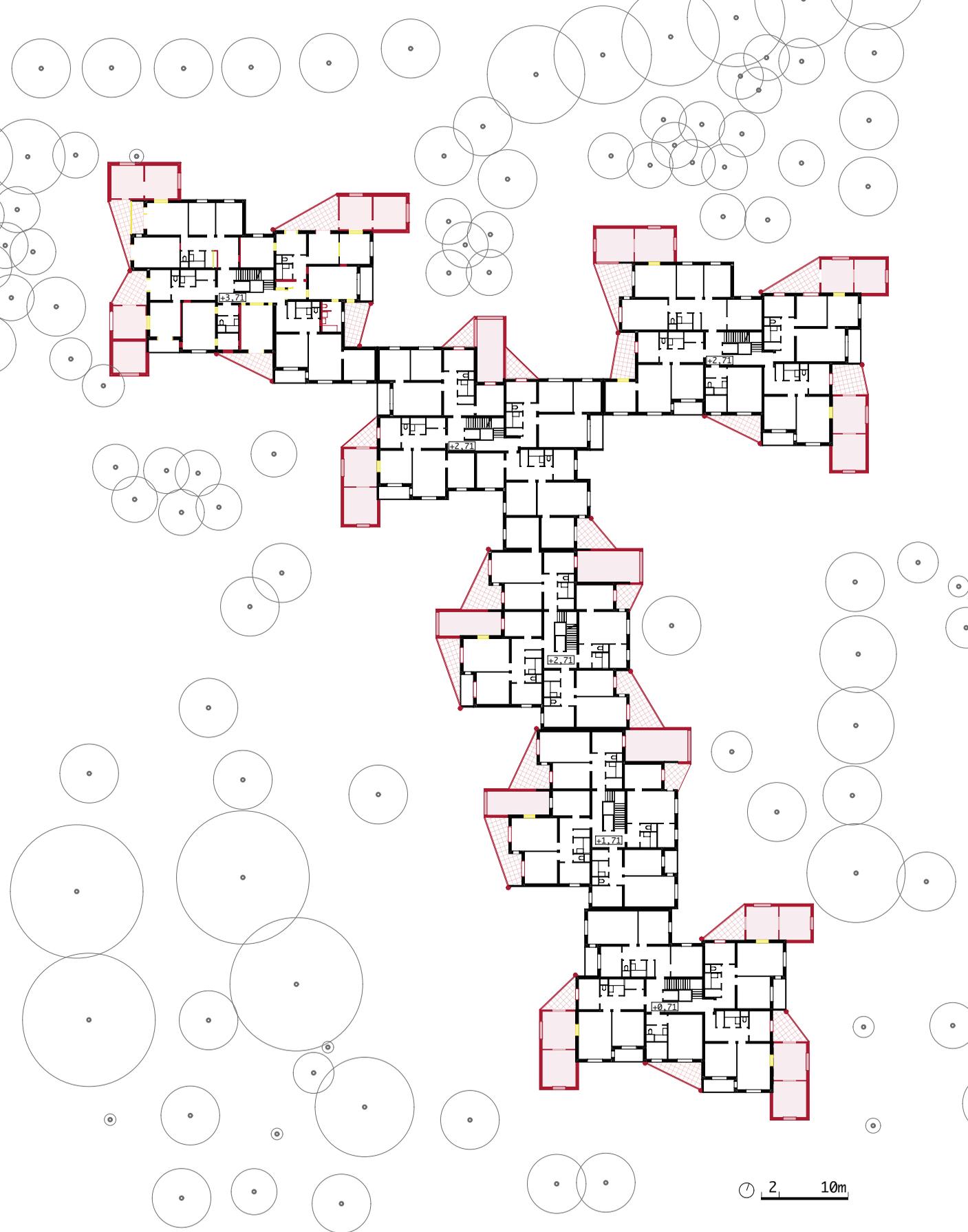


Abb. 125: Ansicht West des Prototypen, Maßstab 1:150, Eigene Darstellung, 2024.



d Wohnen

Im Gegensatz zu der ungewöhnlichen atypischen Gesamtform der Gebäude der *PAHO 07*, zeigen die Grundrisse der Wohnung üblichere Zuschnitte. Die Küchen sind klar von den Wohnräumen getrennt und ermöglichen durch ihre Größe kaum Aufenthaltsqualität, so ist beispielsweise das Positionieren von größeren Tischen schwierig. Eine Ausnahme stellt hier der Typ D dar, in dem die Küche auch einen Essplatz vor sieht. Die Wohnzimmer sind zwischen 17 – 20 m² und die angrenzenden Schlafzimmer zwischen 11 – 14 m² groß. Alle Räume sind fast ausschließlich über den Vorraum betretbar.

Räumliches Konzept

Das Prinzip der Erweiterungen begründet sich in der strategischen Positionierung von Türmen an Eckpunkten der Gebäude, an denen sich keine Fenster befinden. Zusätzlich wird zwischen sich an der Außenwand befindlichen Küchen und der neuen Turmtypologie ein formales Dreieck bzw. Trapez aufgespannt. Im Turm gibt es zwei Zimmer mit je 14,4 m². Wenn sie in den Rücksprünge positioniert sind, sind sie etwas größer, aber immer noch um die 20 m². Durch die Addition ähnlicher quadratischer Räume wird die Repetition verstärkt. Durch die zusätzliche Einführung von Durchgängen wird die Varianz in der Nutzung erweitert. Das im Wiener Gründerzeitbau übliche Durchgangszimmer wird eingeführt.

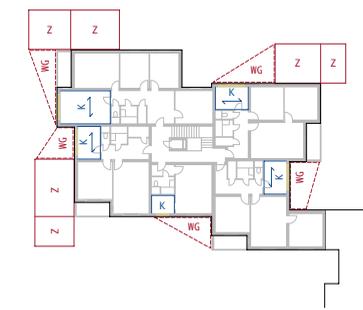
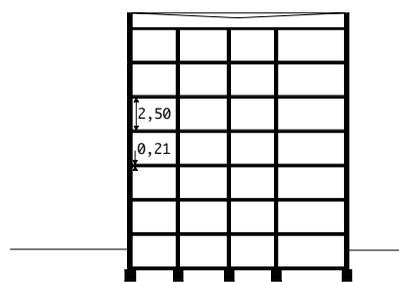


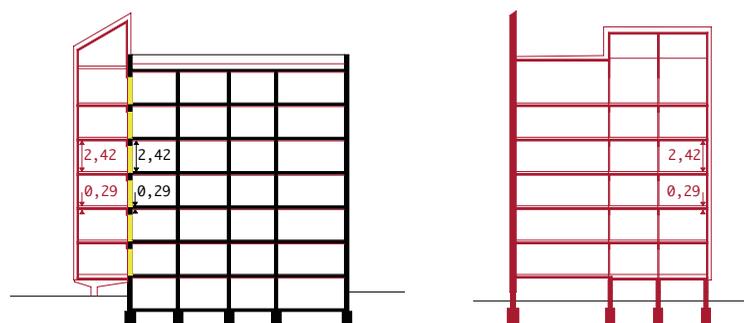
Abb. 126: Diagrammatische Konzeptdarstellung der Verbindung des Bestandes mit dem Neubau, Eigene Darstellung, 2024.

Vorherige Seite:
Abb. 127: Regelgeschoss des Gebäudes an der Kreuzung Franz-Koci-Straße und Alma-Rosé-Gasse nach der Transformation, Maßstab 1:600, Eigene Darstellung, 2024.

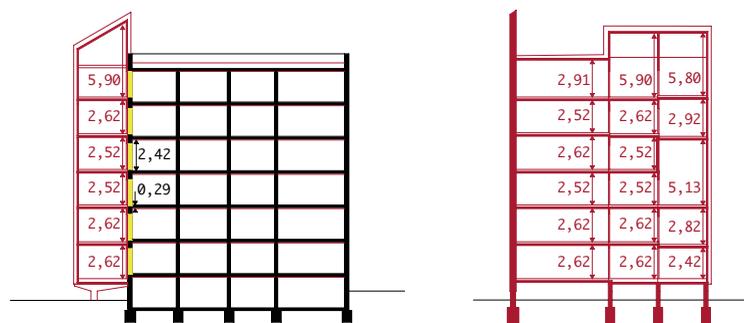
Der Wintergarten erweitert die Küche durch eine breite raumhohe Öffnung. Die Küche wird dadurch heller und bekommt einen angrenzenden Essbereich. Außerdem wird dadurch ein weiterer Erschließungsweg der neuen und alten Räume ermöglicht.



(1) Bestandssituation



(2) Gleiche Geschosshöhe



(3) Variierende Geschosshöhen

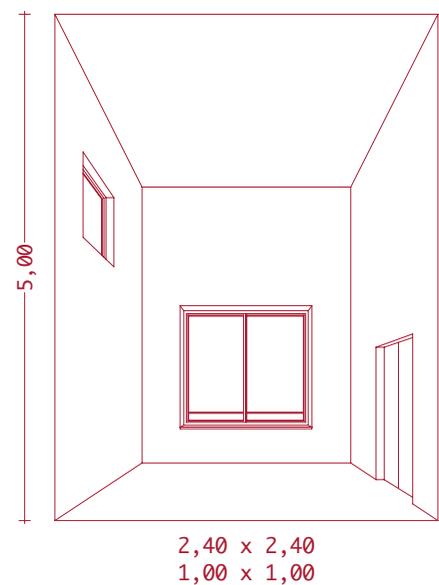
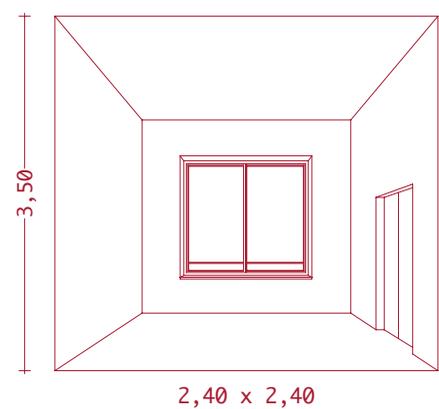
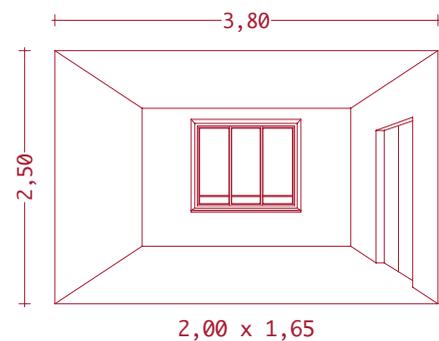
Raumhöhen

Durch die schlanken Aufbauhöhen der CLT-Decken – 29 cm – kann der Neubau die gleiche durchgehende Fußbodenoberkante aufweisen. Dabei wird die Raumhöhe auf 2,42 m reduziert, da der Bestand nur eine Geschosshöhe von 2,71 m aufweist. Die Decke des Bestandes kann um 8 cm abgehängt werden, um den heutigen schalltechnischen Anforderungen sich anzunähern.

Im Rahmen des Neubaus besteht die Möglichkeit, die Raumhöhen zu variieren, was im vorliegenden Entwurf auch angestrebt wurde. Dadurch können neue und andere Räume geschaffen werden. Der Versatz verändert sich von 0 cm im mittleren Geschoss zu bis zu 60 cm in den oberen und unteren Geschossen. Die Raumhöhe variiert hier zwischen 2,50 m bis 5,00 m.

Vorherige Seite:

Abb. 128: Diagrammatischer Schnitt des Bestandes und des Neubaus mit den möglichen Raumhöhen, Eigene Darstellung, 2024.



Fassadenöffnungskonzept

Die Öffnungen der Fassade sind aus dem Innenraum heraus entwickelt. Der Ausgangsraum mit einer Größe von 3,80 x 3,80 m und einer Höhe von 2,50 m erhält ein dreiteiliges Fenster. Die Breite des Fensters ermöglicht eine gleichmäßigere und großzügigere Belichtung des Raumes. Ab einer Höhe von 3,00 m wird das Fenster quadratisch mit einer Seitenlänge von 2,40 m. Bei einer Raumhöhe ab 4,50 m und der Möglichkeit, ein Hochbett oder eine Galerie einzubauen, wird das große Fenster durch ein kleines quadratisches Fenster mit einer Seitenlänge von 1,00 m ergänzt.

Vorherige Seite:

Abb. 129: Perspektivische Darstellung der verschiedenen Raumtypologien im Turm mit den dazugehörigen Fensterformaten, Eigene Darstellung, 2024.

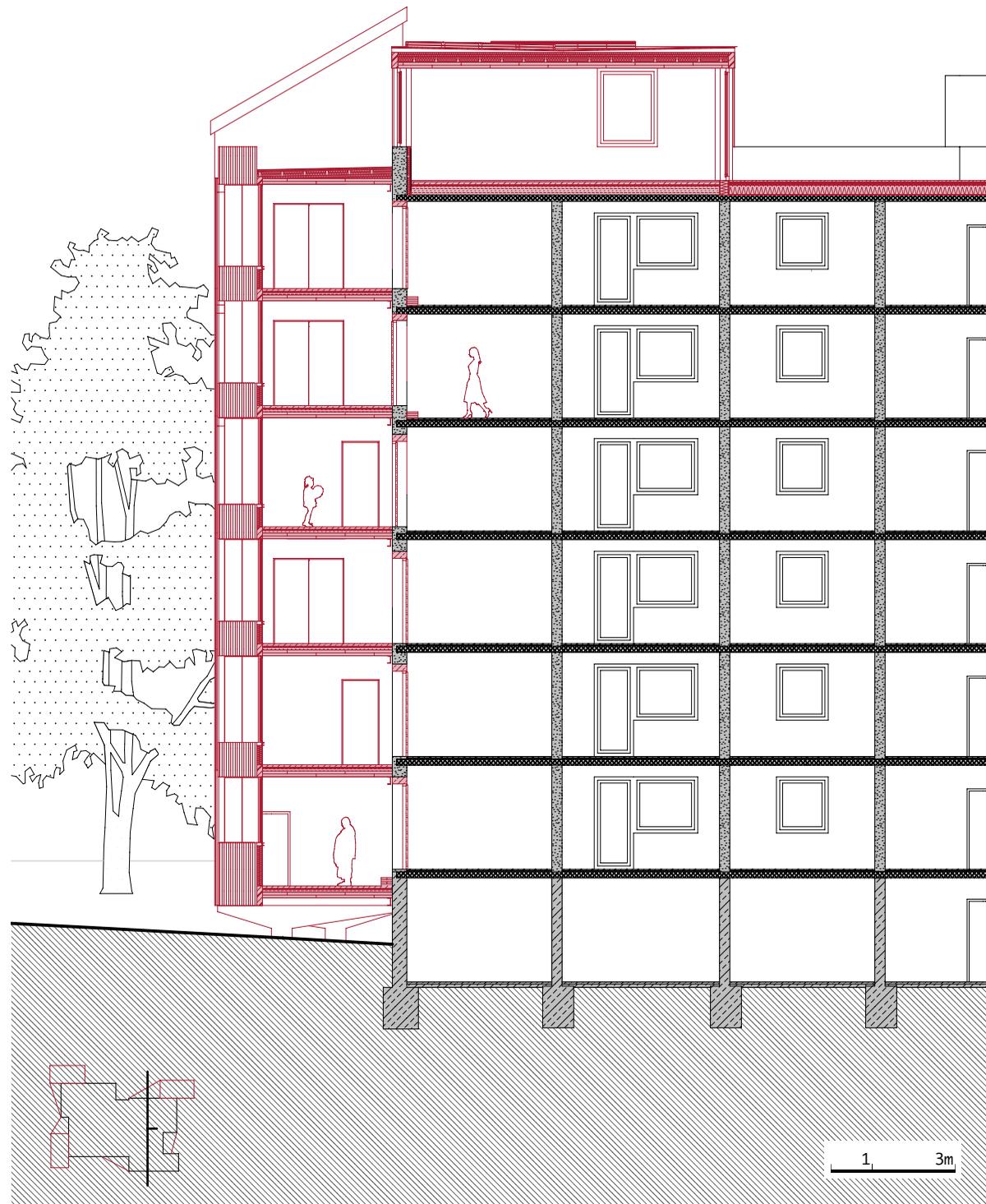


Abb. 130: Querschnitt durch den Bestand und den Wintergarten, Maßstab 1:150, Eigene Darstellung, 2024.



Abb. 131: Querschnitt durch den Bestand und den Turm, Maßstab 1:150, Eigene Darstellung, 2024.

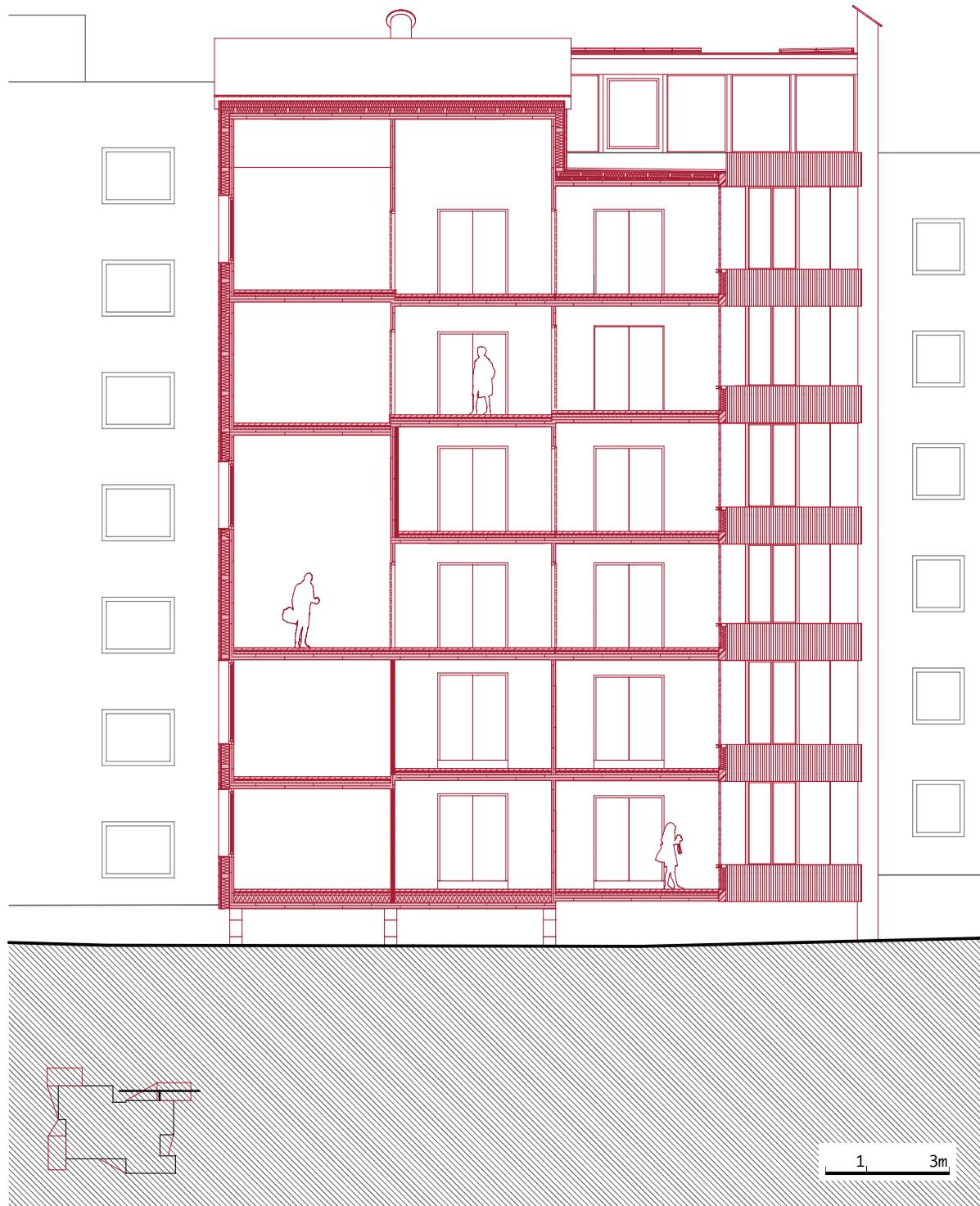


Abb. 132: Längsschnitt durch den Turm und den Wintergarten, Maßstab 1:150, Eigene Darstellung, 2024.

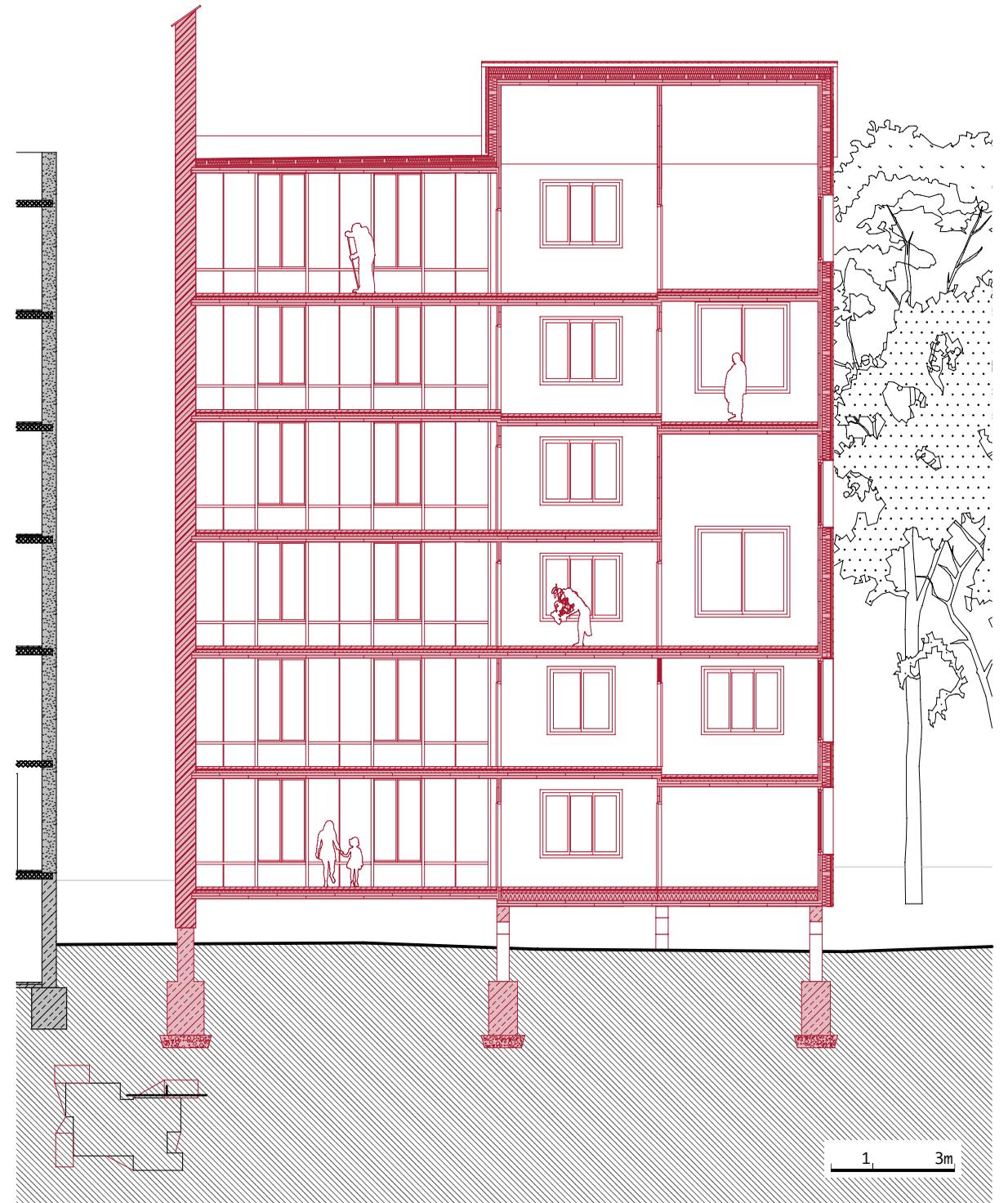


Abb. 133: Querschnitt durch den Wintergarten und den Turm, Maßstab 1:150, Eigene Darstellung, 2024.



Abb. 134: Blick aus der Küche auf in den Wintergarten vor der Transformation, Eigene Darstellung, 2024.



Abb. 135: Blick aus der Küche auf in den Wintergarten nach der Transformation, Eigene Darstellung, 2024.



Abb. 136: Bestandssituation, Eigene Darstellung, 2024.



Abb. 137: Endzustand des Wintergartens nach der Transformation, Eigene Darstellung, 2024.



Abb. 138: Bestandssituation, Eigene Darstellung, 2024.

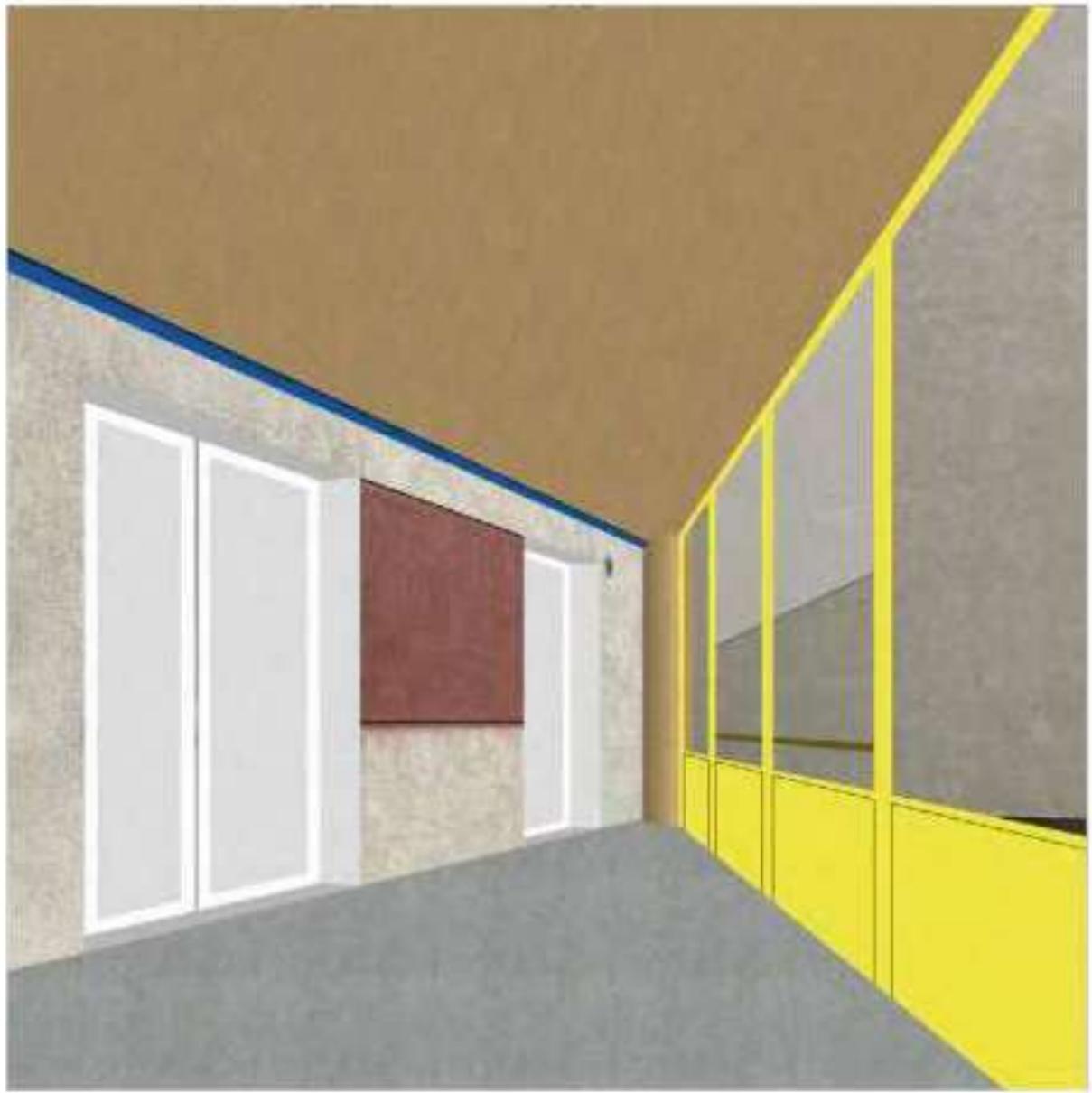
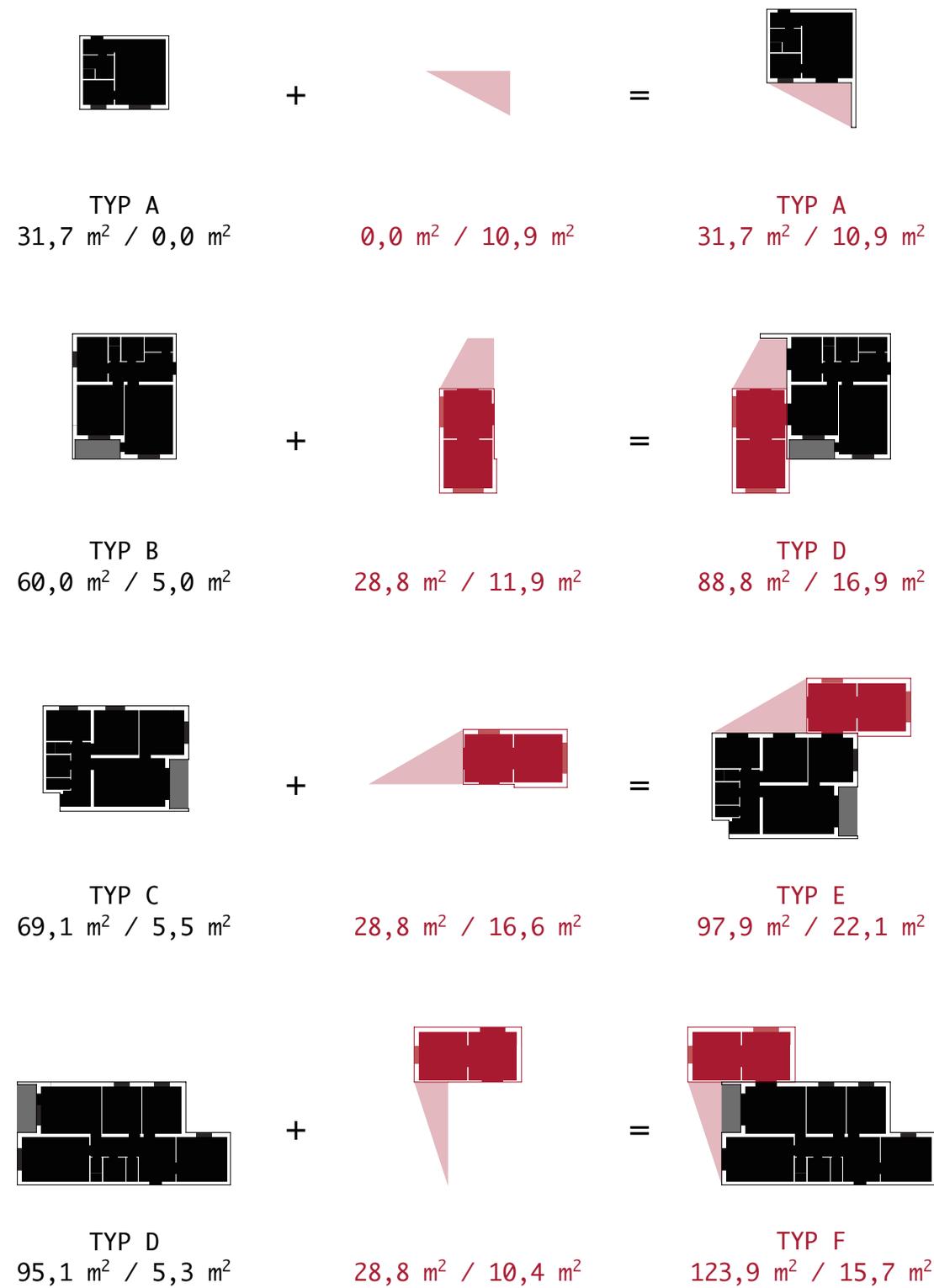


Abb. 139: Endzustand des Wintergartens nach der Transformation, Eigene Darstellung, 2024.



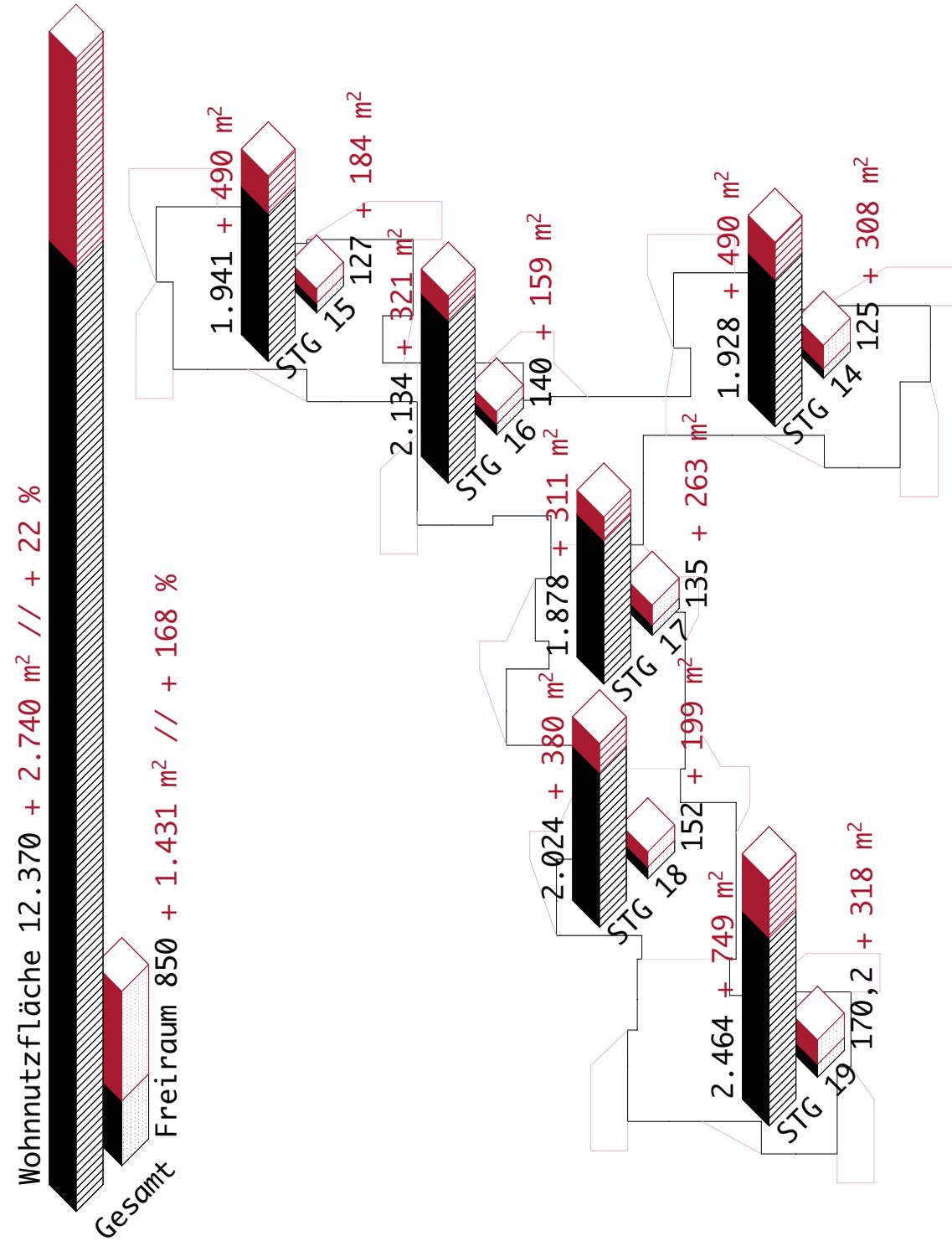
Transformation der Wohnungen

Unter Berücksichtigung der individuellen Gegebenheiten erfolgt eine Erweiterung der Wohnungen um zwei neue Räume, sofern dies realisierbar ist. Andernfalls wird ein Wintergarten integriert. Durch diese Addition werden die Typen um zwei Klassen erweitert.

Beispielsweise wird der TYP C zu TYP E umgewandelt und um 10,00 m² Freiraum erweitert (siehe auch Abb. 146 – 155).

Vorherige Seite:

Abb. 140: Diagramm zur Transformation der einzelnen Wohnungstypen vom Bestand bis zum Endzustand, Eigene Darstellung, 2024.



Nutzflächengewinn

Durch die Addition der neuen Volumen erreicht man in allen 6 Stiegehäusern 2.740 m² mehr Wohnnutzfläche. Das entspricht ca. 22 %.

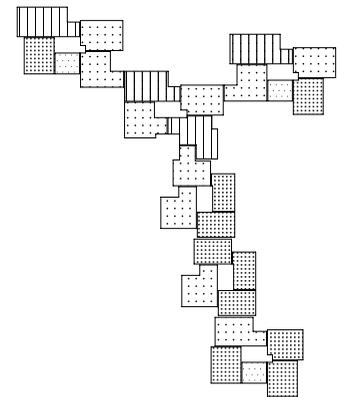
Die Freiräume wachsen um 1.430 m², und ergeben einen Zusatz von ca. 168 % (siehe auch Tab. 003).

Vorherige Seite:

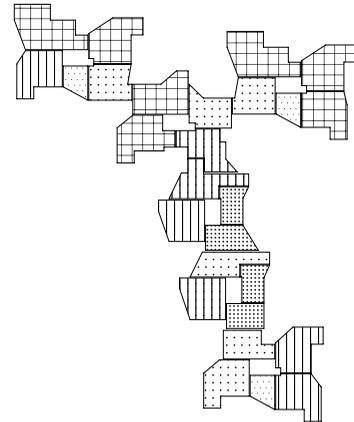
Abb. 141: Diagramm zum Nutzflächen Gewinn Gesamt und in den einzelnen Stiegehäusern, Eigene Darstellung, 2024.

Nächste Seite:

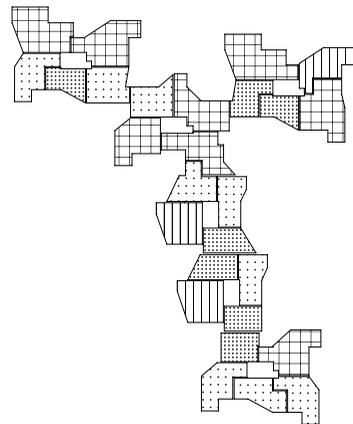
Abb. 142: Diagramm der Verteilung der Wohnungstypen auf dem Regelgeschoss im Bestand und in den verschiedenen möglichen Varianten, Eigene Darstellung, 2024.



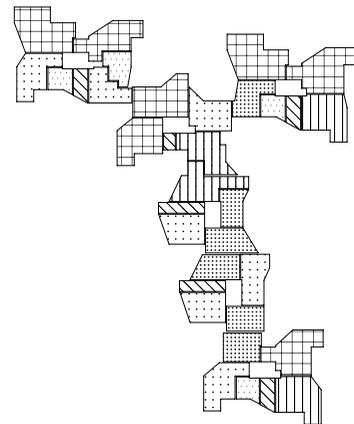
(0) Bestand



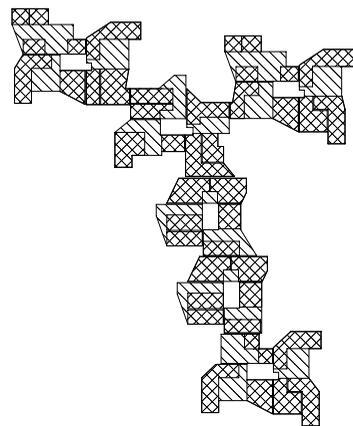
(1) Große Wohnungen



(2) Umorganisation



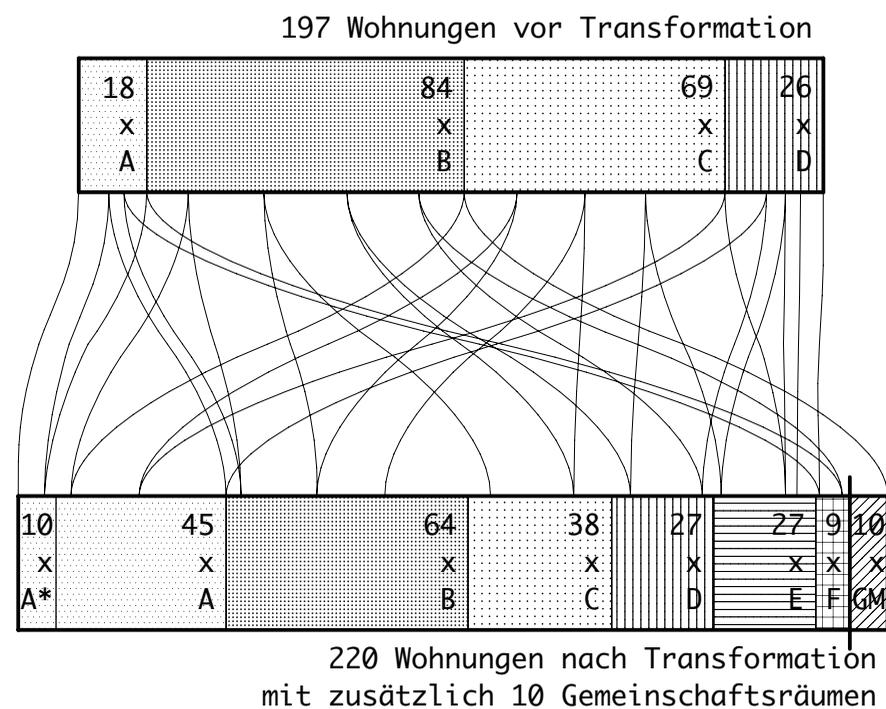
(3) max. Gemeinschaft



(3) Cluster

	VAR (0) Bestand			VAR (1) Große Wohnungen			VAR (2) Um-organisation			VAR (3) maximale Gemeinschaft			VAR (4) Cluster			VAR (5) Vorschlag									
Anzahl der Varianten im Endzustand	2 X			2 X			2 X			1 X			1 X												
STG14	EG	5 OG	Σ	EG	5 OG	Σ	EG	5 OG	Σ	EG	5 OG	Σ	EG	5 OG	Σ	EG	5 X	Σ							
A		1	5	17%		1	5	18%		1	5	18%		5	30	58%	5	3	8	25%					
B	1	1	6	21%		0		0%	1	2	11	38%		2	4	22%	2	5	7	22%					
C	2	2	12	41%		1	5	18%		0	0%			0	0%	0	2	2	6%						
D	1	1	6	21%	1	1	6	21%	1	1	6	21%	1	1	6	21%	0	5	5	16%					
E			0	0%	1	1	6	21%	1	1	6	21%	1	1	6	21%	0	5	5	16%					
F			0	0%	1	1	6	21%	1	1	6	21%	1	1	6	21%	0	5	5	16%					
GM			1		1	1	1		1	1	1		1	1	1		1	1	2						
Summe	4	5	29		3	5	28		4	5	29		3	5	28		7	25	32						
STG15	EG	5 OG	Σ	EG	5 OG	Σ	EG	5 OG	Σ	EG	5 OG	Σ	EG	5 OG	Σ	EG	5 X	Σ							
A		1	5	17%		1	5	18%		0	0%		1	2	11	32%	4	4	8	24%					
B	1	1	6	21%		0		0%	1	5	18%	1	1	6	18%	3	4	23	44%	3	3	6	18%		
C	1	2	11	38%	1	1	6	21%	1	2	11	39%		1	5	15%		0	7	7	21%				
D	2	1	7	24%		1	5	18%		0	0%			0	0%		0	2	2	6%					
E			0	0%	1	1	6	21%	1	1	6	21%	2	2	12	35%		0	6	6	18%				
F			0	0%	1	1	6	21%	1	1	6	21%		0	0%		0	4	4	12%					
GM			1		1	1	1		1	1	1		1	1	6		1	1	2						
Summe	4	5	29		3	5	28		3	5	28		4	6	34		7	26	33						
STG16	EG	6 OG	Σ	EG	6 OG	Σ	EG	6 OG	Σ	EG	6 OG	Σ	EG	6 OG	Σ	EG	6 X	Σ							
A			0	0%		0	0%		0	0%		0	0%		1	2	13	28%	1	2	3	9%			
B	1		1	4%		0	0%		0	0%		0	0%	4	5	34	72%	4	5	9	28%				
C	2	2	14	50%	2	1	8	30%	1	1	7	26%	2	1	8	30%		0	5	5	16%				
D	1	2	13	46%		1	6	22%	1	1	4%		1	1	6	22%		0	3	3	9%				
E			0	0%	1	2	13	48%	1	3	19	70%	1	2	13	48%		0	12	12	38%				
F			0	0%		0	0%			0	0%			0	0%		0	0	0	0%					
GM			1			1		1		1		1	1	7		1		1	1	2					
Summe	4	4	28		3	4	27		4	4	27		3	5	27		5	27	32						
STG17	EG	7 OG	Σ	EG	7 OG	Σ	EG	7 OG	Σ	EG	7 OG	Σ	EG	7 OG	Σ	EG	7 X	Σ							
A			0	0%		0	0%	1	1	1	3%		0	0%	4	4	32	70%	4	12	16	42%			
B	4	2	18	56%	2	2	16	52%	1	1	8	26%	2	2	16	52%		2	14	30%	0	13	13	34%	
C		2	14	44%	1		1	3%		2	14	45%	1	2	15	48%		0	0	0	0	4	4	11%	
D			0	0%		2	14	45%	1	1	8	26%			0	0%		0	0	0	5	5	13%		
E			0	0%		0	0%			0	0%			0	0%		0	0	0	0	0	0	0%		
F			0	0%		0	0%			0	0%			0	0%		0	0	0	0	0	0	0%		
GM			1			1		1		1		1	1	7		1		1	1	2					
Summe	4	4	32		3	4	31		3	4	31		3	5	31		4	6	46						
STG18	EG	8 OG	Σ	EG	8 OG	Σ	EG	8 OG	Σ	EG	8 OG	Σ	EG	8 OG	Σ	EG	8 X	Σ							
A			0	0%		0	0%	1	1	1	3%	1	1	1	3%	4	4	36	69%	0	12	12	32%		
B	4	3	28	78%	2	2	18	51%	2	2	18	51%	1	2	17	49%		2	16	31%	0	16	16	42%	
C	1	8	22%	1	1	9	26%	1	1	9	26%	1	2	17	49%		0	0	0	0	6	6	16%		
D			0	0%		1	8	23%		1	8	23%			0	0%		0	0	0	4	4	11%		
E			0	0%		0	0%			0	0%			0	0%		0	0	0	0	0	0	0%		
F			0	0%		0	0%			0	0%			0	0%		0	0	0	0	0	0	0%		
GM			1			1		1		1		1	1	7		1		1	1	2					
Summe	4	4	36		3	4	35		3	4	35		3	5	35		4	6	52						
STG19	EG	8 OG	Σ	EG	8 OG	Σ	EG	8 OG	Σ	EG	8 OG	Σ	EG	8 OG	Σ	EG	8 X	Σ							
A		1	8	19%		1	8	19%		0	0%		2	1	8	23%		2	3	26	43%	0	8	8	19%
B	1	3	25	58%		0	0%	1	1	9	21%	1	1	9	26%	3	4	35	57%	3	8	11	26%		
C	2	1	10	23%	2	2	18	42%		3	24	56%		0	0%		0	0	0	0	12	12	28%		
D			0	0%	1	2	17	40%		0	0%		1	1	9	26%		0	0	0	0	8	8	19%	
E			0	0%		0	0%	2	1	10	23%	1	1	9	26%		0	0	0	0	4	4	9%		
F			0	0%		0	0%			0	0%			0	0%		0	0	0	0	0	0	0	0%	
GM			1			1		1		1		1	1	7		1		1	1	2					
Summe	3	5	43		3	5	43		3	5	43		3	5	35		5	7	61						
Summe	EG	OG	GES	EG	OG	GES	EG	OG	GES	EG	OG	GES	EG	OG	GES	EG	OG	GES							
A	0	3	18	9%	0	3	18	9%	1	0	1	1%	2	4	25	13%	23	166	54%	14	41	55	25%		
B	12	10	84	43%	4	4	34	18%	5	7	51	26%	5	7	53	28%	12	21	144	46%	12	50	64	29%	
C	7	10	69	35%	7	6	47	24%	3	9	65	34%	4	6	45	24%	0	0	0	0%	0	36	38	17%	
D	4	4	26	13%	2	8	56	29%	3	3	23	12%	2	3	21	11%	0	0	0	0%	0	27	27	12%	
E	0	0	0	0%	3	4	25	13%	5	6	41	21%	5	6	40	21%	0	0	0	0%	0	27	27	12%	
F	0	0	0	0%	2	2	12	6%	2	2	12	6%	1	1	6	3%	0	0	0	0%	0	9	9	4%	
GM	0	0	0	0%	5	0	1		5	0	2		5	5	13		5	0	1		5	5	10		
Summe	23	27	197		18	27	192		19	27	193		19	27	190		32	44	310						

Tab. 002: Tabelle des Wohnungsschlüssels im Bestand und in den verschiedenen möglichen Varianten, Eigene Darstellung, 2024.



+ 17 % mehr Einheiten (inkl. Gemeinschaft)

Wohnungsverteilung

Variante (1) sieht vor, alle Wohnungen, die es ermöglichen, größer zu gestalten. In Variante (2) wird von der vorherigen Variante ausgegangen, einzelne Räume einzelne Räume werden aber hier im Bestand anderer Wohnungen zu geschalten. Daraus können einzelne Räume abgetrennt werden, um einen zusätzlichen Gemeinschaftsraum zu generieren, dies wird in der Variante (3) ersichtlich. Durch die großen Zuschnitte der Wohnungen ist jetzt auch möglich Cluster Wohnungen zu organisieren. Die entweder eigene 2-Zimmer Wohnungen mit eigenem Bad sind mit einem gemeinsamen Gemeinschaftszimmer oder nur einzelne Zimmer mit Gemeinschaftsbad und Gemeinschaftsba – Variante (4).

In der Grundvariante erfolgt keine Neuerstellung von Wohnungen. Durch die Umorganisation des bestehenden Grundrisses und die Einführung eines Cluster Typs in den Wohnungsmix können allerdings mehrere A und B Typen generiert werden (hier A* bezeichnet wenn die Einheit ohne individuelle Bad und Küche ausgeführt wurde). Somit werden über 20 neue Einheiten geschaffen.

Durch die vielen Organisationsmöglichkeiten der Grundrisse kann der Wohnungsschlüssel somit verändert werden.

Der Entwurf strebt eine vertikale Durchmischung an. Jedes Geschoss hätte somit einen anderen Charakter. Dabei entsteht ein Wohnungsschlüssel mit ca. 54 % kleineren Wohnungen (A 25 %, B 29 %) und einer gleichmäßigen Verteilung anderer Typen (C 17 %, D 12 %, E 12 %), mit Ausnahme von Typ F, der nur 4 % der Gesamtanzahl darstellt.

Vorherige Seite:
 Abb. 143: Wohnungsverteilungstrom von der Bestandssituation in den Zustand nach der Transformation, Eigene Darstellung, 2024.

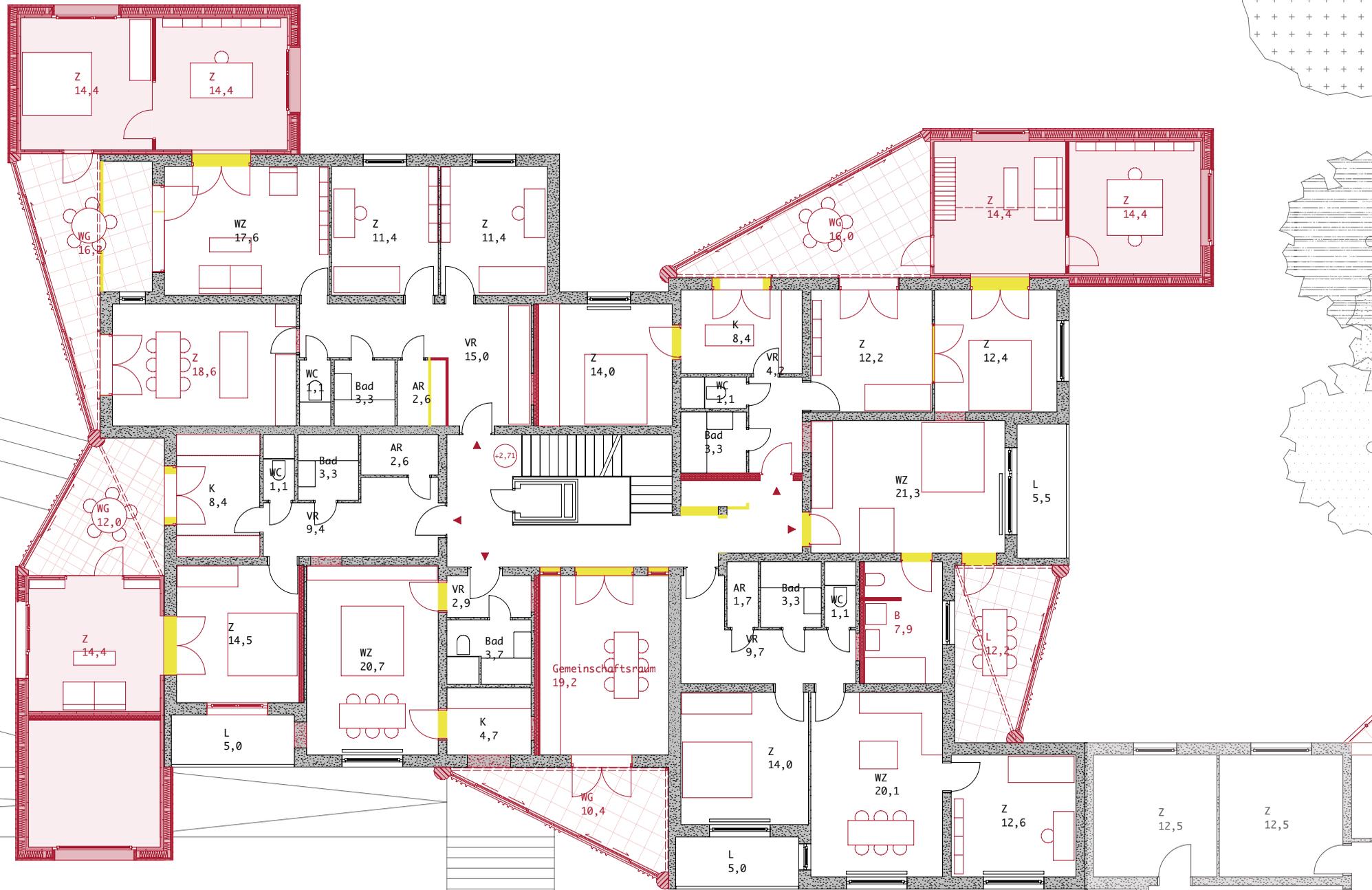


Abb. 144: 1. Obergeschoss mit der Variante (2) Umorganisation, Eigene Darstellung, Maßstab 1:150, 2024.



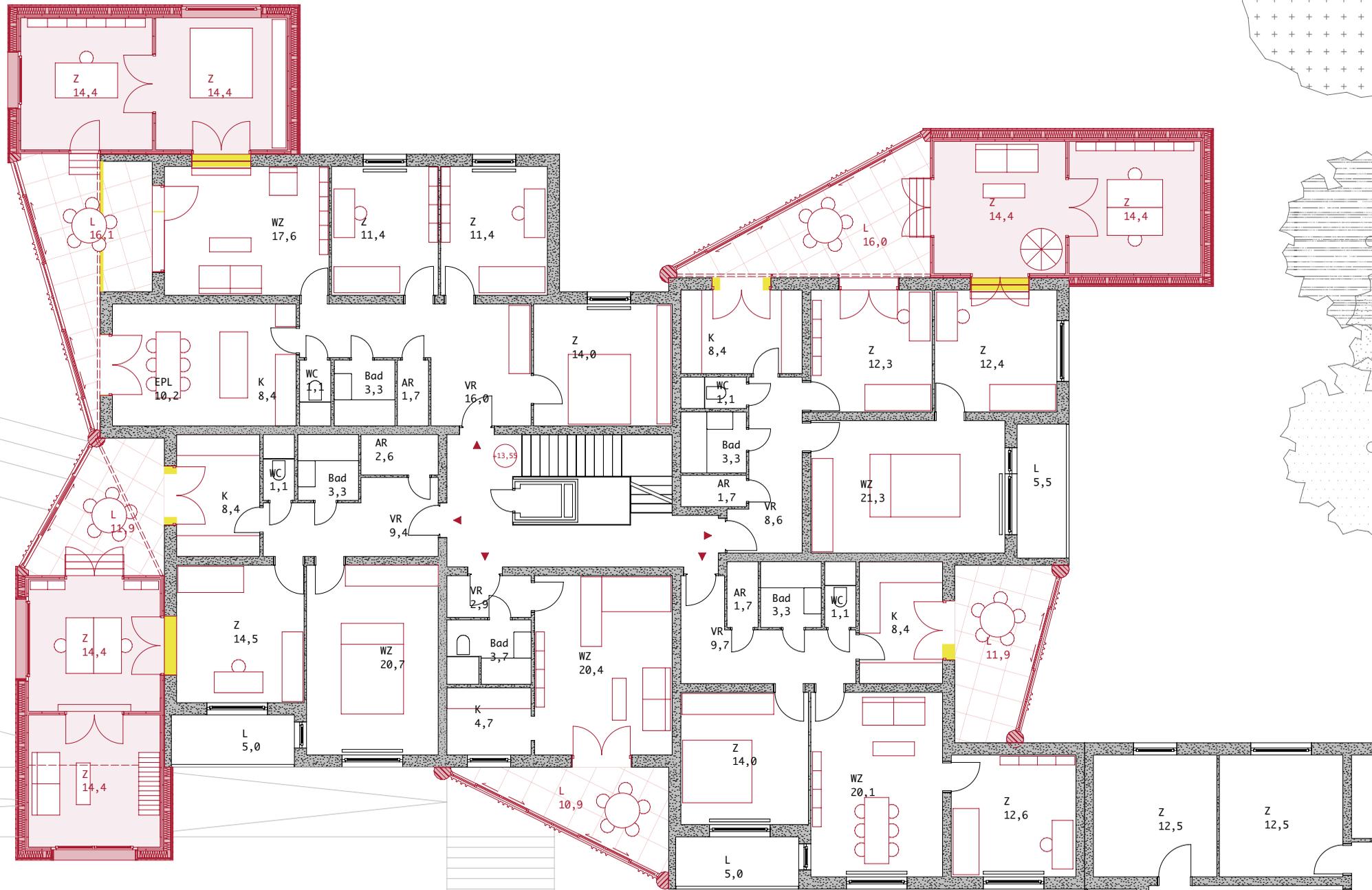
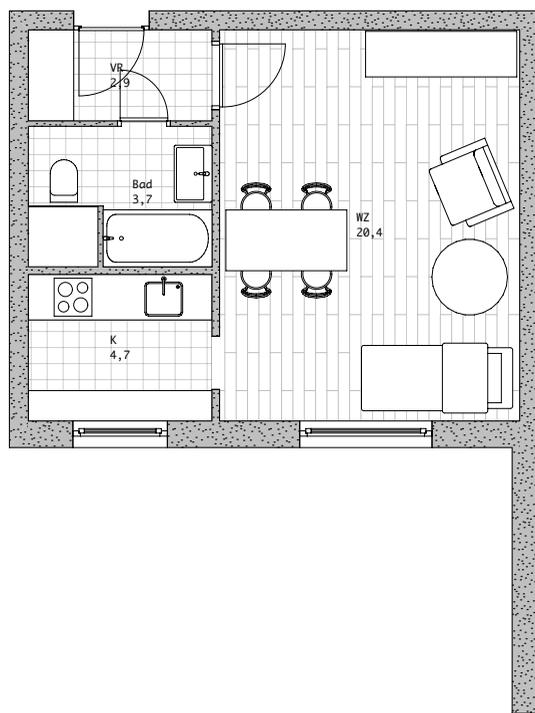


Abb. 145: 2. Obergeschoss mit der Variante (1) Große Wohnungen, Eigene Darstellung, Maßstab 1:150, 2024.



TYP A
 31,7 m² / 0,0 m²

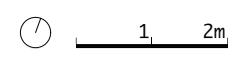
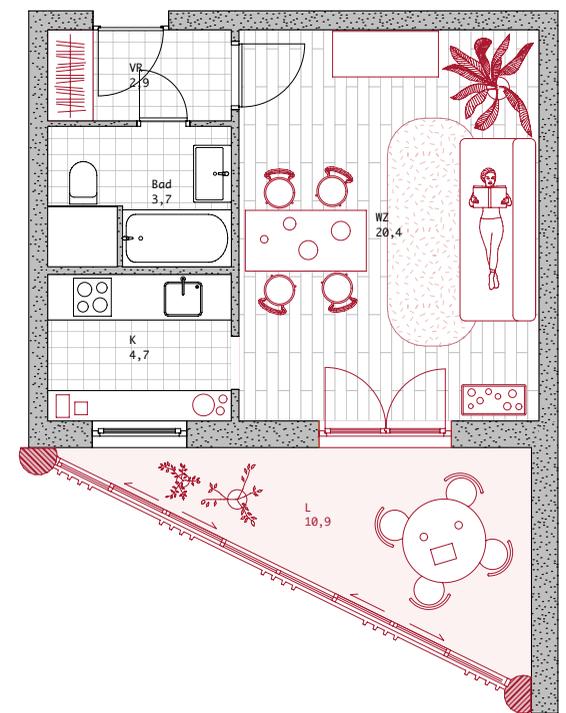


Abb. 146: Grundriss TYP A Wohnung Bestandsituation, Eigene Darstellung, Maßstab 1:75, 2024.



TYP A
 31,7 m² / 10,9 m²

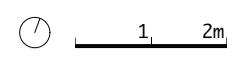


Abb. 147: Grundriss TYP A Wohnung nach Transformation, Eigene Darstellung, Maßstab 1:75, 2024.

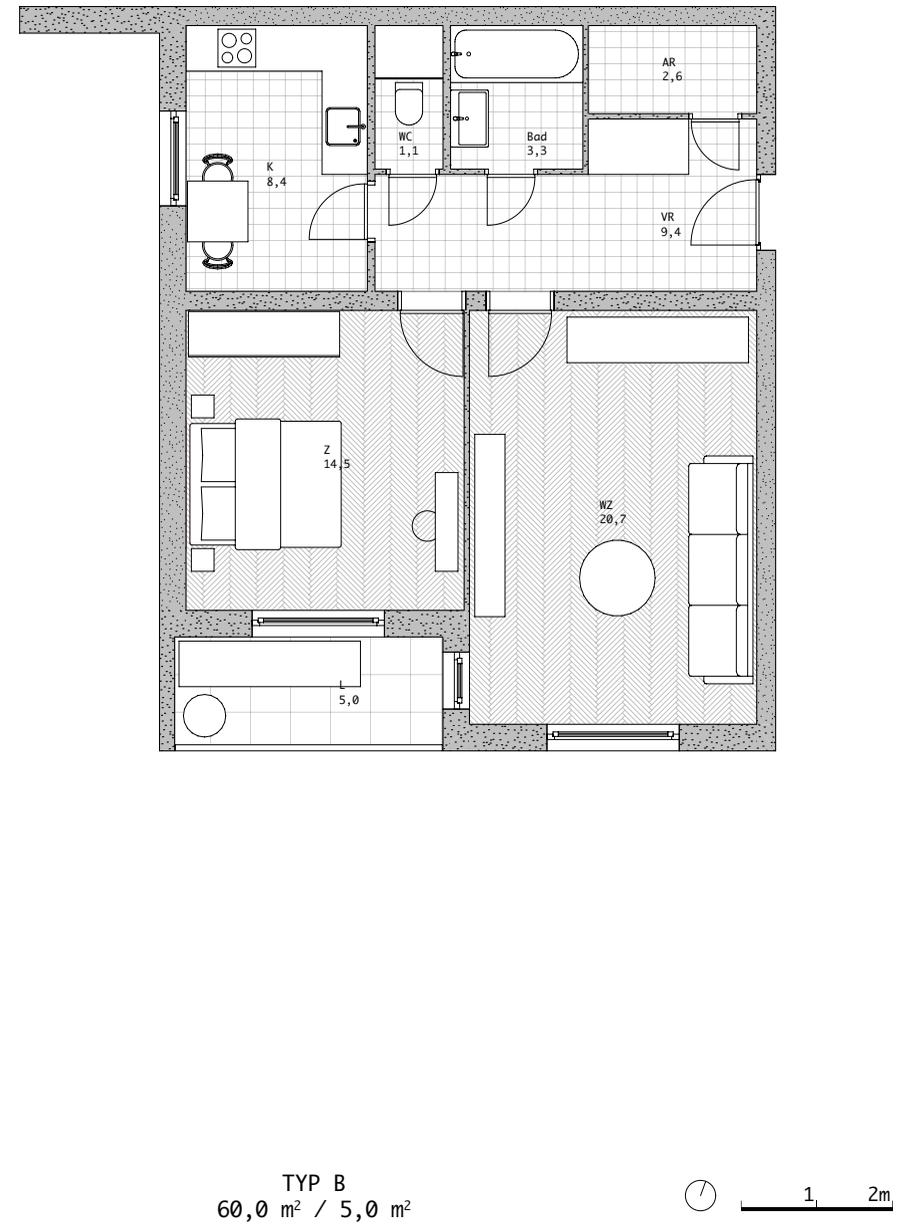


Abb. 148: Grundriss TYP B Wohnung Bestandsituation, Eigene Darstellung, Maßstab 1:100, 2024.

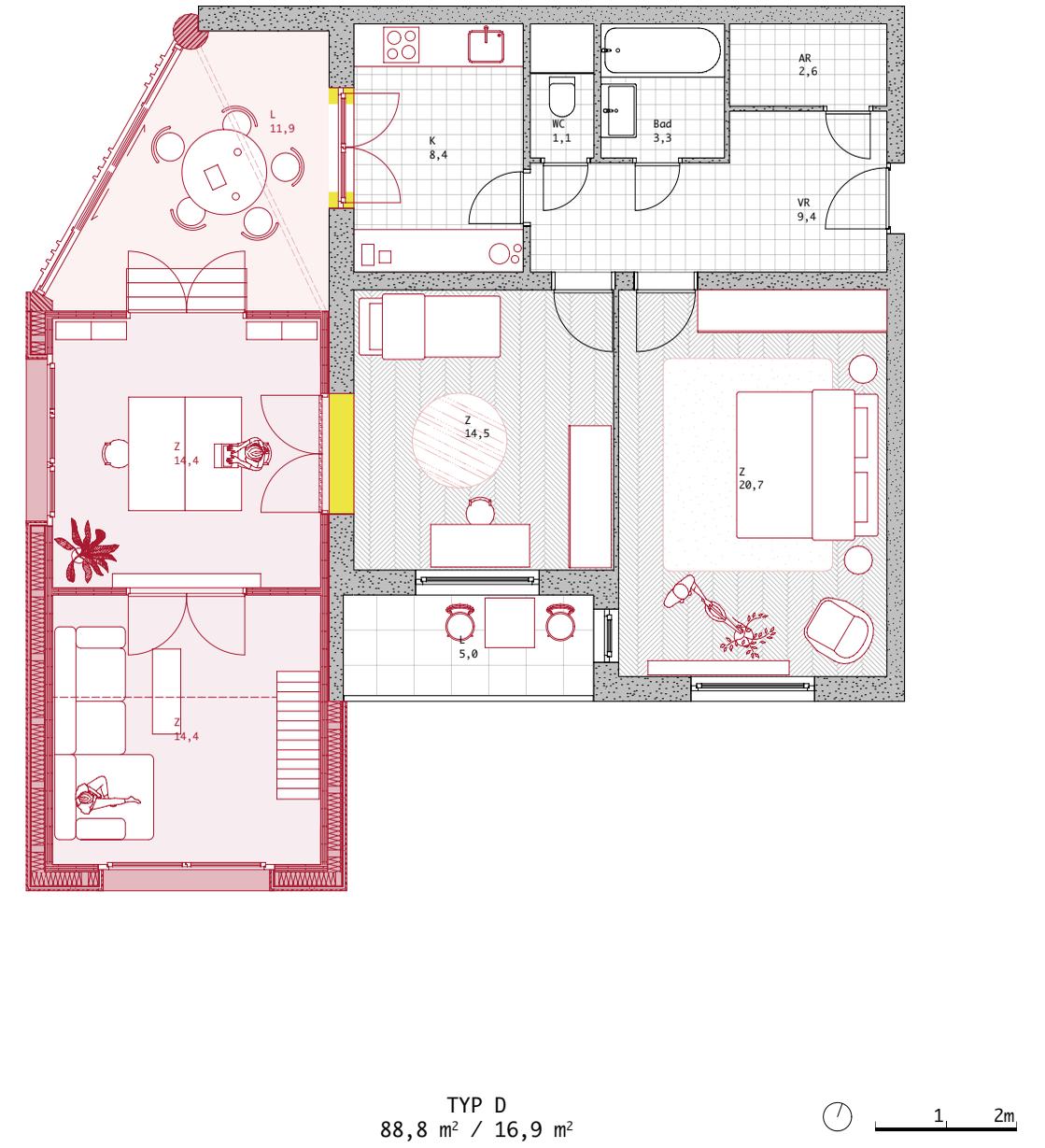
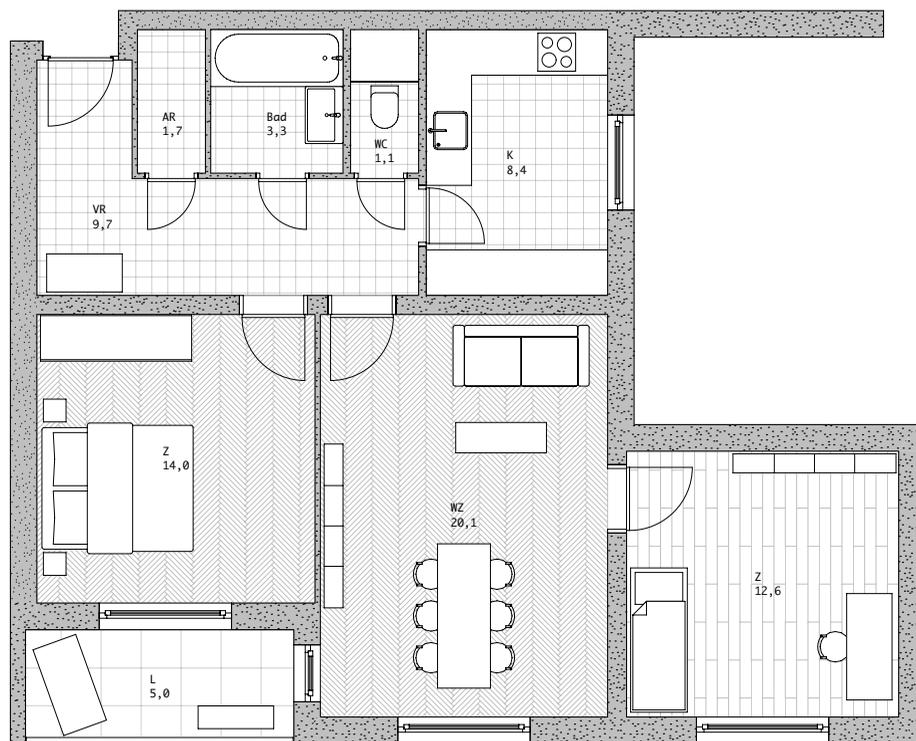


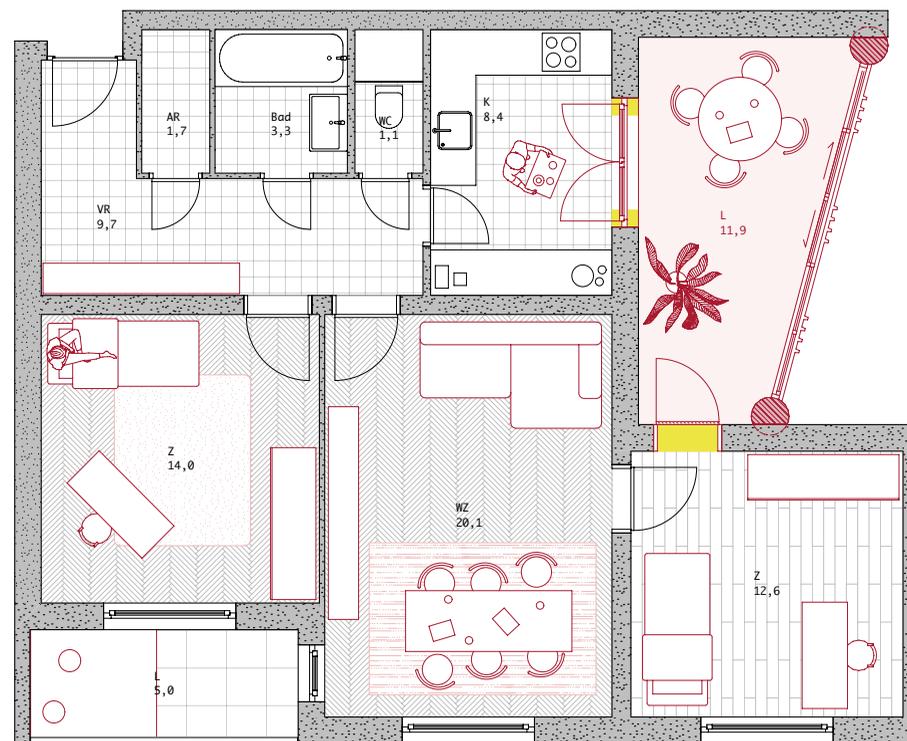
Abb. 149: Grundriss TYP D Wohnung nach Transformation, Eigene Darstellung, Maßstab 1:100, 2024.



TYP C
60,0 m² / 5,0 m²



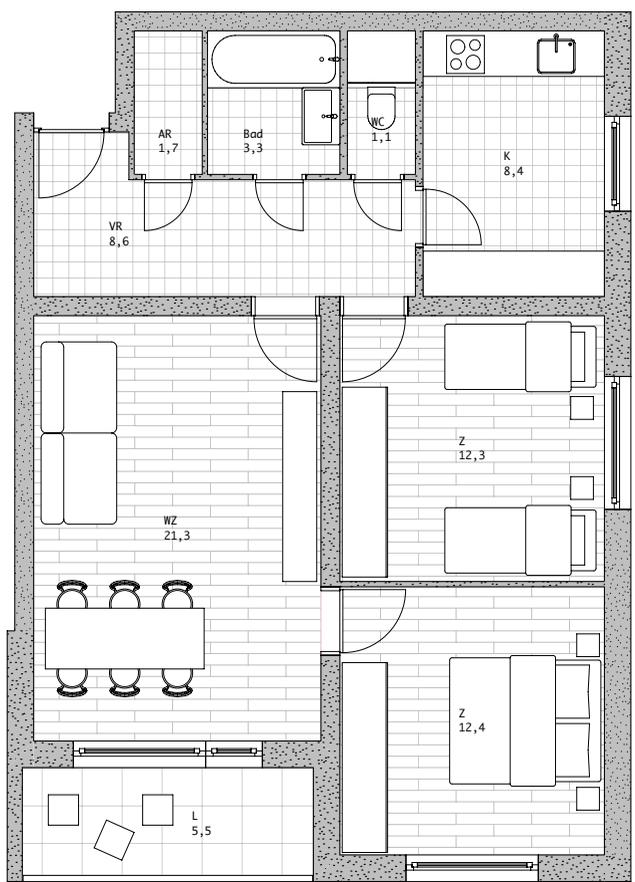
Abb. 150: Grundriss TYP C Wohnung Bestandsituation, Eigene Darstellung, Maßstab 1:100, 2024.



TYP C
60,0 m² / 16,9 m²



Abb. 151: Grundriss TYP C Wohnung nach Transformation, Eigene Darstellung, Maßstab 1:100, 2024.



TYP C
 69,1 m² / 5,5 m²

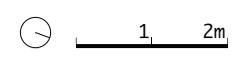
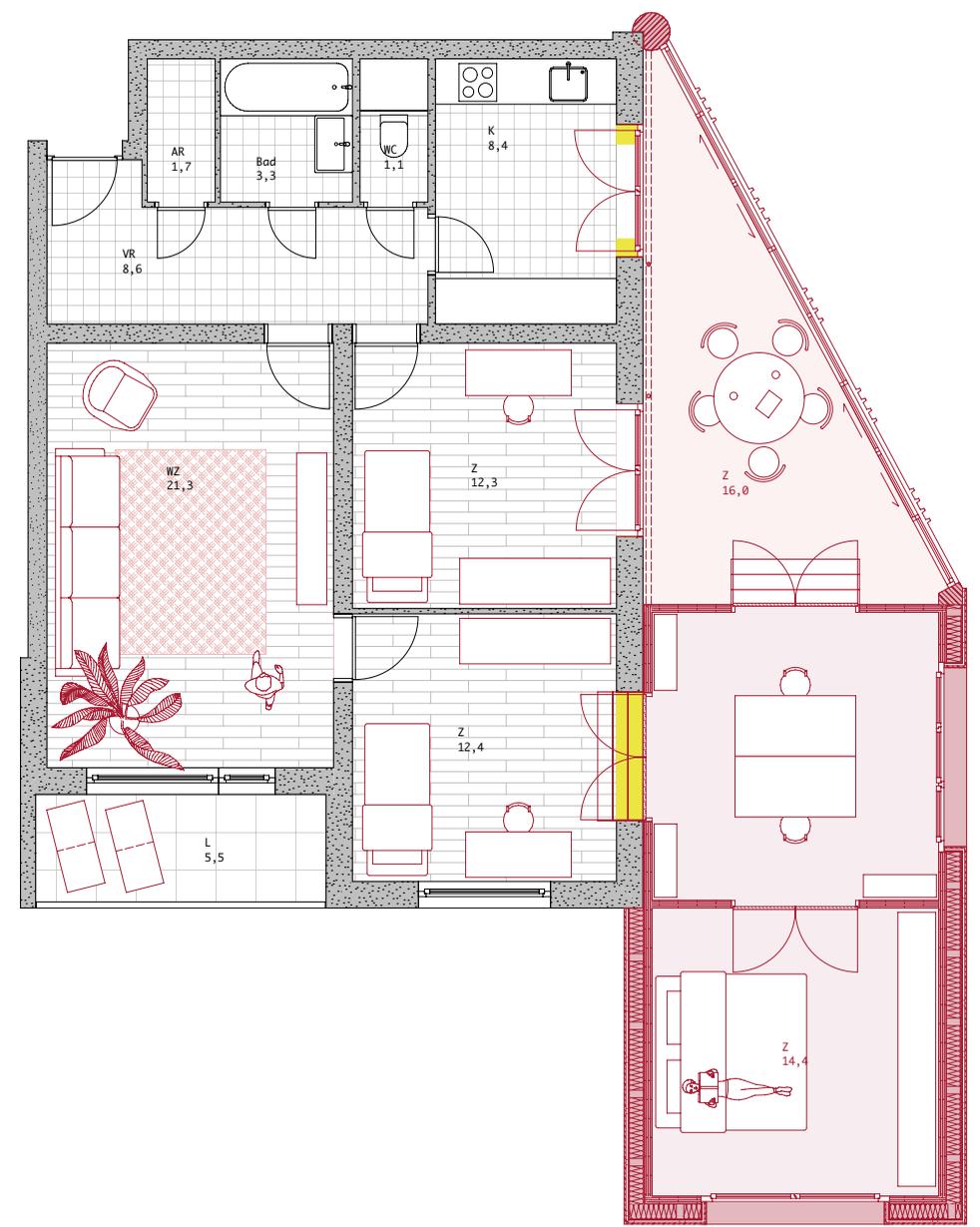


Abb. 152: Grundriss TYP C Wohnung Bestandsituation, Eigene Darstellung, Maßstab 1:100, 2024.



TYP E
 97,9 m² / 22,1 m²

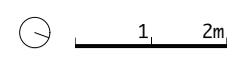
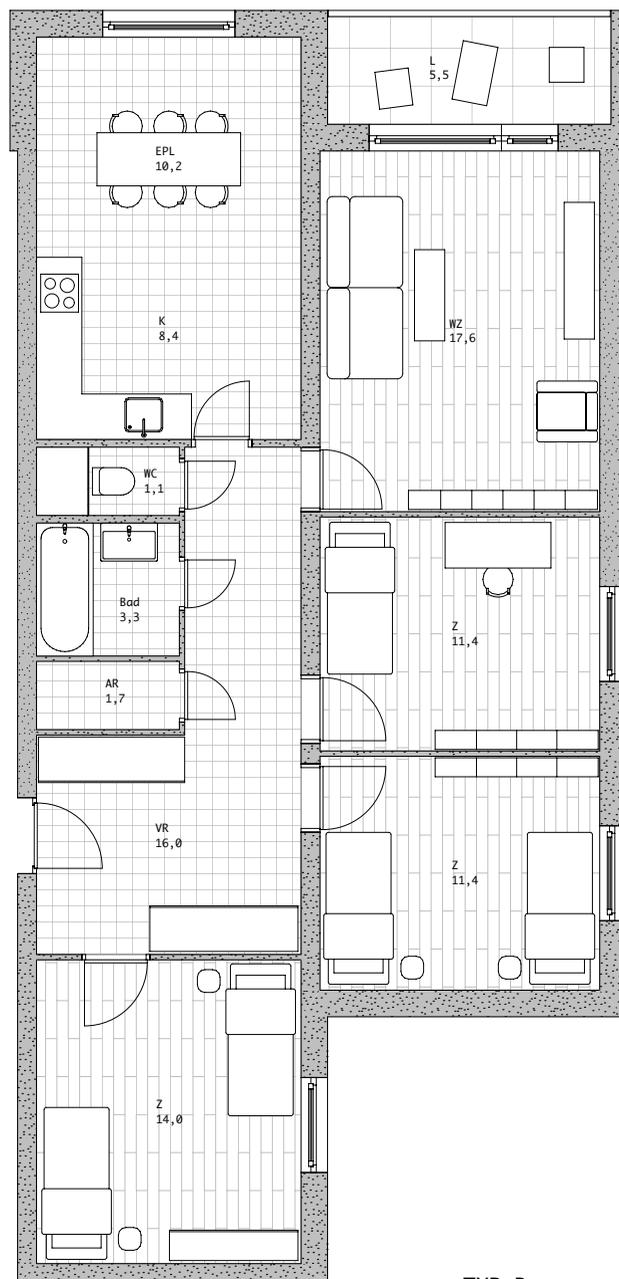


Abb. 153: Grundriss TYP E Wohnung nach Transformation, Eigene Darstellung, Maßstab 1:100, 2024.



TYP D
95,1 m² / 5,3 m²

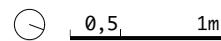
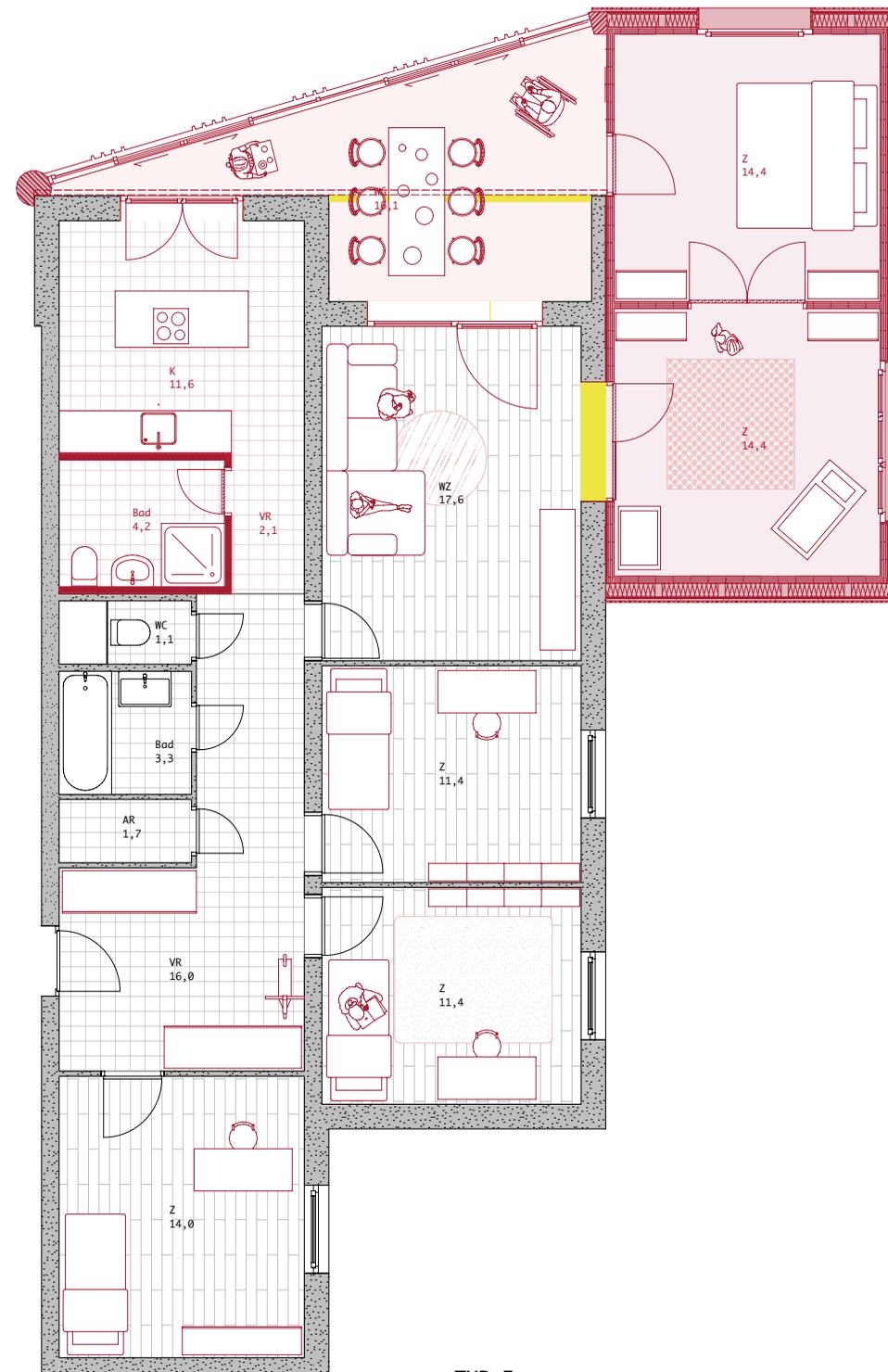


Abb. 154: Grundriss TYP D Wohnung Bestandsituation, Eigene Darstellung, Maßstab 1:100, 2024.



TYP F
123,9 m² / 15,7 m²

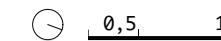
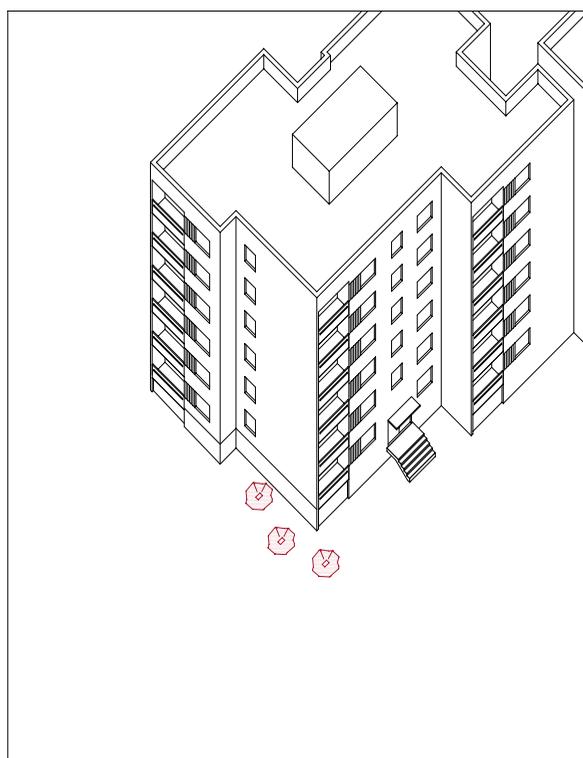
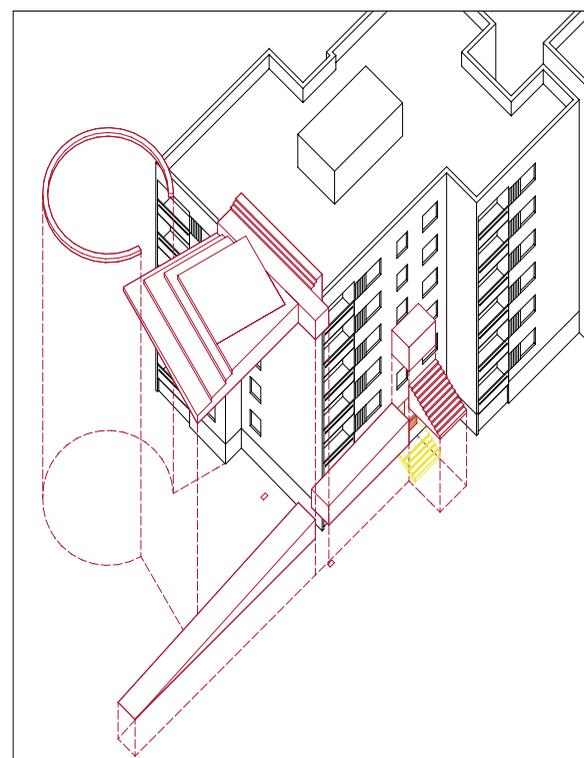


Abb. 155: Grundriss TYP F Wohnung Bestandsituation, Eigene Darstellung, Maßstab 1:100, 2024.

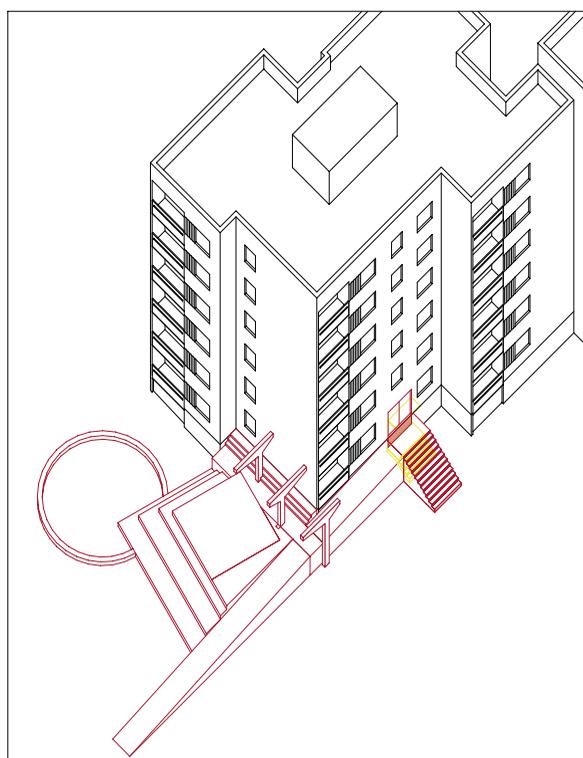




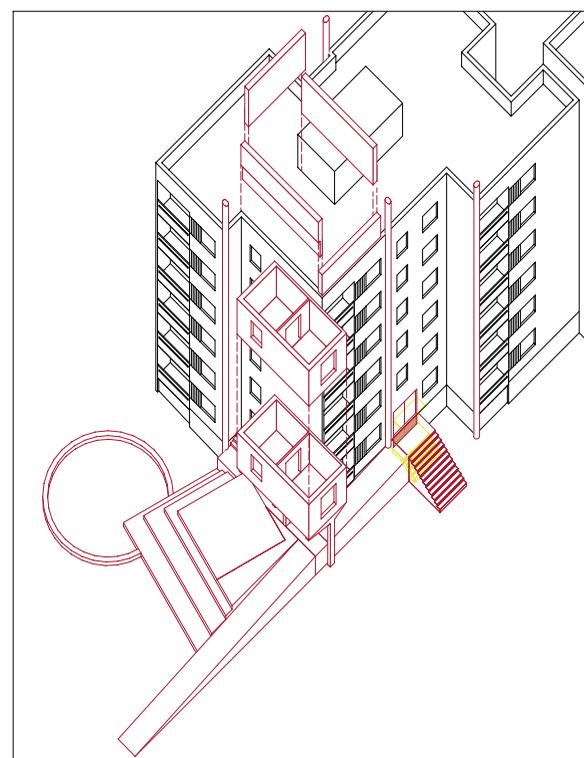
(1) Fundamente



(2) Rampe/Veranda



(3) Stützen/Säule



(4) Turm/Deckel

e Konstruktion/Gestaltung

Die Gestaltung der Elemente orientiert sich stark an ihrer Konstruktion.

Die öffentliche Sphäre ist entweder im Bestand verortet oder als Stahlbetonfertigteile (siehe Abb. 167 & 168) konstruiert. Diese Materialität der Veranda (v) und der Rampe (t) ermöglicht eine langwierige Nutzung der Elemente.

Die Sphäre des Wohnens hingegen ist zur Gänze in Holz-Fertigteilebauweise angefertigt, entweder in Modul- oder Rahmenbauweise. Der Turm (t) aus vorgefertigten Raummodulen ermöglicht im Innenraum die Wände und Decken aus CLT-Elementen auf Sicht zu belassen. Die Fassade ist aus vorvergrauten vertikalen Fichtenholz Brettern verschalt, um der unregelmäßigen Verwitterung von Holz im Außenraum entgegenzuwirken. Das Steildach wird mit einem Blechdach gedeckt (siehe Abb. 161 & 162). Der Deckel (d) ist wiederum in vorgefertigter Rahmenbauweise hergestellt um den Anschluss an die Bestandsituation zu erleichtern. Hier ist die Fassade auch mit vorvergrauten Fichte verschalt aber mit größeren Dreischichtplatten, die durch vertikale Stützen unterteilt ist. Ein flach geneigtes hinterlüftetes Dach bildet hier den Abschluss (siehe Abb. 165 & 166).

Bauablauf

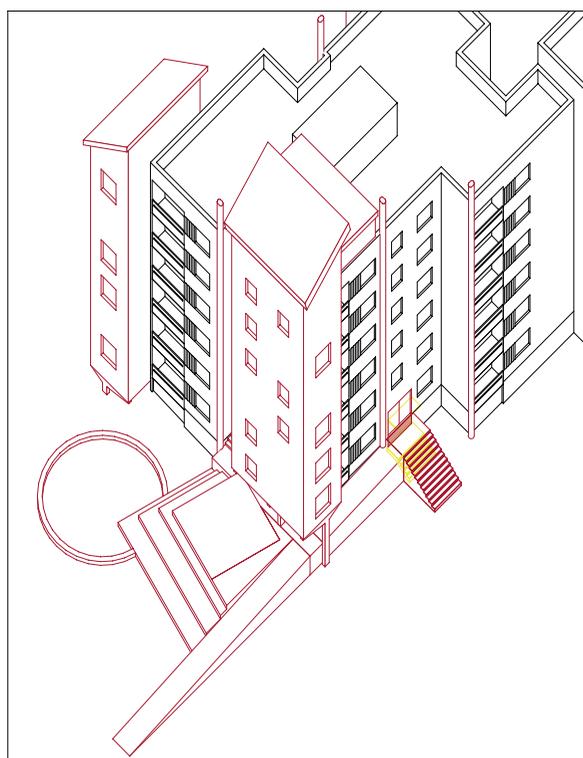
Der Bauablauf variiert je nach Zusammenstellung der Elemente. Im folgenden wird ein Fall beschrieben, in dem auf sämtliche Elemente zurückgegriffen wird:

Vorherige Doppelseite:

Abb. 157: Photocollage der Zugangssituation zum Prototypen, Eigene Darstellung, 2024.

Vorherige Seite:

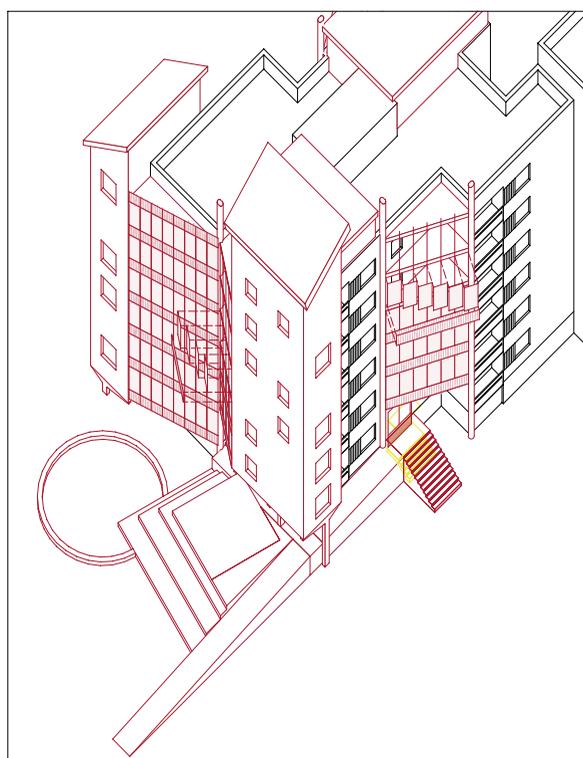
Abb. 156: Axonometrische Darstellung des Bauablaufes Phase 1-4, Eigene Darstellung, 2024.



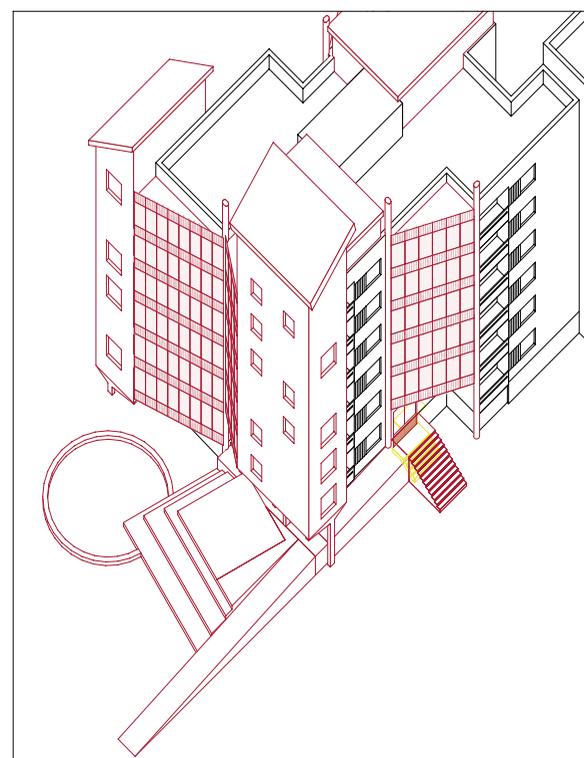
(5) Dächer



(6) Wintergarten Decken



(7) Wintergarten Fassade



(8) Endzustand

(1) Fundamente

Auf den Fundamenten sind drei Stützen mit integriertem Unterzug positioniert. Die Beschränkung auf drei Stützen und drei Fundamente führt zu einer Minimierung des zeitlichen Aufwands vor Ort.

(2) Rampe/Veranda

Danach werden die Stahlbetonfertigteile für die Rampe und die Veranda versetzt. In Folge werden die Öffnungen für den Gemeinschaftsraum erstellt. Während die Außentreppe abgerissen und die Öffnung für die neue Tür hergestellt wird, erfolgt der Zugang zum Stiegenhaus über den Gemeinschaftsraum.

(3) Stützen/Säule

In den bereits versetzten Fundamenten werden die Stahlbetonstützen positioniert. Die Säule an der die Wintergarten-Decken befestigt werden, wird zeitgleich versetzt und an der bestehenden Wand befestigt.

(4) Turm/Deckel

Die Raummodule für den Turm und die Rahmenfertigteile für den Deckel werden per Autokran versetzt.

(5) Dächer

Die Dächer für beide Elemente werden in üblicher Zimmermannstechnik montiert.

(6) Wintergarten Decken

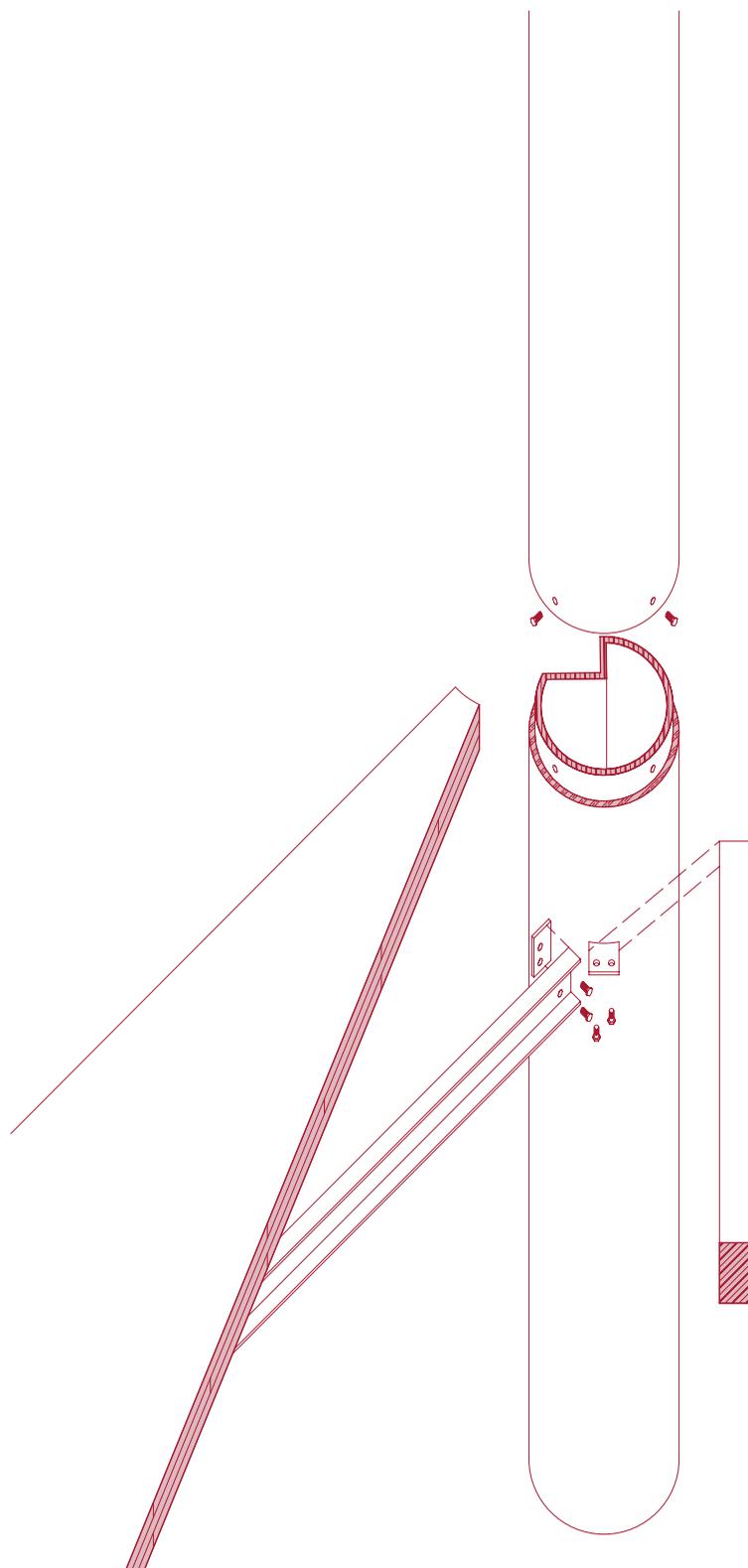
Die Wintergarten-Decken werden auf der Säule und den daran montierten Trägern positioniert.

(7) Wintergarten Fassade

Auf die Stirnseiten der CLT-Platten werden die Fassadenträger montiert in welche in weiterer Folge die Platten oder Fenster montiert werden.

Vorherige Seite:

Abb. 158: Axonometrische Darstellung des Bauablaufes Phase 4-8, Eigene Darstellung, 2024.



Vorherige Seite:

Abb. 159: Explosionsaxonomie
Knotenpunkt Säule und Wintergarte,
Eigene Darstellung, 2024.

(8) Endzustand

Nachdem die Außenhülle errichtet wurde, können die Öffnungen, welche sich im Bestand befinden, in den Neubau übertragen werden. Zusätzlich wird die Schüttung und der Estrich eingebracht, wobei hier die Schüttung variabel in der Höhe eingesetzt wird, um etwaige Ungenauigkeiten in der Ausführung oder Planung auszugleichen.

Statisches Konzept

Die statische Grundvoraussetzung der *PAHO 07* ist ohne intensive lokale Recherche am Objekt schwer zu definieren. Deshalb ist die Lastabtragung in den einzelnen Eingriffen bis auf den Deckel (d) unabhängig vom Bestandsgebäude konzipiert.

Der Turm (t) wird auf drei Stützen mit integriertem auskragendem Unterzug gesetzt, die gegeneinander versetzt positioniert sind, um die Standsicherheit zu gewährleisten. Dabei werden zusätzliche Eingriffe vor Ort minimiert. Der Turm setzt sich aus Raummodulen zusammen, die aus CLT-Platten bestehen, welche die Lasten durch Scheiben und Platten ableiten.

Die Wintergärten sind größtenteils auf einer Seite des Turms befestigt. In anderen Fällen sind sie auf der Säule montiert. Diese fungiert als Adapter zwischen Neubau und Bestand. Statisch ist sie unabhängig und wird an der Bestandswand nur arretiert, um ein Umfallen während der Bauzeit zu verhindern. Die Stütze entschärft zudem die Anschlüsse des spitzen Winkels der Wintergärten, in dem ein Stück der Säule entfernt wird, um an Ecken oder auf Wandflächen montiert zu werden. Zwischen Säule und Turm wird je nach Situation ein C- oder I-Träger montiert, der bei größeren Spannweiten die dreieckige KLH-Platte des Wintergartens unterstützt.

Durch die Anordnung der neuen Baukörper um die Ecken des Bestandsgebäudes werden am Beispiel des Stiegenhauses Nummer 15 ca. 50 % der Oberfläche ummantelt. Dies hat zur Folge, dass der mittlere U-Wert des Gebäudes gesenkt werden kann.

Die Bestandsfassade zeigt sich in einem dem Alter entsprechenden Zustand, bei welchem aber gröbere Mängel nicht festzustellen sind. Ein Fensteraustausch ist in einzelnen Fällen möglich.

Eine gründliche Analyse der Innen- und Außenräume wäre notwendig, um sämtliche Fenster, Oberflächen und baulichen Elemente zu begutachten sowie die Anliegen der Bewohner*innen mit einzubeziehen. Auf Basis dieser Erkenntnisse kann eine fundierte Entscheidung darüber getroffen werden, ob und in welchem Umfang bauliche Veränderungen am Gebäude erforderlich sind.

In der vorliegenden Arbeit *Transformation Wohnen* wird davon ausgegangen, dass der bautechnische Zustand der Außenhülle ausreichend ist. Einzig das Dach wird durch die Adaption in eine Dachterrasse erneuert und entsprechend gedämmt. Unter der Prämisse, dass die Fassade in ihrer bestehenden Form erhalten bleibt, wird das von außen wahrzunehmende Relief zwischen Loggia und Fenstern und somit der grundlegende Charakter der Gebäude beibehalten.

Eine direkte Ablesbarkeit der zeitlichen Schichten wird somit möglich. *Transformation Wohnen* widersetzt sich nicht grundsätzlich einer ganzheitlichen Sanierung der Gebäude..

Dennoch wird diese Arbeit als Argument verstanden, finanzielle Mittel statt für die – in ihrer Nachhaltigkeit beschränkte – Instandsetzung der Fassade in langlebigerer, robuste Erweiterungsbauten einzusetzen. Sowie kann durch die Vermeidung einer Einrüstung des Gebäudes – welche im Falle einer Sanierung der Fassade notwendig wäre – die Einschränkungen der Bewohner*innen minimiert werden.

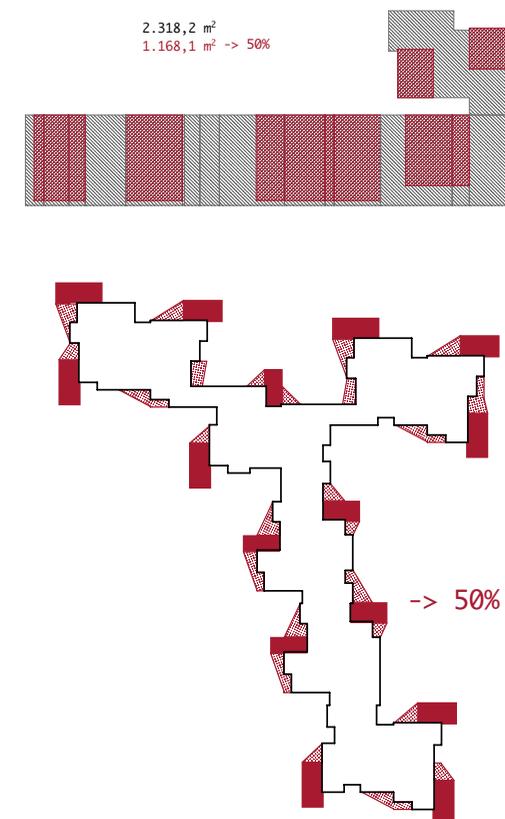


Abb. 160: Abwicklung der Mantelfläche des Prototypen und Grundrissdiagramm nach der Transformation, Eigene Darstellung, 2024.

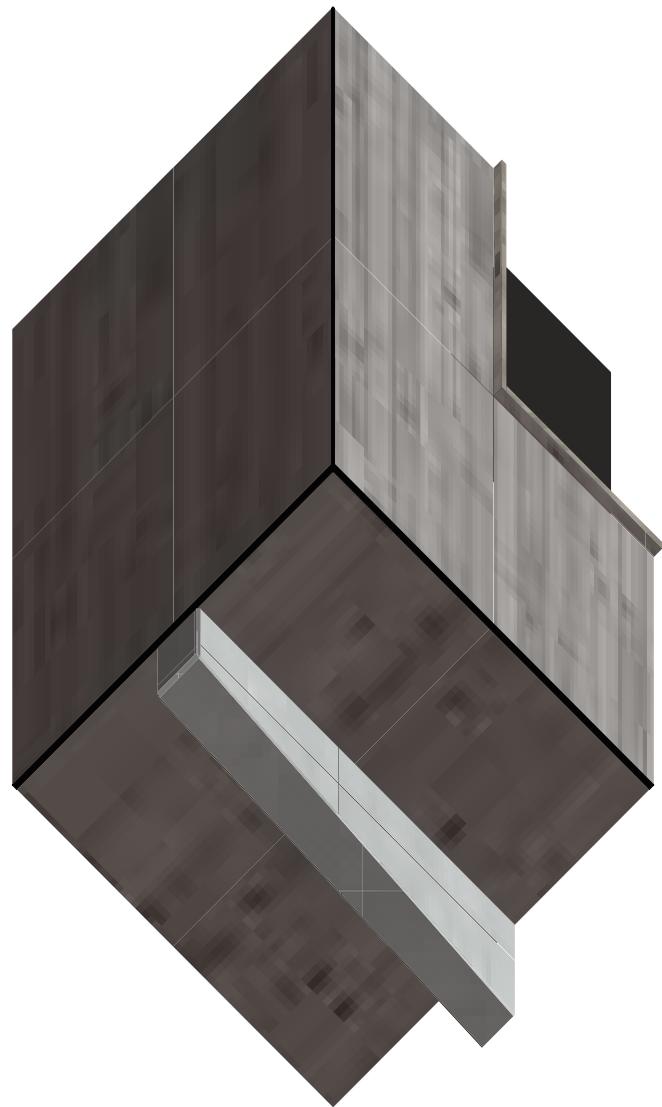


Abb. 161: Axonometrische Untersicht von Turm mit Unterzug, Eigene Darstellung, 2024.

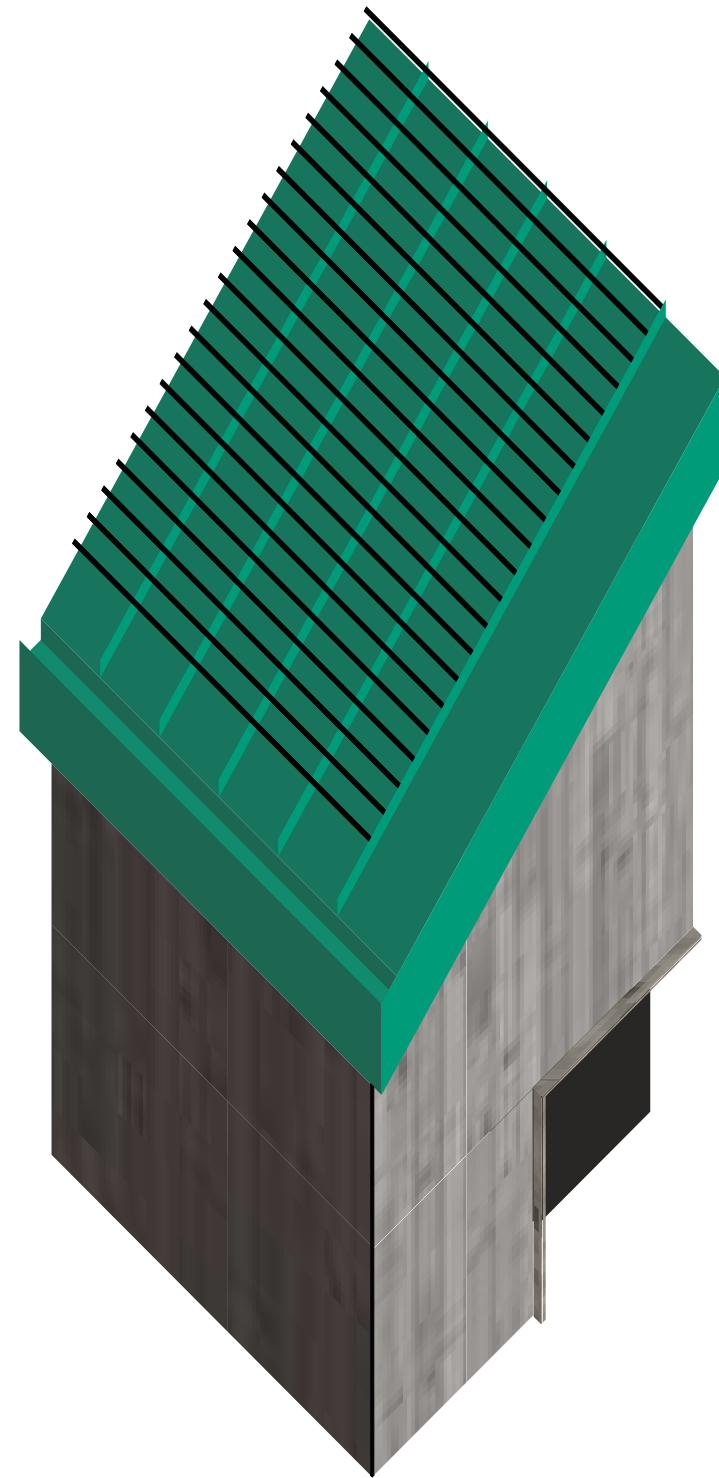


Abb. 162: Axonometrische Aufsicht von Turm und dem dazugehörigen Dach, Eigene Darstellung, 2024.

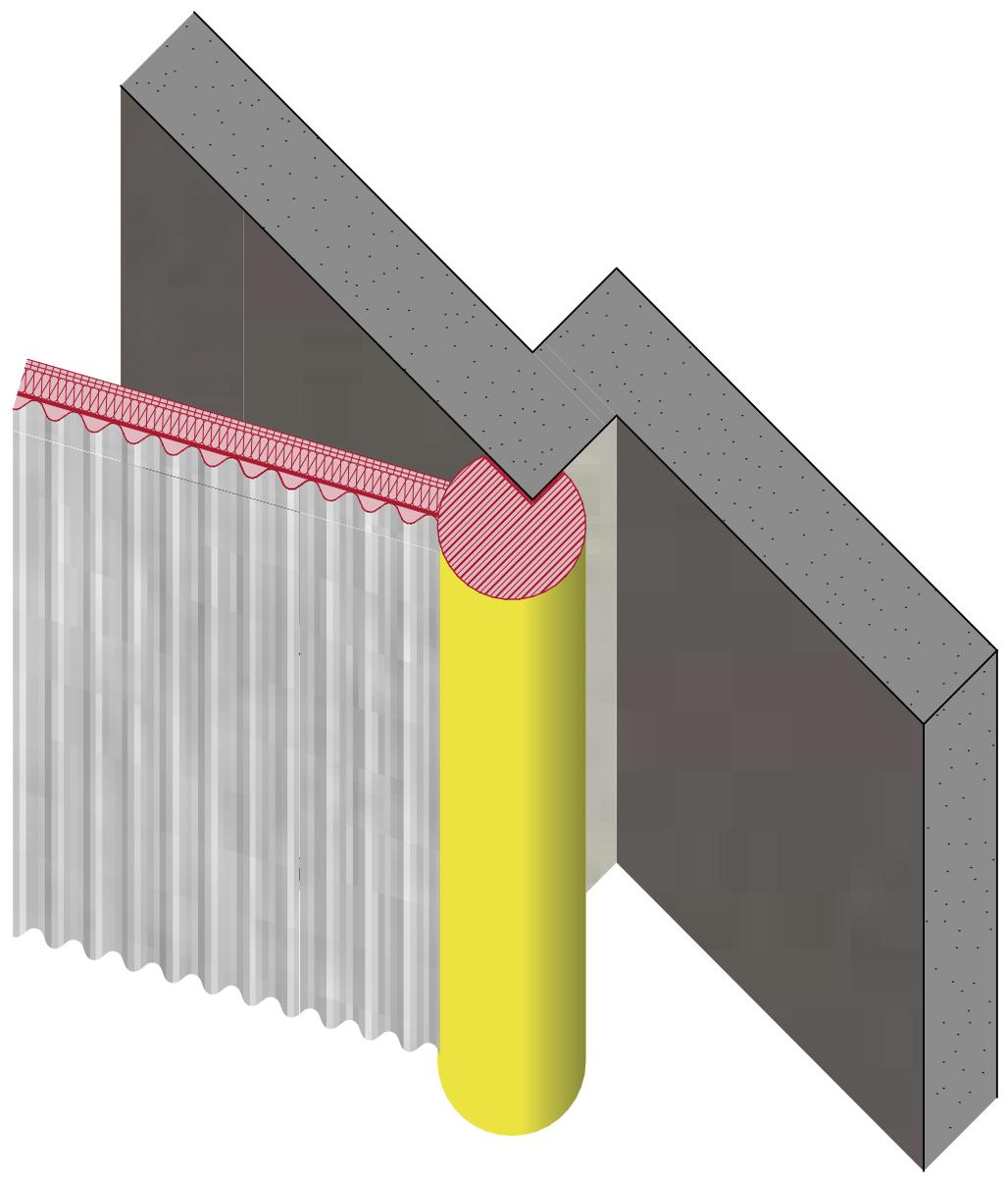


Abb. 163: Axonometrischer Schnitt durch die Brüstung des Wintergartens, Eigene Darstellung, 2024.

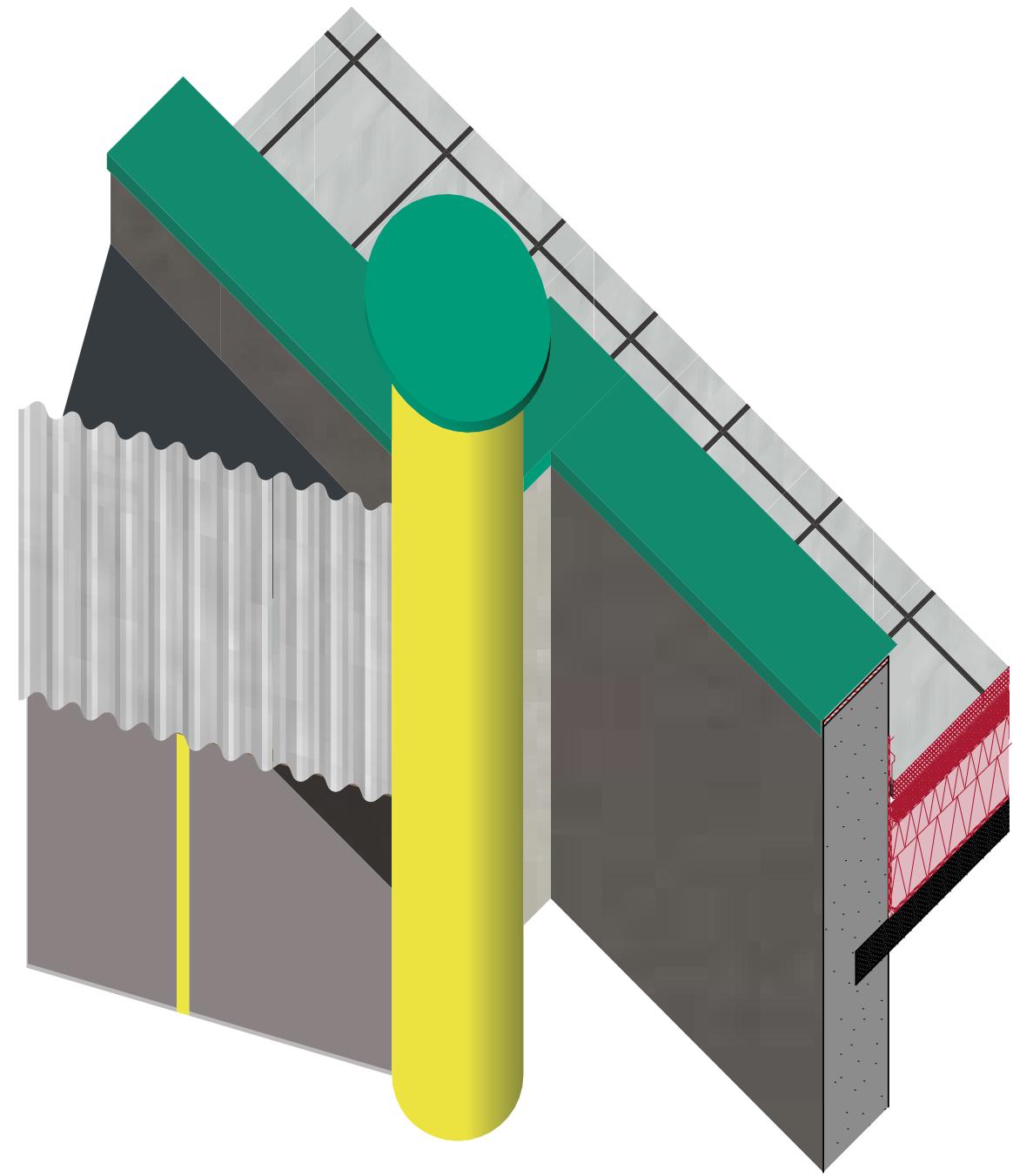


Abb. 164: Axonometrische Aufsicht von der Attika beim Wintergarten und der Dachterrasse, Eigene Darstellung, 2024.

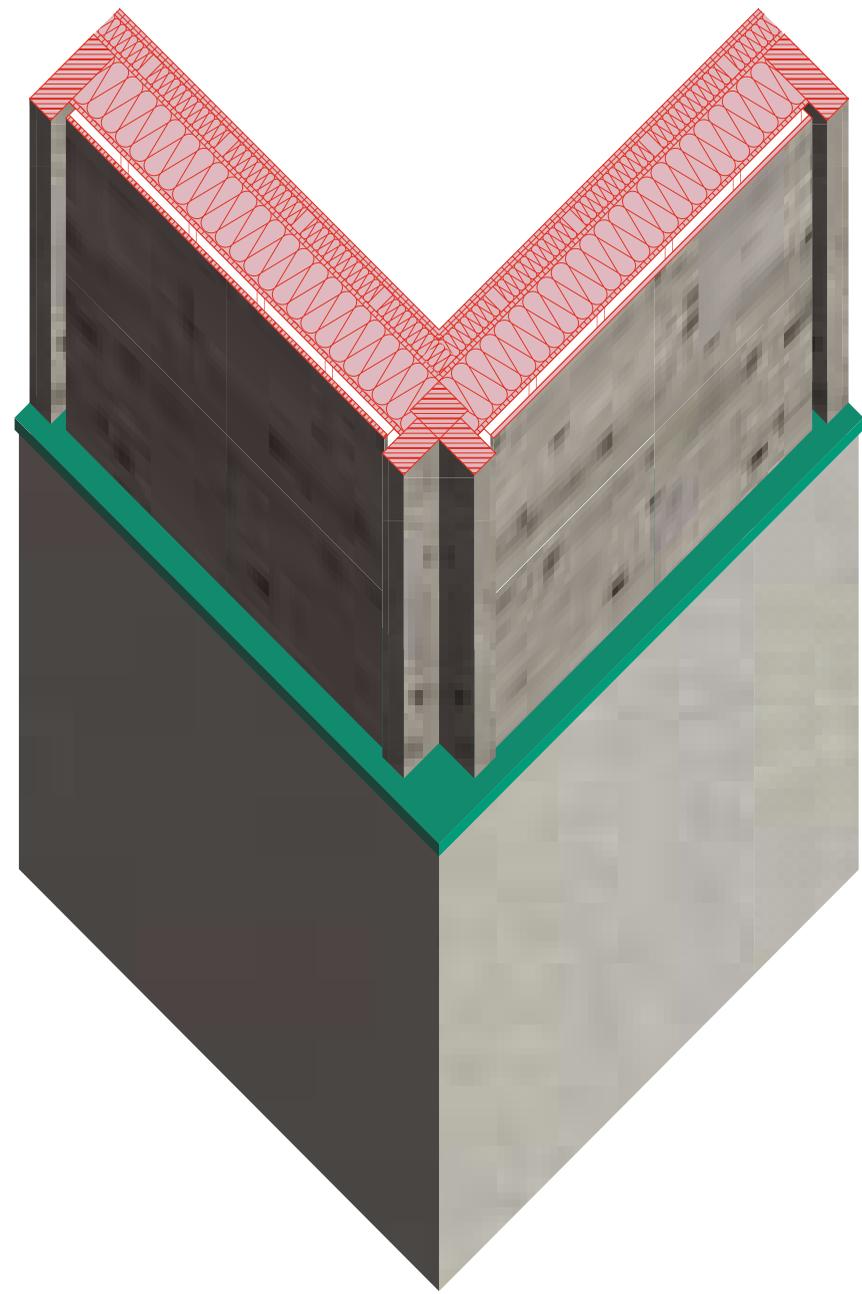


Abb. 165: Axonometrischer Schnitt vom Anschluss des Deckels zu Bestandsattika, Eigene Darstellung, 2024.

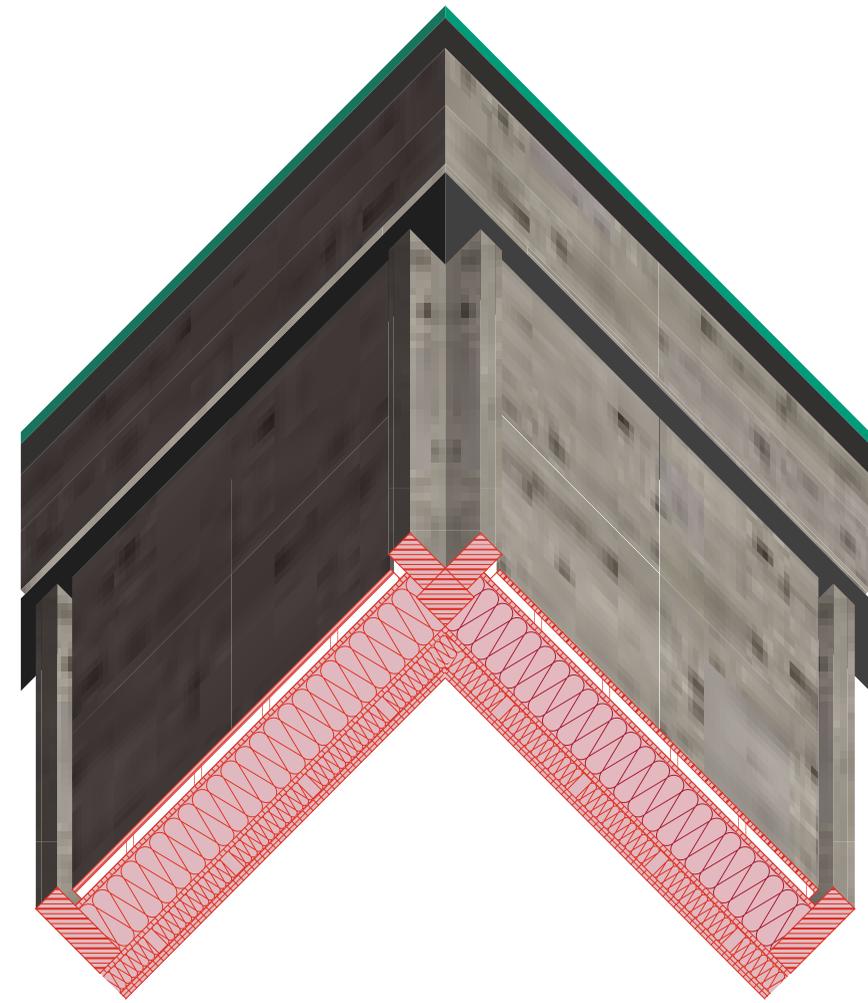


Abb. 166: Axonometrische Schnitt Untersicht des Deckels mit Dachdetail, Eigene Darstellung, 2024.

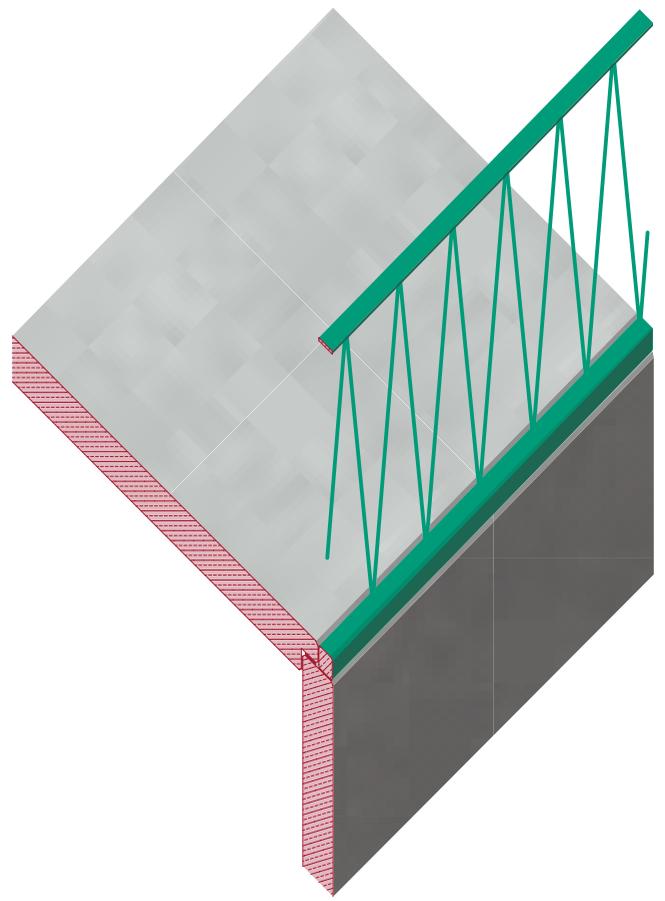


Abb. 167: Axonometrischer Schnitt durch Rampe und Rampenbrüstung, Eigene Darstellung, 2024.

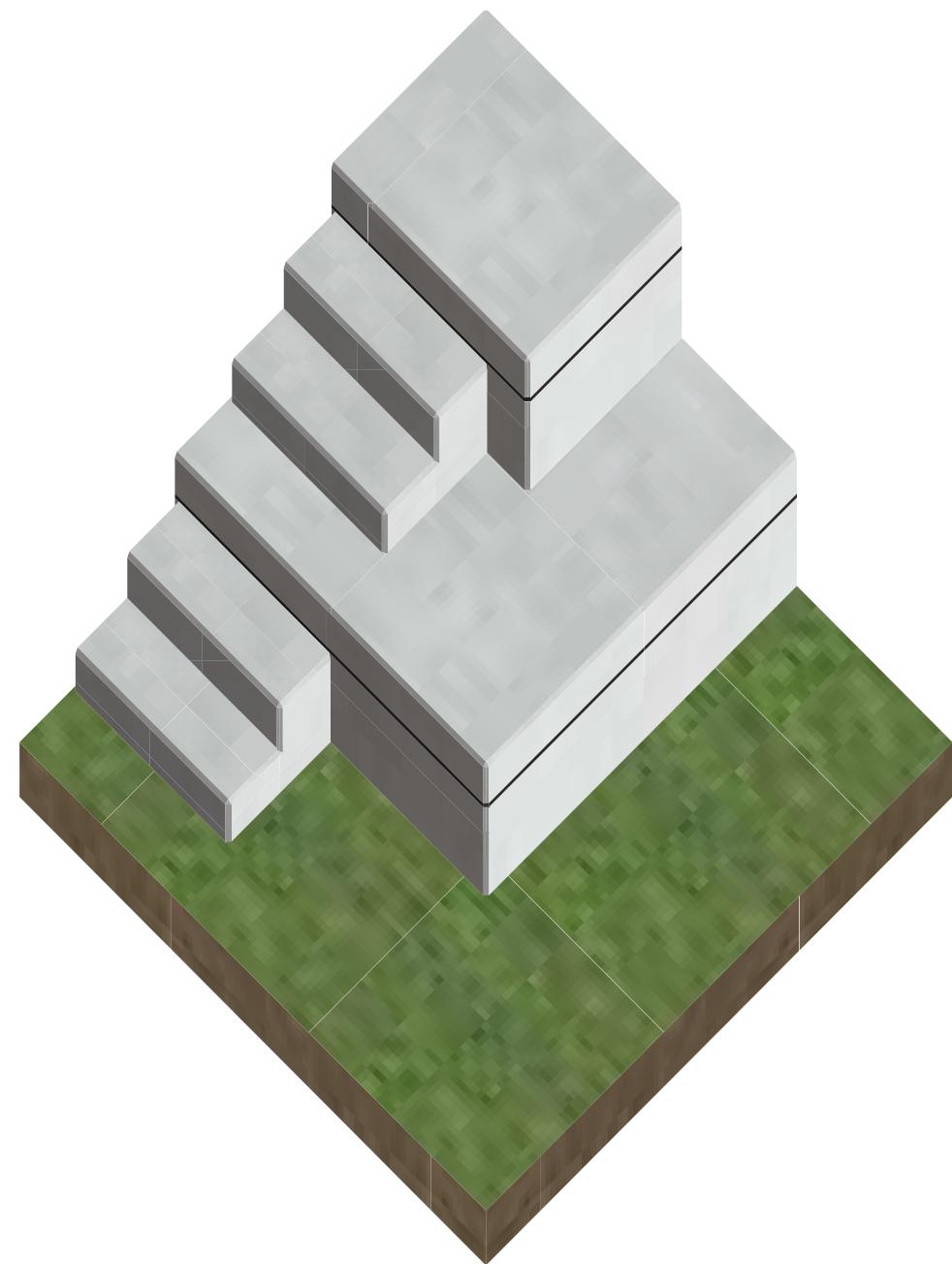


Abb. 168: Axonometrie des Eckdetails der Treppen und Setzstufen der Veranda, Eigene Darstellung, 2024.

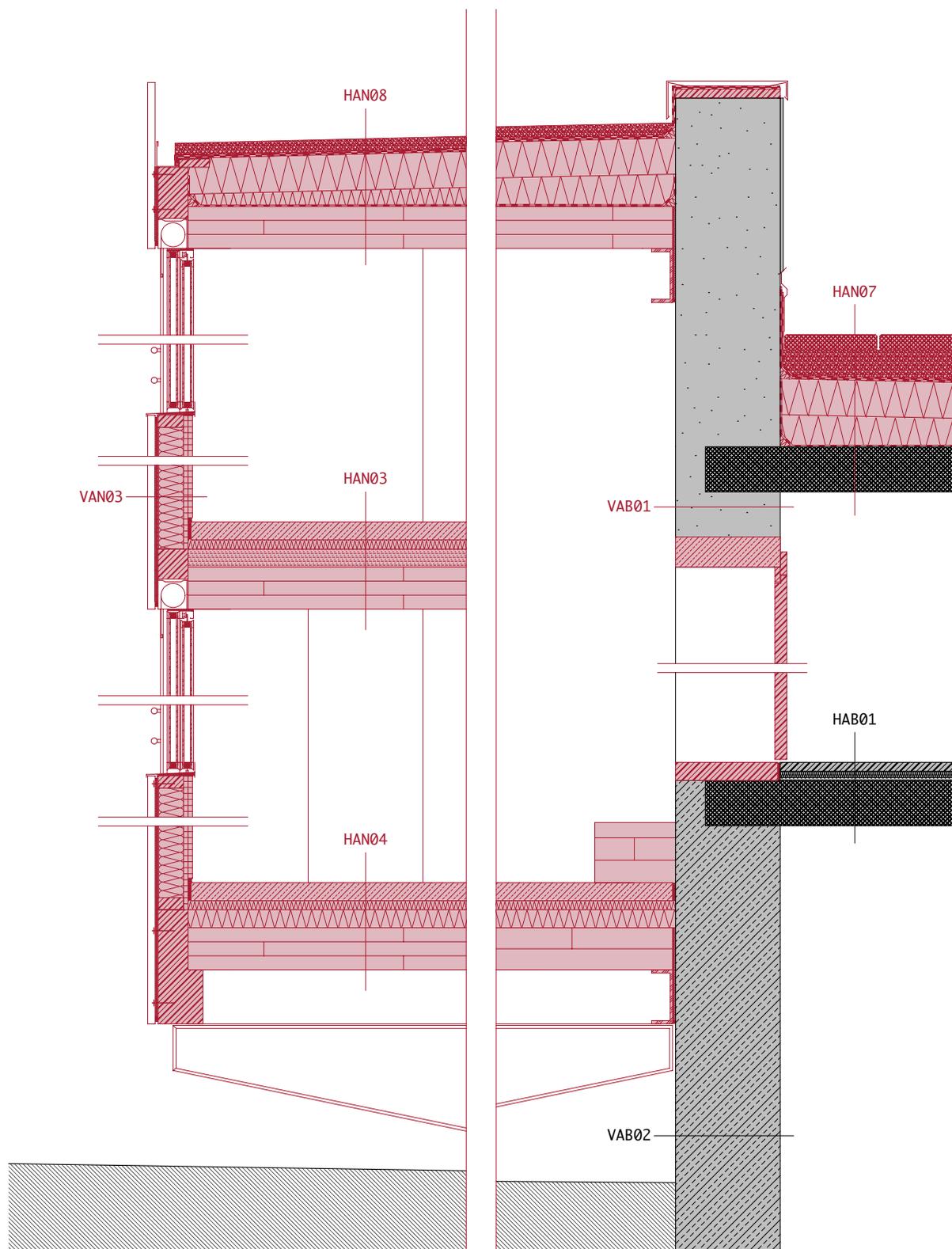


Abb. 169: Detailschnitt durch Wintergarten und Bestand, Maßstab 1:20, Eigene Darstellung, 2024.

Vertikaler Abschluss Bestand

VAB01	Außenputz	
AW Regelgeschoss	Bimsbeton (Schüttmauerwerk)	350
	Innenputz	
	$\Sigma=$	350
VAB02	Kiesbeton	350
Kellerwand	$\Sigma=$	350
VAB03	Stahlbetonfertigteilen	150
Brüstung Regelgeschoss	$\Sigma=$	150

Horizontaler Abschluss Bestand

HAB01	Tafelparkett	30
Bodenaufbau Regelgeschoss	Styropor 2x1	20
	Sandausgleich	10
	Plattendecke	150
	Deckenputz	10
	$\Sigma=$	220
HAB02	Estrich	50
Bodenaufbau Keller	U-Beton	80
	$\Sigma=$	130
HAB03	Schutzbeton	
Dachaufbau		
	Plattendecke	150
	Deckenputz	10
	$\Sigma=$	160

Tab. 004: Bestandsaufbauten basierend auf Tabellen aus Baupolizei Unterlagen, Eigene Darstellung, 2024.

Vertikaler Abschluss Neubau

VAN01	Fichte Schuppenschalung	24
AW Aufbau	Holz Fichte Lattung (30/50)	30
	Holzwerkstoffplatte DHF	15
	Konstruktionsholz (60/200; e= 625)	
	Holzfaserdämmplatte [r>5]	200
	Brettsperrholz	100
	Σ=	369
VAN02	Dämmung?	20
Aufbau zu Bestand	Brettsperrholz	100
	Σ=	120
VAN03	Pfosten-Riegel 2-Glasig	100
Glasfassade Wintergarten	Σ=	120
VAN03	Wellblech Sinuswelle	30
Brüstung Wintergarten	Holz Fichte Lattung (30/50)	30
	Holzwerkstoffplatte DHF	15
	Konstruktionsholz	
	Holzfaserdämmplatte [r>5]	60
	Sperrholzplatte	15
	Σ=	150
VAN04	Sperrholz	20
Außenwand Deckel	Holz Fichte Lattung (30/50)	30
	Holzwerkstoffplatte DHF	15
	Konstruktionsholz (60/200; e= 625)	
	Holzfaserdämmplatte	200
^ varriert mit Bestandswand ^ je nach Lage	OSB	15
	Holzfaserdämmplatte	80
	Gipskartonplatte 2x12,5	25
	Σ=	385

Tab. 005: Aufbauten nach Transformation basierend auf Tabellen aus Baupolizei Unterlagen und Aufbauten der Seite Dataholz (vgl. <https://www.dataholz.eu/index.htm>), Eigene Darstellung, 2024.

Horizontaler Abschluss Neubau

HAN01	Zementestrich (geschliffen)	60
Bodenaufbau Wohnraum Turm	Trennschicht Kunststoff	
	Trittschalldämmung	30
	Schüttung elastisch gebunden	60
	Rieselschutz	
	Brettsperrholz (verklebt)	140
	Σ=	290
HAN02	Zementestrich (geschliffen)	60
Bodenaufbau Wohnraum Turm zu Außenluft	Trennschicht Kunststoff	
	Trittschalldämmung	30
	Schüttung elastisch gebunden	60
	Rieselschutz	
	Holzfaserdämmplatte	180
	Brettsperrholz (verklebt)	140
	Σ=	470
HAN03	Zementestrich (geschliffen)	50
Bodenaufbau Wintergarten	Trennschicht Kunststoff	
	Trittschalldämmung	20
	Rieselschutz	
	Brettsperrholz (verklebt)	140
	Σ=	210
HAN04	Zementestrich (geschliffen)	50
Bodenaufbau Wintergarten zu Außenluft	Trennschicht Kunststoff	
	Trittschalldämmung	20
	Rieselschutz	
	Holzfaserdämmplatte	100
	Brettsperrholz (verklebt)	140
	Σ=	310
HAN05	Zementestrich (geschliffen)	60
Bodenaufbau Dachgeschoss	Trennschicht Kunststoff	
	Trittschalldämmung	30
	Schüttung elastisch gebunden	260
	Σ=	350

Tab. 006: Aufbauten nach Transformation basierend auf Tabellen aus Baupolizei Unterlagen und Aufbauten der Seite Dataholz (vgl. <https://www.dataholz.eu/index.htm>), Eigene Darstellung, 2024.

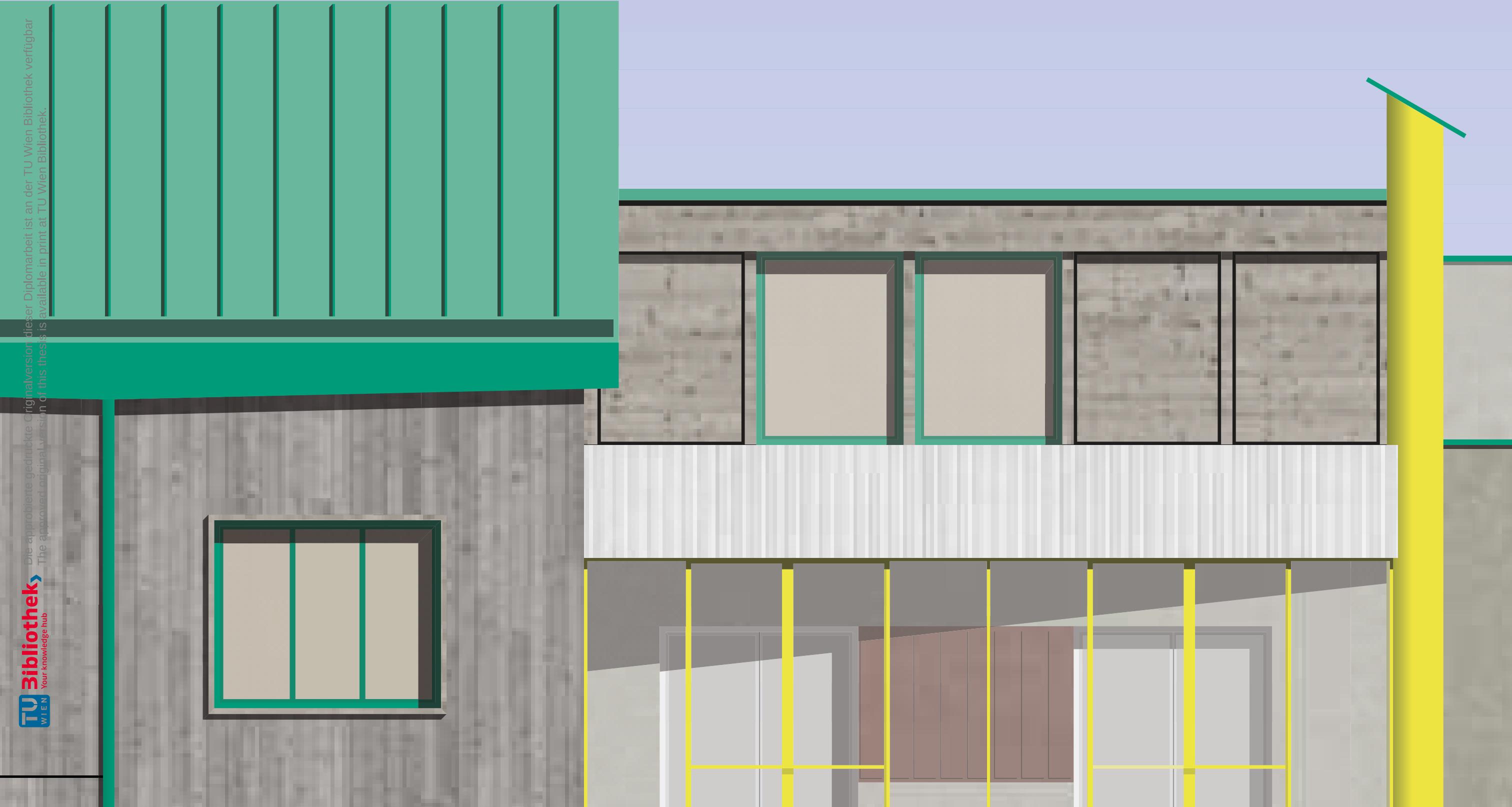
HAN06 Dachaufbau Turm/Deckel	Blecheindeckung $d \geq 0,4$	
	Holz Fichte Schalung	24
	Holz Fichte Konterlattung (40/80)	80
	Unterdeckbahn $sd \leq 0,3m$	0,5
	Holzschalung Fichte Vollschalung	24
	Konstruktionsholz (80/240; $e=800$)	
	Holzfaserdämmplatte	240
	Abdichtungsbahn	0,2
	Brettsperrholz (verklebt)	120
	$\Sigma=$	488,7
HAN07 Dachterrasse	Betonplatten	25
	Kiesbett 30-70	70
	Schutzmatte	15
	Abdichtungsfolie	
	Gefälledämmung 240-280	240
	Dampfsperre	
	Bestandsdecke 150	
	$\Sigma=$	350
HAN08 Dachaufbau Wintergarten	Bekiesung	50
	Trennvlies	
	Dachabdichtungsbahn	
	Gefälledämmung 200-240	200
	Abdichtungsbahn	
Brettsperrholz (verklebt)	120	
	$\Sigma=$	370

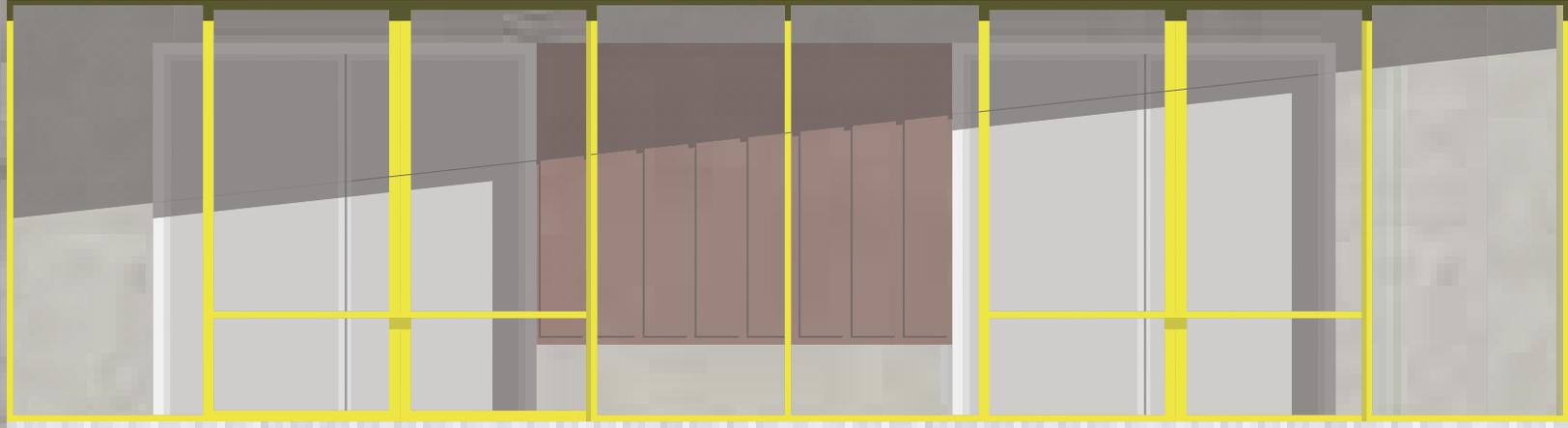
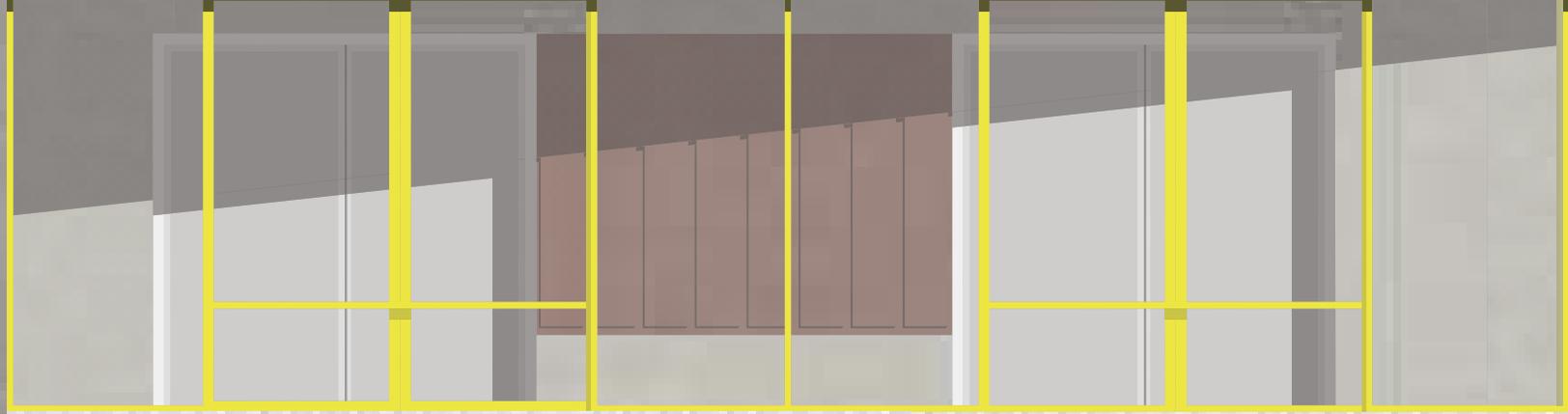
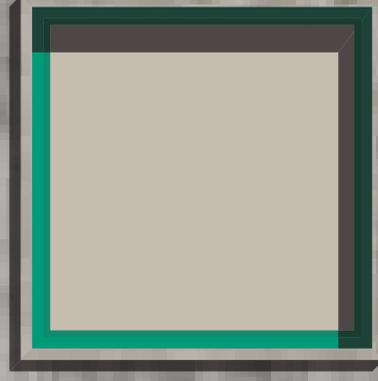
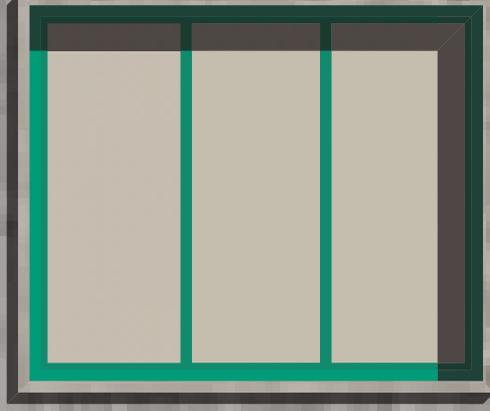
Tab. 007: Aufbauten nach Transformation basierend auf Tabellen aus Baupolizei Unterlagen und Aufbauten der Seite Dataholz (vgl. <https://www.dataholz.eu/index.htm>), Eigene Darstellung, 2024.

Nächste Doppelseiten:

Abb. 170: Ausschnitt des Daches aus der Fassadenmaterialcollage von Ansicht Nord, Maßstab 1:75, Eigene Darstellung, 2024.

Abb. 171: Ausschnitt des Erdgeschosses aus der Fassadenmaterialcollage von Ansicht Nord, Maßstab 1:75, Eigene Darstellung, 2024.





4 Schlussfolgerung

Transformation Wohnen ist ein Projekt, das eine mögliche Lösung für die Gestaltung im Rahmen von Nachverdichtungsmaßnahmen aufzeigt.

Transformation Wohnen versteht sich nicht als ein fertig ausformuliertes architektonisches Projekt. Es ist ein Anfangspunkt für das Weiterdenken in der Per-Albin-Hansson-Siedlung, ähnlichen Gebäuden anderswo und darüber hinaus in Projekten des sozialen Wohnungsbaus.

Das angestrebte Ziel zur Schaffung eines Mehrwertes für das Individuum und die Gemeinschaft ist im vorliegenden Entwurf erreicht.

Es wurden ca. 17 % mehr Wohneinheiten und 22 % mehr Nutzfläche geschaffen. Die Wohnungen werden vergrößert und zusätzliche Wohnungseinheiten geschaffen.

Sämtliche Stiegehäuser verfügen über zumindest einen Gemeinschaftsraum, welche in Summe zwischen 2 und 4 % der gesamten Nutzfläche ausmacht.

Die Barrierefreiheit ist mittels Rampen in allen Stiegehäusern nachgewiesen.

Die Fassade wurde durch die Erweiterungen insgesamt 50 % ummantelt, somit ist der mittlere U-Wert gesunken.

Diese Arbeit bildet den Anfang eines langwierigen Prozesses ab. Das Konzept von *Transformation Wohnen* ist flexibel und passt sich den jeweiligen Gegebenheiten an.

Ein Großteil der in Kapitel 1 Weiterbauen angeführten Beispiele hat im Laufe des Bearbeitungszeitraums signifikante Änderungen erfahren. Dabei weicht die architektonische Ausformulierung von den anfänglichen Vorschlägen ab.

Transformation Wohnen berücksichtigt in einer möglichen Umsetzung Wünsche von Bewohner*innen. Beispielsweise ist das Zusammenlegen von Räumen möglich, sofern in den Erweiterungen adäquate Ersatzräume vorhanden sind.

Die Ehrlichkeit in Bezug auf die Partizipation oder die Darstellung der Realität, wie sie in Kieślowskis *Dekalog* zum Ausdruck kommt, stellt ein wesentliches Element dieser Arbeit dar. Der Anspruch auf Vollständigkeit beziehungsweise die Ausarbeitung eines exakten (oder finalen) Entwurfs ist nicht gegeben.

Vielmehr soll diese Arbeit als eine Momentaufnahme einer Sammlung von Ideen, Prozessen und Ansätzen zu verstehen sein, die ich in den nächsten Jahren ergänzen werde.

Abschließend kann hier noch das Zitat aus der AK-Studie *Leistbaren Wohnraum schaffen – Stadt Weiter bauen* angeführt werden, welches die Problematik in der Arbeit im Bestand und die unbedingte Bereitschaft gegenüber einem offenen Prozesses aufzeigt.

Nachverdichtung bedeutet, über einen früher geschaffenen und damit etablierten Konsens erneut zu verhandeln.(Gruber et al. 2018:116)

Turm + Deckel

Turm

Wintergarten

Wintergarten

Veranda

Gemeinschaftsräume

Rampe

- + mehr Wohnraum für Alle***
- + neue Wohnformen für Alle***
- + mehr Freiraum für Alle***
- + anderer Freiraum für Alle***
- + Freiflächen für Alle***
- + Gemeinschaft für Alle***
- + Barrierefreiheit für Alle***



Abb. 172: Foto des Bestandsbaus, Eigene Fotografie, 2024.

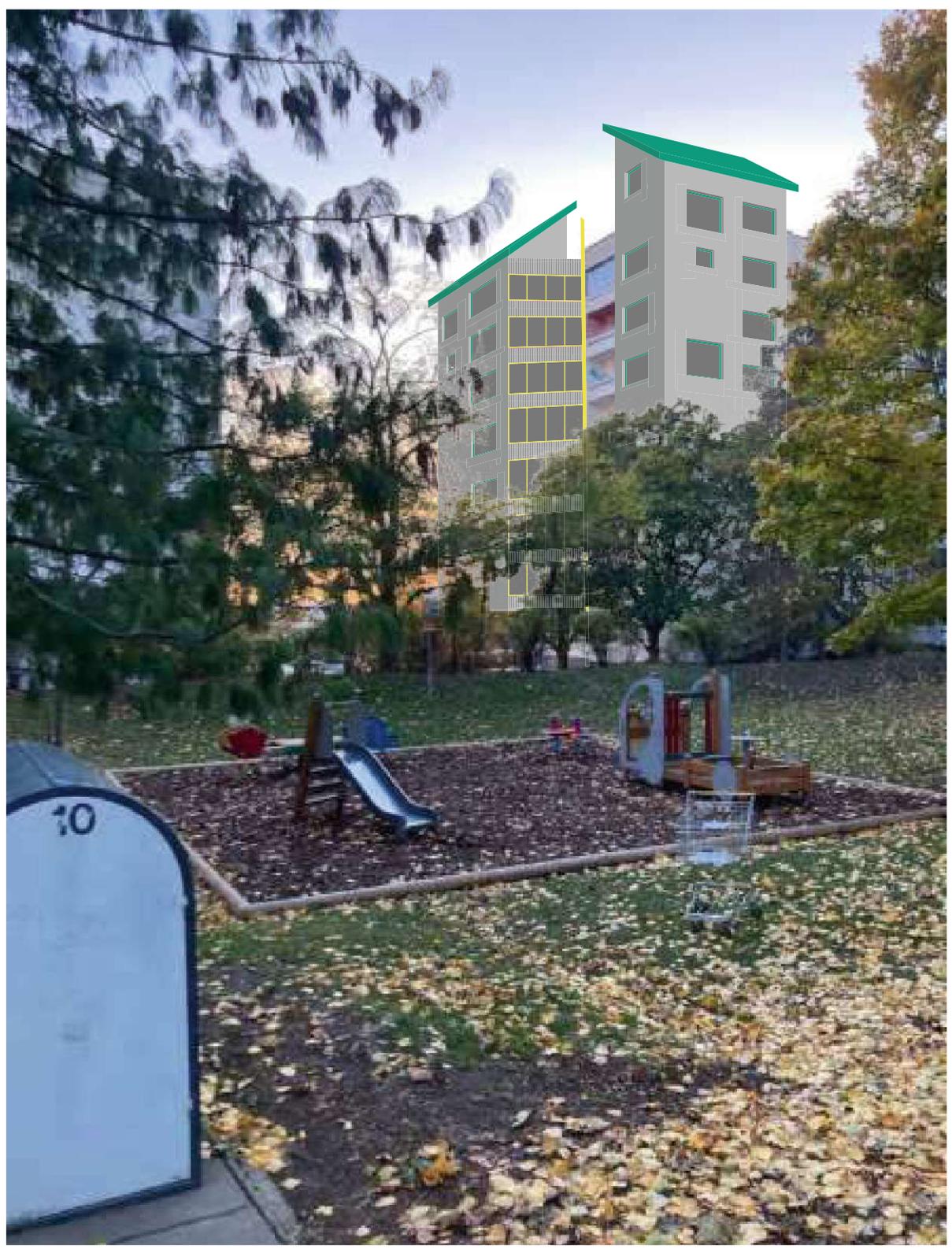


Abb. 173: Fotocollage nach der Transformation, Eigene Darstellung, 2024.

5 Anhang

a Quellenverzeichnis

- Architekturwettbewerb 2024. *Neubau Bernoullistraße 4, 1220 Wien* - www.architekturwettbewerb.at. <https://www.architekturwettbewerb.at/competition/neubau-bernoullistrasse-4-1220-wien/7090> [21.11.2024].
- Az W 2024. Highlight: Helmut Richters Schule am Kinkplatz in Wien 14. Architekturzentrum Wien. <https://www.azw.at/de/artikel/sammlung/helmut-richters-schule-am-kinkplatz-in-wien-14/> [19.10.2024].
- Bech-Danielsen, Claus & Stender, Marie 2022. Radikale Neugestaltung von dänischen Grosswohnsiedlungen. *Bauwelt* 236:52–57.
- BiBLab 2024. *Aktuell - BibLab / Innovationslabor für Bildungsräume in Bewegung*. <https://bib-lab.at/bl-actual.html> [27.11.2024].
- Bren, Frank, McIlroy, Brian & Burns, Bryan (Hg.) 1986. *World cinema*. London: Flicks Books.
- Burckhardt, Lucius 2022. *Der kleinstmögliche Eingriff: oder die Rückführung der Planung auf das Planbare*. Ritter, Markus & Schmitz, Martin (Hg.). Berlin: Schmitz.
- Burckhardt, Lucius 2014. *Wer plant die Planung? Architektur, Politik und Mensch*. Fezer, Jesko & Schmitz, Martin (Hg.). Berlin: Martin Schmitz Verlag.
- Cachola Schmal, Peter 2017. *Von der Schrottimobilie zum bezahlbaren Casco-Modell: Die Sanierung des amsterdamer Kleiburg-Blocks*. *Bauwelt* 17/:22–27.
- Caritas 2023. *Forschungsprojekt - Meissauergasse*. <https://www.meissauergasse.at/forschungsprojekt/> [19.11.2023].
- Crone, Benedikt 2019. Verspottet, abgerissen und bis zur Unkenntlichkeit saniert: Der DDR-Plattenbau hatte es bisher nicht leicht. *Bauwelt* 3/:14–17.
- Czaja, Wojciech 2007. *Kahlenberg mit Schlag. DER STANDARD*. <https://www.derstandard.at/story/2903964/kahlenberg-mit-schlag> [8.12.2024].
- DAAR 2024. *The Yellow House, Boden*. DAAR. <https://www.decolonizing.ps/site/boden/> [6.12.2024].
- EBS 2024. *Mietwohnungen Linz Froschberg 2.0 - EBS*. <https://www.ebs-linz.at/aktuelle-projekte/froschberg> [21.11.2024].
- effekt 2024. *Gellerup Park. effekt*. <https://www.effekt.dk/gelleruppark> [8.10.2024].
- Eisenstadt 2024. *Standortdaten & Standortmarketing - Eisenstadt*. <https://www.eisenstadt.gv.at/wirtschaft/standortdaten-standortmarketing/> [8.12.2024].
- Eriksson, Birgit & Nielsen, Anne Mette Winneche 2022. *Changing Gellerup Park: Political interventions and aesthetic engagement in an exposed social housing area in Denmark*. *Nordic Journal of Aesthetics* 31/64:76–98.
- Es, Evelien van & Harbusch, Gregor (Hg.) 2014. *Atlas of the functional city: CIAM 4 and comparative urban analysis / editors, Evelien van Es [and five others]; with contributions of Enrico Chapel [and 26 others]*. International Congresses for Modern Architecture (4th: 1933: Athens, Greece).
- Escherich, Mark 2022. Large-Scale Heritage: A Conservation Perspective on Late Modernist Housing. In: Harnack, Maren, Heger, Natalie & Brunner, Matthias (Hg.). *Adaptive Re-Use: Strategies for Post-War Modernist Housing*. Berlin: Jovis Verlag, 27–36.
- EUMiesAward 2024. *Transformation of 530 dwellings - Grand Parc Bordeaux*. EUMiesAward. <https://www.miesarch.com/work/3889?fbclid=IwAR3S-BLsl11TCvZRcXy5SkiDLt6p5mZmyuEkWYP-6kKw2M0hB5PJPawcYDS8g> [15.9.2024].
- Feiersinger, Elise u. a. (Hg.) 2012. *Bestand der Moderne: von der Produktion eines architektonischen Werts; [Internationale Fachtagung, welche die Österreichische Gesellschaft für Architektur 2009 in Wien veranstaltete]*. Zürich: Park Books.
- Friedrich, Jan 2022. *Bremer Punkte*. *Bauwelt* 11/:26–29.
- Greve, Nina *Bremer Punkt, Bremen - Deutsche BauZeitschrift*. https://www.dbz.de/artikel/dbz_Bremer_Punkt_Bremen-3261670.html [23.11.2024].
- Gruber, Ernst, Gutmann, Raimund, Huber, Margarete, & Oberhuemer, Lukas (wohnbund:consult). 2018. *Leistbaren Wohnraum schaffen - Stadt weiter bauen: Potenziale der Nachverdichtung in einer wachsenden Stadt: Herausforderungen und Bausteine einer sozialverträglichen Umsetzung*. *Stadtpunkte* 25. Wien: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien.
- Harnack, Maren, Heger, Natalie & Brunner, Matthias (Hg.) 2020. *Adaptive re-use: strategies for post-war modernist housing*. Berlin: jovis.
- Hasecke, Jan Ulrich 2013. *Die Wahrheit des Sehens: der Dekalog von Krzysztof Kiesłowski*. Charleston, SC: CreateSpace.

HJORTSHØJ, RASMUS 2024. *Gellerup City Park*. RASMUS HJORTSHØJ. <https://www.rasmushjortshoj.com/architectural-photo-iii/gellerup-city-park> [3.10.2024].

Hudec, Marcus 2024. *Österreichisches Olympisches Comité - Österreichisches Olympiamuseum*. <https://www.olympia.at/museum/main.asp?VID=1&kat1=13&kat2=142&kat3=&MBIOPID=721&MBIOTID=362> [14.10.2024].

Hütten & Paläste 2024. *Ludwig, Nordhausen | Hütten und Paläste Architekten*. <https://www.huettenundpalaeste.de/work/ludwig-nordhausen/> [21.11.2024].

IBA Wien 2024a. *Projekt-Detail*. <https://www.iba-wien.at/projekte/projekt-detail/project/per-albin-hansson-siedlung> [20.5.2024].

IBA Wien 2024b. *Projekt-Detail*. <https://www.iba-wien.at/projekte/projekt-detail/project/ich-brauche-platz> [27.11.2024].

IBA Wien 2024c. *Informationen zur PAHO*. <https://www.iba-wien.at/projekte/informationen-zur-paho> [6.12.2024].

IFA 2024. *Aktuelle Investments - Baumstadt 1, Werndl-gasse 5&7, 1210 Wien*. ifa. <https://www.ifa.at/baumstadt/> [3.10.2024].

Kieślowski, Krzysztof & Piesiewicz, Krzysztof. 1997. *Dekalog: zehn Geschichten für zehn Filme*. Berlin: Ullstein.

Kieślowski, Krzysztof 1995. *Kieślowski on Kieślowski*. Stok, Danusia (Hg.). London: Faber and Faber.

Klaasse, Kamiel 2018. *NL Architects - Lecture at Architekturzentrum Wien*. <https://www.azw.at/de/termin/nl-architects/>.

Krasny, Elke 2008. *Architektur beginnt im Kopf: the making of architecture*. Basel: Birkhäuser.

Kroll, Lucien 1987a. *CAD-Architektur: Vielfalt durch Partizipation. Fundamente alternativer Architektur 18*. Karlsruhe: Müller.

Kroll, Lucien 1987b. *The Participatory Process*. <https://www.pidgeondigital.com/talks/reference/P8710>.

Kroll, Lucien 1987c. *Lucien Kroll: Bauten u. Projekte*. Stuttgart: Hatje.

Díaz Moreno, Cristina & García Grinda, Efrén 2015. *A Conversation with Anne Lacaton and Jean Philippe Vassal*. In: Márquez Cecilia, Fernando, Lacaton, Anne & Vassal, Jean-Philippe (Hg.). *Lacaton & Vassal: 1993 - 2015*. El Croquis. Madrid: El Croquis ed, 6–25.

Lang, Matthias & wien.ORF.at 2024. *Armut im Gemeindebau häufiger*. wien.ORF.at. <https://wien.orf.at/stories/3239016/> [9.5.2024].

Licata, Gaetano 2005. *Transformabilität moderner Architektur: über die Disposition moderner Gebäude transformiert zu werden*. Kassel: Kassel Univ. Press.

lottiundmax 2024. *BAUMSTADT FLORIDSDORF*. <https://www.lottiundmax.at/projekte/134/baumstadt-floridsdorf> [21.11.2024].

Lukas, Klaus u. a. 2014. *Die gute Siedlung: ZeitzeugInnen erzählen ihre Geschichte der Per-Albin-Hansson-Siedlung*. *Wohnservice Wien Ges.m.b.H (Hg.)*. Wien, Österreich: Wohnservice Wien.

MA 21 2024a. *Favoritenstraße 250 - Gemeindebau NEU*. *Deutsch*. <https://www.wien.gv.at/stadtplanung/gemeindebau-neu-favoritenstrasse250> [21.11.2024].

MA 21 2024b. *Neuer Gemeindebau Favoritenstraße 250 - Leistbarer, nachhaltiger Wohnraum*. *Stadtplanung*. <https://www.wien.gv.at/stadtplanung/gemeindebau-neu-favoritenstrasse250> [12.6.2024].

MA 21 2024c. *Saligergasse 16A - Gemeindebau NEU*. *Deutsch*. <https://www.wien.gv.at/stadtplanung/gemeindebau-neu-saligergasse> [17.9.2024].

MA 21 2024d. *Werndl-gasse - Nordbahnhäuser saniert und erweitert*. *Stadtplanung*. <https://www.wien.gv.at/stadtplanung/werndl-gasse> [3.5.2024].

MA 18 2014a. *STEP 2025 Stadtentwicklungsplan Wien: Mut zur Stadt*. <https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrup/download/pdf/4897823?originalFilename=true>.

MA18 2014b. *nettogeschossflaechenzahl-2014-gr.jpg 2.000x1.414 Pixel*. <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/grundlagen/stadtforschung/karten/images/nettogeschossflaechenzahl-2014-gr.jpg> [21.11.2024].

Nägeli, Walter & Kirn Tajeri, Niloufar (Hg.) 2016. *Kleine Eingriffe: Neues Wohnen im Bestand der Nachkriegsmoderne*. De Gruyter. <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783035607208/html> [26.1.2023].

NL Architects 2024. *NL Architects*. <http://www.nlarchitects.nl/slideshow/201/> [21.11.2024].

Ntourakos, Michalis 2024. *Michalis Ntourakos - European 16 competition Linz (AT)*. *Michalis Ntourakos*. <https://www.ntourakos.com/european16> [21.11.2024].

O A Initiative GEGEN Monsterbauten und Parkplatz-Vernichtung | Facebook. <https://www.facebook.com/groups/2920000861467351> [12.6.2024].

ÖNORM 2023. *ÖNORM B 1600:2023-05: Barrierefreies Bauen - Planungsgrundlagen*. Wien, Österreich: Austrian Standards International. <https://www.austrian-standards.at>.

OIB 2023. *OIB-Richtlinie 3: Hygiene, Gesundheit und Umweltschutz*. Wien, Österreich: Österreichisches Institut für Bautechnik. <https://www.oib.or.at/>.

Putschögl, Martin 2024. *Kein geförderter Wohnbau in der „Baumstadt Floridsdorf“*. *DER STANDARD*. <https://www.derstandard.at/story/3000000208345/kein-gefoerderter-wohnbau-in-der-baumstadt-floridsdorf> [9.5.2024].

querkraft 2024. *HAK gemeindebau - querkraft*. <https://www.querkraft.at/projekte/hak-gemeindebau> [15.9.2024].

red, wien ORF at 2023. *„Wilder“ Rasen als Hitzeschutz*. wien.ORF.at. <https://wien.orf.at/stories/3223070/> [6.12.2024].

Redl, Bernadette 2023. *Wohnungsangebot geht in Wien bis 2025 deutlich zurück*. *DER STANDARD*. <https://www.derstandard.at/story/2000143647311/wohnungsangebot-geht-in-wien-bis-2025-deutlich-zurueck> [8.12.2024].

Rinne, Claudia 2022. *Karlheinz-Hora-Hof: Mehr Grünraum trotz Verdichtung*. *Architektur aktuell* 510:100–112.

Rumpfhuber, Andreas 2016. *Wunschmaschine Wohnanlage: Eine Studie zur funktionalen Nachverdichtung von 46 Großwohnanlagen der Stadt Wien*. Wien: Sonderzahl.

Rylko Michael, Holzmayer, Michael & Rosenberger, Katharina 2024. *Grätzl-Kino: Ein sozio-kulturelles Angebot zwischen Apotheke und Trafik*. Wien: Verlag LÄB – Labor für ästhetische Bildung, Wien. <http://www.bib-lab.at>.

Schraml, Christina 2023. *Die Möglichkeit einer Wiese | Wiener Zeitung*. <https://www.wienerzeitung.at/a/die-moeglichkeit-einer-wiese> [25.11.2024].

SCHWARZATAL 2023. *SCHWARZATAL Wien Meißbaur-gasse Nachverdichtung*. <https://www.schwarzatal.at/projekte/umgesetzte-projekte/meissauergasse-2a/> [19.11.2023].

Statistik Austria 2022a. *EU-SILC 2022: Standard-dokumentation und Metadaten*. https://www.statistik.at/fileadmin/shared/QM/Standard-dokumentationen/B_1/std_b_eu-silc-2022.pdf.

Statistik Austria 2022b. *Haushaltsgröße und Überbelag nach wohnspezifischen und soziodemographischen Merkmalen in Wien 2022*. <https://www.statistik.at/>.

Statistik Austria 2022c. *Wohnen 2022: Statistiken zu Mieten, Wohnkosten und Wohnsituation*. https://www.statistik.at/fileadmin/user_upload/Wohnen-2022_barrierefrei.pdf.

Statistik Austria 2023. *Bautätigkeitsstatistik: Fertigstellungen von Wohnungen, Jahr 2005–2023*. https://www.statistik.at/fileadmin/pages/353/Whg05-23_Bdl_150924.ods.

SUPERBLOCK 2024. *SUPERBLOCK | EIPELDAUER-STRASSE*. *superblock*. <https://www.superblock.at/eipeldauerstrasse> [21.11.2024].

Syring, Eberhard 2017. *Wohnwürfel in Bremen*. *Bauwelt 20/*. <https://www.bauwelt.de/themen/bauten/Bremer-Punkt-LIN-Architektur-Ergaenzung-Siedlung-Gartenstadt-Sued-Holzfertigbau-2993372.html>.

Weber, Barbara & Berger, Laurenz 2024. *Zukunft Bestand: Ökosoziale Transformation von Wohnhausanlagen*. Berlin: Ruby Press.

Wien Geschichte Wiki 2024a. *Hermann Kutschera*. https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Hermann_Kutschera [14.10.2024].

Wien Geschichte Wiki 2024b. *Jubiläumswarte*. <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Jubil%C3%A4umswarte> [8.12.2024].

Wien Holding 2024. *WSE: Start Konzeptverfahren Kinkplatz*. <https://www.wienholding.at/Presse/News/WSE-Start-Konzeptverfahren-Kinkplatz> [9.5.2024].

Wiener Landesregierung 1956. *Verordnung der Wiener Landesregierung über den Überbelag einer Wohnung*. <https://www.ris.bka.gv.at>.

Wiener Wohnen 2024a. *Wiener Wohnen - Gemeindefwohnungen*. *wiener-wohnen.at*. <https://www.wiener-wohnen.at/gemeindefwohnungenneu/gregorygasse.html> [10.5.2024].

Wiener Wohnen 2024b. *Wiener Wohnen - Gemeindefwohnungen*. *wiener-wohnen.at*. <https://www.wiener-wohnen.at/hof/54/Per-Albin-Hansson-Siedlung-West.html> [18.5.2024].

Wiener Wohnen 2024c. *Wiener Wohnen - Gemeindefwohnungen*. *wiener-wohnen.at*. <https://www.wiener-wohnen.at/ueber-uns/ueber.html> [22.10.2024].

Žižek, Slavoj 2001. *Die Furcht vor echten Tränen: Krzysztof Kieślowski und die „Nahtstelle“*. Berlin: Volk und Welt.

b Abbildungsverzeichnis

Alle Pläne wurden auf Basis der Mehrzweckkarte und dem Generalisierten Dachmodell (<https://www.wien.gv.at/ma41datenviewer>) sowie dem Akt der Baupolizei (EZ 3430: Alma-Rosé Gasse 1/Franz Koci Straße 6 1100 Wien) erstellt.

- 008** **Abb. 01:** Nettogeschoßflächenzahl und Gemeindebauten in Wien, Eigene Darstellung auf Basis von <https://www.data.gv.at/katalog/de/dataset/gemeindebau-standorte-wien> bezogen 26.10.2024 und MA18 Stadtentwicklung und Stadtplanung, 2024.
- 008** **Abb. 02:** Überbelag in Wiener Gemeindebauten, Eigene Darstellung auf Basis von STATISTIK AUSTRIA 2022b.
- 008** **Abb. 03:** Besiedlungszeitraum am Beispiel der Per-Albin-Hansson-Siedlung, Eigene Darstellung, 2024.
- 013** **Abb. 04:** Hirayama liegt am Boden seiner Wohnung und hört Musik dabei genießt er die Sonne, Filmstill aus dem Film *Perfect Days* von Wenders Wim, 2023.
- 014** **Abb. 05:** Paweł läuft nach Hause, Filmstill aus der Serie *Dekalog 1* von Kieślowski Krzysztof, 1989.
- 017** **Abb. 06:** Czesław mit Zofia vor dem Eingang ihres Stiegenhauses im Hintergrund die Wohnsiedlung, Filmstill aus der Serie *Dekalog 8* von Kieślowski Krzysztof, 1989.
- 021** **Abb. 07:** Plan Voisin Modellfoto, Le Corbusier Foundation, Paris, 1925.
- 022** **Abb. 08:** Kupferstich des Marcellus Theater mit den sichtbaren Adaptierungen des antiken Theaters, The Theatre of Marcellus, Giovanni Battista Piranesi, ca. 1757.
- 025** **Abb. 09:** Helmut Richter, Hauptschule Kinkplatz, 1140 Wien, 1992–1994, Außenansicht, © Architekturzentrum Wien, Sammlung; Fotografie Spiluttini Margherita, o. J..
- 030** **Abb. 11:** Visualisierung der Bebauung auf der Eipeldauer Straße, <https://www.superblock.at/eipeldauerstrasse> bezogen am 8.12.2024.
- 030** **Abb. 10:** Vergleich der Siedlung Josef-Bohmann-Hof im Zustand in 2024 und dem zukünftigen Zustand nach den Plänen von Superblock, Eigene Darstellung auf Basis von Satellitenbild von Google Earth bezogen am 12.11.2024.

- 031** **Abb. 13:** Visualisierung der Bebauung im Projekt Bernoulli Straße, <http://www.ganahlfisits.at/wohnhausanlage-bernoullistrasse/> bezogen am 8.12.2024.
- 031** **Abb. 12:** Vergleich von der Siedlung Bundesländerhof im Zustand in 2023 und dem zukünftigen Zustand nach den Plänen von Ganahl Ifsits Architekten, Eigene Darstellung auf Basis von Satellitenbild von Google Earth bezogen am 12.11.2024.
- 032** **Abb. 15:** Bebauung am Handelskai, Fotografie Hurnaus Hertha, 2022.
- 032** **Abb. 14:** Vergleich von der Siedlung Karlheinz-Horahof im Zustand in 2018 und dem Zustand in 2024, Eigene Darstellung auf Basis von Satellitenbild von Google Earth bezogen am 12.11.2024.
- 033** **Abb. 17:** Visualisierung der Bebauung im Projekt Meißauergasse, © Schwarzatal, o. J.
- 033** **Abb. 16:** Vergleich von der Siedlung in der Meißauergasse im Zustand in 2020 und dem Zustand in 2024, Eigene Darstellung auf Basis von Satellitenbild von Google Earth bezogen am 12.11.2024.
- 034** **Abb. 19:** Visualisierung des Umbaus am Froschberg, <https://www.ebs-linz.at/aktuelle-projekte/froschberg> bezogen am 8.12.2024.
- 034** **Abb. 18:** Vergleich von der Siedlung am Froschberg im Zustand in 2024 und dem zukünftigen Zustand, Eigene Darstellung auf Basis <https://www.ebs-linz.at/aktuelle-projekte/froschberg> bezogen am 19.11.2024.
- 035** **Abb. 21:** Visualisierung des Umbaus der Siedlung auf der Werndlgasse, <https://www.ifa.at/baumstadt/> bezogen am 8.12.2024.
- 035** **Abb. 20:** Vergleich von der Siedlung in der Werndlgasse im Zustand in 2024 und dem zukünftigen Zustand, Eigene Darstellung auf Basis der Mehrzweckkarte von Stadt Wien – [data.gv.at](https://www.data.gv.at) bezogen am 13.11.2024 und <https://www.lottiundmax.at/projekte/134/baumstadt-floridsdorf> bezogen am 13.11.2024.
- 036** **Abb. 23:** Visualisierung des Umbaus auf der Gregor-gasse, © Telegram71, o. J.

- 036** **Abb. 22:** Vergleich von der Siedlung in der Gregor-gasse im Zustand in 2024 und dem zukünftigen Zustand, Eigene Darstellung auf Basis der Mehrzweckkarte von Stadt Wien – [data.gv.at](https://www.data.gv.at) bezogen am 13.11.2024 und <https://www.wienerwohnen.at/gemeindewohnungenneu/gregor-gasse.html> bezogen am 19.11.2024.
- 041** **Abb. 25:** Fotografie der Schulbebauung in der ZUP Perseigne zwischen den rationalistischen Bestandsbebauung, <https://www.architectural-review.com/essays/lucien-kroll-and-the-dilemma-of-participation> bezogen am 8.12.2024.
- 041** **Abb. 24:** Vergleich der Siedlung ZUP Perseigne im Zustand in 2005 und dem Zustand in 2023, Eigene Darstellung auf Basis von Satellitenbild von Google Earth bezogen am 12.11.2024.
- 042** **Abb. 26:** Lageplan der ZUP Perseigne aus dem Buch *Projekte und Bauten*, 1987.
- 045** **Abb. 27:** Ein Eingriff von Kroll an einem Gebäude in der ZUP Perseigne welcher Heute noch besteht, OUEST-FRANCE 2020, <https://www.ouest-france.fr/normandie/alencon-61000/alencon-perseigne-devoile-son-patrimoine-architectural-6979247> bezogen am 3.12.2024.
- 047** **Abb. 29:** Aufbau der zusätzlichen Pufferschicht im Ossietzky Hof, Nordhausen, Fiedler Maurice, 2023.
- 047** **Abb. 28:** Vergleich des Ossietzky Hofes vor und nach der Transformation nach Plänen von Hütten und Palästen, Eigene Darstellung.
- 049** **Abb. 31:** Ansicht über die neue Landschaftsgestaltung und des Umbaus in Gellerup, Hjortshøj Rasmus, 2024.
- 049** **Abb. 30:** Vergleich der Siedlung Gellerup im Zustand in 2015 und dem Zustand in 2023, Eigene Darstellung auf Basis von Satellitenbild von Google Earth bezogen am 12.11.2024.
- 051** **Abb. 33:** Innenraum des Tour Bois le Prêtre nach der Transformation, Ruault Philippe, o. J.
- 051** **Abb. 32:** Vergleich des Gebäudes Tour Bois le Prêtre, in Paris vor und nach der Transformation nach Plänen von Druot, Lacaton & Vassal, Eigene Darstellung, 2024.
- 053** **Abb. 34:** Frau kommentiert Umbau ihres Hauses und Wohnung, Filmstill aus der Dokumentation „Slightly Modified Housing“ von Meigneux Guillaume, 2013.
- 055** **Abb. 36:** Fassade des Gebäudes in Kleiburg nach der Transformation, Burg Marcel van der, o. J.

- 055** **Abb. 35:** Vergleich des Gebäudes in Kleiburg vor und nach der Transformation nach Plänen von NL Architects, XVW architectuur, Eigene Darstellung.
- 057** **Abb. 38:** Ansicht der ersten Iteration des Bremer Punktes, Wolff Nikolai, o. J.
- 057** **Abb. 37:** Vergleich eines Bereichs in der Gartenstadt Süd in Bremen vor und nach der Transformation nach Plänen von LIN Architekten, Eigene Darstellung.
- 059** **Abb. 39:** Fassade des Typus *PAHO 07*, Eigene Fotografie, 2023.
- 063** **Abb. 40:** Verortung der Per-Albin-Hansson-Siedlung in Wien mit den Hauptverkehrswegen, Eigene Darstellung, 2024.
- 063** **Abb. 41:** 45° Satellitenbild, Screenshot von Google Maps, bezogen am 19.05.2024.
- 065** **Abb. 42:** Blick auf das kleine Ekazent in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost kurz vor der Fertigstellung, Fotografie Sturm Walter, 1971.
- 067** **Abb. 43:** Blick auf die Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost über die Lärmschutzwand der U-Bahn, Eigene Fotografie, 2023.
- 067** **Abb. 44:** Eine Feuerwand in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Nord mit der Gemeindebau-typischen Beschriftung, Eigene Fotografie, 2023.
- 067** **Abb. 45:** Durchgang zwischen den Gebäuden in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Nord, Eigene Fotografie, 2023.
- 067** **Abb. 46:** Blick auf die Grünfläche zwischen den Gebäuden in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Nord mit einem Einkaufswagen, Eigene Fotografie, 2023.
- 067** **Abb. 47:** Reihenhause in der Per-Albin-Hansson-Siedlung West, Eigene Fotografie, 2023.
- 067** **Abb. 48:** Geschosswohnbau in der Per-Albin-Hansson-Siedlung West, Eigene Fotografie, 2023.
- 067** **Abb. 49:** Geschosswohnbau in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost, Eigene Fotografie, 2023.
- 067** **Abb. 50:** Geschosswohnbauten in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost, Eigene Darstellung, 2023.
- 067** **Abb. 51:** Blick in die Höfe des Olof-Palme-Hofes, Eigene Fotografie, 2023.
- 067** **Abb. 52:** Kreuzung auf der Ada-Christen Gasse mit Einkaufswagen, Eigene Fotografie, 2023.

084 Abb. 53: Lageplan zur Verortung der Aktivitäten in der Per-Albin-Hansson-Siedlung, Eigene Darstellung, 2024.

086 Abb. 54: Spielplatz, Fotografie Rylko Michael, 2024.

086 Abb. 56: Sandkasten, Eigene Fotografie, 2024.

086 Abb. 58: Spielplatz, Fotografie Rylko Michael, 2024.

086 Abb. 55: Haus der Begegnung, Eigene Fotografie, 2024

086 Abb. 57: Platz, Fotografie Rylko Michael, 2024.

086 Abb. 59: Wohnpartner, Eigene Fotografie, 2024.

087 Abb. 60: Tennisplatz , Fotografie Rylko Michael, 2024.

087 Abb. 62: Terrasse, Eigene Fotografie, 2024.

087 Abb. 64: Sportplatz, Fotografie Rylko Michael, 2024.

087 Abb. 61: Spielplatz, Eigene Fotografie, 2024.

087 Abb. 63: Ekazent , Fotografie Rylko Michael, 2024.

087 Abb. 65: Sportplatz, Eigene Fotografie, 2024.

088 Abb. 66: Lageplan zur Verortung der Anneignungs-orten in der Per-Albin-Hansson-Siedlung, Eigene Darstellung, 2024.

090 Abb. 68: Loggia, Eigene Fotografie, 2024.

090 Abb. 70: Garten, Eigene Fotografie, 2023

090 Abb. 67: Einkaufswagen, Eigene Fotografie, 2024.

090 Abb. 69: Müllplatz, Eigene Fotografie, 2023.

090 Abb. 71: Garten, Eigene Fotografie, 2024.

091 Abb. 72: Graffiti, Eigene Fotografie, 2023.

091 Abb. 74: Garten, Eigene Fotografie, 2023.

091 Abb. 73: Garten, Eigene Fotografie, 2024.

091 Abb. 75: Garten, Eigene Fotografie, 2024.

093 Abb. 76: Illustration eines informellen Gartens in einer Nische eines Gebäudes in der Per-Albin-Hansson Siedlung Ost, Eigene Darstellung, 2024.

093 Abb. 77: Zeichnung einer Fassade mit verschiedenen angeeigneten Loggien in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Nord, Eigene Darstellung, 2024.

093 Abb. 78: Ansicht einer Fassade mit verschiedenen angeeigneten Loggien in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost, Eigene Darstellung, 2024.

096 Abb. 79: Lageplan mit markierten Baumkronen in Per-Albin-Hansson-Siedlung, Eigene Darstellung, 2024.

098 Abb. 80: Fassadenbegrünung, Eigene Fotografie, 2024.

098 Abb. 82: Grünfläche, Rylko Michael, 2024.

098 Abb. 81: Grünfläche, Rylko Michael, 2024.

098 Abb. 83: Grünfläche, Eigene Fotografie, 2024.

099 Abb. 85: Bäume, Eigene Fotografie, 2024.

099 Abb. 86: Grünfläche, Rylko Michael, 2023.

099 Abb. 84: Ekazent, Rylko Michael, 2023.

099 Abb. 87: Grünfläche, Eigene Fotografie, 2024.

100 Abb. 88: Fußwege und Straßen in der Per-Albin-Hansson-Siedlung, Eigene Darstellung, 2024.

100 Abb. 89: ÖPNV in der Per-Albin-Hansson-Siedlung, Eigene Darstellung, 2024.

101 Abb. 90: Historische Karte auf Basis von „Generalstadtplan 1912“, Stadt Wien – data.wien.gv.at, Eigene Darstellung, 2024.

102 Abb. 91: Diagramm zur Darstellung der Wohnungsverteilung in der Per-Albin-Hansson-Siedlung in X-Achse nach Wohnungstyp in Y-Achse nach Siedlungsteil auf Basis der *Datenblätter aus Wunschmaschine Wohnanlage* (Rumpfhuber 2016:90,100-101), Eigene Darstellung, 2024.

103 Abb. 92: Ausschnitte von 45° Satellitenbild, Screenshot von Google Maps, bezogen am 19.05.2024, Eigene Bearbeitung, 2023.

103 Abb. 93: Markierter Lageplan der einzelnen Typen, Eigene Darstellung, 2023.

103 Abb. 94: Analytische Symbole, Eigene Darstellung, 2023.

135 Abb. 95: Aufsteller der Bewohner*innen die sich gegen die neuen Bauvorhaben in der Siedlung wehren, Eigene Fotografie, 2024.

136 Abb. 96: Vorrassichtliche Bebauung in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Nord auf Basis des vorläufigen Flächenwidmungsplanes (<https://www.wien.gv.at/pdf/ma21/gemeindebau-saligergasse-flaechenwidmungsplan.pdf>) bezogen am 12.11.2024, Überlagerung mit Eigener Darstellung, 2024.

138 Abb. 97: Mögliche Bebauung in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Nord auf Basis des Flächenwidmungsplanes (Stadt Wien – data.wien.gv.at) bezogen am 12.11.2024, Überlagerung mit Eigener Darstellung, 2024.

139 Abb. 98: Blick auf einen Teil der *PAHO 07* über den Parkplatz des kleinen Einkaufszentrums, Eigene Fotografie, 2024.

139 Abb. 99: Blick auf einen südlichen Teil der *PAHO 07* über einen dichten Busch, Eigene Fotografie, 2024.

139 Abb. 100: Blick auf einen nördlichen Teil der *PAHO 07* über die Grasfläche, Eigene Fotografie, 2024.

139 Abb. 101: Loggien in der *PAHO 07*, Eigene Fotografie, 2024.

139 Abb. 102: Gehweg neben der *PAHO 07*, Eigene Fotografie, 2024.

139 Abb. 103: Eingangssituation im Stiegen haus 15, Eigene Fotografie, 2024.

151 Abb. 104: Westansicht des Bestandgebäudes an der Kreuzung Franz-Koci-Straße und Alma-Rosé-Gasse, Maßstab 1:600, Eigene Darstellung, 2024.

151 Abb. 105: Verortung *PAHO 07*, Eigene Darstellung, 2024.

151 Abb. 106: Erdgeschoss des Gebäudes an der Kreuzung Franz-Koci-Straße und Alma-Rosé-Gasse, Maßstab 1:600, Eigene Darstellung, 2024.

151 Abb. 107: Regelgeschoss des Gebäudes an der Kreuzung Franz-Koci-Straße und Alma-Rosé-Gasse, Maßstab 1:600, Eigene Darstellung, 2024.

157 Abb. 108: Exemplarische Axonometrische Darstellung der Wohnungstypen mit dem dazugehörigen Anteil in den sechs Stiegenhäusern, Eigene Darstellung, 2024.

159 Abb. 109: Axonometrische Materialcollage der Loggien und Fenster mit den dazwischenliegenden Putzrelief, Eigene Darstellung, 2024.

161 Abb. 110: Diagrammatische Darstellung der angenommene Lage der hauptsächlich tragenden Wänden und den darüberliegenden Deckenplatten und deren Auflistung, Eigene Darstellung, 2024.

163 Abb. 111: Markierung der möglichen Aufstockung in rot und der möglichen Öffnungsgröße in gelb, Eigene Darstellung, 2024.

165 Abb. 113: Diagramm der Sonneneinstrahlung, Ausblick und Durchwegung für das Gebäude E.1027, Gray Eileen, veröffentlicht in *L' Architecture Vivante*, 1929.

165 Abb. 112: Diagramm zur Darstellung der Durchwegung und ihren Barrieren in das Gebäude und der Aussicht aus den Wohnungen im Erdgeschoss in Anlehnung an den diagrammatischen Darstellungen von Eileen Gray, Eigene Darstellung, 2024.

167 Abb. 114: Diagramm zur Darstellung der Durchwegung und ihren Barrieren in das Gebäude und der Aussicht aus den Wohnungen im Regelgeschoss in Anlehnung an den diagrammatischen Darstellungen von Eileen Gray, Eigene Darstellung, 2024.

170 Abb. 115: Diagramm zur Formfindung in vier Phasen, Eigene Darstellung, 2024.

171 Abb. 116: Axonometrische Darstellung der städtebaulichensituation des Eingriffs, Eigene Darstellung, 2024.

174 Abb. 117: Axonometrische Darstellung des Prototypen mit Markierung der privaten Sphäre, Eigene Darstellung, 2024.

176 Abb. 118: Axonometrische Darstellung des Prototypen mit Markierung der öffentlichen Sphäre, Eigene Darstellung, 2024.

179 Abb. 119: Diagrammatische Markierung der Waschküchen im Untergeschoss, Eigene Darstellung, 2024.

179 Abb. 120: Erdgeschoss des Gebäudes an der Kreuzung Franz-Koci-Straße und Alma-Rosé-Gasse nach der Transformation, Maßstab 1:600, Eigene Darstellung, 2024.

181 Abb. 121: Perspektivische Phomontage des öffentlichen Bereichs, Eigene Darstellung, 2024.

184 Abb. 122: Erdgeschoss mit Gemeinschaftsraum und Variante (3) Cluster, Eigene Darstellung, Maßstab 1:150, 2024.

186 Abb. 123: Dachgeschoss mit Gemeinschaftsterasse mit zusätzlichen Einheiten, Eigene Darstellung, Maßstab 1:150, 2024.

188 Abb. 124: Ansicht Süd des Prototypen, Maßstab 1:150, Eigene Darstellung, 2024.

190 Abb. 125: Ansicht West des Prototypen, Maßstab 1:150, Eigene Darstellung, 2024.

- 193 Abb. 126: Diagrammatische Konzeptdarstellung der Verbindung des Bestandes mit dem Neubau, Eigene Darstellung, 2024.
- 193 Abb. 127: Regelgeschoss des Gebäudes an der Kreuzung Franz-Koci-Straße und Alma-Rosé-Gasse nach der Transformation, Maßstab 1:600, Eigene Darstellung, 2024.
- 195 Abb. 128: Diagrammatischer Schnitt des Bestandes und des Neubaus mit den möglichen Raumhöhen, Eigene Darstellung, 2024.
- 197 Abb. 129: Perspektivische Darstellung der verschiedenen Raumtypologien im Turm mit den dazugehörigen Fensterformaten, Eigene Darstellung, 2024.
- 198 Abb. 130: Querschnitt durch den Bestand und den Wintergarten, Maßstab 1:150, Eigene Darstellung, 2024.
- 199 Abb. 131: Querschnitt durch den Bestand und den Turm, Maßstab 1:150, Eigene Darstellung, 2024.
- 200 Abb. 132: Längsschnitt durch den Turm und den Wintergarten, Maßstab 1:150, Eigene Darstellung, 2024.
- 201 Abb. 133: Querschnitt durch den Wintergarten und den Turm, Maßstab 1:150, Eigene Darstellung, 2024.
- 202 Abb. 134: Blick aus der Küche auf in den Wintergarten vor der Transformation, Eigene Darstellung, 2024.
- 203 Abb. 135: Blick aus der Küche auf in den Wintergarten nach der Transformation, Eigene Darstellung, 2024.
- 204 Abb. 136: Bestandssituation, Eigene Darstellung, 2024.
- 205 Abb. 137: Endzustand des Wintergartens nach der Transformation, Eigene Darstellung, 2024.
- 206 Abb. 138: Bestandssituation, Eigene Darstellung, 2024.
- 207 Abb. 139: Endzustand des Wintergartens nach der Transformation, Eigene Darstellung, 2024.
- 209 Abb. 140: Diagramm zur Transformation der einzelnen Wohnungstypen vom Bestand bis zum Endzustand, Eigene Darstellung, 2024.
- 211 Abb. 141: Diagramm zum Nutzflächen Gewinn Gesamt und in den einzelnen Stiegenhäusern, Eigene Darstellung, 2024.

- 211 Abb. 142: Diagramm der Verteilung der Wohnungstypen auf dem Regelgeschoss im Bestand und in den verschiedenen möglichen Varianten, Eigene Darstellung, 2024.
- 215 Abb. 143: Wohnungsverteilungstrom von der Bestandssituation in den Zustand nach der Transformation, Eigene Darstellung, 2024.
- 218 Abb. 144: 1. Obergeschoss mit der Variante (2) Umorganisation, Eigene Darstellung, Maßstab 1:150, 2024.
- 220 Abb. 145: 2. Obergeschoss mit der Variante (1) Große Wohnungen, Eigene Darstellung, Maßstab 1:150, 2024.
- 222 Abb. 146: Grundriss TYP A Wohnung Bestandssituation, Eigene Darstellung, Maßstab 1:75, 2024.
- 223 Abb. 147: Grundriss TYP A Wohnung nach Transformation, Eigene Darstellung, Maßstab 1:75, 2024.
- 224 Abb. 148: Grundriss TYP B Wohnung Bestandssituation, Eigene Darstellung, Maßstab 1:100, 2024.
- 225 Abb. 149: Grundriss TYP D Wohnung nach Transformation, Eigene Darstellung, Maßstab 1:100, 2024.
- 226 Abb. 150: Grundriss TYP C Wohnung Bestandssituation, Eigene Darstellung, Maßstab 1:100, 2024.
- 227 Abb. 151: Grundriss TYP C Wohnung nach Transformation, Eigene Darstellung, Maßstab 1:100, 2024.
- 228 Abb. 152: Grundriss TYP C Wohnung Bestandssituation, Eigene Darstellung, Maßstab 1:100, 2024.
- 229 Abb. 153: Grundriss TYP E Wohnung nach Transformation, Eigene Darstellung, Maßstab 1:100, 2024.
- 230 Abb. 154: Grundriss TYP D Wohnung Bestandssituation, Eigene Darstellung, Maßstab 1:100, 2024.
- 231 Abb. 155: Grundriss TYP F Wohnung Bestandssituation, Eigene Darstellung, Maßstab 1:100, 2024.
- 235 Abb. 157: Photocollage der Zugangssituation zum Prototypen, Eigene Darstellung, 2024.
- 235 Abb. 156: Axonometrische Darstellung des Bauablaufes Phase 1-4, Eigene Darstellung, 2024.
- 237 Abb. 158: Axonometrische Darstellung des Bauablaufes Phase 4-8, Eigene Darstellung, 2024.
- 239 Abb. 159: Explosionsaxonometrie Knotenpunkt Säule und Wintergarte, Eigene Darstellung, 2024.

- 241 Abb. 160: Abwicklung der Mantelfläche des Prototypen und Grundriss Diagramm nach der Transformation, Eigene Darstellung, 2024.
- 242 Abb. 161: Axonometrische Untersicht von Turm mit Unterzug, Eigene Darstellung, 2024.
- 243 Abb. 162: Axonometrische Aufsicht von Turm und dem dazugehörigen Dach, Eigene Darstellung, 2024.
- 244 Abb. 163: Axonometrischer Schnitt durch die Brüstung des Wintergartens, Eigene Darstellung, 2024.
- 245 Abb. 164: Axonometrische Aufsicht von der Attika beim Wintergarten und der Dachterrasse, Eigene Darstellung, 2024.
- 246 Abb. 165: Axonometrischer Schnitt vom Anschluss des Deckels zu Bestandsattika, Eigene Darstellung, 2024.
- 247 Abb. 166: Axonometrische Schnitt Untersicht des Deckels mit Dachdetail, Eigene Darstellung, 2024.
- 248 Abb. 167: Axonometrischer Schnitt durch Rampe und Rampenbrüstung, Eigene Darstellung, 2024.
- 249 Abb. 168: Axonometrie des Eckdetails der Treppen und Setzstufen der Veranda, Eigene Darstellung, 2024.
- 250 Abb. 169: Detailschnitt durch Wintergarten und Bestand, Maßstab 1:20, Eigene Darstellung, 2024.
- 255 Abb. 170: Ausschnitt des Daches aus der Fassadenmaterialcollage von Ansicht Nord, Maßstab 1:75, Eigene Darstellung, 2024.
- 255 Abb. 171: Ausschnitt des Erdgeschosses aus der Fassadenmaterialcollage von Ansicht Nord, Maßstab 1:75, Eigene Darstellung, 2024.
- 264 Abb. 172: Foto des Bestandsbaus, Eigene Fotografie, 2024.
- 265 Abb. 173: Fotocollage nach der Transformation, Eigene Darstellung, 2024.
- 277 Abb. 174: Das Wiener Wappen in einem Vorgarten in der Per-Albin-Hansson-Siedlung, Eigene Fotografie, 2024.

c Tabellenverzeichnis

- 155 **Tab. 001:** Digitale Reproduktion der Kennwerttabelle aus dem Akt der Baupolizei, Eigene Darstellung, 2024.
- 213 **Tab. 002:** Tabelle des Wohnungsschlüssels im Bestand und in den verschiedenen möglichen Varianten, Eigene Darstellung, 2024.
- 217 **Tab. 003:** Digitale Reproduktion der Kennwerttabelle aus dem Akt der Baupolizei mit Werten nach der Transformation, Eigene Darstellung, 2024.
- 251 **Tab. 004:** Bestandsaufbauten basierend auf Tabellen aus Baupolizei Unterlagen, Eigene Darstellung, 2024.
- 252 **Tab. 005:** Aufbauten nach Transformation basierend auf Tabellen aus Baupolizei Unterlagen und Aufbauten der Seite Dataholz (vgl. <https://www.dataholz.eu/index.htm>), Eigene Darstellung, 2024.
- 253 **Tab. 006:** Aufbauten nach Transformation basierend auf Tabellen aus Baupolizei Unterlagen und Aufbauten der Seite Dataholz (vgl. <https://www.dataholz.eu/index.htm>), Eigene Darstellung, 2024.
- 254 **Tab. 007:** Aufbauten nach Transformation basierend auf Tabellen aus Baupolizei Unterlagen und Aufbauten der Seite Dataholz (vgl. <https://www.dataholz.eu/index.htm>), Eigene Darstellung, 2024.

d Danksagung

Eva, danke für die intensive Betreuung im letzten Jahr. Ich wusste zu Beginn nicht, wohin dieses Projekt führt, aber mit deiner Hilfe bin ich nun hier angekommen.

Andreas, danke dass du mir seit Jahren schon eine sichere Zuflucht gibst. In allen Architekturthemen und weit darüber hinaus. Sowie dafür, dass du dir immer Zeit genommen hast, das Diplom mit Zuversicht zu betrachten und mir meine Unsicherheiten genommen hast.

Constantin, Diego, Elisabeth und Michael, ohne euch hätte ich die Arbeit nicht im Ansatz geschafft. Danke, dass ihr mich besonders in den letzten Wochen so intensiv unterstützt habt. Unsere verschiedenen Rückzugsorte waren immer ein zweites Zuhause für mich, in dem ich immer in verzweifelten Zeiten meine Anliegen und Zweifel teilen konnte. Ich freue mich unglaublich, mit euch weiterhin viel Zeit verbringen zu können und auf die vielen Projekte, die wir in Zukunft machen werden.

Isabella, danke für die motivierte, konstruktive und genaue Korrektur. Durch deine Hilfe ist der Text jetzt viel klarer und besser verständlich.

Kevin, danke für deine Einführung in Sachen Buchgestaltung und das Teilen deiner Faszination für Bücher sowie deren Gestaltung.

Hannah und Kilian, es freut mich, dass wir zu dritt noch die letzten Meter gegangen sind. Auch einen Dank an den Rest der Diplomand*innen Gruppe. Es hat mich gefreut euch kennen zu lernen.

Danke Astrid und Viktor für eure kurzfristige Hilfe in grafischen Bedenken.

Ohne den bedingungslosen Rückhalt und Unterstützung meiner Familie hätte ich es niemals soweit gebracht. Dass ich gegen alle Widrigkeiten ein Studium abschließe. Es hat lange gedauert, aber ich habe es geschafft. Danke Mama, Tata, Joanna, Piotr, Sebastian, Conny, Xaver, Jakob und Zuza für alles.

Und am allerwichtigsten Alina. Ich kann mich nur glücklich schätzen, dass ich diese letzte Dekade und diesen Weg mit dir machen konnte. Danke dir für alles. Das Verständnis für die elendst langen Tage und Nächte im Büro, die andauernde Unklarheit wann ich wo bin und die bedingungslose Unterstützung in allen Hürden, die aufkamen.

Letzte Seite:

Abb. 174: Das Wiener Wappen in einem Vorgarten in der Per-Albin-Hansson-Siedlung, Eigene Fotografie, 2024.

